Der Oberbürgermeister

Stadt Köln

MULHEIM 2020 EVALUATION – ENDBERICHT

Kontakt Impressum

MÜLHEIM 2020 wird gefördert durch:

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

MÜLHEIM 2020 wird unterstützt durch:

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Köln

jobcenter
KÖLN

Auftraggeber:
Stadt Köln
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brand-Platz2, 50679 Köln

Ansprechpartner:
empirica ag: Timo Heyn, Thomas Abraham,
Drees & Sommer: Martin Altmann, Pascal Guhl

Stadt Köln

Der Oberbürgermeister
Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck

Zentrale Dienste der Stadt Köln

15-EL/15/120/03.2015

INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis iii

Tabellenverzeichnis v

Abkürzungsverzeichnis vi

1. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse 1
   1.1 Wirkungen in den Handlungsfeldern 1
   1.2 MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm 5
   1.3 Einfluss von Rahmenbedingungen und Programm-Umfeld 6
   1.4 Das Controlling als Instrument der Projektsteuerung 7
   1.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen 8

2. Kurzfassung 11
   2.1 Das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 im gesamtstädtischen Kontext 11
   2.2 Zielerfüllung und Wirkungen des Programms MÜLHEIM 2020 12
   2.3 MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm 22
   2.4 Einfluss von Rahmenbedingungen und Programmumfeld 23
   2.5 Projektdurchführung und -steuerung 25
   2.6 Abschließende Empfehlungen aus der Programmevaluation MÜLHEIM 2020 27

3. Einleitung: Das Programm MÜLHEIM 2020 29

4. Hintergrund und Vorgehen der Programmevaluation 32

5. Das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 im gesamtstädtischen Kontext 36
   5.1 Das Programmgebiet vor Beginn von MÜLHEIM 2020 36
   5.2 Vorbemerkungen zur Messbarkeit von Strukturveränderungen im Programmgebiet 36
   5.3 Das Programmgebiet als Wohnstandort 37
   5.4 Das Programmgebiet als Arbeitsstandort 40
   5.5 Das Programmgebiet als Bildungsstandort 42

6. Ziele, Output und Wirkungen des Programms MÜLHEIM 2020 45
   6.1 Zielsetzungen des Programms 45
   6.2 Output-Zielerreichung von MÜLHEIM 2020 46
   6.3 Wirkungen des Programms / Outcomes 48

7. MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm 95
   7.1 Anspruch des integrierten Ansatzes 95
   7.2 Umsetzung des integrierten Ansatzes 96

8. Einfluss von Rahmenbedingungen und Projektumfeld 99
   8.1 Förderrahmen mit Blick auf Bedarfe, Möglichkeiten und Ziele der Stadtteilentwicklung 99

8.2 Organisatorische und fachliche Einbindung in die Stadtverwaltung ... 102
8.3 Einbindung in das Projektumfeld ... 104

9. Projektdurchführung und -steuerung ... 105
9.1 Geplanter und bisheriger Programmablauf – Phasen von MÜLHEIM 2020 ... 105
9.2 Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 als Koordinierungsstelle ... 112
9.3 Das Programmcontrolling als Steuerungsunterstützung von MÜLHEIM 2020 ... 113

10. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Programmevaluation MÜLHEIM 2020 ... 116
10.1 Zeitliche Programmbefristung versus Daueraufgabe der Stadtteilentwicklung ... 116
10.2 Integrierter Anspruch – Lebenslaufkonzept ... 117
10.3 Steuerung ... 119
10.4 Umgang mit dem Projektumfeld ... 121
10.5 Lernendes Programm ... 122
10.6 Sichtbarkeit – Öffentlichkeitswirksamkeit ... 123
10.7 Monitoring ... 124

Literatur- und Quellenverzeichnis ... 129

ANHANG ... 131

1. Kontextindikatoren ... 131
1.1 Datenquellen und Methodik ... 131
1.2 Das Programmgebiet als Wohnstandort ... 133
1.3 Das Programmgebiet als Arbeitsstandort ... 142
1.4 Das Programmgebiet als Bildungsstandort ... 145

2. Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim ... 149

3. Interviewleitfäden ... 151
3.1 Interviews mit den Projektträgern im Handlungsfeld Bildung ... 151
3.2 Interviews mit den Projektträgern im Handlungsfeld Lokale Ökonomie ... 151
3.3 Expertenrunden ... 152
3.4 Befragung der Projektträger ... 159
3.5 Kurzbefragung von Projektträgern und Verwaltung zum Querschnittsthema „Controlling“ ... 159
3.6 Kurzbefragung von Projektträgern zum Querschnittsthema „Programm- und Stadtteilmarketing“ ... 160
3.7 Bewohner- und Passantenbefragung ... 160

4. Ratsbeschlüsse ... 164

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020 29

ABBILDUNG 2: BRANCHEN DER IM PROGRAMMGEBIET VON MÜLHEIM 2020 ANSÄSSIGEN UNTERNEHMEN UND EINRICHTUNGEN 69

ABBILDUNG 3: GRÖßENSTRUKTUR DER IM PROGRAMMGEBIET VON MÜLHEIM 2020 ANSÄSSIGEN UNTERNEHMEN UND EINRICHTUNGEN 70

ABBILDUNG 5: BEDEUTUNG DER HANDLUNGSFELDER VON MÜLHEIM 2020 FÜR PROJEKTE AUS DEN HANDLUNGSFELDERN LOKALE ÖKONOMIE UND BILDUNG 97

ABBILDUNG 6: ÜBERSICHT PHASEN 105

ABBILDUNG 7: ZEITSCHIENE VON MÜLHEIM 2020 111

ABBILDUNG 8: STEUERUNGSSTRUKTUR MÜLHEIM 2020 115

ABBILDUNG 9: SOZIALINDEX DER 86 STADTTEILE IN KÖLN (2010) 131

ABBILDUNG 10: RELATIVE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020 – DIFFERENZIERT NACH ALTERSKLASSEN UND NACH BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SOWIE NICHT-DEUTSCHER BEVÖLKERUNG (2006-2012) 134

ABBILDUNG 11: BEVÖLKERUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020 – DIFFERENZIERT NACH ALTERSKLASSEN UND NACH BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SOWIE NICHT-DEUTSCHER BEVÖLKERUNG (2006 UND 2012) 134

ABBILDUNG 12: BEVÖLKERUNG DIFFERENZIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006 UND 2012) 135

ABBILDUNG 13: ANZAHL UND ANTEIL HAUSHALTE IMPROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE KÖLN INSGESAMT DIFFERENZIERT NACH HAUSHALTSFORM (2006 UND 2012) 135

ABBILDUNG 14: WANDERUNGEN ÜBER DIE STADTGRENZE IN DAS PROGRAMMGEBIET NACH ALTERSKLASSEN (BEVÖLKERUNG INSGESAMT UND NICHT-DEUTSCHE BEVÖLKERUNG, 2006-2012) 136

ABBILDUNG 15: WANDERUNGEN ZWISCHEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN UND DEM PROGRAMMGEBIET NACH ALTERSKLASSEN (BEVÖLKERUNG INSGESAMT UND NICHT-DEUTSCHE BEVÖLKERUNG, 2006-2012) 137

ABBILDUNG 16: WANDERUNGEN ZWISCHEN SONSTIGEN STADTTEILEN UND DEM PROGRAMMGEBIET NACH ALTERSKLASSEN (BEVÖLKERUNG INSGESAMT UND NICHT-DEUTSCHE BEVÖLKERUNG, 2006-2012) 138

ABBILDUNG 17: WANDERUNGEN IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (JE 1.000 EINWOHNER IM VORJAHR, 2006-2012) 139

ABBILDUNG 18: WANDERUNGEN DER UNTER 18-JÄHRIGEN IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (JE 1.000 UNTER 18-JÄHRIGE IM VORJAHR, 2006-2012) 140

ABBILDUNG 19: WOHNFLÄCHE JE WOHNBERECHTIGTER PERSON IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2012) 141

ABBILDUNG 20: MIETPREISINDEX IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (NETTOKALTMIETE FÜR WOHNUNGEN OHNE NEUBAU, 2006-2012) 142

ABBILDUNG 21: SVP-BESCHÄFTIGTE IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (ANTEIL AN BEVÖLKERUNG IM ALTER VON 15 BIS UNTER 65 JAHRE, 2006-2012) 142

ABBILDUNG 22: ARBEITSLOSENQUOTE IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (SGB II, SGB III, 2006-2012) 143

ABBILDUNG 23: JUGENDARBEITSLOSENQUOTE IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (SGB II, SGB III, 2006-2012) 143

ABBILDUNG 24: GEWERBEANMELDUNGEN IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (JE 1.000 EINWOHNER AM HAUPTWOHNSITZ, 2006-2012) 143

ABBILDUNG 25: ANTEIL LEISTUNGSBERECHTIGTE UNTER 6 JAHREN NACH SGB II IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2012) 144

ABBILDUNG 26: ANTEIL LEISTUNGSBERECHTIGTE 6 BIS UNTER 15 JAHRE NACH SGB II IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2012) 144

ABBILDUNG 27: BETREUUNGSQUOTEN IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (KINDER UNTER 6 JAHREN IN TAGESBETREUUNG, 2006-2012) 145

ABBILDUNG 28: KINDER MIT FÖRDERBEDARF NACH SPRACHSTANDSERHEBUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2009, 2011 UND 2012) 145

ABBILDUNG 29: TEILNAHMEQUOTEN U8 IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2009) 146

ABBILDUNG 30: KINDER MIT ÜBERGEWICHT IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2009) 146

ABBILDUNG 31: HILFEN ZUR ERZIEHUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (§§ 30, 31, 33 UND 34, 2006-2012) 146

ABBILDUNG 32: ÜBERGANGSQUOTEN ZUM GYMNASIUM IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (2006-2012) 147

ABBILDUNG 33: WAHLBETEILIGUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020, IN DEN BENACHTEILIGTEN STADTTEILEN SOWIE IN KÖLN INSGESAMT (BUNDESTAGSWAHLEN 2005, 2009, 2013)147

ABBILDUNG 34: EINKOMMENSKLASSEN DER ELTERN VON KINDERN UNTER 6 JAHREN IN TAGESBETREUUNG IM PROGRAMMGEBIET MÜLHEIM 2020 SOWIE IN KÖLN INSGESAMT 2006-2012) 148

Abbildung 35: Zufriedenheit von befragten Unternehmen im Programmgebiet mit der Gesamtsituation im Umfeld nach Branchen 149

Abbildung 36: Zufriedenheit von befragten Unternehmen im Programmgebiet mit der Gesamtsituation im Umfeld nach ethnischer Herkunft 149

Abbildung 37: Bereitschaft von befragten Unternehmen, sich in einem Unternehmerverein zu engagieren 150

Abbildung 38: Größte Probleme des Standortes „Programmgebiet“ aus Sicht von befragten Unternehmen (Mehrfachnennungen) 150

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die drei obersten Ebenen der Zielsystematik MÜLHEIM 2020 45

Tabelle 2: Die Zielsystenatik der Querschnittsaufgabe Identität 46

Tabelle 3: Kurzbeschreibung der Projekte im Handlungsfeld Bildung 49

Tabelle 4: Kurzbeschreibung der Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie 68

Tabelle 5: Kurzbeschreibung der städtebaulichen Projekte 81

Tabelle 6: Zusammenhängende Brachflächen im Programmgebiet 85

Tabelle 7: Zuordnung der Stadtviertel in den Stadtteilen Mülheim, Buchforst und Buchheim zum Programmgebiet MÜLHEIM 2020 132

Tabelle 8: Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012) 133

Tabelle 9: Baufertigstellungen und Bauintensität im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012) 141

Tabelle 10: Anteil Leistungsberechtigte 15 bis unter 65 Jahre nach SGB II im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (nach Geschlecht und Staatsagenhörigkeit, 2012) 144

Fotos

Die Fotos im Bericht stammen von der Stadt Köln.

Abkürzungsverzeichnis

AWO	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband e.V.
baq2020	Beratung und Begleitung in Ausbildung und Qualifizierung für Jugendliche, Eltern und Firmen
BQN Region Köln	Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund in der Region Köln
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
DemeK	Deutsch in mehrsprachigen Klassen
ebd.	ebendort (Literaturquellenhinweis)
ECDL	Europäischer Computerführerschein
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EGB	Erich-Gutenberg-Berufskolleg
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ha	Hektar (Flächenmaß 10.000 m^2)
i.d.R.	in der Regel
IHK	Integriertes Handlungskonzept
INTERMAG	Interministerielle Arbeitsgruppe
IT	Informationstechnologie
i.W.	im Wesentlichen
KHD-Gelände	Klöckner-Humboldt-Deutz-Gelände
KOALA	KOordinierte ALphabetisierung Deutsch/Türkisch im Anfangsunterricht
KOSA	Konzept zur Organisation der Steuerungs- und Abstimmungsprozesse
MBWSV NRW	Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Mio.	Millionen
MWEIMH NRW	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW	Nordrhein-Westfalen
p.a.	per anno
rd.	rund
SLZ	Selbstlernzentrum

SGB II	Sozialgesetzbuch II
SPM	Stadtteil- und Programmmarketing
SpoBIG	Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration und Gesundheit im Verbund mit der Qualifizierungsoffensive Sport, Bewegung und Gesundheit
TAS	Tages- und Abendschule Köln
u. a.	unter anderem
U3- und Ü3-Betreuung	Betreuung für unter Dreijährige und für Drei- bis unter Sechsjährige
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
z.V.	zum Vergleich

1. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Ziel des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 war es, eine strukturelle Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und städtebaulichen Situation im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu bewirken. Somit sollten bessere soziale und wirtschaftliche Zukunftsperspektiven für die Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden. Dabei baute das Programm insbesondere auf das Zusammenwirken der einzelnen Projekte und Maßnahmen in den Stadtteilen des Programmgebiets auf Grundlage war ein Integriertes Handlungskonzept (IHK), das eine Problemdarstellung des ausgewählten Raums, die für das Quartier anzustrebenden Ziele und darauf aufbauend ein umfassendes Maßnahmenprogramm enthielt. Die vorliegende Evaluation analysiert die Wirkung des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020, seiner Handlungsfelder und der zugrunde liegenden Verfahren und Prozesse. Dabei handelt es sich um eine zusammenfassende, bilanzierende Evaluation.

Die Auswertung zeigt, dass MÜLHEIM 2020 die übergeordneten Ziele des Programms erreicht hat. Wichtige Prozesse wurden angestoßen. Die Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner in den Stadtteilen konnte verbessert werden. Es herrscht Aufbruchstimmung in den Stadtvierteln des Programmgebiets. Zwischen den einzelnen Projekten und Handlungsfeldern konnten Synergien erzielt werden. Durch die integrierte Herangehensweise und die Fokussierung auf dauerhaft strukturverändernde Prozesse konnte MÜLHEIM 2020 absehbare Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus entfachen. Mit dem Programm wurden außerdem neue und breitere Zielgruppen im Programmgebiet erreicht. Im Rahmen von MÜLHEIM 2020 entstanden eine Vielzahl an neuen, innovativen Ansätzen und Instrumenten, die das Programm zu einem Laboratorium der Stadtentwicklung machten. Dabei führten nicht alle Ansätze zum Erfolg, und die Zielerreichung in den einzelnen Handlungsfeldern und Querschnittprojekten stellt sich unterschiedlich dar. Ein so umfassendes Strukturförderprogramm wie MÜLHEIM 2020 hat es in dieser Form bisher weder in der Stadt Köln noch im Land Nordrhein-Westfalen gegeben. Auf Basis der umfangreichen Erfahrungen von MÜLHEIM 2020 können zukünftig sowohl die Stadt Köln als auch das Land Nordrhein-Westfalen ihre Strukturfördermaßnahmen optimieren. MÜLHEIM 2020 hat gezeigt, dass es zielführend ist, integriert, stadtteil- und sozialraumbezogen Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau erfolgreich zu vernetzen und anzustoßen.

1.1 Wirkungen in den Handlungsfeldern

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 bestand aus drei Handlungsfeldern: „Bildung“, „Lokale Ökonomie“ und „Städtebau“.

Das Handlungsfeld „Bildung“ folgte dem Prinzip "Lebenslanges Lernen" mit dem Ziel, alle Stationen des Lernens einzubeziehen: Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen und der Übergang von der Schule in den Beruf. Die Bildungschancen und die Ausbildungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Programmgebiet sollten erhöht werden.

Im Handlungsfeld Bildung lassen sich folgende Wirkungen belegen:

- *Veränderte Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen:* Die zielgruppenspezifischen Aktivitäten im Programm haben während der Programmlaufzeit zu einer Vielzahl kompetenzverbessernder Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen geführt. So konnten beispielsweise Sprachkompetenzen deutlich ausgebaut und die Qualifikationen für den Übergang von der Schule in den Beruf verbessert werden. Um einen nachhaltigen Erfolg mit diesen Maßnahmen zu erzielen, wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Effekte über die Projektlaufzeit hinaus zu sichern, da sich bildungsbezogene Wirkungen erst im Zeitverlauf entfalten. Die kompetenzverbessernden Ansätze von MÜLHEIM 2020 sind in dem Sinne innovativ, als dass bereits erprobte Maßnahmen und Herangehensweisen aufgegriffen und durch eine hohe Dichte und Vernetzung der Akteure verbreitet wurden. So beteiligten sich beispielsweise fast alle Kitas und Schulen an den Angeboten des Programms.
- *Veränderte Kompetenzen der Eltern*: Auch Eltern im Programmgebiet haben von den Aktivitäten von MÜLHEIM 2020 profitiert, sowohl mit Blick auf Elternkompetenzen als auch eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dies gilt insbesondere auch für Eltern, die bislang nicht über die vorhandene Unterstützungslandschaft erreicht wurden. Einzelne Projekte, wie beispielsweise das Projekt „Rucksack“, führten zu Beschäftigungseffekten und schafften damit Querbezüge zu den Zielen im Handlungsfeld der Lokalen Ökonomie. Die Dauerhaftigkeit der Programmwirkungen wird nun durch die Elternqualifizierung und das im Programm geschaffene Know-how sichergestellt. Dank MÜLHEIM 2020 bestehen zudem bei den Trägern vor Ort Erfahrungen in der Gewinnung von Multiplikatoren und der Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen. Bei der Innovationskraft für den Bereich der Elternkompetenzen ist die qualifizierte Kultur der Elternarbeit hervorzuheben.
- *Veränderte Kompetenzen von Akteuren:* Vor dem Hintergrund, dass die Qualifizierung von Akteuren zu den Hauptzielen der Strukturentwicklung im Programmgebiet zählte, waren die Effekte veränderter Kompetenzen bei Akteuren während der Programmlaufzeit entsprechend hoch. So konnten nicht nur bestehende, sondern auch neue Akteure aus der Elternschaft gewonnen und qualifiziert werden. Der Ansatz, einrichtungsindividuell vorzugehen und die Teamarbeit bei Qualifizierungen in den Vordergrund zu stellen, schafft eine hohe innovative Qualität und zielt insbesondere auf eine dauerhafte Wirkung im Programmgebiet.
- *Veränderte Strukturen und Kooperationen in Einrichtungen und bei Trägern:* Schon während der Projektlaufzeit zeigten sich verbesserte Strukturen und Kooperationen. Mit der Einrichtung eines professionellen „Kümmerers“ im Programmgebiet – dem Mülheimer Bildungsbüro – und einer damit einhergehenden Vernetzung der Bildungseinrichtungen, wurden wichtige Grundlagen für eine auf Dauer angelegte Kooperationslandschaft im Programmgebiet gelegt. Ein wichtiger Erfolg war dabei die Einbindung aller Schulen im Programmgebiet. Die Verbindlichkeit der neu entstandenen Kooperationen wurde auch durch Kooperationsvereinbarungen gefestigt. Strukturelle An-

sätze in den Schulen (z.B. Prozess-Steuerung, Evaluation, Verstetigung der Sprachförderung) sind heute auf langfristige Wirkungen ausgerichtet. Die umgesetzten Maßnahmen sind als innovativ zu bewerten. Zu erwähnen sind beispielsweise die Ausrichtung auf die Prozessentwicklung der Schulen als Ansatz lernender Organisationen oder der das Lebenslaufkonzept verfolgende, einrichtungsübergreifende Ansatz der Zusammenarbeit.

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 hatte unter anderem auch zum Ziel, die Wirtschaft in den Kölner Stadtteilen Buchforst, Buchheim und Mülheim zu fördern und weiterzuentwickeln. Das Handlungsfeld Lokale Ökonomie widmete sich daher zwei Kernaufgaben: der Stärkung des Wirtschaftsstandortes und der Stärkung der Erwerbsfähigkeit, also die Qualifizierung und Unterstützung gerade langzeitarbeitsloser Menschen mit dem Ziel einer sozialversicherungspflichten Beschäftigung. Insgesamt fünf Projekte aus dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie arbeiteten daran, die Unternehmen zu stärken, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen und die Geschäftsstraßen zu beleben.

Die Wirkungen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie lassen sich folgendermaßen beschreiben:

- *Standorteffekte für den Wirtschaftsstandort durch MÜLHEIM 2020:* Während der Programmlaufzeit konnten durch das Büro Wirtschaft für Mülheim die Stärken und Schwächen des Standortes identifiziert werden. Mit ersten Ansätzen gelang es, Standortfaktoren zu optimieren – wie beispielsweise die Verbesserung des Erscheinungsbildes und den Leerstandsabbau durch die Vermittlung von Ladenlokalen. Grundsätzlich führten die Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit durch das Büro Wirtschaft für Mülheim und durch das Programm- und Stadtteilmarketing zu einer Imageverbesserung des Standorts. Außerdem entstanden durch MÜLHEIM 2020 neue Arbeitsplätze. Unter längerfristiger Perspektive kann man davon ausgehen, dass die während der Programmlaufzeit erzeugte Aufbruchsstimmung im Programmgebiet einen nachhaltigen Imagewandel ermöglicht, so dass es auch zu Unternehmensansiedlungen kommen kann. Des Weiteren können auch die begonnenen Vernetzungsaktivitäten durch das im Quartier verankerte Büro Wirtschaft für Mülheim langfristig positiv wirken.
- *Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen im Programmgebiet:* Hier konnte während der Programmlaufzeit eine nur begrenzte Wirkung erzielt werden. Dies ist jedoch weniger auf die erfolgten Maßnahmen zurückzuführen, als vielmehr auf die spezifische Ausgangssituation im Programmgebiet: Das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit bleibt im Kontext einer stark durch ethnische Kleinunternehmen geprägten Unternehmenslandschaft begrenzt – obwohl im Rahmen von MÜLHEIM 2020 auch ein mehrsprachiger Beratungsansatz erfolgte. Daher kann nur von einer eher eingeschränkten Nachhaltigkeit der Maßnahmen ausgegangen werden, selbst wenn beratene Unternehmen möglicherweise ihre individuelle Wettbewerbsfähigkeit längerfristig verbessern konnten. Aufgrund einer spezifischen Zielgruppenansprache, einer aktivierenden Beratung und neuen In-

strumenten, wie beispielsweise dem Beratungsscheck, ist die Innovationskraft des Handlungsfelds hoch zu bewerten.

- *Verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen im Programmgebiet:* Gerade die Projekte zur Vermittlung von Erwerbslosen in Beschäftigung im Rahmen von MÜLHEIM 2020 waren während der Laufzeit besonders erfolgreich. Durch eine Vielzahl von Vermittlungen in Arbeit fallen die temporären Effekte besonders positiv aus. Dabei kann auch von nachhaltigen Effekten ausgegangen werden. Dies beruht einerseits auf den Lerneffekten bei den Vermittelten, ihrer Vorbildfunktion in ihrem sozialen Umfeld und den positiven Erfahrungen bei den Unternehmen, die Erwerbslose beschäftigt haben. Der Rat der Stadt Köln hat beschlossen, das Projekt „Jobcoach" über das Ende des Förderzeitraums hinaus fortzusetzen. Die Innovationskraft der Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen kann insgesamt als hoch eingeschätzt werden. Im Gegensatz zum klassischen Vermittlungsansatz wurden die Erwerbslosen individuell angesprochen und für die Übernahme einer Beschäftigung qualifiziert. Ebenso wurden die Unternehmen einzeln aufgesucht und für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen geworben.

Buchforst, Buchheim und Mülheim sind lebenswerte Stadtteile von Köln und verfügen jeweils über einen ganz eigenen Charakter. Gerade in diesen Unterschieden liegen der Reiz und die besondere Herausforderung des Programmgebiets. Damit aus diesen Unterschieden keine Grenzen werden, arbeitete MÜLHEIM 2020 im Handlungsfeld Städtebau an wichtigen Verbesserungen des öffentlichen Raums. Insgesamt wurden 13 städtebauliche Projekte durchgeführt.

Im Handlungsfeld Städtebau haben sich folgende Wirkungen ergeben:

- *Aufwertung des öffentlichen Raum führt zu einer besseren Aufenthaltsqualität* Durch die starke Konzentration von MÜLHEIM 2020 auf Themen der Grün- und Freiflächenentwicklung konnte eine wesentliche Aufwertung des öffentlichen Raums im Programmgebiet erreicht werden. Dies spiegelt sich auch in der positiven öffentlichen Wahrnehmung aller Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raums wider. Es ist davon auszugehen, dass die positive Wahrnehmung des neu gestalteten öffentlichen Raums in Zukunft noch steigen wird, denn die Aneignung des Raums durch die Bewohnerinnen und Bewohner in Mülheim braucht Zeit. Darüber hinaus erfolgte über den Grünzug Charlier erstmals eine Anbindung des Stadtteils Mülheim an den Rhein und an den neu hergestellten Rheinboulevard, der zudem eine vorhandene Lücke des europäischen Radwanderwegs von Rotterdam nach Bonn schließt.
- *Stärkung der Wohnzufriedenheit:* Die Stärkung der Wohnzufriedenheit im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 sollte als Ziel des Programms über die Aufwertung des Wohnumfeldes erreicht werden. Die Sanierung von Wohnraum war nicht Bestandteil von MÜLHEIM 2020. Wesentliche Indikatoren machen deutlich, dass dieses Ziel erreicht wurde: So stieg in den vergangenen Jahren das Interesse an Wohnungsnutzungen im Programmgebiet. Dies lässt sich sowohl an der Entwicklung von Wohnraum, als auch an gestiegenen Boden- und Immobilienpreisen ablesen.

- **Verfügungsfonds**

  Der Verfügungsfonds hat aufgrund seines Angebots zur Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner an der Verbesserung ihres Umfelds und der Vielzahl unterstützter Projekte während der Laufzeit positiv auf die Imagebildung für das gesamte Programm und den Stadtteil gewirkt. Die Projekte des Verfügungsfonds haben als Ergänzung zu den Handlungsfeldern deren Wirkungen verstärkt. Unter einer nachhaltigen Perspektive ist zu betonen, dass mit den Projekten stets lokale Akteure dazu angeregt wurden, sich zu vernetzen und zu kooperieren. So konnte letztendlich ein beachtliches bürgerschaftliches Engagement mobilisiert werden. Der Innovationsgrad des Verfügungsfonds als Projekt ist hoch. Zum einen konnte eine Vielzahl an innovativen Projekten gefördert und zum anderen gute Ideen und Vernetzungsansätze über das Programmgebiet hinaus in die Gesamtstadt getragen werden. Der Verfügungsfonds trug wesentlich dazu bei, das Programmgebiet stadtweit als innovatives „Labor“ zu kommunizieren und zu positionieren.

- **Stadtteil- und Programmmarketing (SPM)**

  Dank des Stadtteil- und Programmmarketings (SPM) konnte der Bekanntheitsgrad von MÜLHEIM 2020 bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Programmgebiets deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig wurden die Bewohnerinnen und Bewohner umfangreich informiert und aktiviert. Beides führte dazu, dass sich die Einstellung gegenüber den Projekten und dem Gesamtprogramm deutlich verbesserte. Außerdem trugen die Marketingmaßnahmen des SPM auch wesentlich zur Aufbruchstimmung im Programmgebiet und zu einem verbesserten Image von Programm und Stadtteil in der Gesamtstadt bei.

  Im Rahmen von spezifischen Marketingmaßnahmen zur Verbesserung des Images des Programmgebiets konnte das SPM auch Bürgerengagement aktivieren. Di es gelang insbesondere beim neu entwickelten Veranstaltungsformat MÜLHEIMER TAG, das über ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren entwickelt wurde.

1.2 MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm

Der Leitspruch des Programms MÜLHEIM2020 „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ steht für das Integrierte Handlungskonzept. Im Ergebnis sind Synergieeffekte zu beobachten zwischen Ausbildung und Lokaler Ökonomie (Schulen und Unternehmen), Weiterbildung und Lokaler Ökonomie (Unternehmen und Sozialcoaching), Städtebau und Lokaler Ökonomie (Geschäftsstraßen und Interessensgemeinschaften) formellen und informellen Einrichtungen (Vereine und Schulen), zugehenden und einrichtungsbezogenen Unterstützungsmaßnahmen (Familienbesuche und Beratungsangebote) sowie auch zwischen Einrichtungen (Kita und Schule). Die Ausstrahlung des Programms mit seinen weitreichenden Aktivitäten hat im Ergebnis zu einer Aufbruchstimmung geführt.

Um die Vernetzung und Kooperationen zu erreichen, war ein strukturiertes Management des Programms erforderlich, sowohl hinsichtlich der integralen Planung, als auch der Partizipation und schließlich der Umsetzungsprozesse. Die Organisationsstrukturen und personelle Besetzung der Handlungsfelder konnte durch die Geschäftsstelle, den Veedelsbeirat, das Büro Wirtschaft für Mülheim, das Mülheimer Bildungsbüro sowie die Beteiligung der Fachämter umgesetzt werden. Kosten und Termine wurden eingehalten. Allerdings zeigte die Evaluation deutlich, dass die Vorbereitung von Prozessen zu kurz kam. Hinzu kommt eine Ungleichzeitigkeit der Projekte: Einige starteten später als andere, was die Entwicklung der Zusammenarbeit erschwerte. Bei einer Fortführung oder gegebenenfalls Übertragung des Programmansatzes sollte bei den Qualitätskriterien auch ein ausreichender Rahmen für gemeinsame Planungsprozesse berücksichtigt werden. Die Umsetzung einer integrierten Herangehensweise erfordert ein erhöhtes Maß an Abstimmung zwischen den Akteuren – auch mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen. Das gegenseitige Verständlichmachen und die Vertrauensbildung sind dabei zeitintensive Aufgaben, die auch in den Förderbedingungen künftig stärkere Berücksichtigung finden sollten.

1.3 Einfluss von Rahmenbedingungen und Programm-Umfeld

MÜLHEIM 2020 wurde durch Strukturfördermittel der Europäischen Union (über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE), Städtebaufördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes, Fördermittel des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen und Mittel der Agentur für Arbeit sowie des Jobcenters Köln gefördert. Diese verschiedenen finanziellen Förderungen boten dem Programm unterschiedliche Möglichkeiten zur Umsetzung der Projekte. Sie erforderten aber gleichzeitig auch bestimmte Rahmenbedingungen und formale Vorgaben, um diese Mittel nutzen zu können. Problematisch war dabei die mangelnde zeitliche Synchronität zwischen der sieben- jährigen EFRE-Förderperiode und der haushaltsrechtlichen Beschränkung des Landes NRW mit der mittelfristigen Finanzplanung auf vier Jahre. Hinzu kommen die mangelnde Flexibilität bei der erforderlichen Umschichtung von Mitteln, die Änderungen von Förderrichtlinien während der Programmphase und aufwändige Prüfverfahren.

Die fachlichen Zuständigkeiten und Verantwortungen für die unterschiedlichen Projekte von MÜLHEIM 2020 lagen innerhalb der Stadtverwaltung bei zwölf verschiedenen Ämtern. Dies verdeutlicht die Komplexität von MÜLHEIM 2020. In dem über alle Programmphasen federführenden Amt für Stadtentwicklung und Statistik wurde eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet. im Laufe des Prozesses wurde die Geschäftsstelle im Programmgebiet angesiedelt. Erreicht wurde damit vor allem aus Sicht lokaler Akteure (Veedelsbeirat) eine symbolische Verankerung der Programmverwaltung vor Ort.

Bereits bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts (IHK) waren die verantwortlichen Fachämter im Rahmen einer Arbeitsgruppe eingebunden. Die Beigeordneten unterstützten den Beschluss des Stadtvorstands zum IHK. In der rückbli-

ckenden Betrachtung wäre es aus Sicht des federführenden Fachamtes hilfreich gewesen, wenn das Programm innerhalb aller Ressorts frühzeitig eine Priorisierung erhalten hätte. So waren die Abstimmungsprozesse mit den Fachämtern durch Unterschiede in den Reaktionszeiten gekennzeichnet. Jeweilige amtsinterne Engpässe und eine nachrangige Priorisierung führten teilweise zu Reibungsverlusten. Trotz einzelner Schwierigkeiten wurden die Projekte unter hohem Zeitdruck in Zusammenarbeit mit den Fachämtern erfolgreich gesteuert und umgesetzt. Die Ausrichtung der Steuerungsprozesse auf die Handlungsfelder hat sich als geeignete Dimensionierung herausgestellt.

Das Programmgebiet entsprach mit der vorhandenen Infrastruktur und Größe einer Mittelstadt. Entsprechend groß war die Landschaft an Akteuren und Initiativen, in die der integrierte Entwicklungsanspruch von MÜLHEIM 2020 eingebettet werden musste. Die Erwartungshaltung vor Ort war groß und damit auch die zeitliche Erwartung, dass Projekte vor Ort unmittelbar starten würden. Die erforderlichen formalen Arbeits- und Abstimmungsphasen und die aus der Sicht der Akteure vor Ort dadurch entstandenen „Wartezeiten“ wurden vom federführenden Amt für Stadtentwicklung und Statistik kommuniziert. In der rückblickenden Betrachtung ist diese Vermittlung unzureichend geblieben, auch begründet darin, dass die Bevölkerung und die Akteure im Programmgebiet wenig Verständnis für verwaltungsinterne Prozesse entgegenbringen können.

In der Umsetzungsphase war die Einberufung des Veedelsbeirats ein entscheidender Erfolgsfaktor, um vor Ort eine breite Diskussion und in der Folge auch Akzeptanz für die Aktivitäten im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zu verankern. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren aus dem Programmgebiet erfolgt unmittelbar über Bürgersprechstunden zu Beginn der öffentlichen Sitzungen des Veedelsbeirats.

1.4 Das Controlling als Instrument der Projektsteuerung

Das Programmcontrolling war eines der wesentlichen Steuerungselemente von MÜLHEIM 2020 und trug mit dazu bei, dass die gesetzten Ziele des Programms erreicht werden konnten. Es besteht Konsens bei den beteiligten Akteuren über die positiven Effekte für das gesamte Programm und die Durchführung der einzelnen Projekte. Mit dem Controlling-System wurde sichergestellt, dass die vereinbarten Leistungen bei den Projektträgern erbracht wurden. Das Projektcontrolling startete zu einem relativ späten Zeitpunkt der Programmlaufzeit. Aus Sicht der beteiligten Akteure hätte ein früherer Beginn Vorteile gehabt: Das für die Gesamtkoordination verantwortliche Amt, die Fachämter und auch die Projektträger hätten frühzeitiger und damit wirkungsvoller in ihren Steuerungsfunktionen unterstützt werden können. Hemmnisse bei der Umsetzung des Controllings resultierten vor allem aus einem anfänglich hohen Arbeitsaufwand für Träger und Fachämter, die mitten im Projektverlauf geforderten Informationen bereitstellen zu müssen. Grenzen für das Controlling ergaben sich vor allem dann, wenn es um die Messbarmachung von Zielen ging, das heißt, bei der Festlegung von Indikatoren, die die Projektziele ange-

messen erfassen können. Dies betraf vor allem Projekte, bei denen qualitative Zielsetzungen im Vordergrund standen.

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Effekte des Controllings herrscht bei den Trägern ein zweigeteiltes Bild. So wird zukünftig die eine Hälfte Elemente des Controlling-Systems von MÜLHEIM 2020 auch in die weitere Projektarbeit übernehmen. Die andere Hälfte hingegen wird weiterhin ihre eigenen Controlling-Instrumente in Kombination mit den vom jeweiligen Fördergeber vorgegebenen Instrumenten nutzen. In der Verwaltung ist das Bild eindeutiger: Hier wünscht sich die große Mehrheit eine Fortführung von Bausteinen des Controllings. Dies wird aber auch abhängig gemacht von der Projektgröße. Ein Controlling-System wird vor allem in Großprojekten wie MÜLHEIM 2020 aufgrund der positiven Erfahrungen als sinnvoll angesehen.

1.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Über die einzelnen Handlungsfelder hinausgehend, zeigen die Selbsteinschätzungen lokaler Akteure, dass MÜLHEIM 2020 in der Summe zu einer positiven Aufbruchstimmung geführt hat, die es künftig zu verstetigen gilt. Es besteht ein unmittelbarer zeitlicher Widerspruch zwischen der kurzfristigen Förderphase des Strukturförderprogramms und der Aufgabe der langfristigen „aufholenden" Gebietsentwicklung eines ganzen Stadtteils. Durch die integrierte Herangehensweise und die Fokussierung auf dauerhaft strukturverändernde Prozesse (Vernetzung- und Koordinierungsaufgaben) konnte MÜLHEIM 2020 allerdings absehbare Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus entfachen.

Aufgrund der durchgeführten Evaluation lassen sich folgende Empfehlung in Bezug auf Strategie, Organisation und Integriertes Handlungskonzept abgeben.

Strategisch und organisatorisch ergeben sich folgende Optimierungsansätze:

- Ein komplexes und umfassendes Strukturförderprogramm wie MÜLHEIM 2020 sollte von Beginn an auf strategischer Ebene möglichst Chefsache sein.
- Frühzeitig sollte ein ausreichender zeitlicher Rahmen für ressortübergreifende Planungsprozesse eingeplant werden.
- Ein solches Programm sollte prioritär durch die betroffenen Fachämter zu bearbeiten sein.
- Das für das Gesamtprogramm verantwortlich steuernde Fachamt sollte dabei im Konfliktfall eine ämterübergreifende Entscheidungskompetenz erhalten.
- Insbesondere in den Anfangs- und Endphasen eines solchen Programms bedarf es einer ausreichenden personellen Ausstattung.
- Das Controlling sollte inhaltlich erweitert werden, um einerseits die Steuerung des Planungsprozesses zu optimieren (z.B. über ein Ampelsystem wöchentlich den Stand der Vorbereitungsarbeit in jedem Fachamt abzufragen, um so frühzeitig zu erkennen, wo es zu Verzögerungen kommt bzw. dann auch möglicherweise ein Konfliktfall vorliegt), andererseits um während der mehrjährigen Laufzeit des Programms das Finanzmanagement zu verbes-

sern (auch als Grundlage für die Abstimmungen in der vorgeschlagenen Arbeitsgruppe aus Stadt Köln und Fördermittelgeber).

- Eine Geschäftsstelle mit ämterübergreifenden Koordinationsaufgaben sollte räumlich dort angebunden sein, wo die meisten Aufgaben anfallen. Nur so können Effizienzverluste reduziert werden. Vor Ort sollte ein Projektbüro eingerichtet werden, das zu festgelegten Zeiten besetzt ist.
- Die erforderlichen Qualifizierungsphasen von Projektträgern sollten sich auch in den Zeitplanungen der Förderbedingungen niederschlagen.
- Die Stadtverwaltung sollte die Einhaltung von Förder- und Vergaberichtlinien zentral steuern und die Träger hierzu frühzeitig qualifizieren.
- Alle Querschnittsaufgaben, wie Controlling, Evaluation, Stadtteil- und Programm-Marketing, sollten frühzeitig, möglichst am Anfang des Programms, starten. Alle drei Aufgaben sind zentrale Informationsschnittstellen:
    - Dadurch könnte die Prozesssteuerung frühzeitig und effizient starten.
    - Die frühe Konzeptionsarbeit der Evaluation würde eine optimale Auswertung und Begleitung des Programms sicherstellen. So kann zeitnah gegengesteuert werden.
    - Das Stadtteil- und Programm-Marketing könnte die Partizipation am gesamten Programm und an den Teilprojekten deutlich steigern und frühzeitig ein positives Image aufbauen.
- Der Veedelsbeirat sollte frühzeitig in der Vorbereitungsphase die entsprechenden konzeptionellen Grundlagen begleiten und mehr Partizipation ermöglichen. Ein niedrigschwelliges Projekt, ähnlich dem Verfügungsfonds, könnte schon früh eine Vielzahl von kleinen Projekten mit einer hohen Breitenwirksamkeit fördern und anstoßen. So könnte schon frühzeitig über das Marketing eine erste Aufbruchstimmung durch das Programm erzeugt werden. Hier wäre eine Vereinfachung der Regularien (z.B. Pauschalabrechnung für Kleinstprojekte) sinnvoll.
- Es empfiehlt sich, die Einrichtung einer regelmäßigen Arbeitsgruppe zwischen der Stadt Köln und den Fördermittelgebern, um eine adäquate und sachorientierte Anwendung der Förderrichtlinien für das Projekt zu ermöglichen.

Es ergeben sich folgende Ansätze im Hinblick auf eine Optimierung des Integrierten Handlungskonzepts:

- Im Handlungsfeld „Bildung“ sollte das Lebenslaufkonzept sowohl nach vorne, als auch nach hinten erweitert werden.
    - So sollte eine frühe Förderung noch vor der Kita-Phase systematisch ausgebaut werden.
    - Gleichzeitig sollte die Qualifizierung erwachsener Erwerbstätiger zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts angeboten werden.
- Um eine stärkere horizontale Integration der Handlungsfelder Bildung und Städtebau zu erreichen, sollten Bildungsmaßnahmen von baulichen Aktivitäten an Bildungseinrichtungen (z.B. Kitas, Schulen) begleitet werden.

- Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie sollte der zentrale Akteur bei der Umsetzung des quartiersbezogenen Konzepts zur Wirtschaftsförderung, wie das Büro Wirtschaft für Mülheim, früher starten, um nachhaltigere Effekte zu erzielen.
- Zukünftig sollten städtebauliche Maßnahmen noch stärker mit dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie vernetzt sein, um die lokale Wirtschaft frühzeitig auf die bevorstehenden Veränderungen vorzubereiten und ihre Interessen einzubinden.

Die Erfahrungen aus MÜLHEIM 2020 zeigen, dass aufgrund teilweiser starrer Strukturen im Förderrahmen eine Umsteuerung während der Programmlaufzeit kaum oder nur sehr schwerfällig möglich war. Andererseits erfordert gerade ein integriertes Programm eine Flexibilität, um auf Änderungen und Probleme reagieren und gegensteuern zu können. MÜLHEIM 2020 ist ein wichtiger Baustein für die aufholende Stadtteilentwicklung im Programmgebiet. Diese aufholende Entwicklung ist nur in langfristiger Perspektive zu erreichen. Daher ist es erforderlich ein Monitoring für eine kontinuierliche Beobachtung des Programmgebiets zu entwickeln. Zu unterscheiden sind dabei zwei Beobachtungsbereiche: Die Erfassung der Veränderungen in der Kontextentwicklung sowie die Erfassung von Veränderungen in den Wirkungsebenen der Handlungsfelder.

2. Kurzfassung

2.1 Das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 im gesamtstädtischen Kontext

Die vorliegende Evaluation ermöglicht die Beobachtung der Kontextentwicklung aufgrund der vorliegenden Daten bis 2012.[1] Verständlicherweise sind daraus gewonnene Erkenntnisse nur eingeschränkt aussagefähig für die Wirkung des Programms über seine gesamte Laufzeit. Sie verdeutlichen nur die Ausgangssituation in der Startphase der Projekte. Im Kontext der Gesamtentwicklung des Programmgebiets kann man ab 2014 von beobachtbaren Strukturwirkungen – nach dem Auslaufen der Projekte – ausgehen.

Das Programmgebiet als Wohnstandort

Das Programmgebiet unterliegt selektiven Wanderungen, die nicht in Verbindung mit MÜLHEIM 2020 stehen. Selektiv deswegen, weil verstärkt bestimmte Bevölkerungsgruppen wandern. Im Programmgebiet haben diese überdurchschnittlich hohen Wanderungsbewegungen (je Altersgruppe jährlich etwa 10 bis 15 Prozent) insbesondere der nicht-deutschen Bevölkerung zu wachsenden Anteilen der Einwohner mit Migrationshintergrund, der Einpersonenhaushalte sowie der jüngeren Bevölkerung geführt. Die erheblichen Austauschbewegungen von Einwohnern bis in die Startphase der Projekte hinein überlagern die Strukturförderung für das Programmgebiet. Die durch die Wanderungsbewegungen gestiegene Nachfrage nach Wohnraum hat in Verbindung mit geringen Neubautätigkeiten die Wohnflächenausstattung sinken und die Immobilienpreise ansteigen lassen. Das Programmgebiet hat sich als Wohnstandort – ablesbar an der Dynamik der Preisentwicklung – gerade in der Startphase der Projekte stärker dem gesamtstädtischen Durchschnitt genähert als die Vergleichsgruppe der benachteiligten Kölner Stadtteile. Städtebauliche Aufwertungsprozesse flankieren die Entwicklung für den Zuzug eines kleinen Teils kaufkräftigerer Haushalte. Da die intensive Wanderungsdynamik des Programmgebiets selektiv erfolgt, sind die Voraussetzungen für gebietsbezogene sozialstrukturelle Verbesserungen in der Startphase der Projekte (2011 und 2012) schwieriger als vor Programmbeginn (vor 2009). Zu erwarten ist, dass der Großteil der – aus Programmsicht problematischen – Wanderungsbewegungen zunächst positive Ergebnisse der Projekte überlagert.

Das Programmgebiet als Arbeitsstandort

Entsprechend der günstigen konjunkturellen Entwicklung steigt die Beschäftigung im Programmgebiet bei rückläufiger Arbeitslosigkeit. Allerdings verharrt die Transferabhängigkeit der Haushalte auf konstant hohem Niveau, wobei der Anteil der Kleinkinder in Bedarfsgemeinschaften leicht rückläufig ist. Das Niveau der Jugendarbeitslosigkeit bleibt trotz rückläufiger Entwicklung doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Vergleich. Damit spiegelt sich auch in der Startphase von MÜLHEIM 2020 die nach wie vor schwierige soziale und wirtschaftliche Ausgangslage im Programmgebiet wider. Positiv ist, dass sich die relative Position des Programmgebiets zur Gesamtstadt in dieser Phase nicht verschlechtert hat, während sich andere be-

[1] Vereinbart wurde, dass die Analyse der Kontextindikatoren ab Jahresbeginn 2014 erfolgt und die Analyse auch als Grundlage für weitere Arbeitsschritte genutzt wird. Zum Zeitpunkt der Analyse liegen daher maximal die Angaben für 2012 vor.

lastete Stadtgebiete im Durchschnitt schlechter entwickelt haben. Das Programmgebiet war und ist auch nach dem wirtschaftsstrukturellen Wandel mit etwa vier Prozent aller in Köln ansässigen Unternehmen ein wichtiger Wirtschaftsstandort mit Gewicht für die gesamte Stadt Köln, der durch eine hohe Dynamik der Gewerbean- und -abmeldungen geprägt ist

Das Programmgebiet als Bildungsstandort

Im beobachteten Zeitraum steigt die Betreuungsquote im Programmgebiet stärker als in den benachteiligten Stadtteilen. Gleichzeitig verringert sich der Abstand zum gesamtstädtischen Vergleichswert. Im Vergleich zu den benachteiligten Stadtteilen verbessert sich die Situation der Familien mit Kindern im Programmgebiet (bei einer stärkeren Polarisierung der Einkommen). Allerdings nimmt auch der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf zu. Bei den Schulübergängen ins Gymnasium hat das Programmgebiet den Abstand zum gesamtstädtischen Vergleichswert im Gegensatz zu den benachteiligten Stadtteilen deutlich verringert. Die relativ günstigen bildungsbezogenen Entwicklungen bis in die Startphase der Projekte heben sich von der stagnierenden sozialen Entwicklung im Programmgebiet ab. Den Hintergrund bilden die bildungsbezogenen Ansätze im Programmgebiet, die bereits vor MÜLHEIM 2020 bestanden und deren Wirkungen durch die Projekte im Handlungsfeld Bildung intensiviert wurden.

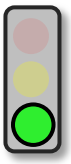
2.2 Zielerfüllung und Wirkungen des Programms MÜLHEIM 2020

Zielsetzungen des Programms

Mit dem Programm MÜLHEIM 2020 sollte „durch integriertes und konzentriertes Handeln eine strukturelle Wirkung“ erzielt werden. Das von der Stadt Köln hierzu entwickelte Zielsystem „ordnet sich in vier Gliederungsebenen mit zunehmendem Detaillierungsgrad“.[2] Gesamtprogrammziel von MÜLHEIM 2020 war „die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner von Mülheim“. Daraus abgeleitet wurden strategische und operative Ziele in den drei Handlungsfeldern Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau. Aufbauend auf den strategischen und operativen Zielen wurden Ziele auf der Ebene der im Integrierten Handlungskonzept skizzierten Projekte definiert. Dies stellt die vierte Ebene des Zielsystems dar. Darüber hinaus wurde neben den strategischen Zielen des Programms ein Querschnittsziel „Identität“ definiert, das auf eine verbesserte Wirkung aller drei Handlungsfelder abzielte.

Zielerreichung des Programms

Zielerreichung im Gesamtprogramm



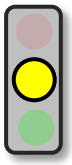
Damit die Zielerreichung von MÜLHEIM 2020 bestimmt werden konnte, wurden die Projektziele mittels messbarer Indikatoren operationalisiert. Die Messung der strukturellen Verbesserung und Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebietes basierte auf Indikatoren aus dem laufenden Programmcontrolling. Nach dessen Ergebnissen wurden die erwarteten Arbeitsmarkt- sowie Qualifizierungseffekte

[2] Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (2010), S. 6

erreicht. Zwar wurden zum Auswertungszeitraum weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer als prognostiziert zur Teilnahme an Veranstaltungen und Aktionen aktiviert. In Anbetracht der zum Erhebungszeitpunkt noch ausstehenden Veranstaltungen kann jedoch davon ausgegangen werden, dass auch hier der Erwartungswert bis zum Programmende erreicht werden konnte.

Zielerreichung in den Handlungsfeldern

Im Handlungsfeld Bildung wurden zur Messung einer Verbesserung der Bildungssituation fünf Indikatoren definiert. Dabei wurden vier der fünf definierten Erwartungswerte erreicht oder übertroffen. Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie wurden bisher nur vier von acht Erwartungswerten erreicht oder übertroffen. Es bleibt fraglich, ob die weiteren Erwartungswerte bis zum Projektende vollständig erreicht werden können. Im Handlungsfeld Städtebau wurde die Fertigstellung der Maßnahmen im laufenden Controlling zeitlich und finanziell überwacht..

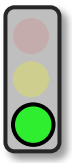


Wirkungen im Handlungsfeld Bildung

Veränderte Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen

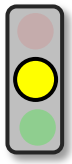
Wirkungen während der Programmlaufzeit

Die zusammenfassenden Wirkungshinweise aus den Projekten bestätigten die Vielzahl unmittelbarer projektbezogener, kompetenzverbessernder Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen. Hierzu gehörten beispielsweise die Verbesserung der Sprachkompetenz oder der Qualifikationen für den Übergang in den Beruf. Erfolgreich war dabei insbesondere die Verknüpfung unterschiedlicher Ansprachen der Zielgruppen. So konnten die Zielgruppen über unterschiedliche Zugänge, wie Familien, Kitas, Schulen und Vereine erreicht werden. Gerade auch qualifizierte Mütter selber[3] ermöglichten den Zugang zu bisher kaum erreichten Familien. Die Wirksamkeit der Kompetenzverbesserung im Laufe der Projektumsetzung wurde auch uneingeschränkt von den lokalen Expertinnen und Experten im Rahmen der „Expertenrunde Bildung“ als hoch eingeschätzt.



Dauerhafte Wirkungen

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Wirkungen ist die Einschätzung lokaler Experten etwas eingeschränkter positiv. Die Bandbreite altersspezifischer Ansätze von vorschulischer Bildung bis zum Übergang von der Schule in den Beruf zielte darauf, längerfristige strukturelle Wirkungen durch Verbesserungen in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsphasen zu erreichen[4]. Die sichtbaren temporären Erfolge können nur dauerhaft gesichert werden, wenn auch die hierzu erforderlichen Unterstützungen dauerhaft etabliert sind. Zudem kumulieren sich Wirkungen erst im Zeitverlauf: Wenn beispielsweise Kinder mit verbesserten Kompetenzen aus der Kita zur Schule wechseln, dort wiederum besser in ihrer Entwicklung gefördert werden, in ihrer Freizeit bessere Zugangsmöglichkeiten zu außerschulischen kompetenzfördernden Angeboten haben und sie letztlich – sofern jeweils erforderlich – in ihrem Übergang von der Schule in die Ausbildung begleitet werden. Diese zwangsläufig erst auf längere Frist erzielbaren Wirkungen sind auch aus Expertensicht eine klare Zielsetzung. Angesichts der absehbar begrenzten Förderlaufzeit ist

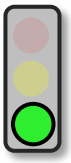


[3] Stadtteilmütter, Elternbegleiterinnen

[4] Bisher lassen sich nur in der relativ kurzen Projektlaufzeit erzielte Wirkungen erfassen.

die erforderliche Sicherung der Effekte über die Projektlaufzeit hinaus eine wichtige Aufgabe.

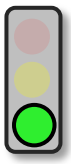
Innovationskraft: weniger Experimentierfeld, sondern stärker fokussierte Umsetzung bewährter Herangehensweisen



Bei der Frage nach der Innovationskraft der kompetenzverbessernden Ansätze von MÜLHEIM 2020 standen der Anstoß, das Aufgreifen und vor allem die Verbreitung von bereits erprobten Maßnahmen und Herangehensweisen im Mittelpunkt. MÜLHEIM 2020 verstand sich mit Blick auf die Förderung individueller Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen weniger als Experimentierfeld neuer methodischer Zugänge, sondern vielmehr als strategischer Ansatz, Erfahrungen und bewährte Ansätze aus anderen Gebieten und Projekten fokussiert in dem Programmgebiet weitgehend flächendeckend anzuwenden. Die Innovationskraft bestand also in der Dichte und Vernetzung der unterschiedlichen Ansätze und Zugänge. Dies schaffte über das Programm MÜLHEIM 2020 hinaus nicht nur eine bessere Sichtbarkeit der Bildungsansätze (nach innen und außen), sondern verstärkt dadurch auch in einem positiven Sinn den eigenen Innovations- bzw. Entwicklungsdruck der Schulen, Kitas und Träger im Programmgebiet.

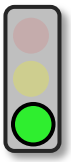
Veränderte Kompetenzen der Eltern

Wirkungen während der Programmlaufzeit



Die Kompetenzverbesserung bei Eltern im Programmgebiet erfolgte über unterschiedliche Zugänge. Im Mittelpunkt standen dabei die Qualifikationen von Eltern selber, beispielsweise als Stadtteilmütter, Elternbegleiter, Lesemütter oder im weiteren Sinn auch über die Qualifizierungen im Bereich der Vereinsangebote. Damit wurden Multiplikatoreffekte geschaffen, indem über Hausbesuche, Elterncafés, Lerngruppen sowie Kursangebote oder spezielle Informationsveranstaltungen eine sehr hohe Zahl an Eltern angesprochen und erreicht wurde. Hinzu kam eine neue Qualität der Ansprachemöglichkeit und Vertrauensstellung, wenn Eltern von anderen Eltern angesprochen wurden. Bei Eltern mit Migrationshintergrund erfolgte dies auch zum Teil über die Muttersprache. Die Wirkungshinweise aus den Projekten bestätigten die intendierten Wirkungen mit Blick auf die Kompetenzverbesserung der erreichten Eltern, sowohl mit Blick auf Elternkompetenzen als auch mit Blick auf eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hinzu kommen die weiteren Effekte durch die qualifizierten Eltern, die nicht nur Kompetenz und Selbstbewusstsein förderten, sondern auch unmittelbare Beschäftigungseffekte und damit wiederum Querbezüge zu den Zielen im Handlungsfeld der Lokalen Ökonomie erzeugten. Ein besonderer Erfolg war das Erreichen von Elternhaushalten durch Hausbesuche im Programmgebiet, die bisher nicht über die vorhandene Unterstützungslandschaft erreicht wurden. Die hohe Wirksamkeit während der Programmlaufzeit wurde auch von den lokalen Expertinnen und Experten entsprechend positiv bewertet.

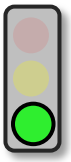
Dauerhafte Wirkungen



Die Qualifizierung von Eltern als Multiplikatoren war eine wichtige Voraussetzung, um eine Dauerhaftigkeit der Programmwirkungen zu erreichen. Das im Programm geschaffene Know-how wird auch über die Projektlaufzeiten hinaus im Quartier verfügbar sein und kann und sollte entsprechend auch weiterhin genutzt werden. Zudem bestehen bei den Trägern vor Ort Erfahrungen in der Gewinnung von Multiplikatoren und der Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen. Die kontinuierliche aktive Begleitung von Eltern vereinfacht auch die Rekrutierung neuer Multiplikatoren. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten sind die absehbar dauer-

haften Wirkungen in der Kompetenzentwicklung der Eltern günstig, da Kompetenzen in der Elternschaft verankert wurden, die auch künftig genutzt werden können. Einschränkend wird jedoch darauf verwiesen, dass die entsprechenden Rahmenbedingungen – insbesondere die Finanzierung – für die Umsetzung vorhanden sein müssen.

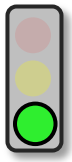
Innovationskraft: qualifizierte Kultur der Elternarbeit



Bei der Innovationskraft für den Bereich der Elternkompetenzen wurde von lokalen Expertinnen und Experten die qualifizierte Kultur der Elternarbeit hervorgehoben. Die Initiierung der Elternqualifizierung basierte dabei weitgehend auf bestehenden Erfahrungen und wurde im Programm nicht neu erfunden, sondern nur zum Teil spezifisch angepasst. Die parallele Herangehensweise über unterschiedliche Zugänge und die damit einhergehende Dichte an Elternangeboten und insbesondere die kontinuierliche Reflektion durch die Träger schafften eine neue Qualität der Elternarbeit im Programmgebiet. Hinzu kam die Möglichkeit, neue Herangehensweisen zu erproben, wie beispielsweise die Vätergruppe.

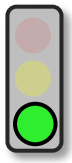
Veränderte Kompetenzen von Akteuren

Wirkungen während der Programmlaufzeit



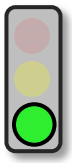
Die Qualifizierung von Akteuren war eines der Hauptziele der Strukturentwicklung im Programmgebiet. Zu den Wirkungen zählte einerseits die Gewinnung und Qualifizierung neuer kompetenter Akteure aus der Elternschaft und andererseits die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen mit Blick auf die spezifischen Anforderungen im Programmgebiet. Hierzu wurden entsprechend modulare Fortbildungsangebote gerade für die Schule koordiniert angeboten. Während mit der Aktivierung von Stadtteilmüttern oder Elternbegleiterinnen viele Basisqualifikationen vermittelt wurden, setzten die kita- und schulbezogenen Qualifikationen bereits an den jeweiligen bestehenden professionellen Ansätzen an. Aus den Wirkungshinweisen der Projekte wurde deutlich, dass die programmspezifischen Angebote und Maßnahmen in den Einrichtungen gut auf die bereits vorhandenen Aktivitäten und Kompetenzen aufsetzen konnten. Gerade in der Umsetzung beziehungsweise der praktischen Anwendung beispielsweise von Sprachförderansätzen entstanden bereits während der Projektlaufzeit deutliche Impulse. Uneingeschränkt positiv mit der höchsten Wirkungseinschätzung bewerteten die lokalen Expertinnen und Experten vor Ort selber die Wirkungen veränderter Kompetenzen bei Akteuren bereits während der Programmlaufzeit.

Dauerhafte Wirkungen



Die Ansätze der Kompetenzentwicklung bei den Akteuren zielten insbesondere auf dauerhafte Wirkungen im Programmgebiet. Die einrichtungsbezogenen Ansätze, die auf schulindividuelle Prozesse setzten, verstärken nicht nur die Bereitschaft zur systematischen Kompetenzentwicklung während der Projektlaufzeit, sondern schafften bessere Grundlagen, auch dauerhaft einrichtungsspezifische Kompetenzentwicklung fortzuführen. Zu den Schwierigkeiten zählt die vorhandene personelle Fluktuation in den Einrichtungen, sodass die einrichtungsbezogenen Ansätze wichtig waren, um auch innerhalb der Teams Erfahrungen weiterzugeben. Mit Blick auf die weitere Kompetenzentwicklung von Multiplikatoren aus der Elternschaft stellt sich die Frage nach der künftigen Finanzierung dieser Ansätze. Dies gilt sowohl für die Kompetenzentwicklung der Eltern, als auch für die erforderliche Begleitung und Qualifizierung.

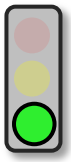
Innovationskraft: einrichtungsindividuelle Ausrichtung auf Teamarbeit



Die auf Akteure ausgerichtete Kompetenzentwicklung schuf eine neue Qualität von Qualifizierung im Programmgebiet. Der systematische Ansatz, einrichtungsindividuell vorzugehen und die Teamarbeit bei Qualifizierungen in den Vordergrund zu stellen, führte im Programmgebiet zu einer neuen Qualität der Weiterentwicklung. Die Tragfähigkeit der vermittelten Inhalte und Methoden wurde durch die einrichtungsbezogenen Ansätze stabilisiert. Somit konnte beispielsweise Kompetenzverlust durch personelle Fluktuation verhindert werden. Hinzu kam die breite Bündelung der Erfahrungen aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen. Sie konnten durch die Vernetzungsansätze des Programms greifbar gemacht, reflektiert und gestreut werden. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten war die Innovationskraft gerade bei den Ansätzen der akteursbezogenen Kompetenzentwicklung sehr hoch.

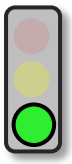
Veränderte Strukturen und Kooperationen in Einrichtungen und bei Trägern

Wirkungen während der Programmlaufzeit



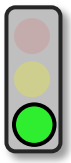
Die durch das Programm angestoßenen, verbesserten Strukturen und Kooperationen zeigten bereits während der Projektlaufzeit konkrete Wirkung. Angesichts der Tatsache, dass solche strukturellen Veränderungen normalerweise erst mittelfristig Effekte zeigen, bewerteten die lokalen Expertinnen und Experten dies besonders positiv. Bereits in der Umsetzung der Projekte entstanden neue Kooperationsformen unterschiedlicher Partner mit ergänzenden Profilen. Von zentraler Bedeutung war die Einbindung aller Schulen im Programmgebiet in das regionale Netzwerk, das durch den installierten „Kümmerer", das Mülheimer Bildungsbüro, eine wichtige strategische Schnittstelle im Programmgebiet bildete und eine Lücke besetzte.

Dauerhafte Wirkungen



Die Vernetzung der Bildungseinrichtungen und die Betreuung durch einen professionellen Kümmerer, der außerhalb der bestehenden Strukturen angesiedelt war, bildete eine wichtige Grundlage für eine auf Dauer angelegte Kooperationslandschaft im Programmgebiet. Das Aufsatteln auf bereits zuvor vorhandene Kontakte dokumentiert die Kontinuität der Aufgabe, die deutlich im Gegensatz zur Programmbefristung stand. Die Verbindlichkeit der neu entstandenen Kooperationen wurde teilweise durch Kooperationsvereinbarungen gefestigt und dokumentierte somit eine längerfristige gemeinsame Basis. Die strukturellen Ansätze in den Schulen, wie beispielsweise Prozesssteuerung, Selbstevaluation oder Verstetigung der Sprachförderung, deren Wirkung bereits in der Umsetzungsphase erkennbar wurde, sind langfristig ausgerichtet. Die Einschätzungen lokaler Expertinnen und Experten bestätigten die positiven strukturellen Grundlagen, die im Handlungsfeld entstanden sind. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass zur Sicherung der Qualität der Vernetzung und entstandenen Strukturen auch zukünftig entsprechende Ressourcen erforderlich sind.

Innovationskraft: lernende Organisationen



Die Ausrichtung auf die Prozessentwicklung der Schulen als Ansatz lernender Organisationen charakterisierte die Vorgehensweise des Programms im Bereich struktureller Veränderungen. Damit grenzte sich das Vorgehen deutlich von kurzfristigen Maßnahmen ab, die zeitlich befristet ein Spezialangebot aufsatteln, welches nach Auslaufen der Förderung wieder verschwindet. Die auf Dauer angelegte Vernetzung und Unterstützung der Prozesse durch einen Kümmerer dokumentierten dies. Zu den Besonderheiten bei der Aktivierung von Eltern als Multiplikatoren und An-

sprechpartner zählte die finanzielle Anerkennung für die geleistete Arbeit, anstatt dies als „reines Ehrenamt“ zu behandeln. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten wurde der einrichtungsübergreifende Ansatz als innovativ bewertet, da die Aktivitäten nicht ausschließlich den Fokus auf die Frühförderung setzen, sondern die Bildungsprodukte bis einschließlich dem Übergang in den Beruf im Auge hatten.

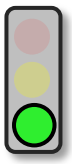
Fazit

Im Vergleich der Handlungsfelder war die Zielerreichung bei der Bildung am ausgeprägtesten. Die Aktivitäten setzten an allen relevanten Wirkungsebenen an, d.h. den Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern und den im Programmgebiet tätigen Akteuren. Zudem wurde die Basis für eine Nachhaltigkeit der Wirkungen durch eine Intensivierung der Vernetzung und Kooperation in Einrichtungen und bei Trägern gelegt. Dies ist insofern auch von Bedeutung, als die Aktivitäten im Handlungsfeld Bildung im Kontext des Lebenslaufansatzes von MÜLHEIM 2020 am langfristigsten ausgelegt sind.

Wirkungen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie

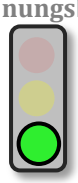
Standorteffekte für den Wirtschaftsstandort durch MÜLHEIM 2020

Aufmerksamkeit für Standortnachteile wurden kommuniziert und vereinzelte Standortfaktoren optimiert



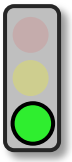
Durch die Aktivitaten von MULHEIM 2020 wurde im Handlungsfeld Lokale Okonomie eine Aufmerksamkeit fur die wichtigen Standortfaktoren fur Unternehmen geschaffen. Darüber hinaus wurden einzelne negative Standortfaktoren optimiert. So bot das Büro Wirtschaft für Mülheim beispielsweise Unternehmen Unterstützung bei deren Immobiliensuche nach einem Ladenlokal an, um vorhandene Leerstände mit einem qualitativen Angebot zu füllen. Auch der Standortfaktor „Image“, sowohl bezogen auf den Wirtschafts- als auch den Wohnstandort, wurde durch verschiedene Maßnahmen verbessert, beispielsweise durch gezieltes Standortmarketing, die Stärkung der Geschäftsstraßen sowie durch Multiplikatoren- und Netzwerkarbeit.

Deutliche Verbesserungen des Erscheinungsbildes



Das Erscheinungsbild des Standortes wurde in vielen Bereichen verbessert und hatte damit auch positive Effekte für die Aktivitäten von Unternehmen im Programmgebiet. Hierzu trugen vor allem die städtebaulichen Projekte durch eine Aufwertung des Erscheinungsbildes bei. Gleichzeitig wurden Interessengemeinschaften des Einzelhandels mobilisiert und haben durch verschiedene Aktivitäten zur Verbesserung des Erscheinungsbilds beigetragen. Außerdem wurden Geschäftsleerstände abgebaut mit positiven Wirkungen für das Erscheinungsbild im unmittelbaren Umfeld.

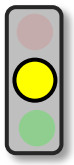
Kurzfristig erzeugte Aufbruchsstimmung lässt nachhaltigen Imagewandel möglich erscheinen



Längerfristig soll das Programm MÜLHEIM 2020 zu einem positiven Imagewandel des Programmgebiets bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Unternehmen und anderen Akteuren von außerhalb beitragen. Einige Indikatoren geben Hinweise darauf, dass ein Imagewandel in Teilbereichen stattgefunden hat bzw. der Prozess angestoßen wurde. Die Unternehmen im Programmgebiet sind laut einer Umfrage zu zwei Dritteln mit dem Standort bzw. dem Geschäftsumfeld zufrieden. Unzufriedenheit zeigte sich vor allem durch Baustellen, die durch städtebauliche Projekte verursacht wurden. Somit kann davon ausgegangen werden, dass nach Abschluss der Maßnahmen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 die Zufriedenheit noch höher liegt. Auch für

das von den Unternehmen als Problem benannte soziale Umfeld zeigten sich Tendenzen zur Verbesserung. In zwei von drei Geschäftsstraßen konnten Interessengemeinschaften der Unternehmen aktiviert werden. Die Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von MÜLHEIM 2020 wurden nach anfänglicher Zurückhaltung positiv aufgenommen. Weiterhin wurden eine Vielzahl an Image- und Marketingaktionen durchgeführt, wodurch über die Programmlaufzeit ein breiteres Publikum erreicht werden konnte. Hiermit ist eine Grundvoraussetzung für einen längerfristigen Imagewandel erreicht worden.

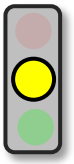
Kurzfristige Schaffung von Arbeitsplätzen im Zuge von Ansiedlungen und Gründungen eher gering



Während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 wurden zusätzliche Arbeitsplätze im Programmgebiet geschaffen. Empirisch ist nicht nachweisbar, dass diese Arbeitsplätze unmittelbar auf Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zurückzuführen sind. Einschätzungen von Akteuren aus dem Programmgebiet deuten darauf hin, dass ein verbessertes Image des Programmgebietes bei einzelnen Ansiedlungen eine Rolle gespielt hat. Insgesamt war jedoch der Beitrag von MÜLHEIM 2020 zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze eher gering. Im Kontext des Programms ging es vor allem um eine Verbesserung des Images, wodurch längerfristige Verbesserungen erwartet werden können.

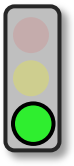
Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen im Programmgebiet

Temporäre Wirkungen begrenzt und auf spezifische Besonderheiten zurückzuführen



Die Unternehmen im Programmgebiet nahmen mehr Erstberatungen in Anspruch, als dies ursprünglich vorgesehen war. Insbesondere ein großer Teil ethnischer Unternehmen nutzte die Beratungsaktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie. Die Zahl der Unternehmen, die infolge der Beratungsmaßnahmen konkrete Umsetzungsschritte durchführte, blieb aber hinter den Erwartungen zurück. Die Nutzung der Beratungsschecks durch die Unternehmen blieb gering. Auf eine hohe Anzahl an Gründungsberatungen folgte nur eine geringe Zahl von Gründungsaktivitäten. Gründe für diese geringen Aktivitäten scheinen vielseitig zu sein. Erstens scheint das Förderangebot selektiv wahrgenommen worden zu sein. So nahmen wettbewerbsfähige Unternehmen die Beratung in geringerem Maße war. Zweitens ergaben sich durch die Mehrsprachigkeit und die kulturellen Unterschiede Hemmschwellen für die Unternehmen im Programmgebiet. Und drittens ist ein fehlendes Problembewusstsein der Unternehmen zu vermuten. Gerade bei sehr kleinen, ethnischen Unternehmen ist davon auszugehen, dass herkömmliche Ansätze der Unternehmensberatung häufiger nicht funktionieren. Umfangreiche nachhaltige Effekte im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Programmgebiet werden daher eher gering ausfallen. Für die wenigen Unternehmen, die eine Beratung wahrgenommen haben und auch konkrete Umsetzungsschritte einleiteten, kann von einer höheren Wettbewerbsfähigkeit ausgegangen werden.

Innovationskraft aufgrund von spezifischer Zielgruppenansprache, aktivierender Beratung und neuen Instrumenten

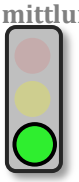


Die Innovationskraft der Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit ist als gut einzustufen. Einerseits handelt es sich mit dem Büro Wirtschaft für Mülheim zwar um einen klassischen Beratungsansatz. Anderseits bot das Büro jedoch mit innovativen Elementen wie der zielgruppenadäquaten Mehrsprachigkeit, einem auf die Unternehmen zugehenden Ansatz sowie dem Beratungsscheck ein fundiertes Angebot. Als innovativ ist

der grundsätzliche Ansatz einer lokal verankerten Wirtschaftsförderung im Programmgebiet mit direktem Draht in die Kölner Stadtverwaltung zu bewerten.

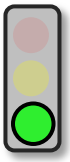
Verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen im Programmgebiet

Positive temporäre Wirkungen durch Vielzahl von Vermittlungen



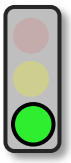
Die Wirkungen der Aktivitäten zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen waren für die Projektlaufzeit positiv. Es wurden mehr Personen in Beschäftigung vermittelt, als ursprünglich erwartet. Dazu trug eine intensive Zusammenarbeit mit den beiden Jobbörsen in Mülheim und Buchheim sowie mit dem Jobcenter Köln am Standort Mülheim, der direkte Kontakt zu den Arbeitgebern und ein auf den Einzelfall abgestimmter Coaching-Ansatz bei.

Nachhaltige Wirkungen im Kontext der vermittelten Personen



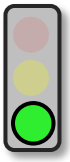
Bei den vermittelten Personen sind auch längerfristig positive Effekte zu erwarten. Dies wurde unter anderem durch Teilnehmer-Befragungen der Projektträger bestätigt. Die meisten Teilnehmer fühlten sich besser auf das Arbeitsleben oder die Ausbildung vorbereitet als vor der Maßnahme. In diesem Zusammenhang besteht die Chance, dass diese Personen auch in ihrem sozialen Umfeld eine Vorbildfunktion übernehmen können. Zudem kann für die Unternehmen, die im Rahmen der Arbeitsplatzakquise im Rahmen von MÜLHEIM 2020 Arbeitsstellen zur Verfügung stellten, von positiven Erfahrungen mit der Anstellung von Langzeitarbeitslosen ausgegangen werden.

Nachhaltige Effekte für das Programmgebiet durch Ratsbeschluss gesichert



Um die Erfolge zu sichern, ist positiv hervorzuheben, dass der Rat am 30. September 2014 die Beschlussvorlage zur Nachhaltigkeit des Programms MÜLHEIM 2020 beschlossen hat. Die Projekte „JobFactory“ und „Frau und Beruf“ werden somit in ein Projekt „Jobcoach“ münden, das das Jobcenter Köln in Zusammenarbeit mit den beiden JobBörsen im Programmgebiet ab dem 06. Oktober 2014 voraussichtlich befristet bis 30. Juni 2016 umsetzen wird.

Hohes Maß an Innovationskraft



Die Innovationskraft der Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen war insgesamt hoch. Im Gegensatz zum klassischen Vermittlungsansatz wurde eine individuelle, die Erwerbslosen und Unternehmen aufsuchende Herangehensweise gewählt. Damit verbunden waren aber auch ein erhöhter Aufwand und die unbedingt erforderliche Vertrauensbildung.

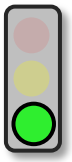
Fazit

Die Ziele im Handlungsfeld Lokale Ökonomie konnten im Hinblick auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen in hohem Maße und in Bezug auf eine Verbesserung der Standorteffekte angemessen erreicht werden. Möglich wurde dies durch innovative Maßnahmen an der Schnittstelle zwischen Imageaktivitäten und individuellen Beratungs- und Unterstützungsansätzen. Hierdurch wurde das Fundament für eine nachhaltige Wirkung der Maßnahmen gelegt. Positiv in diesem Zusammenhang ist die bereits vom Rat beschlossene Fortführung der Aktivitäten zur verbesserten Arbeitsmarktintegration durch das bis 2016 laufende Projekt „Jobcoach“.

Wirkungen im Handlungsfeld Städtebau

Aufwertung des öffentlichen Raums

Aufwertung der Grün- und Freiflächen



Durch die hervorgehobene Entwicklung von Grün- und Freiflächen konnte eine wesentliche Aufwertung des öffentlichen Raums im Programmgebiet erreicht werden. Ganz entscheidend trugen dazu die Entwicklung des Rheinboulevards Mülheim-Süd und des Grünzugs Charlier[5] bei. Durch sie wurde eine Vernetzung von Grün- und Freiflächen im Programmgebiet erreicht. Dank dieser Vernetzung erhielten viele Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet erstmals einen Zugang zum Rhein, und die Stadtteile Deutz und Mülheim konnten verbunden werden. Mit diesen beiden Projekten gewann das Programmgebiet auch wesentliche neue Grün- und Freiflächen hinzu. Dadurch entstanden mehr als vier zusätzliche Hektar an Grün- und Freiflächen. Gerade auf dem Rheinboulevard Mülheim-Süd ist auch eine verstärkte Nutzung des öffentlichen Raums durch die Bevölkerung zu erkennen, obwohl dieser zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht eröffnet und noch durch einen Bauzaun abgesperrt war. Dies spiegelt sich auch in der positiven Wahrnehmung aller Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raums in der Bevölkerung wider, wie die Befragungen ergaben. Es ist davon auszugehen, dass sich diese positive Wahrnehmung mit zunehmender Bekanntheit der neu geschaffenen und umgestalteten öffentlichen Räume in den kommenden Monaten und Jahren noch steigern wird.

Entwicklung von Brachflächen

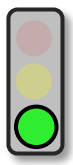
Die Entwicklung der im Programmgebiet vorhandenen Brachflächen war kein Ziel des Integrierten Handlungskonzepts, das mit finanziell geförderten Projekten hinterlegt war. Allerdings entstanden durch MÜLHEIM 2020 Entwicklungsimpulse. Von den fünf im Programmgebiet zu findenden zusammenhängenden Brachflächen konnten Verhandlungen mit dem Eigentümer der Fläche des ehemaligen Güterbahnhofs initiiert werden. Hieraus entwickelte sich ein Werkstattverfahren. Hinzu kommt, dass während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 mit dem Carlswerk im Mülheimer Norden in einem Bereich eine Entwicklung angestoßen werden konnte, die nicht zum Programmgebiet gehörte, aber natürlich auf das Programmgebiet wirkt.

Anstoßwirkung für die weitere Brachflächenentwicklung

Daran zeigt sich, dass das Programm MÜLHEIM 2020 eine Anstoßwirkung erzeugt hat. Die marktbezogenen und städtebaulichen Rahmenbedingungen auf der rechten Rheinseite in Mülheim und Deutz zeigen insgesamt positive Entwicklungen.

Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Aufenthaltsqualität wurde verbessert



Es ist zu erkennen, dass durch die städtebaulichen Projekte die Aufenthaltsqualität im Programmgebiet verbessert werden konnte. Vor allem im Bereich der Geschäftsstraßen hat dies zu einer stärkeren Belebung und Nutzung von Außengastronomie geführt. Außerdem konnte die Aufenthaltsqualität durch eine Steigerung der Verkehrssicherheit verbessert werden. Dies trifft vor allem auf die aufgewerteten Geschäftsstraßen zu, in denen den Fußgängern mehr Raum gegeben wurde. Insgesamt

[5] Der Grünzug ist kein Projekt von MÜLHEIM 2020, wurde aber im Zusammenhang mit dem Programm betreut.

wird die Aufenthaltsqualität auch von der Bevölkerung als verbessert angesehen. Es ist zu erwarten, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in den kommenden Monaten und Jahren das Angebot stärker wahrnehmen werden. Die verbesserte Aufenthaltsqualität hat bisher noch nicht wesentlich zu einer Stärkung der Geschäftszentren beigetragen. Die städtebaulichen Projekte können hierzu allerdings auch nur die notwendige Voraussetzung schaffen. Letztendlich bestimmen lokale Kaufkraft sowie innovative Einzelhandelskonzepte den Erfolg von Geschäftsstraßen im Spannungsfeld zu Konzentrationsentwicklungen im Einzelhandel und Verlagerungen in den Onlinehandel.

Stärkung der Wohnzufriedenheit

Gestiegenes Interesse am Wohnen im Programmgebiet

Die Stärkung der Wohnzufriedenheit im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 erfolgte indirekt über die Aufwertung des Wohnumfeldes. Es war kein Ziel des Programms direkt Wohnraum zu sanieren. Diese Strategie erwies sich als erfolgreich. Gemessen an den gestiegenen Boden- und Immobilienpreisen im Programmgebiet lässt sich ein gestiegenes Interesse an Wohnnutzungen für die letzten Jahre erkennen.

Fazit

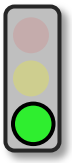
Bei der Durchführung der Projekte im Handlungsfeld Städtebau standen die Aufwertung des öffentlichen Raums und die Steigerung der Aufenthaltsqualität im Vordergrund. Diese Ziele konnten durch die gewählten Projekte gut erreicht werden. Indirekt konnte damit auch die Wohnzufriedenheit gestärkt werden, ohne dass bauliche Veränderungen am Wohnraum vorgenommen wurden.

Die Auswahl der Projekte im Handlungsfeld Städtebau waren sinnvoll und zielführend . Diese wurden auch mit einer hohen Qualität ausgeführt, was zu deren Erfolg beiträgt. Es ist davon auszugehen, dass die im Rahmen von MÜLHEIM 2020 erfolgten städtebaulichen Maßnahmen in den nächsten Jahren weitere positive Effekte erzeugen werden.

Querschnittsprojekte

Der Verfügungsfonds als Motor bürgerschaftlichen Engagements

Verfügungsfonds mobilisiert Engagement, verbessert das Image und verstärkt Effekte in den Handlungsfeldern



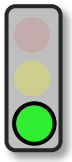
Der Verfügungsfonds wirkte aufgrund seines breiten Ansatzes sowie der Vielzahl unterstützter Projekte in temporärer Perspektive vor allem auf die Imagebildung für das gesamte Programm und den Stadtteil. Die Projekte des Verfügungsfonds haben als Ergänzung zu den Handlungsfeldern deren Wirkungen verstärkt. Unter einer nachhaltigen Perspektive ist zu betonen, dass mit den Projekten lokale Akteure dazu angeregt wurden, sich zu vernetzen und zu kooperieren. Dadurch konnte bürgerschaftliches Engagement auf ganz praktischer Ebene mobilisiert werden.

Der Innovationsgrad des Verfügungsfonds als Projekt war hoch. Zum einen konnte eine Vielzahl an innovativen Projekten gefördert und zum anderen gute Ideen und Vernetzungsansätze über das Programmgebiet hinaus in die Gesamtstadt getragen werden. Der Verfügungsfonds trug dazu bei, das Programmgebiet stadtweit als innovatives „Labor“ zu kommunizieren und zu positionieren.

Das Stadtteil- und Programmmarketing: Imageförderung der Stadtteile und Erhöhung des Bekanntheitsgrades von MÜLHEIM2020

Bekanntheit von MÜLHEIM 2020 gestiegen

Dank des Stadtteil- und Programmmarketings (SPM) konnte der Bekanntheitsgrad von MÜLHEIM 2020 bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Programmgebietes deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig wurden die Bewohnerinnen und Bewohner umfangreich informiert und aktiviert. Beides führte dazu, dass sich die Einstellung gegenüber den Projekten und dem Gesamtprogramm verbesserte. Außerdem trugen die Marketingmaßnahmen des SPM auch wesentlich zur Aufbruchsstimmung im Programmgebiet und zu einem verbesserten Image von Programm und Stadtteil in der Gesamtstadt bei.



Im Rahmen von spezifischen Marketingmaßnahmen zur Verbesserung des Images des Programmgebiets konnte das SPM auch Bürgerengagement aktivieren. Aufgrund des Starts des SPM im Mai 2013 war eine weitere Bürgerbeteiligung, insbesondere mit Bezug auf die Projektausgestaltung und -umsetzung, nicht möglich. Ein früherer Start des SPM wäre für die Themen Imageentwicklung und Partizipation sinnvoll gewesen.

2.3 MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm

Ausstrahlung des Programms führt zu Aufbruchstimmung

Der Leitgedanke des Programms Mülheim 2020 „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ steht für das Integrierte Handlungskonzept. Dieses Konzept hat es sich zum Ziel gesetzt, durch die Gleichrangigkeit der Handlungsbereiche Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau strukturelle Verbesserungen in den Stadtteilen zu erreichen. Ein solcher Ansatz erforderte einen kooperativen Prozess, der über die Projektlaufzeit durch die Geschäftsstelle gesteuert wurde. Im Ergebnis waren deutliche Synergieeffekte zu beobachten. Sie fanden sich zwischen Ausbildung und Lokaler Ökonomie (Schulen und Unternehmen), Weiterbildung und Lokaler Ökonomie (Unternehmen und Sozialcoaching), formellen und informellen Einrichtungen (Vereine und Schulen), zugehenden und einrichtungsbezogenen Unterstützungen (Familienbesuche und Beratungsangebote) sowie zwischen Einrichtungen (Kita und Schule). Übergreifend führten die zeitliche und räumliche Dichte der Aktivitäten sowie deren öffentliche Sichtbarmachung zu einem weiteren Effekt, von dem jedes einzelne Projekt wiederum profitierte: Die Ausstrahlung des Programms mit seinen weitreichenden Aktivitäten erzeugte nach Einschätzung lokaler Experten im Ergebnis dann auch eine Aufbruchstimmung.

Einhaltung von Kosten und Terminen, aber zu kurze Vorbereitung der Prozesse

Um die Vernetzung und Kooperationen zu erreichen, war ein strukturiertes Management des Programms erforderlich, sowohl hinsichtlich der integralen Planung, als auch in Bezug auf Partizipation und schließlich der Umsetzungsprozesse. Die Organisationsstrukturen und personelle Besetzung der Handlungsfelder konnten durch die Geschäftsstelle, den Veedelsbeirat, das Büro Wirtschaft für Mülheim, das Mülheimer Bildungsbüro sowie die Beteiligung der Fachämter umgesetzt werden. Dabei erfolgte die Umsetzung aller Projekte unter konkreten Budget- und Zeitvorgaben. Die Kosten und Termine wurden im Wesentlichen eingehalten. Deutlich wurde jedoch, dass die Vorbereitung von Prozessen zu kurz kam. Hinzu kommt eine

Ungleichzeitigkeit der Projekte, bei denen einige später als andere gestartet sind, was die Entwicklung der Zusammenarbeit erschwerte. Bei der Fortführung oder gegebenenfalls Übertragung des Programmansatzes sollte bei den Qualitätskriterien auch ein ausreichender Rahmen für gemeinsame Planungsprozesse bedacht werden. Die Umsetzung einer integrierten Herangehensweise erfordert ein erhöhtes Maß an Abstimmung zwischen den Akteuren – gerade bei unterschiedlichen fachlichen Hintergründen. Das gegenseitige Verständlichmachen und die Vertrauensbildung sind dabei zeitintensive Aufgaben, die auch in den Förderbedingungen künftig stärkere Berücksichtigung finden sollten.

2.4 Einfluss von Rahmenbedingungen und Programmumfeld

Förderrahmen mit Blick auf Bedarfe, Möglichkeiten und Ziele der Stadtteilentwicklung

Rahmenbedingungen und formale Vorgaben für EFRE-Mittel

MÜLHEIM 2020 wurde durch Strukturfördermittel der Europäischen Union (über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE), Städtebaufördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes sowie Fördermittel des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen und Mittel der Agentur für Arbeit sowie des Jobcenters gefördert. Diese verschiedenen finanziellen Förderungen boten dem Programm unterschiedliche Möglichkeiten zur Umsetzung der einzelnen Projekte. Sie erforderten aber gleichzeitig auch bestimmte Rahmenbedingungen und formale Vorgaben, um diese Mittel abrufen und nutzen zu können.

Mangelnde Synchronität zwischen Förderperiode und tatsächlicher Bewilligung

Problematisch war dabei, dass die für einen Zeitraum von vier Jahren aufzustellende mittelfristige Finanzplanung des Landes nicht einher geht mit der sieben jährigen EFRE-Förderperiode. Aufgrund dieser haushaltsrechtlichen zeitlichen Beschränkungen konnten maximal nur für vier Jahre Bewilligungen ausgesprochen werden, während die inhaltliche Konzeption vieler Projekte auf eine längere Phase ausgelegt war. Dies führt nicht nur zu Unsicherheiten in der Finanzierung, sondern auch zu kürzeren Laufzeiten der Projekte. Gerade die längere Projektphase war aber entscheidend für die zu erzielenden Wirkungen der Projekte.

Mangelnde Flexibilität der Mittelverwendung

Problematisch war ebenfalls die mangelnde Flexibilität bei der erforderlichen Umschichtung von Mitteln. Eine optimale Fördermittelnutzung im Fall von Kostenveränderungen war nach einem ersten Abruf von Mitteln für ein Projekt nicht mehr möglich. In der Praxis jedoch entstanden einerseits im Vorfeld nicht absehbare Einsparungen oder andererseits Verteuerungen in den Maßnahmen. Eine flexiblere Umschichtung der Mittel hätte in der Summe zur Einhaltung des Kostenrahmens führen können, statt zu Unterdeckungen auf der einen Seite und zur Nichtausschöpfung von Mitteln auf der anderen Seite.

Finanzierungsrisiken

Während des Projektverlaufs erzeugten Änderungen von Förderrichtlinien Probleme, sodass die Gefahr bestand, dass Projekte im Bildungs- und Sozialbereich fast nicht hätten umgesetzt werden können. Neben diesen Risiken geänderter Rahmenbedingungen entstanden der Kommune aufgrund der Förderbestimmungen zudem

Risiken mit der Vorfinanzierung weil Projekte nur sukzessiv bewilligt wurden. Hinzu kamen aufwändige Prüfverfahren.

Organisatorische und fachliche Einbindung in die Stadtverwaltung

Hohe Komplexität durch Vielzahl von Akteuren

Die fachlichen Zuständigkeiten und Verantwortungen für die unterschiedlichen Projekte von MÜLHEIM 2020 lagen in der Stadtverwaltung bei zwölf verschiedenen Ämtern. Die Vielzahl an unterschiedlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern verdeutlicht die Komplexität von MÜLHEIM 2020.

Ansiedlung Geschäftsstelle im Programmgebiet

In dem über alle Programmphasen federführenden Amt für Stadtentwicklung und Statistik wurde eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet. Die Geschäftsstelle wurde im Laufe des Prozesses im Programmgebiet angesiedelt. Erreicht wurde damit vor allem aus Sicht lokaler Akteure (Veedelsbeirat) eine symbolische Verankerung der Programmverwaltung vor Ort.

Bereits bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts (IHK) waren alle verantwortlichen Fachämter im Rahmen einer Arbeitsgruppe eingebunden. Alle Beigeordneten waren über den Beschluss des Stadtvorstands zum IHK in das Programm eingebunden. In der rückblickenden Betrachtung wäre es aus Sicht des federführenden Fachamtes hilfreich gewesen, wenn das Programm innerhalb aller Ressorts frühzeitig eine Priorisierung erhalten hätte. Die Abstimmungsprozesse mit den Fachämtern waren durch Unterschiede in den Reaktionszeiten gekennzeichnet. Jeweilige amtsinterne Engpässe und eine nachrangige Priorisierung führten teilweise zu längeren Bearbeitungszeiten für MÜLHEIM 2020. Trotz einzelner Schwierigkeiten wurden die Projekte unter hohem Zeitdruck in Zusammenarbeit mit den Fachämtern erfolgreich gesteuert und umgesetzt. Die Ausrichtung der Steuerungsprozesse auf die Handlungsfelder hat sich als geeignete Dimensionierung herausgestellt.

Einbindung in das Projektumfeld

Unzureichende Kommunikation über formale Arbeits- und Abstimmungsphase

Das Programmgebiet entsprach mit der vorhandenen Infrastruktur und Größe einer Mittelstadt. Entsprechend groß war die Landschaft an Akteuren und Initiativen, in die der integrierte Entwicklungsanspruch von MÜLHEIM 2020 eingebettet werden musste. Die Erwartungshaltung vor Ort war groß und damit auch die zeitliche Erwartung, dass Projekte vor Ort unmittelbar starten würden. Die erforderlichen formalen Arbeits- und Abstimmungsphasen und die dadurch für die externen Akteure entstehenden „Wartezeiten“ wurden vom federführenden Amt für Stadtentwicklung und Statistik kommuniziert. In der rückblickenden Betrachtung blieb diese Vermittlung unzureichend, auch begründet darin, dass die Bevölkerung wenig Verständnis für verwaltungsinterne Prozesse entgegenbringen kann..

In der Umsetzungsphase war die Einberufung des Veedelsbeirats ein entscheidender Erfolgsfaktor, um vor Ort eine breite Diskussion und in der Folge auch Akzeptanz für die Aktivitäten im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zu verankern. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren aus dem Programmgebiet erfolgt unmittelbar über Bürgersprechstunden zu Beginn der öffentlichen Sitzungen des Veedelsbeirats.

2.5 Projektdurchführung und -steuerung

Geplanter und bisheriger Programmablauf – Phasen von MÜLHEIM 2020

MÜLHEIM 2020 durchlief von der Auftragserteilung, über die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts (IHK) im März 2008 bis zum Programmende im September 2014 einen Prozess, der sich in vier Phasen unterteilen lässt.

Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase (01/2008–05/2009) wurde das IHK mit Unterstützung eines Beratungsunternehmens und in Zusammenarbeit mit den Fachämtern und weiteren Akteuren entwickelt. In dieser Phase erfolgten erste Gespräche mit dem Fördermittelgeber. Am 20.11.2008 wurde das Programm MÜLHEIM 2020 in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aufgenommen. Am 05. Mai. 2009 beschloss der Rat der Stadt Köln das IHK.

Initiierungsphase

In der Initiierungsphase (06/2009–05/2011) wurden die im IHK enthaltenen Maßnahmen zur Einreichung von qualifizierten Einplanungsanträgen konkretisiert. Erst auf dieser Basis können für jede einzelne Maßnahme differenzierte Förderanträge gestellt werden. Die Fachverwaltung musste die dafür erforderlichen inhaltlichen Konzepte erarbeiten. Die Ausschreibungen wurden parallel vorbereitet, ohne dass die Förderanträge bewilligt waren. Die Ausschreibung selbst kann erst erfolgen, wenn die Bewilligungsbescheide der Bezirksregierung vorliegen. Insgesamt dauerte es rund 1,5 Jahre, bis alle qualifizierten Förderanträge beim Fördermittelgeber eingereicht waren.

Ausschreibungs- und Vergabephase

Die Ausschreibungs- und Vergabephase erfolgte anfangs parallel zur Initiierungsphase, was zu einer hohen personellen Belastung führte. Diese dritte Phase zog sich insgesamt über fast drei Jahre (2010–2013). Zu Beginn verzögerte die langwierige Klärung vergaberechtlicher Grundlagen den Beginn der Ausschreibungen. Die meisten Projekte mussten europaweit ausgeschrieben werden, was den Aufwand und die Dauer des Vergabeprozesses deutlich erhöhte. Prioritär wurden daher die bereits gestarteten Projekte in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie verstärkt unterstützt, um das Programm erfolgreich zu starten und die Zielsetzung des Programms nicht zu gefährden. Daher konnten personelle Ressourcen erst verspätet in die Ausschreibungen und Vergaben der sogenannten Querschnittsprojekte, nämlich Controlling, Stadtteil- und Programmmarketing und Controlling fließen.

Durchführungsphase

Auch nachdem die ersten Projekte in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie im Sommer 2011 offiziell gestartet waren, konnte in der Durchführungsphase (2011–2014) oftmals nicht direkt mit der eigentlichen inhaltlichen Arbeit begonnen werden. Die Träger mussten überwiegend zunächst Know-how und Strukturen aufbauen, um die öffentlichen Vergabe- und Förderrichtlinien rechtssicher anzuwenden.

Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 als Koordinierungsstelle

Positive Bewertung der Präsenz der Geschäftsstelle im Programmgebiet

Die Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 fungierte als Koordinationsstelle für das Gesamtprogramm. Dort wurden das Programm bzw. die einzelnen Projekte operativ gesteuert und die Erreichung der Ziele verantwortet. Die Geschäftsstelle übernahm,

gestützt auf die Ergebnisse des Controllings die Aufgabe, eine fristgerechte Abwicklung der einzelnen Projekte sowie die Zielerreichung sicherzustellen. Aufgrund des relativ späten Starts des Controllings konnte diese Funktion zu Beginn nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Der Geschäftsstelle gelang es, dass die Projekte im Zeit- und Budgetrahmen blieben und im Wesentlichen ihre Ziele erreichten.

Grundsätzlich ist die Präsenz der Geschäftsstelle vor Ort im Programmgebiet als positiv zu bewerten. Diese hatte klare Vorteile im Hinblick auf die Sichtbarkeit des Programms für alle Akteure des Programms, einschließlich der gesamten Öffentlichkeit. Vor Ort im Programmgebiet und in der öffentlichen Wahrnehmung erzielte das Programm eine höhere Akzeptanz, als wenn der gesamte Prozess vom Technischen Rathaus in Deutz koordiniert worden wäre. Gleichzeitig waren allerdings fast alle Fachämter im Stadthaus in Deutz untergebracht. Dies erschwerte die operativen Abstimmungen. Dieser Zielkonflikt sollte zukünftig bei der Abwägung der Entscheidung, ob eine Geschäftsstelle im Programmgebiet oder in der Verwaltung verankert wird im Vorfeld erörtert werden.

Das Programmcontrolling als Steuerungsunterstützung von MÜLHEIM 2020

Positive Bewertung des Programmcontrollings

Das Programmcontrolling war eines der wesentlichen Steuerungselemente von MÜLHEIM 2020 und trug mit dazu bei, dass die gesetzten Ziele erreicht wurden. Es besteht Konsens bei den beteiligten Akteuren über die positiven Effekte für das gesamte Programm und die Durchführung der einzelnen Projekte. Mit dem Controlling-System wurde unter anderem sichergestellt, dass die vereinbarten Leistungen bei den Projektträgern erbracht wurden. Das Projektcontrolling startete zu einem relativ späten Zeitpunkt der Programmlaufzeit. Aus Sicht der beteiligten Akteure hätte ein früherer Beginn Vorteile gehabt, da die Projektergebnisse auf der Basis der Controllingvorgaben frühzeitiger sichtbar gewesen wären. Hemmnisse bei der Umsetzung des Controllings resultierten vor allem aus einem anfänglich hohen Arbeitsaufwand für Träger und Fachämter, mitten im Projektverlauf die geforderten Informationen bereitzustellen.

Nachhaltigkeit durch Fortführung des Controllings in der Verwaltung

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Effekte des Controllings herrscht bei den Trägern ein zweigeteiltes Bild. So wird zukünftig die eine Hälfte Elemente des Controlling-Systems von MÜLHEIM 2020 auch in die weitere Projektarbeit übernehmen. Die andere Hälfte hingegen wird weiterhin ihre eigenen Controlling-Instrumente in Kombination mit den vom jeweiligen Fördergeber vorgegebenen Instrumenten nutzen. In der Verwaltung ist das Bild eindeutiger: Hier wünscht sich die große Mehrheit eine Fortführung von Bausteinen des Controllings. Dies wird aber auch von der Projektgröße abhängig gemacht. Ein Controlling-System wird vor allem in Großprojekten wie MÜLHEIM 2020 als sinnvoll angesehen.

2.6 Abschließende Empfehlungen aus der Programmevaluation MÜLHEIM 2020

Zeitliche Programmbefristung

Es besteht ein unmittelbarer zeitlicher Widerspruch zwischen der kurzfristigen Förderphase des Strukturförderprogramms und der Aufgabe der langfristigen „aufholenden" Gebietsentwicklung eines ganzen Stadtteils. Durch die integrierte Herangehensweise und die Fokussierung auf dauerhaft strukturverändernde Prozesse ist es MÜLHEIM 2020 gelungen, Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus zu entfachen. Dies kann zu einem Turnaround bei der aufholenden Stadtteilentwicklung des Programmgebiets führen. Diese Wirkung des Programms MÜLHEIM 2020 wird sich erst in den nächsten Jahren voll entfalten können Künftige Ergebnisse eines Monitorings werden hierzu Auskunft geben können.

Positive Aufbruchstimmung

Die Selbsteinschätzungen lokaler Akteure zeigen, dass bereits heute MÜLHEIM 2020 in der Summe zu einer positiven Aufbruchstimmung geführt hat.

Integriertes Handlungskonzept

Zeitliche Engpässe verhindern zunächst Synergieeffekte

Der integrierte Ansatz von MÜLHEIM 2020 ist in hohem Maße geeignet, das Lebenslaufkonzept bei der strukturellen Förderung zu berücksichtigen. Die Umsetzung des integrierten Ansatzes erfordert zeitlich intensive Abstimmungen. So war zu beobachten, dass zeitliche Engpässe stärkere Synergieeffekte zunächst verhinderten und sinnvolle Kooperationen erst im Zeitverlauf gefestigt werden konnten. In diesem Sinne kann eine großzügigere Bemessung der Projektlaufzeiten auch positiv auf die Umsetzung des integrierten Ansatzes wirken.

Steuerung

Hohe organisatorische Komplexität erfordert klare Aufgabenregelung und Positionierung als Chefsache

Die Vielzahl der verantwortlichen Ressorts und weiteren über die Verwaltung hinaus eingebundenen Akteure verdeutlicht die organisatorische Komplexität von MÜLHEIM 2020. Das Zusammenspiel zwischen der koordinierenden Geschäftsstelle und den inhaltlich verantwortlichen Fachämtern war durch eine klare Aufgabenteilung geregelt. Dennoch zeigte sich, dass ein komplexes Steuerungsvorhaben wie MÜLHEIM 2020 von Beginn an auf strategischer Ebene Chefsache sein muss.

Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 mit Schlüsselfunktion

Als zentrale Koordinierungsstelle hat die Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 eine Schlüsselfunktion für die Steuerung des Programms. Die räumliche Auslagerung der Geschäftsstelle in das Programmgebiet schafft zwar formal kurze Wege zu den Akteuren vor Ort und entfaltet somit auch eine symbolische Wirkung. Allerdings entsteht durch die räumliche Trennung eine Distanz zu den für die fachliche Steuerung der Maßnahmen zuständigen Fachämter. Hier sollte zukünftig geprüft werden, ob es nicht hinreichend wäre, eine Bürgerservicestelle für das Programm vor Ort zu installieren.

Zeitliche Überbrückungsphasen mit niederschwelligen Aktivitäten begleiten

In Bezug auf die Komplexität der Antragstellungen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 bleibt festzuhalten, dass ähnliche Programme mit vergleichbaren formalen Anforderungen von der Ideenskizze bis zur letztlichen Umsetzung immer einen längeren Zeitraum benötigen. Dies bedeutet, dass dies frühzeitig erläutert werden muss und

die entstehenden Überbrückungsphasen durch niederschwellig zu finanzierende Aktivitäten, wie beispielsweise dem Verfügungsfonds, begleitet werden sollten. Andererseits sollten sich die erforderlichen Qualifizierungsphasen auch in den Zeitplanungen der Förderbedingungen niederschlagen.

Flexibilität des Programms

Größere Flexibilität in den Förderstrukturen erforderlich

Die Erfahrungen aus MÜLHEIM 2020 zeigen, dass aufgrund teilweise starrer Strukturen im Förderrahmen eine Umsteuerung während der Programmlaufzeit kaum oder nur sehr schwer möglich war. Andererseits erfordert gerade ein integriertes Programm eine Flexibilität, um auf auftretende Änderungen und Probleme reagieren zu können. Ein flexibles Förderprogramm ist allerdings an die Notwendigkeit geknüpft, Fehlentwicklungen sichtbar zu machen und Umsteuerungsmöglichkeiten zu schaffen – und zwar im Rahmen der Programmlaufzeit beziehungsweise des Bewilligungszeitrahmens.

Stadtteil- und Programmmarketing

Marketing frühzeitig starten

Eine wesentliche Erkenntnis von MÜLHEIM 2020 ist, dass das Programmmarketing so frühzeitig wie möglich starten muss, da es einen wesentlichen Beitrag zur Imagebildung eines Programms beiträgt. Ein später Start ermöglicht es nicht, die Partizipationspotenziale der Bewohnerinnen und Bewohner für das Programm voll auszuschöpfen.

Monitoring

Frühzeitiger Start des Monitorings erforderlich

MÜLHEIM 2020 war ein wichtiger Baustein für die aufholende Stadtteilentwicklung im Programmgebiet. Diese aufholende Entwicklung ist nur in langfristiger Perspektive zu erreichen. Um prüfen zu können, wie sich das Programmgebiet entwickelt und welchen Beitrag die einzelnen Projekte zum Erfolg beitragen, wäre ein frühzeitiger Start des Monitorings unerlässlich. Zu unterscheiden sind dabei zwei Beobachtungsbereiche: die Erfassung der Veränderungen in der Kontextentwicklung sowie die Erfassung von Veränderungen in den Wirkungsebenen der Handlungsfelder.

3. Einleitung: Das Programm MÜLHEIM 2020

Finanzierung und Förderung

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 wird durch die Europäische Union im Rahmen des NRW-EU Ziel 2-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007 bis 2013“ (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung EFRE), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfahlen und die Stadt Köln gefördert. Finanzielle Unterstützung gibt es zudem durch die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter. Insgesamt verfügt das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 somit über ein Finanzvolumen von geschätzt bis zu 40 Millionen Euro.

Voraussetzung für die EU-Förderung war die Aufnahme des Programms MÜLHEIM 2020 in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“, in welches das Programm im Januar 2009 aufgenommen wurde.

Abbildung 1: Programmgebiet MÜLHEIM 2020

Quelle: Darstellung der Stadt Köln

Im Mai 2009 hat der Rat der Stadt Köln das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 beschlossen. Als Grundlage für das Strukturförderprogramm wurden die Ausgangssituation und die Zielsetzungen für das Programmgebiet in dem Integrierten Handlungskonzept (IHK) MÜLHEIM 2020 im Oktober 2008 vorgestellt. Das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 umfasst Teile der rechtsrheinischen Stadtteile Buchforst, Buchheim und Mülheim (rd. 58.000 Bewohner).

Ziele

Ziel von MÜLHEIM 2020 ist es, für das Programmgebiet eine strukturelle Verbesserung und damit verbunden die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für seine Bewohnerinnen und Bewohner herbeizuführen. Das Strukturförderprogramm soll die wirtschaftliche und soziale Situation des Programmgebietes auf das durchschnittliche Niveau der Stadt Köln anheben. Der Erfolg wird an wichtigen statistischen Kontextindikatoren gemessen.

Handlungsfelder

Hierbei agiert MÜLHEIM 2020 in den 3 Handlungsschwerpunkten Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau und kann somit Entwicklungen von verschiedenen Seiten anstoßen. Das Strukturförderprogramm zielt in den Kernbereichen Bildung und der Lokalen Ökonomie darauf, strukturelle Verbesserungen für die Wohnbevölkerung durch gezielte Projekte zu erzielen. Mit der Verbesserung der Lokalen Ökonomie sowie mit den städtebaulichen Projekten zielt das Programm sowohl auf eine Attraktivitätssteigerung für die bestehende Wohnbevölkerung als auch auf eine Attraktivitätssteigerung für künftige Bewohnerinnen und Bewohner. Im Ergebnis sollen künftige Wanderungsbewegungen stärker zu einer sozialen Durchmischung des Programmgebiets führen, als in der Vergangenheit. Beide Effekte (strukturelle Verbesserungen und damit verbunden die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive der Wohnbevölkerung als auch eine stärkere soziale Mischung durch Wanderungsbewegungen) sind Zielsetzungen von MÜLHEIM 2020.

Projekte

In den 3 Handlungsfeldern werden rund 40 Projekte durchgeführt, die wichtige Impulse in den Bereichen Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau setzen. Darüber hinaus gibt es programmbegleitende und identitätsstiftende Projekte wie das „Controlling“, das „Stadtteil- und Programmmarketing“, der „Verfügungsfonds“ sowie die „Programmevaluation“.

Das Controlling schafft Transparenz hinsichtlich des Fortschritts von Projekten hinsichtlich von Leistungen, Kosten, Terminen und Ergebnissen (Outputs) und gibt Empfehlungen zur Korrektur von Abweichungen. Die Basis bilden Projektpläne sowie ein mit allen Beteiligten abgestimmtes Zielsystem mit definierten Indikatoren.

Das Stadtteil- und Programmmarketing unterstützt die Umsetzung von MÜLHEIM 2020 durch einen aktiven Prozess zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades von MÜLHEIM 2020 und zur Imageentwicklung.

Die Programmevaluation analysiert die Wirkungen (Outcomes) des Gesamtprogramms auf Ebene der Handlungsfelder sowie die zugrunde liegenden Verfahren und Prozesse.

Programmkoordination

Für die Gesamtkoordination des Programms wurde Anfang 2009 beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (Amt 15) eine zentrale Projektsteuergruppe eingerichtet. Diese hat eine koordinierende Funktion und stellt neben der Erreichung des Leitziels und der strategischen Ziele die Ausschöpfung der Synergieeffekte sicher. Die Steuerungsdetails einschließlich der Klärung der Zuständigkeiten wurden in der KOSA am 22.12.2009 im Stadtvorstand beschlossen.

Über die Steuerung der Projekte hinaus gibt es in den 3 Handlungsfeldern Steuerungsgruppen mit Vertretern der Fachämter und weiteren Beteiligten, die projektübergreifende Aktivitäten abstimmen und Synergien zwischen den Projekten schaffen.

Ein übergeordneter Lenkungskreis unter Leitung des Oberbürgermeisters und den 4 am Programm beteiligten Dezernaten steuert die Umsetzung des Gesamtprogramms.

Einbindung Politik und Öffentlichkeit

Die Politik und Öffentlichkeit wird über verschiedene Gremien eingebunden. So gibt es beispielsweise den Veedelsbeirat, der das Programm MÜLHEIM 2020 begleitet und die Einbindung der lokalen Politik und externer Akteure sicherstellt. Dem Veedelsbeirat gehören jeweils ein Vertreter der Fraktionen der Bezirksvertretung, Vertreter der LIGA der Freien Wohlfahrtsverbände sowie weitere vor Ort tätige Akteure an.

Darüber hinaus gibt es die beiden Foren Bildung und Wirtschaft, die die Umsetzung der Projekte im jeweiligen Handlungsfeld unterstützen. Mitglieder im Forum Bildung sind Vertreter der Schulen im Programmgebiet, Vertreter der zuständigen Fachämter und der Projektkoordination im Amt für Stadtentwicklung und Statistik sowie weitere Experten aus dem Bildungssektor im Programmgebiet. Das Forum Wirtschaft setzt sich aus Unternehmern aus dem Programmgebiet, weiteren Wirtschaftsakteuren, den betroffenen Fachämtern und der Projektkoordination im Amt für Stadtentwicklung und Statistik zusammen.

Für die Umsetzung von kleinen Projekten aus und für die Bewohnerschaft stehen Mittel eines Verfügungsfonds zur Verfügung. Der Verfügungsfonds wurde 2011 eingerichtet. Mit ihm werden kleine Projekte aus der Bürgerschaft vor Ort direkt gefördert. Insgesamt stehen dem Verfügungsfonds für die Förderjahre 2011 bis 2014 Mittel in Höhe von 220.000 Euro zur Verfügung. Der Veedelsbeirat entscheidet über die Bewilligung von Mitteln aus dem Verfügungsfonds MÜLHEIM 2020.

4. Hintergrund und Vorgehen der Programmevaluation

Evaluationsgegenstand

Die vorliegende Evaluation analysiert die Wirkungen des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 und seiner Handlungsfelder auf die wirtschaftliche und soziale Situation im Programmgebiet sowie die zugrunde liegenden Verfahren und Prozesse. Das Hauptziel ist die Anfertigung einer summativen, bilanzierenden Evaluation[6], also eine zusammenfassende Bilanz der Projekte auf Handlungsfeld- und Programmebene sowie der Wechselwirkungen zwischen den Programmebenen. Weiterhin werden die Rahmenbedingungen und das Projektumfeld sowie die Projektdurchführung und Projektsteuerung hinsichtlich ihrer Wirkungen bewertet. Im Fokus steht dabei insbesondere die Umsetzung von MÜLHEIM 2020 als ein integriertes Stadtentwicklungsprogramm.

Die Akteure der einzelnen Projekte sowie der Stadtverwaltung wurden in die Evaluation einbezogen und hinsichtlich der Wirkungen ihrer Projekte befragt. Jedoch werden die Wirkungen der einzelnen Maßnahmen nicht auf Projekt-, sondern auf Handlungsfeld- und Programmebene bewertet. Die Bewertung einzelner Projekte steht für diese Evaluation nicht im Vordergrund. Die Durchführung der Evaluation erfolgt im Sinne einer ex-post-Evaluation. Sie startete allerdings parallel zur Abschlussphase des Programms (Beginn im Herbst 2013, also etwa ein Jahr vor Ende des Programms).

Stadtentwicklung umfasst eine Vielzahl von Prozessen. Die Evaluation von Stadtentwicklungsprojekten ist entsprechend komplex, weil die Kausalität der Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge nicht immer eindeutig zuzuordnen ist. Es liegen keine linearen Zusammenhänge, sondern Zirkularität und Komplexität, vor. Viele Indikatoren erfassen zwar den In- und Output, nicht aber das Outcome, also die in der Evaluation zu bewertenden Wirkungen.

Vorgehen, Methoden und Datenquellen

Um sich dieser Problematik anzunähern, wurden verschiedene empirisch-wissenschaftliche Methoden angewendet. Dazu gehören sowohl quantitative wie auch qualitative Herangehensweisen. Die Evaluation ist dabei in mehreren Arbeitsschritten vorgegangen, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Der Ablauf ist nicht chronologisch zu lesen, denn Datenerhebung, Absprachen, Interviewtermine und Auswertungen wurden zum Teil zeitgleich vorgenommen und die Zwischenergebnisse sind laufend in die weiteren Arbeitsschritte einflossen:

- Um die Ausgangssituation im Programmgebiet in den Kontext der gesamtstädtischen Kölner Entwicklung einordnen zu können, wurde in Abstimmung mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln sowie weiteren Fachämtern ein umfangreiches Set an Kontextindikatoren analysiert. Hierdurch können Veränderungen bezogen auf die für die Evaluation relevanten Themen im Programmgebiet und in der Stadt Köln im Zeitraum 2006 – 2012 aufgezeigt werden (vgl. Kapitel 5). Der Ratsbeschluss für das Programm MÜLHEIM 2020 fällt mit dem Jahr 2009 in die Mitte des beobachteten Zeitraums. Somit kann die Entwicklung der Indikatoren ab einem Zeit-

[6] Zu Standards der Evaluation vgl. Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) (2008).

punkt vor der Entscheidung für MÜLHEIM 2020 bis zum Jahr 2012 beobachtet werden. Die möglichen Wirkungen von MÜLHEIM 2020 auf die beschriebenen Kontextindikatoren können in diesem Zeitraum nicht erfasst werden.[7] Neben der Gesamtstadt wurde das Programmgebiet mit sozial benachteiligten Kölner Stadtteilen verglichen. Dies sind 17 Stadtteile, die auf Basis des Sozialindex der Stadt Köln eine überdurchschnittliche soziale Benachteiligung aufweisen.[8] In diesen Stadtteilen lebt etwa ein Fünftel der Kölner Bevölkerung. Die drei Stadtteile im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 – Buchforst, Buchheim und Mülheim – sind Teil dieser Gruppe.

- In einem mehrstufigen Prozess wurden für die Handlungsfelder Lokale Ökonomie und Bildung Wirkungsebenen und zur Bewertung geeignete Indikatoren herausgearbeitet. Die definierten Wirkungsebenen basieren auf der Sichtung von Unterlagen der Projektträger, der Indikatoren aus dem Controlling sowie weiteren Unterlagen zu MÜLHEIM 2020 (z.B. das Integrierte Handlungskonzept oder das programmweite Zielsystem aus dem Jahr 2010, welches im Jahr 2013 von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aktualisiert wurde). Im Handlungsfeld Städtebau wurden die strategischen und operativen Ziele herausgearbeitet und als Bewertungsmaßstab für die städtebaulichen Projekte definiert. Die weitere Diskussion und Ausarbeitung der Wirkungsebenen erfolgte im Rahmen der Auftaktveranstaltung und im Anschluss daran. (vgl. Kapitel 6)
- Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 10. Dezember 2013 wurde Vertretern aus der Verwaltung und den Projekten das Evaluationsteam sowie die Ziele und Methoden der Evaluation vorgestellt. Anschließend erfolgte in 3 thematischen Gruppen eine Diskussion zur Messbarkeit und Bewertung der Wirkungen in den 3 Handlungsfeldern Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau. Auf Basis der Diskussionsergebnisse wurden die Wirkungsebenen und Indikatoren für die Evaluation weiter präzisiert.
- Das Controlling von MÜLHEIM 2020 hat Auswertungen der Projekt-, Handlungsfeld- und Programmindikatoren zur Verfügung gestellt. Indikatoren aus dem Controlling wurden u.a. dazu verwendet, das Indikatorenset der Evaluation zu ergänzen sowie allgemeine Informationen zum Fortschritt von MÜLHEIM 2020 zu erhalten.
- Im März 2014 wurden mit allen Projektträgern aus den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung Interviews entweder vor Ort oder telefonisch durchgeführt. Im Vordergrund standen dabei die vorher definierten Wirkungsebenen, also die Frage, welche Veränderungen und Erfolge durch die Projekte auf diesen Wirkungsebenen erreicht werden konnten. Weiterhin

[7] Der Zeitraum von 2006 bis 2012 reicht nicht aus, um die zu erwartenden Wirkungen von MÜLHEIM 2020 zu erfassen, da die Projektlaufzeiten bis 2013 bzw. 2014 frühestens für das Jahr 2012 erste Wirkungen erwarten lassen. Im Kontext der Gesamtentwicklung des Programmgebietes sind beobachtbare Strukturwirkungen ab 2014 zu erwarten. Da die statistische Verfügbarkeit der Datengrundlagen erst zeitverzögert möglich ist, können hierzu Analysen erst im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

[8] Der Sozialindex der Stadt Köln sowie das Vorgehen bei der Auswahl der sozial benachteiligten Stadtteile ist im Kapitel 1.1 im Anhang detailliert erläutert.

wurden Hinweise auf weitere Dokumente und Datengrundlagen der einzelnen Projekte erfasst, die für die weitere Evaluation genutzt werden können.

- Für die Programmevaluation im Handlungsfeld Städtebau wurden folgende methodische Instrumente angewendet: Begehungen der Projekte mit der Erstellung von Projektsteckbriefen, Vorher-Nachher-Bildervergleich, Planauswertungen, Datenrecherche (Internet, Geschäftsstelle Mülheim, Büro für Wirtschaft, Controlling), Bewohner- und Passantenbefragung, Expertenrunde. Von einzelnen Projektträgern wurden Daten (Datenbankauszüge, Befragungsergebnisse, Kundenbefragungen etc.) und weitere Unterlagen für die Evaluation zur Verfügung gestellt. Diese wurden daraufhin geprüft, inwiefern daraus Erkenntnisse zu den Wirkungen von MÜLHEIM 2020 gewonnen werden können und ggf. wurde in Absprache mit den Projektträgern eine Auswertung durchgeführt.
- Die Bewohner- und Passentenbefragung wurde vom 28. bis zum 30.04.2014 an verschiedenen, vorher festgelegten Standorten im Programmgebiet durchgeführt. Die Befragung erfolgte mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens mit ausschließlich geschlossenen Fragen. Insgesamt konnten 182 Personen befragt werden, die sich in 137 Passanten und 45 Geschäftstreibende aufteilen. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bewohner- und Passantenbefragung keinen repräsentativen Charakter hatte. Sie diente lediglich zu einer unterstützenden Abfrage des Stimmungsbildes der Bevölkerung. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse keiner weitergehenden statistischen Analyse (Zusammenhangsmessungen) unterzogen, sondern lediglich in ihren groben Häufigkeiten dargestellt.
- Im Mai und Juni 2014 wurden Expertenrunden für die Handlungsfelder „Städtebau“ (20.05.2014), „Bildung“ (26.05.2014) und „Lokale Ökonomie“ (28.05.2014) durchgeführt. Vorbereitungspapiere lieferten die notwendigen Informationen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Darüber hinaus haben Expertenrunden für die Querschnittsthemen „Verwaltung“ (23.06.2014), „Politik“ (23.06.2014), „Controlling“ (24.06.2014), „Programmmarketing“ und „Verfügungsfonds“ (25.06.2014) stattgefunden. Hierzu wurden im Vorfeld Leitfragen zur Verfügung gestellt. Ziel der Expertenrunden war die gemeinsame Bewertung der erreichten Wirkungen je Handlungsfeld / Thema. Dies erfolgte teilweise in der Unterscheidung nach Wirkungen während der Programmlaufzeit, dauerhaften Wirkungen und Innovationskraft.

Bausteine des Berichts

Die Programmevaluation bewertet die Zielerreichung von MÜLHEIM 2020. Die Bewertung erfolgt für verschiedene Themenschwerpunkte, die im Folgenden kurz dargestellt sind. Die Bewertung jedes Themenschwerpunktes ergibt sich aus den Erkenntnissen der oben aufgeführten Arbeitsschritte.

- Kapitel 5 beschreibt das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 im Kontext der Kölner Stadtentwicklung.
- Der Schwerpunkt der Evaluation zielt auf die Analyse der Zielerfüllung und Wirkungen von MÜLHEIM 2020 (vgl. Kapitel 6). Die Gesamtergebnisse („Output“) werden in Bezug auf die formulierten Ziele anhand der Indikatoren aus dem Controlling bewertet (vgl. Kapitel 6.2). Für die 3 Handlungsfel-

der Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau werden die Wirkungen („Outcome“), die durch das Programm erzielt wurden, analysiert und bewertet (vgl. Kapitel 6.3). Darüber hinaus wird der Verfügungsfonds und das programmbegleitende Projekt „Stadtteil- und Programmmarketing“ bewertet (vgl. Kapitel 6.3.4).

- Kapitel 7 analysiert den Anspruch und die Umsetzung des integrierten Ansatzes von MÜLHEIM 2020.
- Die Rahmenbedingungen und das Projektumfeld werden in Kapitel 8 bewertet. Im Vordergrund stehen dabei die Eignung des Förderrahmens für das Programm, die organisatorische Einbettung des Projekts und das Umfeld mit den beteiligten Akteuren.
- In Kapitel 9 wird der geplante und bisherige Programmablauf mit all seinen Hindernissen sowie die Funktion und Aufgaben der Koordinierungsstelle und des Programmcontrollings beschrieben und bewertet.
- Abschließend werden auf Basis der Analysen und Bewertungen konkrete Empfehlungen formuliert (vgl. Kapitel 10). Dabei geht es um die Sicherung und Nachhaltigkeit des Programms über die Programmlaufzeit hinaus, die Übertragbarkeit für zukünftige Projekte und Optimierungsvorschläge zur Organisation eines solchen Programms.

Die Durchführung der Evaluation erfolgte durch ein externes Evaluationsteam bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Firmen empirica ag und Drees & Sommer. Die Beteiligten von MÜLHEIM 2020 wurden in die Evaluation eingebunden und alle Arbeitsschritte transparent abgestimmt. Die Adressatinnen und Adressaten dieser Evaluation und der daraus entwickelten Bewertungen und Empfehlungen sind zum einen der Rat und die Stadtverwaltung von Köln sowie die Bezirksregierung Köln, zum anderen aber auch alle Beteiligten am Programm MÜLHEIM 2020.

5. Das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 im gesamtstädtischen Kontext

5.1 Das Programmgebiet vor Beginn von MÜLHEIM 2020

Ausgangslage

Das Integrierte Handlungskonzept für MÜLHEIM 2020 in der aktualisierten Fassung vom Juli 2009 beschreibt die Ausgangslage des Programmgebietes, das durch den wirtschaftlichen Strukturwandel und eine hohe Erwerbslosigkeit der Wohnbevölkerung charakterisiert ist. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert durch die ansässigen Firmen Felten & Guilleaume / Carlswerk, Böcking, KHD (heute Deutz AG). Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgte die Schließung bzw. ein Arbeitsplatzabbau zahlreicher dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe. Von der Erwerbslosigkeit besonders betroffen sind Frauen sowie Bewohnerinnen und Bewohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit und junge Menschen. Das Programmgebiet ist zudem durch harte räumliche Gegensätze und vorhandene Brüche zwischen den Vierteln gekennzeichnet. Entwicklungsdefizite der Geschäftsstraßen schränken die Zentralitätsfunktionen der Versorgungsbereiche ein.

Mit dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 sollen bestehende Entwicklungsdefizite behoben und das städtebauliche Zusammenwachsen des Programmgebiets erreicht werden. Formulierte Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes ist eine strukturelle Verbesserung im Programmgebiet, mit der die vorhandene Kluft des Programmgebiets zum städtischen Durchschnitt überwunden wird. Definiert wird dieses Ziel als das Erreichen des städtischen Durchschnitts bei wichtigen Schlüsselindikatoren. Genannt werden in diesem Zusammenhang insbesondere Indikatoren zur Erwerbslosigkeit.

5.2 Vorbemerkungen zur Messbarkeit von Strukturveränderungen im Programmgebiet

Messbarkeit aufgrund Datenverfügbarkeit eingeschränkt

Die Zielsetzung des Strukturförderprogramms ist vor allem die Behebung von Entwicklungsdefiziten. Diese soll dann per Definition des Integrierten Handlungskonzeptes zu einer Verringerung der Kluft zwischen dem Programmgebiet und dem gesamtstädtischen Durchschnitt führen. Dieser Annäherungsprozess kann mittels sozioökonomischer Indikatoren, im Folgenden Kontextindikatoren genannt, gemessen werden. Aus diesem Grund wurden im Rahmen der vorliegenden Evaluation ausgewählte Kontextindikatoren analysiert, um hier erste Rückschlüsse hinsichtlich dieser Zielsetzung zu ermöglichen. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist im Hinblick auf die Wirkungen von MÜLHEIM 2020 eingeschränkt, da nur Daten für den Zeitraum 2006 – 2012 zur Verfügung standen. MÜLHEIM 2020 wurde 2009 beschlossen und die städtebaulichen Projekte starteten überwiegend 2010, die Projekte der beiden anderen Handlungsfelder überwiegend in 2011. Die Projektlaufzeiten bis 2013 bzw. 2014 lassen frühestens für das Jahr 2012 erste Wirkungen erwarten. Im Kontext der Gesamtentwicklung des Programmgebiets sind beobachtbare Strukturwirkungen jedoch erst ab 2014 – mit Auslaufen der Projekte – zu erwarten. Da die sta-

tistische Verfügbarkeit der Datengrundlagen nur zeitverzögert möglich ist, können hierzu Analysen erst im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

Sozioökonomische Veränderungen durch strukturelle Veränderungen der Haushalte

Statistisch beobachtbare sozioökonomische Veränderungen der Wohnbevölkerung entstehen durch strukturelle Veränderungen der Haushalte vor Ort (z.B. Übergang von der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung), vor allem jedoch durch Wanderungen/Umzüge (andere Zusammensetzung der Wohnbevölkerung). Das Strukturförderprogramm zielt in den Kernbereichen Bildung und der Lokalen Ökonomie darauf ab, strukturelle Verbesserungen für die Wohnbevölkerung zu erreichen. Mit den städtebaulichen Projekten zielt das Programm sowohl auf eine Attraktivitätssteigerung für die bestehende Wohnbevölkerung als auch auf eine Attraktivitätssteigerung für künftige Bewohnerinnen und Bewohner. Im Ergebnis sollen künftige Wanderungsbewegungen stärker zu einer sozialen Durchmischung des Programmgebiets führen, als in der Vergangenheit. Beide Effekte (strukturelle Verbesserungen der Wohnbevölkerung als auch eine stärkere soziale Mischung durch Wanderungsbewegungen) sind Zielsetzungen von MÜLHEIM 2020.

Die Beobachtung veränderter Kontextentwicklungen ermöglicht es nicht, beide Effekte – strukturelle Verbesserung und soziale Mischung der Wohnbevölkerung – voneinander isoliert zu betrachten. Die Analysen ermöglichen es jedoch, die unterschiedlichen Ausprägungen von Veränderungen zu erfassen und erlauben somit auch Rückschlüsse auf die Kontextentwicklung. Dazu ist es insbesondere erforderlich, den Umfang von Wanderungsbewegungen und einer damit möglichen Veränderungsdynamik zu erfassen. Dies ist wiederum für die Bewertung der mit MÜLHEIM 2020 erreichten Wirkungen von Bedeutung.

5.3 Das Programmgebiet als Wohnstandort

Überblick

Das Programmgebiet unterliegt einer selektiven Einwohnerentwicklung, mit überdurchschnittlichem sowie wachsendem Anteil Einwohnern mit Migrationshintergrund. Zudem steigt der Anteil Einpersonenhaushalte während gleichzeitig der Altersquotient sinkt. Die Wanderungsbewegungen im Programmgebiet sind überdurchschnittlich hoch und haben sich seit Programmbeginn gerade bei der nichtdeutschen Bevölkerung noch etwas verstärkt. Die selektive Einwohnerentwicklung des Programmgebiets erfolgt auch ungebrochen bis in die Startphase der Projekte.

Einwohnerentwicklung anders als im gesamtstädtischen Trend

Das Programmgebiet wächst langsamer aber altersbezogen anders als die Gesamtstadt

Die Wohnbevölkerung im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 wächst von 2006 auf 2012 um 1,9 % (vgl. Tabelle 8 im Anhang). Dieser Zuwachs ist dabei schwächer als der vergleichbare gesamtstädtische Bevölkerungszuwachs von 2,8 %. Berücksichtigt man nur die sozial schwächeren Stadtbereiche (mit etwa 20 % der Kölner Wohnbevölkerung), ist auch hier die Wachstumsdynamik des Programmgebietes geringer. Allerdings wächst das Programmgebiet nicht nur verhaltener, sondern auch altersspezifisch anders als Köln insgesamt. Die Zahl der Kinder insgesamt ist im Vergleich zur Gesamtstadt sowie insbesondere im Vergleich zu den benachteiligten Stadtteilen im Programmgebiet deutlich geringer gestiegen. Dagegen entspricht

die Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung fast dem gesamtstädtischen Trend. Bei den Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter) verliert das Programmgebiet leicht an Einwohnern, im Gegensatz zur gesamtstädtischen Entwicklung, bei der die Zahl der Seniorinnen und Senioren zunimmt.

Das Wachstum ist selektiv

Stärker als die altersspezifischen Unterschiede sind die Veränderungen bezogen auf die nicht-deutsche Bevölkerung sowie die Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund.[9] Beide Personengruppen wachsen im Programmgebiet sehr viel stärker als in der Gesamtstadt aber auch stärker als in den benachteiligten Stadtteilen (vgl. Abbildung 9 im Anhang). Dabei wächst die Zahl der nicht-deutschen Einwohner[10] (2006-2012) um knapp 7 % und die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund um knapp 15 % im Programmgebiet. Auf Grund der altersspezifischen Entwicklungen sinkt im Programmgebiet der Altenquotient (bei ohnehin niedrigerem Niveau), während der gesamtstädtische Altenquotient auf höherem Niveau stabil bleibt. Gleichzeitig verändert sich die Zusammensetzung dieser rückläufigen Altersgruppe, bei der 2012 mehr als jede fünfte Senioren bzw. jeder fünfte Senior nicht-deutscher ist (vgl. Abbildung 10 im Anhang). Insgesamt sinkt der relative Anteil nicht-deutscher Einwohner leicht, während der relative Anteil deutscher Einwohner mit Migrationshintergrund zunimmt. Das Programmgebiet ist dabei sehr viel häufiger das Ziel wandernder Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit als andere Stadtteile (vgl. Abbildung 11 im Anhang). Bei einem gesamtstädtischen Bevölkerungsanteil von rd. 6 % hat das Programmgebiet einen Anteil von rd. einem Drittel des Zugangs nicht-deutscher Einwohner.

Mehr Einpersonenhaushalte

Die Zusammensetzung der Haushalte verändert sich im Programmgebiet anders als im gesamtstädtischen Trend (vgl. Abbildung 12 im Anhang). Einpersonenhaushalte nehmen schneller zu und machen mittlerweile mehr als die Hälfte aller Haushalte aus. Dagegen stagniert die Zahl der Haushalte mit Kindern, so dass deren Anteil sinkt und mittlerweile knapp unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert liegt und deutlich unter dem Vergleichswert der benachteiligten Stadtteile. Die Anteil der alleinerziehenden Haushalte (an den Haushalten mit Kindern) ist im Programmgebiet mit leichten Schwankungen im Zeitverlauf weitgehen konstant geblieben, liegt allerdings mit rd. 29 % deutlich über dem gesamtstädtischen Vergleichswert von rd. 24 % (und leicht über dem Vergleichswert der benachteiligten Stadtteile mit knapp 28 %).

Hoher Austausch der Wohnbevölkerung durch Wanderungsbewegungen

Hohe und steigende Fluktuation durch Wanderungen

Motor der veränderten Bevölkerungszusammensetzung im Programmgebiet sind die Wanderungsbewegungen über die Grenzen des Programmgebiets hinaus. Die Wanderungsintensität im Programmgebiet ist dabei höher als im gesamtstädtischen

[9] Einwohner mit Migrationshintergrund sind sowohl alle nicht-deutschen Einwohner als auch Eingebürgerte, Aussiedlerinnen und Aussiedler, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Optionspflicht und Kinder und Jugendliche mit familiärem Migrationshintergrund. Bei der Anzahl der Einwohner mit Migrationshintergrund handelt es sich um einen Schätzwert, der auf Basis des Einwohnermeldeverfahrens von der Stadt Köln ermittelt wird.

[10] Nicht-deutsche Einwohner sind alle Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft.

Durchschnitt und auch höher als in den benachteiligten Stadtteilen. In der Summe sind zwischen 2006 und 2012 etwa 46.000 Personen aus dem Programmgebiet fortgezogen und etwa 51.000 Personen in das Programmgebiet hinzugezogen (vgl. Abbildung 13, Abbildung 14 und Abbildung 15 im Anhang). Gemessen an der Wohnbevölkerung[11] von rd. 56.000 Einwohnern in 2006 entspricht dies einer rechnerischen Größenordnung von rd. 90 % (pro Jahr etwa 12-13 % der Wohnbevölkerung, vgl. Abbildung 16 im Anhang). Bezogen auf die Altersgruppe liegt der Bruttoanteil der Wandernden je Einwohner bei den 18-64 Jährigen am höchsten (jährlich rd. 14 bis 16 %). Bei den Kindern und Jugendlichen (Familienwanderung) liegt der Anteil bei jährlich rd. 9 bis 10 % (vgl. Abbildung 17 im Anhang) und bei den Seniorinnen und Senioren macht der Anteil nur noch etwa 2 bis 3 % aus. Bei den nicht-deutschen Personen liegt der vergleichbare Anteil der Bruttowanderung bei jährlich rd. 16 bis 17 % (vgl. Abbildung 16 im Anhang), wobei die Familienwanderung der Wanderung der erwerbsfähigen Bewohnerinnen und Bewohner weitgehend entspricht. Auffällig ist die Zunahme der Wanderungen nicht-deutscher Personen im Zeitverlauf. 2006 bis 2009 betrug die Bruttozuwanderung rd. 17 % Wandernde je 100 Einwohner und 2009 bis 2012 bereits rd. 19 % (Anstieg insbesondere bei Familien, von rd. 10 auf 18 %, vgl. Abbildung 17 im Anhang).

Etwa 54 % der Wanderungen in und aus dem Programmgebiet entfallen auf Wanderungen außerhalb der Stadtgrenzen Kölns. Bei den Wanderungen innerhalb der Stadtgrenzen machen die Wanderungsströme in und aus den benachteiligten Stadtteilen etwa 12 % aus und die Wanderungsströme in und aus anderen Stadtgebieten etwa ein Drittel. Gemessen an der Einwohnergröße ist die Wanderungsverflechtung mit den benachteiligten Stadtteilen intensiver (vgl. Abbildung 16).[12] Die Zuwanderung in das Programmgebiet von außerhalb Kölns nimmt im Zeitverlauf deutlich zu, während die Zuwanderung aus den sonstigen Stadtteile abnimmt und den benachteiligten Stadtteilen leicht zunimmt. Bei den Abwanderungen zeigt sich ein ähnliches Bild mit der Ausnahme, dass die Abwanderung in die benachteiligten Stadtteile abnimmt. Bei Familien (beobachtbar an der Wanderung der unter 18-Jährigen) ist diese zeitliche Entwicklung noch etwas ausgeprägter (Außenwanderung nimmt zu, Wanderungsverflechtung mit sonstigen Stadtteilen nimmt ab und Wanderungsverflechtung mit benachteiligten Stadtteilen nimmt leicht zu, vgl. Abbildung 17 im Anhang).

Engpässe auf dem Wohnungsmarkt und Preisanstiege

Die Neubautätigkeit im Programmgebiet war 2006 bis 2012 deutlich geringer als im gesamtstädtischen Vergleich, gemessen an fertiggestellten Wohnungen je Einwohner (vgl. Tabelle 9 im Anhang). [13] Damit einher geht im Programmgebiet eine auf die Einwohner bezogene rückläufige Wohnflächenausstattung (je Einwohner von rd. 35 auf 34 m^2, vgl. Abbildung 18 im Anhang), entgegen dem gesamtstädtischen Trend mit einem Anstieg von rd. 37 auf rd. 38 m^2. Die Engpassentwicklung führt zu Preissteigerungen, die insbesondere bei Neuvermietungen von Wohnungen beobachtbar

11 Mit Hauptwohnsitz

12 Unter Berücksichtigung der Einwohnergrößen dürfte der Vergleichswert bei räumlich gleichverteilten Wanderungen nur rd. 9 % betragen.

13 Die derzeitigen Planungen altindustrieller Brachen ermöglichen künftig größere Neubauentwicklungen.

sind. Das durchschnittliche Preisniveau[14] angebotener Mietwohnungen im Programmgebiet lag 2006 mit 7,50 € noch deutlicher unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 8,61 €. Seither hat sich die relative Abweichung (trotz einer auch gesamtstädtisch steigenden Preisentwicklung) gegenüber dem gesamtstädtischen Wert von rd. -13 % auf rd. -8 % verringert (2012: 8,21 € gegenüber 8,89 €). Die Preisentwicklung im Programmgebiet ist dabei dynamischer als in den benachteiligten Stadtteilen insgesamt (vgl. Abbildung 19 im Anhang).

Folgerungen für die Wirkungen von MÜLHEIM 2020

Die Strukturförderung für das Programmgebiet wird durch eine erhebliche Austauschbewegung von Einwohnern in dem Programmgebiet überlagert. Bei den Hauptzielgruppen der beiden Handlungsfelder Bildung und Lokale Ökonomie sind es jährlich etwa 10 % (Kinder und Jugendliche) bzw. etwa 15 % (Erwerbsfähige ab 18 Jahren), die aus dem Programmgebiet weg- bzw. zuziehen. Im gewerblichen Bereich kommt eine hohe Dynamik der Gewerbeanmeldungen sowie -abmeldungen hinzu. Da die intensive Wanderungsdynamik des Programmgebiets zudem selektiv erfolgt (zunehmender Anteil der Zuwanderung von außerhalb der Stadtgrenze sowie leichte Zunahme der Zuwanderung aus benachteiligten Kölner Stadtteilen sowie Rückgang der Zuwanderung aus sonstigen Kölner Stadtteilen) sind die Voraussetzungen für gebietsbezogene sozialstrukturelle Verbesserungen in der Startphase der Projekte (2011 und 2012) schwieriger als vor Programmbeginn (vor 2009). Als Wohnstandort hat sich das Programmgebiet – ablesbar an der Dynamik der Preisentwicklung – gerade in der Startphase der Projekte stärker dem gesamtstädtischen Durchschnitt genähert als die benachteiligten Stadtteile. Die städtebaulichen Aufwertungsprozesse flankieren hier die Entwicklung für den Zuzug eines kleinen Teils kaufkräftigerer Haushalte. Zu erwarten ist, dass der Großteil der – aus Programmsicht problematischen – Wanderungsbewegungen zunächst die positiven Ergebnisse der Projekte überlagert.

5.4 Das Programmgebiet als Arbeitsstandort

Überblick

Bei günstiger konjunktureller Entwicklung sinkt die Arbeitslosigkeit im Programmgebiet im Beobachtungszeitraum. Allerdings ist der Rückgang im Programmgebiet geringer als im gesamtstädtischen Trend. Trotz Beschäftigungszuwachs und hoher Gründungsaktivität bleibt die Transferleistungsabhängigkeit auf konstant hohem Niveau, auch bis in die Startphase der Projekte.

[14] Die beschriebenen Mietpreise beziehen sich auf Wohnungen im Bestand. Neubauobjekte wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt. Es handelt sich um Angebotsmieten aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de; bis 2011: IDN ImmoDaten GmbH). Die empirica-Preisdatenbank reicht zurück bis ins Jahr 2004 und ist die mit Abstand größte Sammlung von Immobilieninseraten für Deutschland. Eine ausführliche Datensatzbeschreibung finden Sie hier: http://www.empirica-institut.de/kufa/empirica-Preisdatenbank.pdf (letzter Abruf: 07.08.2014).

Rückgang der Arbeitslosigkeit geringer als im städtischen Trend

Arbeitsmarkt im günstigen konjunkturellen Trend

Entsprechend der günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen im Beobachtungszeitraum (mit Ausnahme von 2009) steigen im Programmgebiet die Zahl der Beschäftigten am Wohnort (plus rd. 2.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) sowie die resultierende Beschäftigtenquote (von rd. 42 auf 47 %, vgl. Abbildung 20 im Anhang). Der Beschäftigungszuwachs entspricht dem gesamtstädtischen Trend (bei leicht niedrigerem Niveau, Köln: 47 zu 51 %), fällt jedoch höher aus als in den benachteiligen Stadtteilen. Entsprechend dem Beschäftigungszuwachs sinkt die Zahl der Arbeitslosen absolut und relativ im Programmgebiet, wobei der Rückgang stark durch einen Rückgang im SGB II geprägt ist. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen liegt 2012 bei rd. 46 % (in Köln bei rd. 44 % und in den benachteiligten Stadtteilen bei rd. 49 %). Die Arbeitslosenquote hat sich von 20,6 % auf 15,7 % reduziert (z.V. Köln insgesamt von 13,3 auf 9,0 %, vgl. Abbildung 21 im Anhang). Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist allerdings mit rd. -9 % (Zahl der Arbeitslosen) im Programmgebiet geringer als in Köln insgesamt (rd. -21 %) und geringer als in den benachteiligten Stadtteilen (rd. -13 %). Die Jugendarbeitslosigkeit (bis 25-Jährige) ist im Programmgebiet mit rd. 11,7 % fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (rd. 5,9 %, vgl. Abbildung 22 im Anhang) und auch höher als in den benachteiligten Stadtteilen (rd. 9,8 %). Im Beobachtungszeitraum entspricht der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit (-250 Personen, bzw. -3 %) etwa dem gesamtstädtischen Trend (wie auch dem Trend in den benachteiligten Stadtteilen).

Hohe Jugendarbeitslosigkeit

Hohe Gründungsdynamik

Bezogen auf die Einwohnergröße hat sich die Gründungsdynamik, gemessen an Gewerbeanmeldungen, im Programmgebiet ab 2009 deutlich erhöht und liegt seither über dem städtischen Vergleichswert (auch im Saldo von An- und Abmeldungen). Die Gewerbeanmeldungen im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2009 im Programmgebiet machten etwa 5,7 % der gesamtstädtischen Gewerbeanmeldungen (jährlich rd. 820) aus, während es im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2012 etwa 7,1 % (jährlich rd. 1.000) waren (vgl. Abbildung 23 im Anhang).

Hoher Transferleistungsbezug

Transferleistungsbezug konstant hoch

Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (SGB II) sowie die Zahl der Leistungsberechtigten ist im Programmgebiet konstant geblieben, gesamtstädtisch jedoch gesunken und in den benachteiligten Stadtteilen leicht gestiegen. Im Programmgebiet bildet etwa jeder fünfte Haushalt eine Bedarfsgemeinschaft (21 %), gesamtstädtisch etwa jeder zehnte (11 %) und in den benachteiligten Stadtteilen mehr als jeder fünfte Haushalte (23 %). Der Anteil weiblicher erwerbsfähiger Leistungsberechtigter (SGB II) sinkt im Programmgebiet leicht auf rd. 22 % (entsprechend dem gesamtstädtischen Trend, vgl. Tabelle 10 im Anhang), liegt jedoch fast doppelt so hoch wie in Köln insgesamt. Der Anteil nicht-deutscher erwerbsfähiger Leistungsberechtigter bleibt im Programmgebiet bei rd. 29 % konstant, sinkt jedoch gesamtstädtisch leicht von 23 % auf 22 % (vgl. Tabelle 10 im Anhang.).

Kinderarmut mit entgegengesetzten Trends bei jüngeren und älteren Kindern

Von den Familienhaushalten sind im Programmgebiet rd. 36 % Bedarfsgemeinschaften (gesamtstädtisch rd. 20 % und in den benachteiligten Stadtteilen rd. 39 %). Im Zeitverlauf ist der Anteil im Programmgebiet 2006 gegenüber 2012 leicht gesunken, ebenso im gesamtstädtischen Vergleich. In den benachteiligten Stadtteilen ist der

Anteil jedoch gestiegen. Von den Alleinerziehenden sind rd. 61 % im SGB II-Bezug, wobei der Anteil im Zeitverlauf weitgehen konstant bleibt. Auch im gesamtstädtischen Vergleich bleibt der Anteil konstant, jedoch bei geringerem Niveau (rd. 42 %). Von den Kindern bis 6 Jahren im Programmgebiet leben 37 % im SGB II-Bezug (2006 noch 44 %, vgl. Abbildung 24 im Anhang). In den benachteiligten Stadtteilen ist der Anteil (45 % 2006 und 44 % 2012) nahezu konstant geblieben und in Köln insgesamt von 26 auf 22 % gesunken. Der Anteil älterer Kinder im SGB II-Bezug steigt in Programmgebiet und den benachteiligten Stadtteilen leicht an und sinkt gesamtstädtisch leicht (vgl. Abbildung 25 im Anhang).[15]

Folgerungen für die Wirkungen von MÜLHEIM 2020

Entsprechend der günstigen konjunkturellen Entwicklung steigt die Beschäftigung im Programmgebiet bei rückläufiger Arbeitslosigkeit. Allerdings bleibt der Rückgang der Arbeitslosigkeit geringer und die Transferabhängigkeit der Haushalte auf konstant hohem Niveau, wobei der Anteil Kleinkinder in Bedarfsgemeinschaften leicht rückläufig ist. Das Niveau der Jugendarbeitslosigkeit bleibt trotz rückläufiger Entwicklung doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Vergleich. Damit spiegelt sich auch in der Startphase von MÜLHEIM 2020 die nach wie vor schwierige soziale und wirtschaftliche Ausgangslage im Programmgebiet wider. Die hohe Fluktuation im Programmgebiet führt bis in die Phase des Programmstarts bei den meisten Beobachtungsbereichen nicht zu einer relativen Verbesserung der sozialstrukturellen Situation. Positiv ist, dass sich die relative Position des Programmgebiets zur Gesamtstadt in dieser Phase nicht verschlechtert hat, während sich andere belastete Stadtgebiete im Durchschnitt schlechter entwickelt haben.

5.5 Das Programmgebiet als Bildungsstandort

Überblick

Die Betreuungsquoten im Programmgebiet sind gestiegen und haben im Ü3-Bereich fast das städtische Niveau erreicht. Im U3-Bereich war der Anstieg von niedrigem Niveau insgesamt stärker aber noch unter gesamtstädtischem Niveau. Der Sprachförderbedarf bei Kindern vor Einschulung hat sich zwischen 2009 und 2012 noch erhöht. Demgegenüber ist der Anteil Gymnasialübergänger deutlich gestiegen. Die Einkommenssituation junger Eltern im Programmgebiet polarisiert sich entsprechend dem gesamtstädtischen Trend, bei deutlichem Übergewicht einkommensschwacher Elternhaushalte.

[15] Bezogen auf die ältere Wohnbevölkerung erfolgt ein Anstieg der Altersarmut. Die Zahl und der Anteil Personen in der Grundsicherung im Alter sind im Programmgebiet stärker gestiegen als im gesamtstädtischen Vergleich (etwa jeder Zehnte im Programmgebiet, rd. 6 % gesamtstädtisch und rd. 13 % in den benachteiligten Stadtteilen). Im Rahmen der Aktivitäten des Stadtteilmanagements hat sich bei der Netzwerkarbeit ein Schwerpunkt bei Senioren mit Migrationshintergrund gebildet, der nicht in den Zielsetzungen des Programms verankert war.

Anstieg der Betreuungsquoten

Geringere Dynamik in der U3 Betreuung und Angleichung im Ü3 Bereich

In 2006 lag die Quote der Inanspruchnahme der U3-Betreuung im Programmgebiet ebenso wie im gesamtstädtischen Durchschnitt (auch in den benachteiligten Stadtteilen) bei rd. 5 %. Bis 2012 liegt der Anteil im Programmgebiet bei rd. 20 %, gesamtstädtisch bei rd. 24 % und in den benachteiligten Stadtteilen bei rd. 18 %. Demgegenüber ist die Inanspruchnahme bei den 3 bis unter 6 Jährigen mit rd. 91 % fast auf das gesamtstädtische Niveau (rd. 93 %) gestiegen und lag mit 83 % 2006 noch deutlich darunter (89 %).

Sprachförderbedarf steigt

Nach den Sprachstanderhebungen 2009 und 2012 (Kinder zwei Jahre vor der Einschulung) hat sich der Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf von 43 auf 47 % im Programmgebiet erhöht. Gesamtstädtisch ist der Vergleichswert von 28 auf 30 % gestiegen und im in den benachteiligten Stadtteilen von 47 auf 54 %. Die Schuleingangsuntersuchungen (nur für 2006/07 bis 2009/10) zeigen, dass sich das Teilnahmeverhalte an den Vorsorgeuntersuchungen im Programmgebiet stark verbessert hat (rd. 80 % bei U8, vgl. Abbildung 28 im Anhang) und der Abstand zum gesamtstädtischen Durchschnitt (83 %) kleiner geworden ist. Demgegenüber ist der Abstand beim Anteil übergewichtiger Kinder gegenüber dem städtischen Durchschnitt gestiegen (von 15 auf 18 % im Programmgebiet und von 11 auf 12 % gesamtstädtisch, vgl. Abbildung 29 im Anhang).

Falldichte der Jugendhilfeleistungen im gesamtstädtischen Durchschnitt

Die Falldichte (bezogen auf junge Einwohner) einzelner Leistungen der Hilfen zur Erziehung (§§30, 31, 33, 34)[16] liegt im Programmgebiet bei rd. 36 Fällen je 1.000 Kindern und Jugendlichen und entspricht etwa dem gesamtstädtischen Vergleichswert (rd. 35 Fälle je 1.000 Kinder und Jugendliche, vgl. Abbildung 30 im Anhang).

Deutlich steigender Anteil Gymnasialübergänger

Der Anteil der Kinder, die beim Übergang von den Grundschulen auf weiterführende Schulen auf ein Gymnasium wechseln, ist im Programmgebiet deutlich gestiegen auf rd. 38 % in 2012 (2006 rd. 29 %, vgl. Abbildung 31 im Anhang). Im gesamtstädtischen Durchschnitt ist der Anteil zwar höher, jedoch nur von 44 auf 48 % gestiegen. In den benachteiligten Stadtteilen ist der Anteil nur von 27 auf 30 % gestiegen.

Ungleiche Einkommensentwicklung der Eltern von betreuten Kindern

Die bereits hohe Zahl der Eltern von Kita-Kindern in der untersten Einkommensstufe (bis rd. 12.300 Euro p.a.) ist im Programmgebiet um rd. 60% noch etwas stärker angestiegen als in der gesamtstädtischen Entwicklung (rd. 53 % bei deutlich geringerem Niveau, vgl. Abbildung 33 im Anhang). Die Zahl der Eltern in den mittleren Einkommensklassen sinkt, während die Zahl in den höheren Einkommensklassen ebenfalls steigt. Im Programmgebiet erhöht sich der Anteil der Eltern in der untersten beitragsbefreiten Einkommensklasse damit von 50 auf 61 % und in der obersten Einkommensklasse von 4 auf 10 %. Im gesamtstädtischen Durchschnitt steigen der Anteil einkommensarmer Eltern von 30 auf 34 % und der Anteil einkommensreicher Eltern von 17 auf 31 %.

Unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung

Die ungleichen Lebensverhältnisse im Programmgebiet drücken sich in der Wahlbeteiligung aus. Die Wahlbeteiligung der letzten 3 Bundestagswahlen war jeweils

[16] Erziehungsbeistand, Sozialpädagogische Familienhilfe, Vollzeitpflege und Heimerziehung/ betreutes Wohnen

im Vergleich zur gesamten Stadt Köln unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 32 im Anhang). Daraus kann gefolgert werden, dass im Programmgebiet – und in ähnlicher Weise in allen benachteiligten Stadtteilen – die Teilhabe am politischen Prozess geringer ausgeprägt ist als in anderen Stadtteilen in Köln.

Folgerungen für die Wirkungen von MÜLHEIM 2020

Im beobachteten Zeitraum steigt die Betreuungsquote im Programmgebiet (der Abstand zum gesamtstädtischen Vergleichswert verringert sich) stärker als in den benachteiligten Stadtteilen. Im Vergleich zu den benachteiligten Stadtteilen verbessert sich die Situation der Familien mit Kindern im Programmgebiet (bei einer stärkeren Polarisierung der Einkommen) allerdings auch bei einem steigenden Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf[17] (allerdings knapp weniger als jedes zweites Kind, während es in den benachteiligten Stadtteilen bereits mehr als jedes zweite Kind ist). Bei den Schulübergängen ins Gymnasium hat das Programmgebiet den Abstand zum gesamtstädtischen Vergleichswert im Gegensatz zu den benachteiligten Stadtteilen deutlich verringert. Die relativ günstigen bildungsbezogenen Entwicklungen bis in die Startphase der Projekte heben sich ab von der stagnierenden sozialen Entwicklung im Programmgebiet. Den Hintergrund bilden die bildungsbezogenen Ansätze im Programmgebiet, die bereits unabhängig von MÜLHEIM 2020 bestehen und deren Wirkungen durch die Projekte im Handlungsfeld Bildung intensiviert werden.

[17] Künftig wird die bisherige Erfassung der Sprachstände in den Kitas anders erfolgen (integriert in die Beobachtung im Kitaalltag anstelle der bisherigen punktuellen externen Erfassung) so dass künftig keine Vergleichswerte vorliegen.

6. Ziele, Output und Wirkungen des Programms MÜLHEIM 2020

6.1 Zielsetzungen des Programms

Mit dem Programm MÜLHEIM 2020 soll „durch integriertes und konzentriertes Handeln eine strukturelle Wirkung“ erzielt werden. Das von der Stadt Köln hierzu entwickelte Zielsystem „ordnet sich in vier Gliederungsebenen mit zunehmendem Detaillierungsgrad“.[18] Die drei obersten Ebenen sind in folgender Tabelle dargestellt.

Tabelle 1: Die drei obersten Ebenen der Zielsystematik MÜLHEIM 2020

Leitziel / Gesamtprogrammziel		
Strukturelle Verbesserung und damit verbunden die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet		
Handlungsfeld Lokale Ökonomie	Handlungsfeld Bildung	Handlungsfeld Städtebau
Strategische Ziele		
• Strukturelle Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation • Stärkung der ethnischen Ökonomie • Stärkung der Erwerbsfähigkeit	• Verbesserung der Bildungssituation	• Unterstützung der sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive durch bauliche Maßnahmen
Operative Ziele		
• Stärkung der Standortentwicklung • Verbesserung der Betriebsberatung • Förderung der ethnischen Ökonomie • Aktivierung von Erwerbslosen • Stärkung der beruflichen Qualifizierung und der Arbeitsmöglichkeiten • Verbesserung der Betreuungsinfrastruktur für Kinder • Standortentwicklung für die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft	• Verbesserung der gesundheitlichen Bildung • Verbesserung der schulischen Bildung • Stärkung der Elternkompetenzen • Verbesserung der sprachlichen Bildung in den Kitas und Schulen • Verbesserung des Übergangsmanagements Schule/Beruf	• Zentrenentwicklung im Programmgebiet • Neustrukturierung der Grünbereiche im gewerblichen Umfeld

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Stadt Köln (2010), Zielsystem, S. 6-10.

[18] Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (2010), S. 6.

Gesamtprogrammziel, und Strategische und operative Ziele in den Handlungsfeldern

Gesamtprogrammziel von MÜLHEIM 2020 ist „die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner von Mülheim“. Daraus abgeleitet wurden die in obiger Abbildung dargestellten strategischen und operativen Ziele in den drei Handlungsfeldern Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau. Dieses dreistufige Zielsystem wurde im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes MÜLHEIM 2020 basierend auf Experteninterviews und Diskussionsrunden mit der Bewohnerschaft, Akteuren vor Ort und der Lokalpolitik erarbeitet.

Projektziele

Aufbauend auf den strategischen und operativen Zielen wurden dann Ziele auf Ebene der im Integrierten Handlungskonzept vorgeschlagenen geplanten Projekte definiert. Dies stellt die vierte Ebene des Zielsystems dar. Die Projektziele sind Ergebnis der Präzisierung der Projekte durch die zuständigen Fachämter der Stadt Köln, externe Expertinnen und Experten und im Bildungsbereich auch der Bezirksregierung Köln. Beispielsweise für das Projekt „Büro Wirtschaft für Mülheim“ wurden folgende Projektziele festgelegt: Stärkung und Aufwertung der Geschäftsstraßen im Programmgebiet, Vernetzung der Wirtschaftsakteure, Stärkung der Migrantenbetriebe und der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten, Abbau von Leerständen in den Geschäftsbereichen sowie Imageverbesserung.

Querschnittsaufgabe Identität

Neben den strategischen Zielen des Programms wurde eine Querschnittsaufgabe Identität definiert, die auf eine verbesserte Wirkung aller drei Handlungsfelder abzielt. Innerhalb des Zielsystems wird diese Aufgabe keinem Handlungsfeld zugeordnet, sondern liegt quer zu den strategischen Zielen des Programms.

Tabelle 2: Die Zielsystenatik der Querschnittsaufgabe Identität

Strategische Ziele	Operative Ziele
• Unterstützung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Programmgebiets • Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner	• Entwicklung eines Wir-Gefühls/ Mülheim-Gefühls • Erhöhung der Identifikation mit dem eigenen Lebensraum • Imageverbesserung • Aktivierung der Bevölkerung

Quelle: Stadt Köln (2010), Zielsystem, S. 28.

Auch für die Querschnittsaufgabe Identität wurde aufbauend auf den strategischen und operativen Zielen dann Ziele für die geplanten Projekte Stadtteil- und Programmmarketing sowie Verfügungsfonds abgeleitet.

6.2 Output-Zielerreichung von MÜLHEIM 2020

Im Rahmen des Controllings wurden die definierten Projektziele anhand von Output-Indikatoren im Rahmen des Ziel-Indikatoren-Systems messbar gemacht. Ausgehend von dort zu Projektbeginn definierten Zielwerten hat das Controlling anhand dieser Indikatoren während der Projektlaufzeit fortlaufend die geleisteten Aktivitäten im Gesamtprogramm und in den einzelnen Projekten gemessen. Nachfolgend wird die Zielerreichung entsprechend dieser Output-Indikatoren im Gesamtpro-

gramm MÜLHEIM 2020 sowie in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau dargestellt.

Output im Gesamtprogramm höher als erwartet

Grundlage für den Output des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 sind die für das Controlling relevanten Projekte aus den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung sowie aus der Querschnittsaufgabe Identität. Das Handlungsfeld Städtebau war kein Bestandteil, da hier von der Stadt Köln und dem Controlling keine Ziele im Rahmen des Ziel-Indikatoren-Systems festgelegt wurden.

Zur Messung einer strukturellen Verbesserung und Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebietes wurden vom Controlling auf Gesamtprogrammebene 3 Output-Indikatoren definiert. Diese Indikatoren sollen stellvertretend für den integrierten Charakter von MÜLHEIM 2020 stehen:[19]

- Arbeitsmarkt (Anzahl der geschaffenen bzw. vermittelten Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie Gründungen/Selbständigkeit)
- Qualifizierung (Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit erhöhten Kompetenzen und Qualifikationen)
- Aktivierung (Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Informationsveranstaltungen und Aktionen)

Die bis zum September 2014 eingetretenen Arbeitsmarkteffekte (501 geschaffene / vermittelte Arbeits- und Ausbildungsplätze und Gründungen/Selbstständigkeit) waren höher als erwartet.[20] Der Großteil der Beschäftigungseffekte (rd. 82 %) wurde über neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Ausbildungsplätze realisiert, 18 % über Gründungen. Auch die Erwartungswerte der Qualifizierungseffekte (6.648 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit erhöhten Kompetenzen und Qualifikationen) und der Aktivierungen (33.963 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Informationsveranstaltungen und Aktionen) wurden deutlich übertroffen.

Output im Handlungsfeld Bildung über den Erwartungswerten

Im Handlungsfeld Bildung wurden zur Messung einer Verbesserung der Bildungssituation fünf Indikatoren im Rahmen des Controllings definiert:

- Anzahl der erreichten Kinder und Jugendliche
- Anzahl der Eltern mit erhöhten Erziehungskompetenzen
- Anzahl der Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte mit erhöhten Kompetenzen
- Anzahl der geschaffenen Angebote für Kinder und Jugendliche
- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungen

Im Handlungsfeld Bildung wurden bis zum 30.9.2014 alle Erwartungswerte erreicht bzw. übererfüllt. Insgesamt konnten bislang 3.878 Eltern erhöhte Erziehungskompetenzen aneignen, 6.267 Kinder und Jugendliche erreicht werden, 886 Erzieher/innen und Lehrkräfte konnten sich erhöhte Kompetenzen aneignen, 195 Ange-

[19] BDO, 2014, Interpretationshilfe Gesamtprogramm (internes Dokument)

[20] BDO, 30.9.2014, MH2020 Programmindikatoren (internes Dokument)

bote für Kinder und Jugendliche wurden geschaffen, 690 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben an Qualifizierungen teilgenommen.

Output im Handlungsfeld Lokale Ökonomie teilweise geringer als erwartet

Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie wurden für drei Ziele acht unterschiedliche Indikatoren definiert:

- Ziel 1: Strukturelle Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation
  - Anzahl der geschaffenen bzw. vermittelten Arbeitsplätze
  - Anzahl der geschaffenen bzw. vermittelten Ausbildungsplätze
  - Anzahl der Existenzgründungen
- Ziel 2: Stärkung der ethnischen Ökonomie
  - Anzahl der beratenen Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund
  - Anzahl der beratenen Gründungswilligen mit Migrationshintergrund
- Ziel 3: Stärkung der Erwerbstätigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt
  - Anzahl der Personen mit erhöhter Erwerbsfähigkeit
  - Anzahl der beratenen Unternehmen zum Übergang Schule/Beruf
  - Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungen

Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie wurden bis Ende September 2014 nur vier von acht Erwartungswerten erreicht bzw. übererfüllt. Insgesamt wurden 1.424 Unternehmen zum Übergang Schule/ Beruf beraten, 115 Gründungswillige mit Migrationshintergrund wurden beraten, 326 Arbeitsplätze wurden geschaffen bzw. vermittelt, 552 Personen haben ihre Erwerbsfähigkeit erhöht und 642 Personen haben an Qualifizierungen teilgenommen.

Während mit 157 beratenen Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund der Erwartungswert nur leicht unterschritten wurde, ist der Rückstand bei den beiden Indikatoren „Anzahl der geschaffenen bzw. vermittelten Ausbildungsplätze“ (N=19, 48%) und „Anzahl der Gründungen/Selbständigkeit“ (N=26, 39 %) deutlich.

Fristgerechte Fertigstellung der Projekte im Handlungsfeld Städtebau

Im Handlungsfeld Städtebau gab es keine Output-Zielfestlegung, sondern es wurde lediglich die Fertigstellung der Maßnahmen im laufenden Controlling überwacht. Hierzu hat das Programmcontrolling den zeitlichen Fortschritt und die finanzielle Situation beobachtet und bewertet. Die Projekte im Handlungsfeld Städtebau konnten laut Programmcontrolling alle fristgerecht fertiggestellt werden.

6.3 Wirkungen des Programms / Outcomes

6.3.1 Handlungsfeld Bildung

Das Thema Bildung spielt eine ganz besondere Rolle in MÜLHEIM 2020. Nach dem Prinzip „Lebenslanges Lernen“ werden alle Stationen des Lernens einbezogen: Familie, Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen und der Übergang von der Schule in den Beruf. Die 12 Projekte im Handlungsfeld Bildung haben deshalb ein gemeinsames Ziel: die Bildungschancen und die Ausbildungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Programmgebiet erhöhen. Die Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung erfolgen daher in den Einrichtungen bzw. in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen

im Programmgebiet. Dies schließt in Einzelfällen auch Zielgruppen ein, die zwar Einrichtungen im Programmgebiet besuchen, jedoch außerhalb des eigentlichen Programmgebiets leben.

Vor diesem Hintergrund werden vier – mit den Projektverantwortlichen im Vorfeld abgestimmte – Zielbereiche/ Wirkungsebenen für die Evaluation formuliert:

1. Veränderte Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen (vgl. Kap. 6.3.1.1)
2. Veränderte Kompetenzen der Eltern (vgl. Kap. 6.3.1.2)
3. Veränderte Kompetenzen von Akteuren (vgl. Kap. 6.3.1.3)
4. Veränderte Strukturen und Kooperationen in Einrichtungen und bei Trägern (vgl. Kap. 6.3.1.4)

Um auch innerhalb der Wirkungsebenen und über die Handlungsfelder hinaus eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, werden die Wirkungen nochmals unterschieden in:

- Programmwirkungen während der Programmlaufzeit (temporäre Effekte von MÜLHEIM 2020)
- Dauerhafte Programmwirkungen (Effekte, die über die Programmlaufzeit hinausreichen)
- Innovationskraft des Programms (Erprobung neuer Herangehensweisen durch MÜLHEIM 2020, z.B. Aktivitäten, Instrumente, Kooperationen die es zuvor im Programmgebiet nicht gab)

Zur Erreichung der Ziele wurden im Programmgebiet insgesamt 12 Projekte im Handlungsfeld Bildung durchgeführt (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Kurzbeschreibung der Projekte im Handlungsfeld Bildung

Nr.	Projekt	Laufzeit	Projektbeschreibung
1	Stadtteilmütter	01.09.2011 – 30.09.2014	Im Vorlauf zu MÜLHEIM 2020 wurden erwerbslose Frauen aus dem Migranten-Milieu ein Jahr von der Volkshochschule der Stadt Köln zu Stadtteilmüttern qualifiziert. Mit der Qualifikation werden die Stadtteilmütter zu Akteuren im Stadtteil. 34 qualifizierte Stadtteilmütter in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis besuchen Familien im Programmgebiet zu Hause und informieren und beraten über alles, was in den Familien gerade wichtig ist. Sie begleiten die Familien auch zu Behörden und Einrichtungen. Darüber hinaus bieten die Stadtteilmütter auch Elterncafés in Schulen und Kitas an.
2	Rucksack	01.09.2011 – 31.08.2014	Mit dem Rucksack-Projekt werden sowohl die Kenntnisse der deutschen als auch die der Muttersprache verbessert. Zielgruppe sind Zuwandererfamilien mit Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren. Das Projekt ermuntert Familien bewusst, zu Hause mit ihrem Nachwuchs in ihrer Muttersprache zu spielen. In 15 Kitas und 2 Grundschulen greifen Erzieherinnen und Erzieher die gleichen Themen in deutscher Sprache auf. Die Eltern bereiten sich in Elterngruppen gemeinsam auf diese „Rucksack"-Themen vor. Die Anleitung über-

Nr.	Projekt	Laufzeit	Projektbeschreibung
			nimmt eine zweisprachige Mutter[21], die für das Projekt „Rucksack“ geschult wurde und die gleiche Einrichtung besucht. Unterstützt wird die Arbeit durch Materialien (z.B. Übungsblätter, Handbuch für Elternbegleiterinnen und Erzieherinnen und Erzieher).
3	Sprachförderung in den Kindertagesstätten	01.01.2013 – 30.09.2014	In Kitas erfolgt durch zusätzliches Personal eine Entlastung der Fachkräfte, die für eine intensivere alltagsintegrierte Sprachförderung der betreuten Kinder genutzt wird. Eigene Sprachkonzepte der Kitas/ Träger werden unterstützt durch Zeit und Qualifikationsangebote. Die höheren Personalkapazitäten ermöglichen den Erzieherinnen und Erziehern darüber hinaus einen stärkeren Austausch mit den Eltern und die Teilnahme an Fortbildungen.
4	baq2020 – Beratung und Begleitung in Ausbildung und Qualifizierung für Jugendliche, Eltern und Firmen	01.10.2011 – 30.09.2014	Mit baq2020 werden Schülerinnen und Schüler in der 9. und 10. Klassen verschiedener weiterführender Schulen (die bislang Gefahr laufen durch´ s Raster zu fallen) motiviert, gefördert und qualifiziert sowie unterstützend in Ausbildungsstellen vermittelt und nachbetreut. Die individuelle Beratung und Begleitung umfasst zudem viele lebensweltliche Hilfestellungen, um die Motivation und erforderliche Durchhaltefähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken.
5	Mülheimer Bildungsbüro	01.09.2011 – 30.09.2014	Im Mülheimer Bildungsbüro werden alle Schulprojekte koordiniert und umgesetzt (siehe hierzu die Nr. 6-10 in dieser Tabelle). Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt im Projekt „Mülheimer Bildungsbüro“ ist die Vernetzung der Akteure in den Bereichen Schule und Bildung (z.B. Forum Bildung, themenbezogene Arbeitsgruppen, Seminarreihe), mit dem Ziel die Bildungslandschaft im Programmgebiet weiterzuentwickeln.
6.	Erfolgreiche Schule	01.09.2011 – 30.09.2014	Das vom Bildungsbüro koordinierte Projekt „Erfolgreiche Schule Mülheim“ unterstützt alle Schulen im Programmgebiet mit verschiedenen Angeboten, um den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.
7.	Verstetigung der schulischen Sprachförderung	01.09.2011 – 30.09.2014	In dem vom Bildungsbüro koordinierten Projekt werden 19 Schulen qualifiziert, um die DemeK-Methode sowie das KOALA-Prinzip im Unterricht anzuwenden. Darüber hinaus werden die Schulen mit mehrsprachigem Material zur Sprachförderung (sogenannten Medienkisten) ausgestattet und führen Feriensprachcamps in den Grundschulen durch.
8.	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit russisch- und türkischsprachiger Integrationskräfte	01.09.2011 – 30.09.2014	Das vom Bildungsbüro koordinierte Projekt unterstützt durch sechs russisch- und türkischsprachige Lernhelferinnen und -helfer die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht an sieben Schulen. Hierdurch erhalten Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche individuelle Förderung in Deutsch und Fachunterricht.

[21] Es gab auch Vätergruppen, die sich jedoch aufgrund der geringen Beteiligung wieder auflösten.

Nr.	Projekt	Laufzeit	Projektbeschreibung
9.	Selbstlernzentrum Modemannstraße (SLZ)	01.09.2011 – 30.09.2014	In dem vom Bildungsbüro koordinierten und am Erich-Gutenberg-Berufskolleg eingerichteten Selbstlernzentrum mit 32 Arbeitsplätzen arbeiten und lernen Schülerinnen und Schüler mit der neuesten Technik (u.a. Smartboard, Tablet-PCs, Pixelsens-Tisch). Eine zusätzliche sozialpädagogische Kraft berät hinsichtlich Berufswahlorientierung, bietet Bewerbungstrainings an und unterstützt bei der Praktikums- oder Ausbildungsplatzsuche. Alle Schulen im Programmgebiet können das SLZ z.B. für ECDL-Prüfungen (Europäischer Computerführerschein) nutzen.
10.	IT-Offensive MÜLHEIM 2020	01.09.2011 – 30.09.2014	Im Rahmen der vom Bildungsbüro koordinierten IT-Offensive wurden alle 15 weiterführenden Schulen im Programmgebiet mit neuer Hard- und Software ausgestattet. Für die Schülerinnen und Schüler werden IT-Kurse angeboten. Auch die Lehrkräfte werden geschult.
11.	SpoBIG MÜLHEIM 2020 – Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration und Gesundheit im Verbund mit der Qualifizierungsoffensive Sport, Bewegung und Gesundheit	01.11.2011 – 30.09.2014	Initiiert durch die Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit bei den Vereinen und Schulen im Rahmen des Projekts SpoBIG werden Kinder und Jugendliche motiviert und informiert, die für sie richtigen Sportangebote zu finden. Dazu werden Einrichtungen gefördert und unterstützt, um passgenaue Angebote zu gestalten. Darüber hinaus werden auch Kinder und Jugendliche, die sich in Vereinen engagieren möchten, zu Sport- und Gruppenhelfern ausgebildet. Durch die Aktivitäten von SpoBIG erhalten Kinder und Jugendliche einen leichteren Zugang bzw. überhaupt einen Zugang zu organisierten Sportaktivitäten und der Gestaltung dieser Aktivitäten.
12.	Optimierung des Umfeldes SC Mülheim-Nord		Mit gezielten Veränderungen wird das Umfeld der Sportstätte attraktiver gestaltet.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf Basis von Projektunterlagen, Angaben der Projektträger und des Controllings sowie Informationen auf der Homepage von MÜLHEIM 2020

6.3.1.1 Veränderte Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen[22]

Mit der Verbesserung der Bildungssituation sollen im Programmgebiet insbesondere die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen verbessert werden. Schwerpunkte bilden die Verbesserungen der sprachlichen Bildung von Kindern und verbesserte Kompetenzen mit Blick auf den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. Die systematische Verbesserung individueller Kompetenzen ist ein zentrales Ziel, um die Bildungsentwicklung und Bildungschancen junger Menschen im Programmgebiet zu verbessern. Die Wirkungsebene der Verbesserungen individueller Kompetenzen spiegelt sich daher auch in den Aktivitäten der meisten Projekte im Handlungsfeld Bildung wider.

[22] Grundlage für die Erfassung von Wirkungen bilden in den Handlungsfeldern Wirkungsebenen, d.h. Bereiche in denen sich die umgesetzten Projekte nach Zielgruppen bzw. Zielsetzungen unterscheiden lassen. Die Wirkungsebenen wurden auf einer Auftaktveranstaltung mit der Verwaltung und den Projektträgern zur Diskussion gestellt und gemeinsam abgestimmt.

Wirkungshinweise aus den Projekten[23]

Verbesserungen der sprachlichen Bildung

Zur Verbesserungen der sprachlichen Bildung von Kindern werden unterschiedliche Methoden und Projekte in einem das gesamte Programmgebiet umfassenden flächendeckenden Ansatz angewandt. In 15 Kitas (von 35 Kitas) und 2 Grundschulen (von 8 Grundschulen) im Programmgebiet profitieren bislang rd. 590 Kinder direkt und indirekt über Geschwisterkinder von den zusätzlichen Hilfestellungen zur Sprachentwicklung (muttersprachlich und deutsch) durch Elternbegleiterinnen. Rd. 84 % befragter Mütter in Kitas geben an, dass ihr Kind im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer geworden ist. [24] Zwei Drittel der Kitas geben an, dass das Rucksack-Projekt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse bei den Kindern[25] und zur Förderung der Kinder[26] beiträgt. Drei Viertel der befragten Mütter in Schulen geben an, dass ihr Kind im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer geworden ist.[27] Beide teilnehmenden Grundschulen geben an, dass das Rucksack-Projekt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse[28] sowie zur Verbesserung der Lernmotivation bei den Kindern[29] beiträgt.

---

23 Die systematische Erfassung von Projektwirkungen war nicht Bestandteil der Projektausschreibungen. Gefordert wurde hingegen die aktive Teilnahme am Controlling und der damit verbundenen Bereitstellung von Indikatoren (i.W. Outputindikatoren). In Abstimmung mit den Projektträgern hat empirica ausgehend vom und zum Teil ergänzend zum Projektcontrolling Hinweise und Indikatoren mit Blick auf Wirkungen auswerten können. Die Vielzahl der Hinweise zeigt sehr deutlich, dass der Großteil der Projektträger sich systematisch mit Fragestellungen zu Wirkungen auseinandergesetzt hat. Dies gilt auch für die nachfolgenden Kapitel.

24 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Mütter in Kitas) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage 4.5 „Mein Kind ist im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer geworden“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

25 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Kita) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage „Das Rucksack-Projekt trägt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse der Kinder bei“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

26 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Kita) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage „Das Rucksack-Projekt trägt zur Förderung der Kinder bei“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

27 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Mütter in Schulen) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage 4.5 „Mein Kind ist im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer geworden“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

28 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Grundschule) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage „Das Rucksack-Projekt trägt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse der Kinder bei“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

29 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Grundschule) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage „Das Rucksack-Projekt trägt zur Lernmotivation der Kinder bei“ mit der Bewertung „ja“ und „eher ja“.

Arbeit im Projekt „Sprachförderung für Kitas“

Eine weitere Sprachförderung in Kitas erfolgt durch den Einsatz von zusätzlichem Personal zur Entlastung der Fachkräfte, die für eine intensivere alltagsintegrierte Sprachförderung der betreuten Kinder genutzt wird. Insgesamt werden 369 Kinder (zwischen drei Monaten und unter sieben Jahren) zusätzlich innerhalb des Entlastungszeitraumes gefördert, davon 73 U3-Kinder. Von den zusätzlich geförderten Kindern werden 8 % der Kinder mit Sprachförderbedarf (34 Kinder) zwischen Juni 2013 und Februar 2014 beobachtet[30]. Der Sprachförderbedarf dieser Kinder sinkt von 100 % auf 68 % und auch bei Kindern mit Sprachförderbedarf verbessern sich die sprachlichen Fähigkeiten bei 4/5 der Kinder. Der kognitive Förderbedarf sinkt von 96 % auf 64 % und der sozial-emotionale Förderbedarf halbiert sich etwa von 71 % auf 36 %.

Ferner wurden bislang insgesamt fast 1.100 Schülerinnen und Schüler durch die individuelle Förderung in Deutsch und Fachunterricht durch die Lernhelferinnen und -helfer erreicht.

Vermittlung von bildungsbezogenen Maßnahmen

Darüber hinaus wurden bei den bislang 6.560 Stadtteilmüttereinsätzen (Hausbesuche sowie Begleitung zu Behörden und Einrichtungen) in mehr als 300 Fällen konkrete bildungsbezogene Maßnahmen bzw. Aktivitäten angeregt bzw. vermittelt (z.B. Vermittlung von Kindergartenplätzen, Schulplätzen, Organisation von Nachhilfen oder Vereinen, Vermittlung zu Beratungen oder Therapien)[31].

Verbesserung der Kompetenzen mit Blick auf den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung

Ein weiterer Fokus bildet die Verbesserung der Kompetenzen von Jugendlichen mit Blick auf den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. In diesem Zusammenhang nahmen alle Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen an den Kooperationsschulen an einer Erst- und/oder Folgeberatung teil (verpflichtende Erstberatung). Pädagogische Fachkräfte vermitteln den Jugendlichen in individuellen Beratungen mit verschiedenen Modulen strukturelles Wissen und begleiten die Jugendlichen bis zu ihrer Verselbständigung und Ablösung. Etwas mehr als 90 % der rd. 680 betreuten Schülerinnen und Schüler weisen einen besonderen Beratungsbedarf auf (Einschätzung nach subjektiven Vermittlungshemmnissen). Rd. 490 Jugendliche (über 70 % mit Migrationshintergrund) haben durch diese Beratungen eine

30 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (2014).

31 Auswertung der Access-Datenbank der Stadtteilmütter, Stand April 2014.

Anschlussperspektive erhalten (davon über ein Viertel im 1. Arbeitsmarkt und mehr als zwei Drittel in höherwertigen Qualifizierungen).

Darüber hinaus wurden bislang insgesamt mehr als 1.100 Schülerinnen und Schüler (mit kaufmännischer Berufsperspektive) in Einzel- bzw. Kleingruppen hinsichtlich Berufswahlorientierung, Motivation und Entwicklung beraten. Mehr als 380 Schülerinnen und Schüler nehmen an Qualifizierungsmodulen zum Erwerb eines ECDL-Führerscheines (Europäischer Computerführerschein) teil.

Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zu organisierten Sportaktivitäten

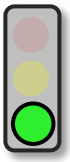
Insgesamt haben bislang rd. 450 Personen an neu initiierten Sportangeboten teilgenommen und etwa 800 Personen an den im Rahmen von SpoBIG initiierten Sport- und Gesundheitsevents. Zudem erfolgen Vermittlungen an Berufsorientierungsangebote (Kontakt zu Bildungs- und Beratungsangeboten).

Aktivierung schwer erreichbarer Zielgruppen

Durch die Stadtteilmütter werden Familien erreicht, die bislang nicht oder nur sehr schwer durch bestehende Beratungsangebote etc. erreicht werden. Z.B. werden im Rahmen des Circus-Projektes viele rumänische und bulgarische Kinder erreicht, die bisher noch nicht im „System“ erfasst sind.[32]

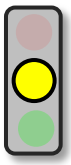
Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



Die zusammenfassenden Wirkungshinweise aus den Projekten bestätigen die Vielzahl unmittelbarer projektbezogener kompetenzverbessernder Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen (z.B. Sprache oder Qualifikationen für den Übergang in den Beruf). Die Verknüpfung von Herangehensweisen über (bisher schwer erreichte) Familien, Kitas, Schulen und Vereine ermöglicht es, die Zielgruppen über unterschiedliche Zugänge (z.T. qualifizierte Mütter selber[33]) zu erreichen. Die Wirksamkeit der Kompetenzverbesserung im Laufe der Projektumsetzung wird auch uneingeschränkt von den lokalen Expertinnen und Experten im Rahmen der Expertenrunde Bildung hoch eingeschätzt.

Dauerhafte Wirkungen



Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Wirkungen ist die Einschätzung lokaler Experten etwas eingeschränkter positiv. Die Bandbreite altersspezifischer Ansätze von vorschulischer Bildung bis zum Übergang von der Schule in den Beruf zielt darauf, längerfristige strukturelle Wirkungen durch Verbesserungen in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsphasen zu erreichen[34]. Die derzeit sichtbaren temporären Erfolge werden nur dauerhaft gesichert, wenn auch die hierzu erforderlichen Unterstützungen dauerhaft etabliert sind. Zudem kumulieren sich Wirkungen erst im Zeitverlauf, wenn z.B. Kinder mit verbesserten Kompetenzen aus der Kita zur Schule wechseln, dort wiederum besser in ihrer Entwicklung gefördert werden, in ihrer Freizeit bessere Zugangsmöglichkeiten zu außerschulischen kompetenzfördernden Angeboten haben und sie letztlich – sofern jeweils erforderlich – in ihrem Übergang von der Schule in die Ausbildung begleitet werden. Diese zwangsläufig erst auf längere Frist erzielbaren Wirkungen sind auch aus Expertensicht eine klare Zielset-

32 Interview mit den Projektverantwortlichen.

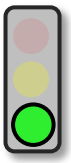
33 Stadtteilmütter, Elternbegleiterinnen

34 Bisher lassen sich nur in der relativ kurzen Projektlaufzeit erzielte Wirkungen erfassen.

zung. Angesichts der absehbar begrenzten Förderlaufzeit ist die erforderliche Sicherung dieser Effekte jedoch noch offen.

Bei der Frage nach der Innovationskraft der kompetenzverbessernden Ansätze von MÜLHEIM 2020 stehen im Mittelpunkt der Anstoß, das Aufgreifen und vor allem die Verbreitung von bereits erprobten Maßnahmen und Herangehensweisen. MÜLHEIM 2020 versteht sich mit Blick auf die Förderung individueller Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen weniger als Experimentierfeld neuer methodischer Zugänge, sondern vielmehr als strategischer Ansatz, die Erfahrungen bereits bewährter Ansätze fokussiert in dem Programmgebiet weitgehend flächenhaft anzuwenden. Die Innovationskraft besteht eher in der Dichte und Vernetzung der unterschiedlichen Ansätze und Zugänge. Dies schafft über das Programm MÜLHEIM 2020 nicht nur eine bessere Sichtbarkeit der Bildungsansätze (nach innen und außen), sondern verstärkt dadurch auch in einem positiven Sinn den eigenen Innovations- bzw. Entwicklungsdruck der Schulen, Kitas und Träger im Programmgebiet.

Innovationskraft: weniger Experimentierfeld, sondern stärker fokussierte Umsetzung bewährter Herangehensweisen



6.3.1.2 Veränderte Kompetenzen der Eltern

Bildungsbenachteiligung im Programmgebiet ist auch ein Ergebnis schwächerer Bildungsunterstützungen in den Elternhäusern. Die ungleichen Bildungsergebnisse des Programmgebiets im Vergleich mit den durchschnittlichen Kölner Stadtteilen zeigen, dass diese schwächere Unterstützung nicht allein durch die Aktivitäten in den Kitas, Schulen oder außerschulischen Einrichtungen kompensiert werden können. Daher gehören Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenzen zu den Programmbestandteilen von MÜLHEIM 2020.

Wirkungshinweise aus den Projekten

Verbesserung der sprachlichen Bildung

Zur Stärkung der Elternkompetenzen zählt auch die Verbesserung der sprachlichen Bildung der Eltern. Im Rahmen der Stadtteilmüttereinsätze wurden Eltern beispielsweise auch zur Teilnahme an Sprachkursen angeregt.

Die im Rucksack-Projekt geschulten zweisprachigen Elternbegleiterinnen haben bislang etwa 235 Mütter in Elterngruppen auf das Rucksack-Projekt vorbereitet und betreut (davon 75 % türkische Mütter, 5 % arabische Mütter, 20 % sonstige Nationalitäten). Insgesamt wurden über 40 Müttergruppen und eine Vätergruppe an Kitas und Grundschulen etabliert[35]. Insgesamt haben bislang 137 teilnehmende Mütter ein Rucksack-Diplom erhalten, d.h. sie fördern die Muttersprache ihrer Kinder zu Hause nach vorher festgelegten Themen und Spielen, die parallel in den Kitas oder Grundschulen in deutscher Sprache aufgegriffen werden.

Vom Träger durchgeführte Befragungen zeigen, dass mehr als 80 % der befragten Mütter in Kitas mehr über Entwicklung und Erziehung wissen und dadurch auch die Kinder im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer gewor-

[35] insgesamt hatten die Elternbegleiterinnen bislang rd. 1.190 Einsätze in diesen Gruppen; die Vätergruppe hat sich im Projektverlauf wieder aufgelöst.

den sind und die Mütter mehr über die Kindertagesstätte wissen. Ebenfalls mehr als 80 % der befragten Mütter in Schulen wissen mehr über Entwicklung und Erziehung und knapp 80 % geben an, dass das Kind im Sprechen beider Sprachen (Deutsch und Muttersprache) sicherer geworden und mehr Kenntnisse über das Bildungssystem vorhanden sind.

Arbeit im Projekt „Rucksack“

Durch zusätzliche Entlastungskräfte konnten Erzieherinnen etwa 95 zusätzliche Stunden für Elterngespräche nutzen. Während sich die Planung/ Durchführung von Elterngesprächen mit Unterstützung der Entlastungskräfte gut in den Kitaalltag integrieren lässt, gelingt die Zusammenarbeit mit den Eltern bezüglich der Thematik Sprachförderung häufig noch nicht zufriedenstellend. Hier zeigt sich der nach wie vor bestehende Handlungsbedarf für Verbesserungen.[36]

An Schulen, die qualifiziert werden, die DemeK-Methode sowie das KOALA-Prinzip im Unterricht anzuwenden, werden auch die Eltern der Schülerinnen und Schüler einbezogen und als ehrenamtliche Kräfte im Bereich Sprachförderung qualifiziert.[37] Zum Zeitpunkt der Erfassung haben 23 Eltern (alle mit Migrationshintergrund) die Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen. 12 Eltern unterstützen als ehrenamtliche Kräfte die Grundschulen als „Lesemütter“.

Vermittlung von bildungsbezogenen Maßnahmen

Bei den zahlreichen Hausbesuchen der Stadtteilmütter bei Familien und deren Begleitung zu Behörden und Einrichtungen dominierte das Thema Bildung vor den Themen Jugendhilfe, Soziales und Gesundheit.

Darüber hinaus wurden Eltern an Schulen aufgefordert, aktiv bei der Schulprogrammentwicklung mitzuwirken. Bei Befragungen gaben 5 von 8 Schulen im Herbst 2012 an, dass Eltern aktiv mitwirken. Im Herbst 2013 gaben 5 von 7 Schulen an, dass Eltern aktiv mitwirken.[38]

---

36 Ebd. 1 von 11 Kitas (9 %) beantworten die Frage „Wie gut gelingt die Zusammenarbeit mit den Eltern bezüglich der Thematik Sprachförderung?“ mit „sehr gut“ (55 % mit „zufriedenstellend“).

37 Insgesamt nehmen zum Zeitpunkt der Erfassung 50 Eltern an den Qualifizierungen teil.

38 Ergebnisse der Schulleiterbefragungen im Herbst 2012 und 2013: Jeweils Anzahl der Schulen, die die Frage „Eltern wirken aktiv bei der Schulprogrammentwicklung mit“ mit „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ beantwortet haben.

Arbeit im Projekt „Stadtteilmütter“

Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Im Rahmen der Stadtteilmüttereinsätze wurden Aktivitäten des gesellschaftlichen Lebens insbesondere für Frauen angestoßen, die bisher sehr isoliert gelebt haben (z.B. Besuch eines Kurses an der Volkshochschule, Besuch und Anmeldung in einer Bibliothek, Teilnahme an einem Yoga- oder sonstigem Sportkurs, Besuch eines Konzertes). Ferner richten sich einige der neu initiierten Sportangebote an Eltern (z.B. organisierte SpoBIG mit Partnern Pilates- und Yogakurse für Mütter oder Turngruppen für Seniorinnen oder Senioren).[39]

Verbesserung der lebensweltlichen Kompetenz

Angestoßen durch die Stadteilmüttereinsätze erfolgen zudem Beratungen beim Jugendamt, dem Schulamt, dem Sozialamt, Job-Center sowie Gesundheitsamt (u.a. Abbau von Vorbehalten gegenüber Ämtern) oder weiteren Institutionen des Kölner Hilfesystems.

Aktivierung schwer erreichbarer Zielgruppen

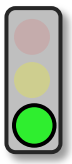
Durch die Stadtteilmütter werden Familien erreicht, die bislang nicht oder nur sehr schwer durch bestehende Beratungsangebote etc. erreicht werden[40].

Verbesserung der Kompetenzen mit Blick auf den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung

Im Rahmen des Projektes baq2020 werden Eltern in Elternsprechstunden[41] sowie über Seminare und Info-Veranstaltungen[42] zur Unterstützung des Überganges von der Schule in die berufliche Ausbildung ihrer Kinder beraten. Das Projekt arbeitet außerdem eng mit verschiedenen Arbeitgebern im Programmgebiet MÜLHEIM 2020 zusammen und berät sie im Umgang mit ihren Auszubildenden.

Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



Die Kompetenzverbesserung bei Eltern im Programmgebiet erfolgt über unterschiedliche Zugänge. Im Mittelpunkt stehen dabei die Qualifikationen von Eltern selber, z.B. als Stadtteilmütter, Elternbegleiter, Lesemütter oder im weiteren Sinn auch über die Qualifizierungen im Bereich der Vereinsangebote. Damit werden Multiplikatoreffekte geschaffen, indem über Hausbesuche, Elterncafés, Lerngruppen sowie Kursangebote oder spezielle Informationsveranstaltungen eine sehr hohe Zahl an Eltern angesprochen und erreicht wird. Hinzu kommt eine neue Qualität der Ansprachemöglichkeit und Vertrauensstellung, wenn Eltern von anderen Eltern angesprochen werden (z.T. auch über die Muttersprache). Die Wirkungshinweise

39 Die unterschiedlichen Zielgruppen wurden nicht quantifiziert sondern insgesamt erfasst.

40 z.B. auch nichtversicherte/ gemeldete Familien aus Rumänien und Bulgarien

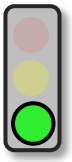
41 Bislang rd. 720 Einzelberatungen

42 bislang über 20 Elternveranstaltungen mit über 260 Personen

aus den Projekten bestätigen die intendierten Wirkungen mit Blick auf die Kompetenzverbesserung der erreichten Eltern, sowohl mit Blick auf Elternkompetenzen als auch mit Blick auf eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hinzu kommen die weiteren Effekte durch die qualifizierten Eltern, die nicht nur Kompetenz und Selbstbewusstsein fördern sondern auch unmittelbarere Beschäftigungseffekte und damit wiederum Querbezüge zu den Zielen im Handlungsfeld der Lokalen Ökonomie erzeugen. Ein besonderer Erfolg ist das Erreichen von Elternhaushalten (Hausbesuche) im Programmgebiet, die bisher nicht über die vorhandene Unterstützungslandschaft erreicht werden. Die hohe Wirksamkeit während der Programmlaufzeit wird auch von den lokalen Experten entsprechen positiv bewertet.

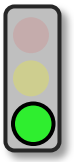
Die Qualifizierung von Eltern als Multiplikatoren ist eine wichtige Voraussetzung, um eine Dauerhaftigkeit der Programmwirkungen zu erreichen. Das im Programm geschaffene Know-how wird auch über die Projektlaufzeiten hinaus im Quartier verfügbar sein und kann/sollte entsprechend auch weiterhin genutzt werden. Zudem bestehen bei den Trägern vor Ort Erfahrungen in der Gewinnung von Multiplikatoren und der Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen. Die kontinuierliche aktive Begleitung von Eltern vereinfacht auch die Rekrutierung neuer Multiplikatoren (Kontakte sind vorhanden). Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten sind die absehbar dauerhaften Wirkungen in der Kompetenzentwicklung der Eltern günstig, da Kompetenzen in der Elternschaft verankert wurden, die auch künftig genutzt werden können. Einschränkend wird jedoch darauf verwiesen, dass die entsprechenden Rahmenbedingungen (Finanzierung) für die Umsetzung vorhanden sein müssen.

Dauerhafte Wirkungen



Bei der Innovationskraft für den Bereich der Elternkompetenzen wird von lokalen Expertinnen und Experten die qualifizierte Kultur der Elternarbeit hervorgehoben. Die Initiierung der Elternqualifizierung basiert dabei weitgehend auf bestehenden Erfahrungen und wurde im Programm nicht neu erfunden, zum Teil spezifisch angepasst. Die parallele Herangehensweise über unterschiedliche Zugänge und damit die Schaffung einer Dichte an Elternangeboten und insbesondere die kontinuierliche Reflektion durch die Träger schafft eine neue Qualität der Elternarbeit im Programmgebiet. Hinzu kommt die Möglichkeit auch neue Herangehensweisen z.B. durch Vätergruppen zu erproben, auch wenn dies im Rahmen der Umsetzung schwierig geblieben ist.

Innovationskraft: qualifizierte Kultur der Elternarbeit



6.3.1.3 Veränderte Kompetenzen von Akteuren

Die Verbesserung der Bildungssituation im Programmgebiet hat u.a. die Zielsetzung die Bildungs- und Beratungsangebote entsprechend den Anforderungen der Zielgruppen im Programmgebiet zu verbessern. Dies kann durch verbesserte Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Aktiven in Einrichtungen, Trägern und bei Vereinen sowie der Qualifizierung von Multiplikatoren erreicht werden. Zu den Kompetenzen von Akteuren zählt auch eine verbesserte Elternarbeit, die zunächst verbesserte Zugänge zu den Eltern erfordert.

Wirkungshinweise aus den Projekten

Schaffung und Verbesserung der beruflichen Kompetenz

Im Wesentlichen wurden im Rahmen der Projekte die beruflichen Kompetenzen von Akteuren verbessert (u.a. Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte) bzw. auch erst geschaffen (z.B. für erwerbslose Mütter).

Durch die Tätigkeit als Stadtteilmutter ist deren Beratungskompetenz gestiegen (u.a. professionelle Distanz, Einordnung der Relevanz von Themen und Problemen). Viele haben sich spezifisches Fachwissen angeeignet (z.B. über das soziale Hilfesystem von Köln, IT-Kompetenz[43]). Die Teamfähigkeit der Stadtteilmütter ist gestiegen. Sie unterstützen sich zunehmend gegenseitig.[44]

In 12 Kitas erfolgt durch zusätzliches Personal eine Entlastung der Fachkräfte. Die „gewonnene" Zeit nutzen die Erzieherinnen und Erzieher u.a. für Schulungen und Qualifikationsangebote zum Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung sowie Teaminfoveranstaltungen[45]. Die Kitas schätzen die Qualität der Schulungen als gut ein und betonen den individuell hohen Nutzen der Qualifizierung, auch um Bestätigungen zur eigenen Arbeit sowie neue Impulse zu erhalten.

An den modularen Fortbildungsangeboten zur Bildungs-, Sozial und Präventionsarbeit im Sozialraum des Mülheimer Bildungsbüro haben bislang 53 Teilnehmende aus rd. 15 Institutionen teilgenommen.[46] Durch die Angebote nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach eigenen Angaben zu einem Großteil neue fachliche und methodische Anregungen für ihre berufliche Tätigkeit mit.[47]

Insgesamt haben 612 Lehrkräfte an den über 50 neu geschaffenen Qualifizierungsmaßnahmen (Basisschulung Steuerung, Basisschulung Evaluierung, Schulleitungsfortbildung) und begleitenden Beratungsangeboten (Coaching) durch das Mülheimer Bildungsbüro teilgenommen. Während im Herbst 2012 6 der befragten Schulen[48] angeben, im Bereich schüleraktivierende Unterrichtsgestaltung gut aufgestellt zu sein, sind es im Herbst 2013 bereits 7 Schulen[49]. Im gleichen Zeitraum wendet ebenfalls eine Schule mehr kooperative Lern- und Arbeitstechniken an.

Außerdem nahmen 185 Lehrerinnen und Lehrer an Qualifizierungsmaßnahmen zur Anwendung der DemeK-Methode und des KOALA-Prinzips im Unterricht teil. 173 Lehrkräfte haben diese erfolgreich als DemeK-Trainer abgeschlossen. Bei einer Befragung im Herbst 2012 gaben 10 Schulen[50] an, im Bereich Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen (DemeK) gut aufgestellt zu sein und ebenfalls 10 Schulen, dass das Lehrerkollegium/Teilkollegium die Prinzipien des DemeK-Unterrichts kennt. In 7 Schulen wendet das Lehrerkollegium/Teilkollegium die Prinzipien des DemeK-

43 z.B. Protokolle am PC schreiben, zuvor verfügte nur jede 10. Frau über Computerkenntnisse

44 Beobachtung und Erfahrungen der Projektleitungen im Projekt Stadtteilmütter.

45 Mehr als 40 Erzieherinnen haben an Fortbildungsmaßnahmen bzw. Infoveranstaltungen teilgenommen

46 Mülheimer Bildungsbüro (2014), ergänzend wurden noch die Teilnehmer des Moduls „Case Management" vom 13./14.02.2014 aufgenommen.

47 Auswertung der Fragebögen zur Fortbildungsreihe je Modul.

48 8 Schulen sind in die Befragung eingegangen

49 7 Schulen sind in die Befragung eingegangen

50 13 Schulen sind in die Befragung eingegangen

Unterrichts an. Im Herbst 2013 gab eine Schule mehr an, im Bereich Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen (DemeK) gut aufgestellt zu sein und dass das Lehrerkollegium/Teilkollegium die Prinzipien des DemeK-Unterrichts kennt. Bereits 3 Schulen mehr wenden die Prinzipien des DemeK-Unterrichts an.

6 russisch- und türkischsprachige Lernhelferinnen und -helfer unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht an 7 Schulen. Hierdurch sollen die Lernhelferinnen und -helfer in den regulären Schuldienst vermittelt und integriert werden. Alle 6 Lernhelferinnen und -helfer haben erfolgreich an Qualifizierungen teilgenommen.[51]

Darüber hinaus haben mehr als 30 Lehrerinnen und Lehrer an Fortbildungsmaßnahmen zur Ein- und Durchführung des SLZ teilgenommen und diese erfolgreich abgeschlossen, um nach Ablauf des Projektes die Computerkurse weiterführen zu können.

Verbesserung der lebensweltlichen Kompetenz

Die Stadtteilmütter entwickeln im Rahmen ihrer Tätigkeit mehr Selbstbewusstsein. Hierzu zählen auch das Erlernen von selbständigem Arbeiten und Denken, die Weiterentwicklung einer Problemlösungsfähigkeit sowie die Entwicklung von vielfältigen Lösungsansätzen.[52]

Verbesserung der sprachlichen Bildung

Im Rahmen ihrer Qualifizierung und Tätigkeit haben sich die Deutschkenntnisse der Stadtteilmütter verbessert.

Schaffung und Verbesserung der Beratungskompetenz

Mit dem Rucksack-Projekt werden Mütter von Kindern aus Zuwandererfamilien gecoacht, um als Elternbegleiterinnen anderen Müttern in den teilnehmenden Kitas und Grundschulen des Programmgebietes Hilfestellungen zur Sprachentwicklung (muttersprachlich und deutsch) zu bieten. Durch die 15 qualifizierten Elternbegleiterinnen als neue Akteure im Programmgebiet entsteht ein zusätzliches direkt in den Einrichtungen integriertes Unterstützungsangebot. Mit Ausnahme einer Kita geben alle Einrichtungen an, dass die Kooperation mit den Elternbegleiterinnen gut funktioniert.[53]

Verbesserung der Kompetenzen und Qualifikation in der Sportbetreuung

Darüber hinaus werden Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene, die sich in Vereinen engagieren möchten, qualifiziert. Mehr als 300 Personen wurden erfolgreich qualifiziert zu Sport- und Gruppenhelfern, Sportbetreuern/-assistenzen sowie durch Übungs- und Fachlizenzen. Eine Reihe von Beispielen zeigt, dass die erworbenen Kompetenzen entsprechend in Angeboten eingesetzt werden.

---

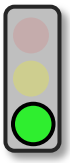
51 5 Lernhelfer wurden in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt

52 Hinzu kommt, dass viele Stadtteilmütter erstmals sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und dadurch erlernen was es heißt in einem Angestelltenverhältnis zu arbeiten (z.B. Spielregeln eines Arbeitsverhältnisses wie Krankmeldung einreichen, Urlaubsplanung, Konto für Gehaltszahlungen, Arbeitszeitkonto pflegen). Für einzelne Stadtteilmütter haben sich neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt ergeben (wie z.B. Beginn eines Studiums zur Sozialarbeit).

53 Gesamtauswertung der Teilnehmer-Fragebögen (Kita und Schulen) zum Stand April 2014. Die Aussage basiert auf der Frage „Die Kooperation mit der Elternbegleiterin funktioniert gut“ mit der Bewertung „ja“.

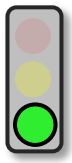
Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



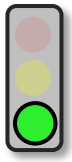
Die Qualifizierung von Akteuren zählt zu den Hauptzielen der Strukturentwicklung im Programmgebiet. Zu den Wirkungen zählt einerseits die Gewinnung und Qualifizierung neuer kompetenter Akteure aus der Elternschaft und andererseits die verbesserte Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen mit Blick auf die spezifischen Anforderungen im Programmgebiet. Hierzu werden entsprechend modulare Fortbildungsangebote gerade für die Schule koordiniert angeboten. Während mit der Aktivierung von Stadtteilmüttern oder Elternbegleiterinnen viele Basisqualifikationen vermittelt werden, setzen die kita- und schulbezogenen Qualifikationen bereits an den jeweiligen bestehenden professionellen Ansätzen an. Aus den Wirkungshinweisen der Projekte wird deutlich, dass in den Einrichtungen bereits viele Aktivitäten und Kompetenzen vor den programmspezifischen Angeboten vorhanden waren. Dennoch sind gerade in der Umsetzung bzw. der praktischen Anwendung z.B. von Sprachförderansätzen bereits während der Projektlaufzeit deutliche Impulse entstanden (häufigere Anwendung). Uneingeschränkt positiv mit der höchsten Wirkungseinschätzung bewerten die lokalen Expertinnen und Experten vor Ort selber die Wirkungen veränderter Kompetenzen bei Akteuren bereits während der Programmlaufzeit.

Dauerhafte Wirkungen



Die Ansätze der Kompetenzentwicklung bei den Akteuren zielen insbesondere auf dauerhafte Wirkungen im Programmgebiet. Die einrichtungsbezogenen Ansätze, die auf schulindividuelle Prozesse setzen, verstärken nicht nur die Bereitschaft zur systematischen Kompetenzentwicklung während der Projektlaufzeit, sondern schaffen bessere Grundlagen auch dauerhaft einrichtungsspezifische Kompetenzentwicklung fortzuführen. Zu den Schwierigkeiten zählt die vorhandene personelle Fluktuation in den Einrichtungen, so dass die einrichtungsbezogenen Ansätze wichtig sind, um auch innerhalb der Teams Erfahrungen weiterzugeben. Mit Blick auf die weitere Kompetenzentwicklung von Multiplikatoren aus der Elternschaft stellt sich die Frage nach der künftigen Finanzierung dieser Ansätze (einerseits der Eltern selber andererseits für die erforderliche Begleitung und Qualifizierung).

Innovationskraft: einrichtungsindividuelle Ausrichtung auf Teamarbeit



Die auf Akteure ausgerichtete Kompetenzentwicklung schafft eine neue Qualität von Qualifizierung im Programmgebiet. Der systematische Ansatz, einrichtungsindividuell vorzugehen und die Teamarbeit bei Qualifizierungen in den Vordergrund zu stellen, schafft im Programmgebiet die neue Qualität der Weiterentwicklung. Die Tragfähigkeit (z.B. mit Blick auf die bestehende personelle Fluktuation) der vermittelten Inhalte und Methoden werden durch die einrichtungsbezogenen Ansätze stabilisiert. Hinzu kommt die breite Bündelung der Erfahrungen (unterschiedliche Herangehensweisen), die durch die Vernetzungsansätze des Programms greifbar gemacht, reflektiert und gestreut werden. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten ist die Innovationskraft gerade bei den Ansätzen der akteursbezogenen Kompetenzentwicklung sehr hoch.

6.3.1.4 Veränderte Strukturen und Kooperationen in Einrichtungen und bei Trägern

Die vorhandenen Angebotsstrukturen im Bereich der Bildung sollen durch MÜLHEIM 2020 verbessert werden. Schnittstellenarbeit und Kooperationen sollen unterstützt bzw. angeregt werden. Durch die Vernetzung von Einrichtungen, Trägern und Vereinen soll die vorhandene Dichte an Angeboten im Programmgebiet besser sichtbar und für die Zielgruppen leichter zugänglich werden.

Wirkungshinweise aus den Projekten

Schaffung neuer Angebote und Strukturen

Die Stadtteilmütter initiieren und betreuen Elterncafés in 14 Schulen und 10 Kitas, um dort Kontakte zu Familien zu knüpfen und zum informellen Austausch. Im Rahmen des Projektes wurden 3 schriftliche Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten geschlossen

An 10 Schulen wurde baq2020 als Wahlfach in den Regelunterricht der Schulen integriert und so eine starke Verbindlichkeit erreicht. Pädagogische Fachkräfte arbeiten in den Schulen und vermitteln Jugendlichen in individuellen Beratungen strukturelles Wissen und begleiten die Jugendlichen bis zu ihrer Verselbständigung und Ablösung.

22 Schulen haben Steuerungsgruppen in den Regelbetrieb aufgenommen. Befragungen zeigen, dass bereits während der Projektlaufzeit zwischen 2012 und 2013 4 Schulen[54] mehr sich in der Prozesssteuerung gut aufgestellt sehen.

19 Schulen werden qualifiziert, um die DemeK-Methode sowie das KOALA-Prinzip im Unterricht anzuwenden. Darüber hinaus werden die Schulen mit mehrsprachigem Material zur Sprachförderung (sogenannten Medienkisten) ausgestattet. 4 Grundschulen arbeiten nach den Grundsätzen des Programms KOALA, bei dem Deutsch zusammen mit der Herkunftssprache gefördert wird. 17 Schulen arbeiten mit dem Programm DemeK, in dem die Kinder mehrsprachiger Klassen von den Stufen 1 bis 6 mit besonderen Methoden Deutsch in Wort und Schrift lernen.

Am Erich-Gutenberg-Berufskolleg (EGB) wurde ein Selbstlernzentrum (SLZ) eingerichtet. Hier lernen interessierte Schülerinnen und Schüler nach dem regulären Unterricht und in Freistunden mit der neuesten Technik. Das EGB hat sich geöffnet und übernimmt die ECDL-Prüfungen für alle Schulen im Programmgebiet.

Alle 15 weiterführenden Schulen im Programmgebiet wurden mit neuer Hard- und Software ausgestattet. Für die Schülerinnen und Schüler werden IT-Kurse angeboten. Durch die IT-Kurse können sich die Schülerinnen und Schüler für die Module des Europäischen Computerführerscheins (ECDL) qualifizieren. Die Prüfungen können dann im SLZ abgelegt werden. Schulbefragungen während der Projektlaufzeit (2012 und 2013) zeigen, dass sich 2 Schulen mehr gut aufgestellt sehen im Bereich Förderung der IT-Kompetenz. Insgesamt fällt die Selbsteinschätzung (Aufstel-

[54] Insgesamt 18 von 18 in die Befragung eingegangenen Schulen

lung/Ausstattung/Nutzung/Schülerkompetenz) im Zeitverlauf positiver aus, wobei die bereits bestehenden Stärken verbessert wurden.

Aktivitäten im Projekt „SpoBIG“

37 Einrichtungen beteiligen sich an neuen Sport- und Kooperationsprojekten (u.a. neue Sportangebote, Sport- und Gesundheitsevents, Sportkooperationsevents, Beratungen/ Strategiegespräche für Folgeprojekte/ Vorbereitung von Folgefinanzierungen), davon 13 Sportvereine, 3 Kitas, 10 Schulen und 11 sonstige Institutionen. SpoBIG unterstützt Vereine, indem Wissen darüber vermittelt wird, wie Vereine besser gemanagt und auch neue Angebote initiiert werden können. Hinzu kommt die gesteigerte Befähigung der Vereine, neue Angebote zu schaffen, indem Fördermöglichkeiten genutzt werden (z.B. Informationen zu: Anträge stellen, systematische Informationen zu Förderungen, Projekte managen).

Darüber hinaus konnte das Mülheimer Bildungsbüro das Vertrauen der Schulen und weiterer Bildungsakteure durch Positionierung als Kümmerer gewinnen. Es ist ebenfalls für das neu eingerichtete Stadtteilmanagement zuständig. Das Stadtteilmanagement hat sich zum Ziel gesetzt, neue Verbindungen in bestehende Netzwerke im Programmgebiet zu schaffen, für Organisationen und Personen die bisher weniger hieran angebunden sind. Im Vordergrund steht eine bessere Anbindung (u.a. Informationsflüsse) bestehender Migrantenselbstorganisationen aus dem Programmgebiet an vorhandene Gremien (z.B. den Stadtteilkonferenzen). Zu den Aufgaben gehören auch Orientierungsberatungen z.B. für die Bereiche Bildung und Senioren[55]. Im Zusammenhang mit der Netzwerkarbeit hat das Stadtteilmanagement als Multiplikator für die Initiierung von Projekten des Verfügungsfonds gewirkt, mit Aktivitäten von und für weniger angebundene Zielgruppen (z.B. afrikanisch stämmige Menschen im Programmgebiet).

[55] Ein Schwerpunkt der interkulturellen Seniorenarbeit hat sich im Prozess herausgebildet, obwohl dieser nicht unmittelbar zu den Zielen der Handlungsfelder im Programm zählt. Der hohe Bedarf ist aus der aufsuchenden Arbeit des Stadtteilmanagements sichtbar geworden und spiegelt sich auch in der Kontextbeobachtung mit zunehmenden sozialen Problemlagen älterer Menschen im Programmgebiet wider.

Zusätzlich wurde das Mülheimer Forum Bildung eingerichtet (in Arbeitsgruppen werden Empfehlungen für Umsetzungsmaßnahmen getroffen und Projekte initiiert). Bislang sind über 70 Institutionen in die Netzwerkarbeit integriert.[56]

Stärkere Vernetzung und Kooperation von Einrichtungen, Trägern und Vereinen

Die stärkere Vernetzung und Kooperation von Einrichtungen, Trägern und Vereinen in den Bereichen Schule und Bildung im Programmgebiet ist ein Aufgabenschwerpunkt des Mülheimer Bildungsbüros, das diesbezüglich die wichtige Aufgabe als „Kümmerer" im Programmgebiet wahrgenommen hat. Über verschiedene Maßnahmen (z.B. Forum Bildung, themenbezogene Arbeitsgruppen, Seminarreihe) erfolgt nicht nur eine operativ ausgerichtete kontinuierliche Abstimmung und Koordination mit den Akteuren im Programmgebiet, sondern über Strategiegespräche und Steuerungsgruppensitzungen wird auch der Fokus auf eine nachhaltige, strategische Herangehensweise gerichtet. Durch das Bildungsbüro wurden 23 Schulen für die Anbahnung von Projektkooperationen beraten. Mit insgesamt 23 Schulen wurden Kooperationsverträge abgeschlossen (Vertragspartner: die Schulen, das Mülheimer Bildungsbüro, das Regionale Bildungsbüro (Amt für Schulentwicklung) und die Bezirksregierung Köln). 16 der 23 Schulen waren vor MÜLHEIM 2020 noch nicht in die „Regionale Bildungslandschaft" bzw. in überregionale Strukturen eingebunden.

Aber auch in den anderen Projekten im Handlungsfeld Bildung war die Intensivierung von Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten eine wichtige Aufgabe:

- In dem von der Christlichen Sozialhilfe Köln e.V. getragenen Projekt Stadtteilmütter werden Familien an Behörden und Einrichtungen und sonstige Institutionen des Kölner Hilfesystems vermittelt. Das Jugendamt nutzt u.a. die Kontakte der Stadtteilmütter, um auch solche Zielgruppen zu erreichen, die bislang noch nicht im „System" erfasst sind (z.B. Familien aus Rumänien oder Bulgarien).
- Als Kooperationsprojekt dreier Träger[57] ist baq2020 selber ist ein Beispiel für die Vernetzung von Akteuren im Programmgebiet. Im Projekt werden unterschiedliche Kompetenzen kombiniert, um ein umfassendes Beratungsangebot liefern zu können. Die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen (Lehrkräften), Jugendeinrichtungen und Netzwerkern im Programmgebiet hat eine vertrauensvolle und stabile Arbeitsstruktur geschaffen. baq2020 arbeitet eng mit verschiedenen Arbeitgebern im Programmgebiet zusammen. Insgesamt wurden mehrere hundert Betriebe und Unternehmen für die Gewinnung von Ausbildungsplätzen kontaktiert und fast 200 Unternehmen einzeln beraten. Mit den Aktivitäten wurden fast 30 ausbildungswillige Unternehmen gewonnen und mehr als 500 Praktikums- und Ausbildungsplätze infolge von Beratungen von Betrieben und Unternehmen im Programmgebiet neu geschaffen. Darüber hinaus erfolgt eine Kooperati-

[56] Schulvertreter, Vertreter der Jugendhilfe, öffentliche Bildungsanbieter, private Bildungsanbieter, Migrantenorganisationen, sonstige

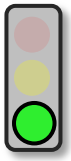
[57] der ISS-Kinder- und Jugendhilfe gGmbH (gemeinnützige Gesellschaft für interkulturellen sozialen Service mbH), der Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund in der Region Köln (BQN Region Köln) und der Tages- und Abendschule Köln (TAS)

on mit Jugendeinrichtungen zur gegenseitigen Information und Unterstützung bei der Integration der Jugendlichen in Beschäftigung.

- In dem von der TU Chemnitz getragenen Projekt SpoBIG wird eine aktive Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit bei Vereinen und Schulen betrieben. Hierzu wurden zunächst im Rahmen einer Bestandserhebung die Vereine im Programmgebiet mit ihren über 300 Sport- und Bewegungsangeboten identifiziert.

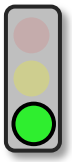
Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



Obwohl gerade die Aktivitäten zur Vernetzung und Kooperation langfristiger ausgerichtet sind und bei lokalen Expertinnen und Experten zunächst Skepsis darüber bestand, dass entsprechende Wirkungen kurzfristig erkennbar werden, sind verbesserte Strukturen und Kooperationen bereits während der Projektlaufzeit konkret wirksam. Bereits in der Umsetzung der Projekte sind neue Kooperationsformen unterschiedlicher Partner mit ergänzenden Profilen entstanden, die zum Beispiel bei der Vorbereitung/ Begleitung vom Übergang aus der Schule in den Beruf (Vernetzung von Schule und Unternehmen) gewinnbringend umgesetzt werden. Auch informelle Kontakte zu schwer erreichbaren Zielgruppen werden durch die Vernetzung von Stadtteilmüttern mit dem Jugendamt systematisch genutzt. Von zentraler Bedeutung ist die Einbindung weiterer Schulen im Programmgebiet in das regionale Netzwerk, das durch das Mülheimer Bildungsbüro als Kümmerer eine wichtige strategische Schnittstelle im Programmgebiet bildet und eine Lücke besetzt. Die Aktivitäten zur Vernetzung der Bildungslandschaft im Programmgebiet konnten auf vorhandenen Strukturen und Kontakten aufsetzen. Dies hat die Akzeptanz der Akteure verbessert und ermöglicht, dass die knappe Laufzeit (angesichts der strukturellen Zielsetzungen) effizient mit einer Vielzahl konkreter Maßnahmen genutzt werden konnte (zeitraubender Kontakt- und Vertrauensaufbau konnte vermieden werden).

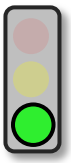
Dauerhafte Wirkungen



Die Vernetzung der Bildungseinrichtungen und die Betreuung durch den professionellen Kümmerer „Mülheimer Bildungsbüro“, der außerhalb der bestehenden Strukturen angesiedelt ist, bildet eine wichtige Grundlage für eine auf Dauer angelegte Kooperationslandschaft im Programmgebiet. Das Aufsatteln auf bereits zuvor vorhandenen Kontakten dokumentiert die Kontinuität der Aufgabe, die ganz deutlich im Gegensatz zur Programmbefristung steht. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten besteht hier auch die größte Skepsis in Bezug auf die Dauerhaftigkeit der Wirkungen, sofern nicht die Dauerhaftigkeit der für die Vernetzungsaufgaben unerlässlichen Ressourcen gesichert wird. Die Verbindlichkeit der neu entstandenen Kooperationen wurde teilweise durch Kooperationsvereinbarungen gefestigt und somit eine längerfristige gemeinsame Basis dokumentiert. Die strukturellen Ansätze in den Schulen (z.B. Prozesssteuerung, Evaluation, Verstetigung der Sprachförderung), die in ihrer Wirkung bereits in der Umsetzungsphase erkennbar werden, sind auf langfristige Wirkungen ausgerichtet. Auch die Ausstattungen in den Schulen sowie Schulungen im Bereich EDV sind nicht nur kurzfristig, sondern dauerhaft angelegt. Durch die Beratung und Kompetenzvermittlung in den Vereinen wurden Grundlagen verbessert, um auch künftig Folgeprojekte zu initiieren und entsprechende Finanzierungen zu erreichen. Die Einschätzungen lokaler Expertinnen und

Experten bestätigen die positiven strukturellen Grundlagen, die im Handlungsfeld entstanden sind. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass zur Sicherung der Qualität der Vernetzung und entstandenen Strukturen auch zukünftig entsprechende Ressourcen erforderlich sind.

Innovationskraft: lernende Organisationen



Die Ausrichtung auf die Prozessentwicklung der Schulen als Ansatz lernender Organisationen charakterisiert die Vorgehensweise des Programms im Bereich struktureller Veränderungen. Damit grenzt sich das Vorgehen deutlich von kurzfristigen Maßnahmen ab, die zeitlich befristet ein Spezialangebot aufsatteln, welches nach Auslaufen der Förderung wieder verschwindet. Die auf Dauer angelegte Vernetzung und Unterstützung der Prozesse durch den Kümmerer „Mülheimer Bildungsbüro" dokumentiert dies. Zu den Besonderheiten bei der Aktivierung von Eltern als Multiplikatoren und Ansprechpartner zählt die finanzielle Anerkennung für die geleistete Arbeit, anstatt dies als „reines Ehrenamt" zu behandeln. Damit werden weitere – auch über das Handlungsfeld Bildung hinausreichende – Zielsetzungen der Strukturförderung erreicht. Auch die Verknüpfung von Schulen und Unternehmen im Rahmen der Begleitung der Abschlussklassen schafft eine neue Übergangsqualität, die alleine aus den Schulen heraus nicht leistbar wäre. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten wird der einrichtungsübergreifende Ansatz als innovativ hervorgehoben, da die Aktivitäten nicht ausschließlich den Fokus auf die Frühförderung setzen, sondern die Bildungsprodukte bis einschließlich dem Übergang in den Beruf im Auge haben. Die lokalen Expertinnen und Experten betonen zudem, dass durch die hohe Dichte handlungsfeldübergreifender paralleler Maßnahmen im Programmgebiet eine Eigendynamik –Macht der Marke MÜLHEIM 2020 – entsteht. Damit steigt die Akzeptanz und Bereitschaft für weiteres Engagement innerhalb und außerhalb der Projekte.

6.3.2 Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Im Sinne des strukturpolitischen Ansatzes der Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (EFRE) sind im Handlungsfeld Lokale Ökonomie entsprechend dem Integrierten Handlungskonzept Maßnahmen konzentriert, die auf die „Förderung der lokalen Ökonomie auf arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, struktur- und sozialpolitische Ziele ausgerichtet" sind.[58]

Unter Lokaler Ökonomie „werden alle Waren und Dienstleistungen produzierenden und Wohlfahrt schaffenden Aktivitäten zusammengefasst,

- mit denen in einem Stadtteil überwiegend lokale Bedarfe nach Waren, Dienstleistungen, Naherholung, Freizeitaktivitäten, Kultur usw. befriedigt werden,
- die in einem Stadtteil den relevanten Teil der Arbeitskräfte stellen und im Prozess der Leistungserstellung auf räumliche Nähe angewiesen sind,

[58] Stadt Köln (2009), S. 25

- die für den Stadtteil zusätzliche Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze durch den überregionalen Absatz von Waren und Dienstleistungen erzielen sowie
- deren Leistungen und Produkte an überlokale oder überregionale Kunden verkauft werden, die in den Stadtteil kommen, um für den Stadtteil spezifische Waren und Dienstleistungen zu erwerben."[59]

Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie konzentrieren sich auf zwei für das Programmgebiet bedeutsame Zielgruppen: Langzeitarbeitslose und erwerbslose Frauen. Diese sollen möglichst eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen.

Die im Handlungsfeld Lokale Ökonomie durchgeführten Projekte sollen - im Sinne des Leitziels des Programms MÜLHEIM 2020 - die Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebietes insbesondere im wirtschaftlichen Bereich verbessern. Dabei darf die Frage nach der sozialen Situation und den Perspektiven nicht außen vor gelassen werden. Die Frage der wirtschaftlichen Situation im Programmgebiet umfasst daher ein Handlungsspektrum, dass auf der Makroebene von der Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Programmgebiet bis zur Mikroebene einer optimierten einzelbetrieblichen Situation sowie einer Stärkung der Erwerbsfähigkeit der Einwohner des Programmgebietes reicht. Dies bedeutet somit eine Verknüpfung von Wirtschaftsförderungsaktivitäten (Zielgruppe Unternehmen) mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (Zielgruppe Bewohnerinnen und Bewohner) auf einer kleinmaßstäblichen Ebene (Programmgebiet).

Mit dieser Konzeption werden sinnvollerweise unterschiedliche Wirkungszusammenhänge innerhalb des Handlungsfelds impliziert: Zum einen wirkt die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandortes auch günstig auf die Aktivitäten im arbeitsmarktpolitischen Bereich (etwa durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, die dann von Bewohnerinnen und Bewohnern im Programmgebiet belegt werden können). Zum anderen können aber auch Zusammenhänge zwischen Unternehmen bestehen, die eher lokal ausgerichtet sind und den vorwiegend überregional tätigen Unternehmen im Programmgebiet (durch Vorleistungsbeziehungen oder im Sinne der Versorgung der Beschäftigten im Bereich des Einzelhandels und der Gastronomie).

Eine Bewertung der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie konzentriert sich damit auf drei Wirkungsebenen:

- Verbesserung des Wirtschaftsstandortes MÜLHEIM 2020 (Makroperspektive)
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen (Mikroperspektive)
- Verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen

Zur Zielerreichung wurden im Programmgebiet insgesamt fünf Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie durchgeführt. Drei davon wurden über das Strukturför-

[59] Stadt Köln (2009), S. 25.

derprogramm MÜLHEIM 2020 gefördert (Nr. 1, 2 und 3), die beiden übrigen Projekte (Nr. 4 und 5) über Mittel des Jobcenter Köln.

Tabelle 4: Kurzbeschreibung der Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie

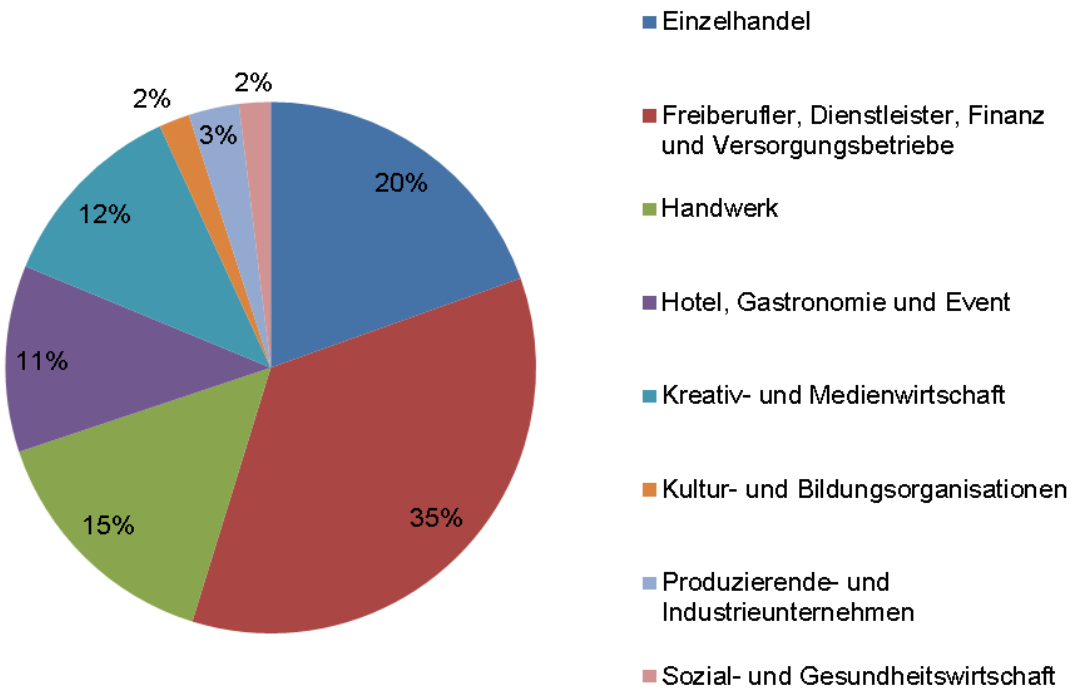
Nr.	Projekt	Laufzeit	Projektbeschreibung
1	Büro Wirtschaft für Mülheim und Beratungsscheck Mülheim	04.02.2013 – 30.11.2014	Informations- und Unterstützungsangebote für Unternehmen und Gründungswillige im Programmgebiet, insbesondere auch durch den Beratungsscheck, der sich an junge Unternehmen richtet. Daneben werden zur Stärkung und Aufwertung der Geschäftsstraßen im Programmgebiet bestehende Interessengemeinschaften unterstützt, neue Interessengemeinschaften gegründet sowie die Unternehmerschaft vor Ort verstärkt aktiviert.
2	Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus	15.08.2011 – 30.09.2014	Arbeitssuchende aus Buchforst, Buchheim und Mülheim, die seit mehr als 2 Jahren arbeitslos sind, werden in eine Beschäftigung vermittelt. Nach Klärung der individuellen Voraussetzungen, Hemmnisse und Potenziale und einzelfallbezogene Förderung durch Jobcoaches, suchen Jobakquisiteure passgenau Stellen für die einzelnen Personen.
3	Frau und Beruf	15.08.2011 – 30.09.2014	Für im Programmgebiet lebende Bezieherinnen von Arbeitslosengeld II werden durch Jobcoaches die individuellen Voraussetzungen, Hemmnisse und Potenziale für eine Arbeitsaufnahme ermittelt, grundlegende Techniken der Arbeitsplatzsuche trainiert, Probearbeits- und Praktikumsplätze sowie Arbeitsstellen vermittelt.
4	Sozial-Coaches zur Aktivierung von Familienpotentialen/ Förderung großer Bedarfsgemeinschaften	01.02.2010 – 30.09.2014	Das Projekt richtet sich an Familien die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und im Leistungsbezug des Jobcenters Köln stehen. Familien, die aus mindestens vier Personen bestehen, werden unter Einbezug aller Familienmitglieder durch einen Sozial-Coach begleitet. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit weiteren Hilfs- und Unterstützungsangeboten, die Zugangsperspektiven zum Arbeitsmarkt zu verbessern, bzw. die Übertragung der Hilfebedürftigkeit auf folgende Familiengenerationen zu verhindern.
5	Hauswirtschaftliche Unterstützungskräfte in städtischen Kindertagesstätten	01.04.2012 - 30.09.2014	Erwerbslose Männer und Frauen aus dem Programmgebiet werden zu hauswirtschaftlichen Unterstützungskräften qualifiziert und in städtischen Kindertagesstätten eingesetzt. Die Unterstützungskräfte entlasten die Erzieherinnen und Erzieher bei den hauswirtschaftlichen Aufgaben. Die hinzugewonnene Zeit nutzend die Erzieherinnen und Erzieher für eine intensivere Betreuung der Kinder.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf Basis von Projektunterlagen, Angaben der Projektträger und des Controllings sowie Informationen auf der Homepage von MÜLHEIM 2020

Standorteffekte für den Wirtschaftsstandort durch MÜLHEIM 2020

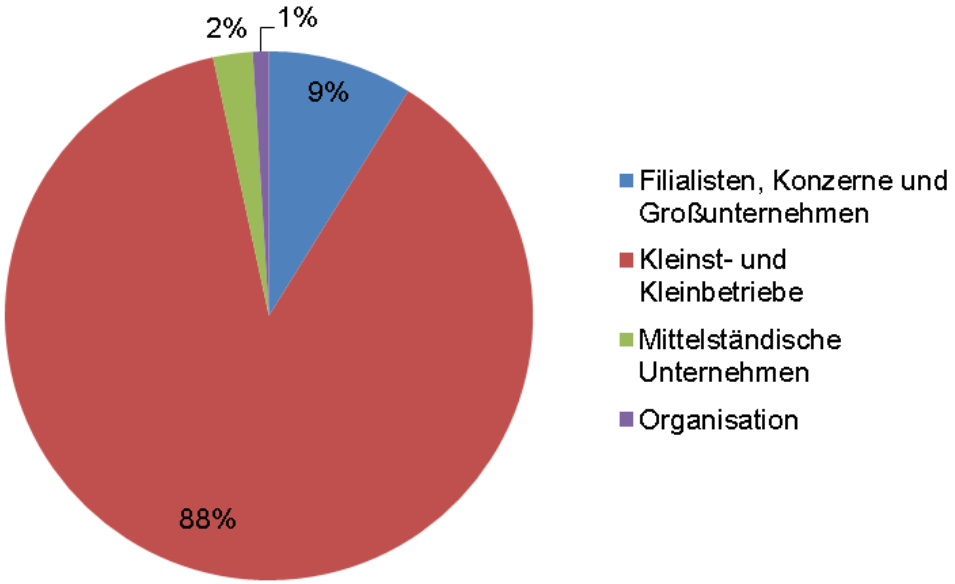
Das Programmgebiet, hier vor allem der Stadtteil Mülheim, war und ist auch nach dem wirtschaftsstrukturellen Wandel weg von einem stark produktionsorientierten Standort hin zu einem durch Dienstleistungen geprägten Standort ein wichtiger Wirtschaftsstandort mit Gewicht für die gesamte Stadt Köln. Die vom Büro Wirtschaft für Mülheim im Rahmen des Programms durchgeführte Unternehmenserhebung zeigt einen aktuellen Bestand von rund 1.800 Betrieben im Programmgebiet. Dies sind etwa 4 % aller in Köln ansässigen Unternehmen. Es handelt sich vor allem um Kleinst- und Kleinbetriebe.

Abbildung 2: Branchen der im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 ansässigen Unternehmen und Einrichtungen



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Büro Wirtschaft für Mülheim (Unternehmensdatenbank, Stand Mai 2014)

Abbildung 3: Größenstruktur der im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 ansässigen Unternehmen und Einrichtungen



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Büro Wirtschaft für Mülheim (Unternehmensdatenbank, Stand Mai 2014)

Aktuelle Zahlen zu den in diesen Betrieben beschäftigten Personen wurden vom Büro Wirtschaft für Mülheim nicht erhoben. Eine vom Gutachter durchgeführte Auswertung von Drittanbieterdaten zeigt für das Jahr 2012 eine grob geschätzte Beschäftigtenzahl im Programmgebiet von 16-17.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die meisten davon im Stadtteil Mülheim. Daten zu Beschäftigten im Programmgebiet aus dem Jahr 2010 weisen darauf hin, dass es zwischen 2010 und 2012 einen über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert liegenden Beschäftigungszuwachs im Programmgebiet gegeben hat.[60] Maßgeblichen Anteil daran hatten Ansiedlungserfolge im Bereich von Carlswerk und Schanzenstraße.

MÜLHEIM 2020 zielt mit dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie auf eine Verbesserung der Voraussetzungen für eine positive Wirtschaftsstandortentwicklung des Programmgebietes. Folglich ist es richtig, an für Unternehmen wichtigen Standortfaktoren anzusetzen, d.h. etwa an

- Image
- Erscheinungsbild
- Verkehrlicher Situation
- Flächenverfügbarkeiten

[60] Die Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Programmgebiet in den Jahren 2010 und 2012 stammen von dem Anbieter Nexiga. Da der Zuschnitt des Programmgebietes nicht vollständig konform mit dem Nexiga-Datensatz ist, wird an dieser Stelle auf die genaue Angabe der Beschäftigtenzahl verzichtet und lediglich Trendaussagen dargestellt. Eine deutlich unter dem für das Jahr 2012 dargestellten Niveau von 16-17.000 Beschäftigten liegende Beschäftigtenzahl weisen nicht nur die Nexiga-Daten des Jahres 2010 aus, sondern auch die Angabe auf Seite 58 des Integrierten Handlungskonzeptes zur Beschäftigtenzahl im Programmgebiet im Jahr 2009 (rund 11.000 Beschäftigte).

- Verfügbarkeit von Arbeitskräften
- Versorgungssituation im Umfeld

Die Verbesserung dieser Faktoren sowohl für die bereits ansässigen Unternehmen (im Sinne der Wirtschaftsförderung der Bestandspflege), damit diese nicht abwandern, als auch für potentielle Neuansiedlungen ist eine wichtige Aufgabe. Je nach Branche und Tätigkeit werden diese Standortfaktoren von den einzelnen Unternehmen allerdings unterschiedlich gewichtet. Während etwa für Einzelhändler und Gastronomen die lokal verfügbare Kaufkraft eine entscheidende Größe ist, spielt dies für überregional agierende Unternehmen keine Rolle. Eine vom Büro Wirtschaft für Mülheim durchgeführte Unternehmensbefragung im Programmgebiet zeigt die unterschiedliche Gewichtung von Standortfaktoren. Allerdings zeigt sich wie in vielen Befragungen dieser Art, dass etwa das Thema Parkplatzproblematik überschätzt wird. Auch ist die Klage über zu viele Baustellen lediglich ein temporäres Problem und den städtebaulichen Maßnahmen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 geschuldet, d.h. nach dem mittlerweile erfolgten Abschluss der Baumaßnahmen dürfte dies kein störendes Thema mehr sein.

Aufmerksamkeit für Standortnachteile kommuniziert

Auch wenn die Aktivitäten im Rahmen von MÜLHEIM 2020 logischerweise nicht die intensive Bearbeitung aller für Unternehmen wichtigen Standortfaktoren umfassen kann, bieten die im Handlungsfeld Lokale Ökonomie durchgeführten Veranstaltungen wichtige erste Ansätze. So besteht für im Programmgebiet tätige Unternehmen die Möglichkeit, zu betonen, wie bedeutsam die Verbesserung wichtiger Standortfaktoren für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes ist. Dies fand beispielsweise statt auf dem 3. Wirtschaftsdialog im Rahmen von MÜLHEIM 2020, bei dem ein „intelligentes Verkehrskonzept als ein wichtiger Pfeiler für den weiteren Fortschritt Mülheims“ diskutiert wurde.

Vereinzelt Standortfaktoren optimiert

Darüber hinaus gab es aber auch konkrete während der Programmlaufzeit durchgeführte Optimierungen von Standortfaktoren. Ein Engpass der wirtschaftlichen Entwicklung vor Ort kann eine Knappheit an geeigneten Flächen für Wirtschaftstreibende sein. So wurden beispielsweise vom Büro Wirtschaft für Mülheim bislang 50 Personen bei der Immobiliensuche nach einem Ladenlokal unterstützt, entweder durch konkrete Vorschläge oder durch Vermittlung an zuständige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei der Stadt Köln.

Ein Engpass der wirtschaftlichen Entwicklung der drei Stadtteile Buchforst, Buchheim und Mülheim ist das im Vergleich mit der Gesamtstadt negative Image. Dies betrifft nicht nur das Image als Wirtschaftsstandort, sondern bezieht sich auch auf den Wohnstandort. Aufgrund der Bedeutung des Standortimages muss dieser Standortfaktor gesondert betrachtet werden. Verschiedene Maßnahmen im Rahmen der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zielen auf die Verbesserung des Standortimages des Programmgebietes. Handlungsfeld-Bausteine sind dabei das Standortmarketing, die Stärkung der Geschäftsstraßen sowie die Multiplikatoren- und Netzwerkarbeit.

Deutliche Verbesserungen des Erscheinungsbildes

Geschäftsraummanagement

Das Erscheinungsbild eines Standortes prägt maßgeblich sein Image sowohl bei Geschäftstreibenden, Beschäftigten und Bewohnerinnen und Bewohnern vor Ort als auch bei Besuchern. Im Rahmen von MÜLHEIM 2020 ist es gelungen, das Erscheinungsbild des Programmgebietes in vielen Bereichen entweder bereits schon zu verbessern oder eine längerfristige Verbesserung erwarten zu lassen. So tragen die abgeschlossenen städtebaulichen Projekte – die ja vor allem in den stärker frequentierten und damit gut sichtbaren Bereichen des Programmgebietes realisiert wurden – entscheidend zu einer sichtbaren Aufwertung bei. Die Resonanzen in der Öffentlichkeit und der Presse sind durchweg positiv. Positive Effekte haben sich auch durch den sukzessiven Abbau von Geschäftsleerständen ergeben, auch wenn aufgrund der teilweise ungünstigen Voraussetzungen bei den einzelnen Immobilien nicht davon auszugehen ist, alle Objekte wieder in Nutzung bringen zu können. Im diesem Kontext trägt die im Sommer 2014 gestartete Kampagne „Geschäftsraummanagement“ auch temporär zu einem attraktiveren Erscheinungsbild bei.

Kurzfristig erzeugte Aufbruchsstimmung lässt nachhaltigen Imagewandel möglich erscheinen

Im gesamtstätischen Kontext ist es ein langfristiges Ziel des Programms MÜLHEIM 2020, einen positiven Imagewandel des Programmgebietes bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Unternehmen und Akteuren von außerhalb des Programmgebietes herbeizuführen. Eine klare Aussage hierzu, ob diese Effekte zum Zeitpunkt der Evaluierung eingetroffen sind, ist einerseits aufgrund der Kürze der Laufzeit der meisten Maßnahmen nur sehr eingeschränkt möglich, andererseits steht eine empirisch klar fundierte Bewertungsgrundlage, die einen Vorher-Nachher-Vergleich zulässt, nicht zur Verfügung – weder für die Bewertung des Außenimages (d.h. bei Akteuren von außerhalb des Programmgebietes) noch des Binnenimages (d.h. bei Unternehmen im Programmgebiet). Im Rahmen der Evaluierung wurden dennoch einige wenige Indikationen sichtbar, die erwarten lassen, dass ein Imagewandel nach Abschluss der Maßnahmen im Programm bzw. im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zumindest teilweise stattgefunden haben wird bzw. der Prozess hierfür angestoßen wurde:

- In 2013 hat das Büro Wirtschaft für Mülheim eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Im Ergebnis waren zwei von drei Unternehmen mit dem Standort bzw. dem Geschäftsumfeld zufrieden. Berücksichtigt man, dass ein nennenswerter Anteil dieser Unzufriedenheit auf die Baustellenproblematik (die größtenteils aufgrund der städtebaulichen Maßnahmen innerhalb von

MÜLHEIM 2020 stattgefunden haben) zurückzuführen ist, wäre zu erwarten, dass nach Abschluss von MÜLHEIM 2020 nicht nur die Beendigung der Baustellen, sondern ein städtebaulich aufgewertetes Umfeld zu höheren Zufriedenheitsgraden führen müsste. Bei dieser Befragung wurde auch das soziale Umfeld im Programmgebiet als ein Problemfeld benannt. Da Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Umfelds auch Bestandteil von MÜLHEIM 2020 sind (zum einen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie über Maßnahmen zur verbesserten Arbeitsintegration von Erwerbslosen, zum anderen über Aktivitäten im Handlungsfeld Bildung), ist unter Annahme, dass diese positiv wirken, damit zu rechnen, dass sich auch diesbezüglich die Zufriedenheit maßgeblich erhöht.

- Ein Schwerpunkt der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie waren bzw. sind Maßnahmen zur Vernetzung der Unternehmen und Akteure im Programmgebiet. Die im Rahmen der Evaluation geführten Gespräche mit dem Büro Wirtschaft für Mülheim sowie die im Mai durchgeführte Expertenrunde zur Lokalen Ökonomie zeigen einerseits, dass die Vernetzungsaktivitäten von der Zielgruppe trotz anfänglicher Zurückhaltung positiv aufgenommen werden. Dies lässt vermuten, dass die Identität der Unternehmen mit dem Programmgebiet steigt und somit auch das Image nachhaltig positiv beeinflusst wird. Andererseits lassen sich auch Hemmnisse einer verstärkten Vernetzung der Unternehmen beobachten wie im Fall der Bildung von Interessengemeinschaften der Geschäftsstraßen im Programmgebiet. Bislang wurden zwei von drei angestrebten Interessengemeinschaften ins Leben gerufen. Dies liegt jedoch weniger an den Aktivitäten im Handlungsfeld als vielmehr an der spezifischen ungünstigen Ausgangssituation in einer von drei Geschäftsstraßen. Die Schwierigkeiten, die Unternehmen im Programmgebiet zu einem nachhaltigen Engagement zu bewegen, haben sich bereits in der in 2013 durchgeführten Unternehmensbefragung gezeigt: nur knapp 30 % äußerten Bereitschaft, sich zu engagieren.
- Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere Marketing-Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie durchgeführt (bis Ende Juni waren dies mehr als 270 Image- und Marketingaktionen). Hierzu zählen beispielsweise die Wirtschaftszeitung Mülheim, von der bislang zwei Ausgaben erschienen sind, und in der nicht nur von den Programmaktivitäten berichtet wird, sondern z.B. auch einzelne Unternehmen aus dem Programmgebiet vorgestellt und damit einem breiten Publikum bekannt gemacht werden. Diese regelmäßigen Marketing-Aktivitäten (die zudem mit dem Stadtteil- und Programmmarketing abgestimmt werden) über die Programmlaufzeit tragen mit dazu bei, dass in der Außen- und Innenwahrnehmung die Wirtschaft im Programmgebiet differenzierter wahrgenommen wird. Dies ist zumindest eine Grundvoraussetzung für einen längerfristigen Imagewandel.

Kurzfristige Schaffung von Arbeitsplätzen im Zuge von Ansiedlungen und Gründungen eher gering

Ein wichtiger Ausdruck von positiven Standorteffekten ist die Zahl zusätzlich geschaffener Arbeitsplätze im Rahmen von MÜLHEIM 2020. Zusätzliche Arbeitsplätze im Programmgebiet können im Zuge folgender Zusammenhänge entstehen:

- Durch Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie oder im Programm insgesamt wird die Wettbewerbsfähigkeit von im Programmgebiet bereits ansässigen Unternehmen in dem Maße gestärkt, dass zusätzliche Umsatzpotentiale auch zu einem Beschäftigungsausbau führen.
- Durch Maßnahmen im Bereich Standortmarketing und -image wird die Attraktivität des Programmgebietes erhöht, so dass es Unternehmen aus dem übrigen Köln oder von außerhalb in das Programmgebiet ziehen.
- Durch Unternehmensgründungen basierend auf Beratungen im Rahmen von MÜLHEIM 2020.

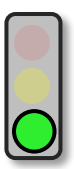
Weder für zusätzlich entstandene Arbeitsplätze bei bestehenden Unternehmen noch für Arbeitsplätze, die durch Neuansiedlungen im Programmgebiet angesiedelt werden, gibt es eine empirische Grundlage. Die auf Gesprächen mit Akteuren (u.a. im Rahmen der Expertenrunde zum Handlungsfeld Lokale Ökonomie) basierenden Einschätzungen zum Beitrag des Programms bzw. der Handlungsfeld-Aktivitäten lässt eher den Schluss zu, dass der Beitrag von MÜLHEIM 2020 faktisch bislang eher gering war. Es gibt zwar auch Aussagen, dass vereinzelte Ansiedlungen von Unternehmen u.a. auf ein verbessertes Image des Programmgebietes (und dieses wiederum Ergebnis von MÜLHEIM 2020) zurückzuführen seien, indem die Beschäftigten zwischen einem Set von möglichen Standorten wählen konnten und sich aufgrund der sichtbaren Aufbruchsstimmung im Programmgebiet für diesen entschieden hätten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass für diese Einzelbeispiele auch ebenso viele Gegenbeispiele gefunden werden könnten, die zeigen, dass die Programmaktivitäten bislang geringeren Einfluss hatten.

Vor diesem Hintergrund ist die generelle Frage zu stellen, ob Aktivitäten im Rahmen eines Strukturförderprogramms überhaupt entscheidend dazu beitragen können, das zusätzliche Arbeitsplätze im Kontext von Ansiedlungen und Unternehmensentwicklungen am Standort entstehen. Ansiedlungen sind üblicherweise das Ergebnis eines Zusammenspiels von mehreren Standortfaktoren. Auf diese können strukturpolitische Maßnahmen mit Quartiersbezug aufgrund von begrenzten finanziellen Mitteln einerseits und organisatorisch festgelegten Kompetenzbereichen andererseits (Aufgabenspektrum der gesamtstädtischen Wirtschaftsförderung) nur in begrenztem Maße einwirken. Im Kontext von MÜLHEIM 2020 geht es in erster Linie darum, das Image des Programmgebietes positiv zu gestalten. Dies kann dann in eher längerer Frist dazu führen, dass unter sonst gleichen Bedingungen bei einem Set möglicher Ansiedlungsstandorte ein Standort mit Imagevorteilen gewinnt.

Zusammenfassung

Im Hinblick auf temporäre Standorteffekte durch die während der Programmlaufzeit durchgeführten Maßnahmen ist das Bild größtenteils positiv. Standortnachteile wurden auf einer breiten Basis (den im Programmgebiet tätigen Unternehmen) erhoben und so sichtbarer gemacht als es vor Beginn der Programmlaufzeit der Fall war. Ausgehend von dieser Sensibilisierung für die kritischen Themen des Wirtschaftsstandortes konnten vereinzelt konkrete Standortnachteile zwar nicht vollständig abgebaut aber zumindest reduziert werden (Verbesserungen im Erscheinungsbild der Geschäftsstraße, Reduzierung von Flächenengpässen). Bei den Unter-

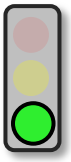
Wirkungen während der Programmlaufzeit



nehmen im Programmgebiet wurde eine positive Aufbruchsstimmung erzeugt. Die im Rahmen von Gründungen geschaffenen Arbeitsplätze bleiben in ihrem mengenmäßigen Umfang zwar begrenzt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass es im Rahmen von Strukturfördermaßnahmen in der Regel nicht zu mengenmäßig umfangreichen Schaffung von Arbeitsplätzen als Ergebnis von Beratungen kommt.

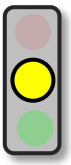
Die wichtigste Voraussetzung für nachhaltigste Effekte im Hinblick auf eine Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Buchforst, Buchheim und Mülheim ist die erzeugte Aufbruchsstimmung bei Unternehmen im Programmgebiet. Unter der Voraussetzung, dass dies auch mit fortgesetzten Maßnahmen in den nächsten Jahren begleitet wird, ist dieses zunehmend positive Bild der Eigenwahrnehmung aber auch der Außenwirkung das Fundament für die Zukunft.

Dauerhafte Wirkungen



Die im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zur Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Buchforst, Buchheim und Mülheim durchgeführten Aktivitäten stellen ein übliches Set an Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeits-Maßnahmen dar, dass jedoch in hoher Intensität im Programmgebiet angewendet wurde.

Innovationskraft



6.3.2.1 Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen im Programmgebiet

Temporäre Wirkungen begrenzt und auf spezifische Besonderheiten zurückzuführen

Im Vergleich mit den Erwartungen, die die Akteure zu Beginn der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie hatten, bleiben zusammenfassend betrachtet die Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie mit Hinblick auf die temporären Wirkungen in einer ersten Perspektive begrenzt. Zwar wurde das Angebot einer Erstberatung von mehr Unternehmen in Anspruch genommen als vorgesehen, wobei der große Teil ethnische Unternehmen waren, die im besonderen Zielgruppenfokus der Beratungsaktivitäten stehen. Dies bestätigt auch die vom Büro für Wirtschaft und weiteren Akteuren im Handlungsfeld bei der Expertenrunde zur Lokalen Ökonomie gemachte Beobachtung, dass nur ein kleiner Teil der Unternehmen vor Ort „beratungsresistent“ sei.

Die Zahl der Unternehmen, die infolge der Beratung Umsetzungsschritte durchführen bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück. Ebenso gering ist bislang die Akzeptanz von Unternehmen das Instrument Beratungsscheck in Anspruch zu nehmen. Auch zwischen der Gründungsberatung und der Gründungsaktivität im Programmgebiet gibt es deutliche Diskrepanzen. Die bislang geringe Resonanz der Nachfrageseite auf das als gut einzustufende Angebot lässt sich zumindest theoretisch auf unterschiedliche Gründe zurückführen.

- Zum einen die Selektivität des Förderangebotes, d.h. die „Fitten“ kommen selten, wobei man nicht davon ausgehen muss, dass der Anteil der „Fitten“, d.h. der in hohem Maße wettbewerbsfähigen Unternehmen im Programmgebiet höher als andernorts in der Stadt Köln ist.
- Zum anderen mag die Hemmschwelle für Unternehmen im Programmgebiet trotz der Mehrsprachigkeit der Berater im Handlungsfeld Lokale Ökonomie aufgrund kultureller Unterschiede zu hoch sein.

- Des Weiteren besteht bei vielen Unternehmen möglicherweise gar kein Problembewusstsein. In diesem Kontext spielt die Besonderheit in Quartieren, die eine hohe ethnische Prägung der Unternehmenslandschaft aufweisen, eine Rolle. Die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere kleiner ethnischer Unternehmen basiert häufiger auf einer Mischung aus sehr geringen Renditeerwartungen, einer Vielzahl mithelfender Familienangehöriger (und somit keinen echten Personalkosten), mitunter eigenen Immobilien sowie – wie von Teilnehmern der Expertenrunde zur Lokalen Ökonomie formuliert – einem „Operieren an formellen Regelungen vorbei". Im Ergebnis agieren diese Unternehmen an der Schwelle zur Wirtschaftlichkeit, die bei Anwendung herkömmlicher betriebswirtschaftlicher Vorstellungen und möglicherweise ordnungsrechtlicher Vorschriften unterschritten wird. Es ist zu vermuten, dass herkömmliche Ansätze einer Unternehmensberatung hier häufiger zu dem Ergebnis führen würde, dass dieses Unternehmen keine nachhaltige Zukunftsperspektive hätte und auch nicht haben könnte, da mit hoher Wahrscheinlichkeit die finanziellen Mittel für eine Professionalisierung kaum vorhanden sein werden.

Optimierungsmöglichkeiten ergeben sich zudem im Hinblick auf eine zielgerichtete Beratung von Unternehmen im Programmgebiet zur Ausbildungsfähigkeit. Hier bleibt das Volumen der durch die Beratung geschaffenen bzw. vermittelten Ausbildungsplätze bislang hinter den anfänglichen Abschätzungen zurück.

Nachhaltige Effekte nur bei beratenen Unternehmen zu erwarten

Büro für Wirtschaft Mülheim

Angesichts der bereits in temporärer Hinsicht als eher begrenzt wirkenden Aktivitäten ist zu vermuten, dass die nachhaltigen Effekte im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Programmgebiet eher gering ausfallen werden. Diese Einschätzung wird auch von den Teilnehmern der Expertenrunde zur Lokalen Ökonomie geteilt. Nichtsdestotrotz kann davon ausgegangen werden, dass die Unternehmen, die eine Beratung in Anspruch genommen haben (etwa in Form des Beratungsschecks) und die dort erarbeiteten Empfehlungen umsetzen, Potenzial haben, auch längerfristig am Markt bestehen zu können. Wie der Beratungsscheck zeigt, beschränken sich die Maßnahmen zumeist auf die Themen Marketing und Vertrieb, darunter häufig die Erstellung oder Verbesserung einer Homepage. Ein stärkerer Fokus auf betriebswirtschaftliche Kennziffern, d.h. insbesondere eine differenzierte Betrachtung von Umsatz und Kosten, hätte hier vermutlich weitreichendere nachhaltige Wirkungen, sofern die beratenden Unternehmen dies dann auch nachhaltig berücksichtigen

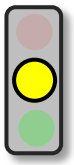
würden. Im Hinblick auf die bereits erwähnten ethnischen Betriebe und ihre Besonderheiten gerade als Unternehmen an der Schwelle zum Renditeminimum wären gute Voraussetzungen geschaffen für die Nachhaltigkeit der Beratungs- und Unterstützungsaktivitäten im Handlungsfeld, wenn diese langfristig zu einem Systemgerechten Agieren am Markt führen würden.

Innovationskraft aufgrund von spezifischer Zielgruppenansprache, aktivierender Beratung und neuen Instrumenten

Die Innovationskraft der Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit kann als gut eingestuft werden. Zwar handelt es sich mit dem Büro Wirtschaft für Mülheim um einen klassischen Beratungsansatz, der jedoch mit innovativen Elementen von Zielgruppenadäquater Mehrsprachigkeit (insbesondere für die größte Teilgruppe der ethnischen Ökonomie der türkisch-sprechenden Unternehmer), einem auf die Unternehmen zugehenden Ansatz sowie mit dem Beratungsscheck als neuem Instrument wesentlich fundiert wird. Möglicherweise trägt der innovative Charakter des Beratungsschecks mit dazu bei, dass die Resonanz auf dieses Instrument bislang gering ist. Es handelt sich um eine erklärungsbedürftige Dienstleistung, deren Zweck möglicherweise nur in geringem Maße sichtbar ist für die Zielgruppe. Als innovativ kann auch der grundsätzliche Ansatz einer lokal verankerten Wirtschaftsförderung im Programmgebiet mit direktem Draht in die Kölner Stadtverwaltung verstanden werden. Zwar ist eine teilräumliche Perspektive für die Wirtschaftsförderung kein neuer Ansatz (im Amt für Wirtschaftsförderung gibt es auch teilräumliche Zuständigkeiten), allerdings in dieser umfassenden Breite neu.

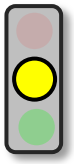
Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



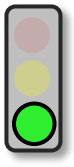
Die temporären Wirkungen einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der im Programmgebiet ansässigen Unternehmen bleiben im Rahmen von MÜLHEIM 2020 begrenzt. Dies hat auch etwas zu tun mit dem herkömmlichen Konzept von Wettbewerbsfähigkeit, das in einem stark durch ethnische Kleinstunternehmen geprägten Umfeld nur bedingt greifen kann, da dort Wettbewerbsfähigkeit durch andere Faktoren definiert ist. Die Zahl der Unternehmen, die infolge der Beratung konkrete Umsetzungsschritte durchführen bleibt hinter den Erwartungen zurück, ebenso wie die Inanspruchnahme des Beratungsschecks. Auch zwischen Gründungsberatung und Gründungsaktivität gibt es deutliche Diskrepanzen.

Dauerhafte Wirkungen



Ausgehend von den begrenzten temporären Wirkungen ist auch nicht von einer umfangreichen (im Hinblick auf die Gesamtheit der Unternehmen im Programmgebiet) nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Programmgebiet auszugehen. Für die beratenen Unternehmen, die auch konkrete Umsetzungsschritte durchführen, wird allerdings davon ausgegangen, dass diese die Voraussetzungen zur Stabilisierung ihrer Wettbewerbsfähigkeit verbessert haben und dies auch nachhaltig wirken kann.

Innovationskraft



Die Innovationskraft der Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit kann als gut eingestuft werden. Wichtig waren hierbei die Mischung aus etablierten Maßnahmen, einem mehrsprachigen Ansatz und einem innovativen Instrument (Beratungscheck). In einer übergeordneten Perspektive stellt der quartiersbezogene Wirtschaftsförderungsan-

satz durch das Büro Wirtschaft für Mülheim im Rahmen der zentral organisierten Wirtschaftsförderung in der Stadt Köln ein als positiv zu bewertendes Novum dar. Dies würde allerdings ein gesamtstädtisches Konzept der Wirtschaftsförderung voraussetzen, auf dessen Basis quartiersbezogene Konzeptes entwickelt werden könnten.[61]

6.3.2.2 Verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen im Programmgebiet

Sehr positive temporäre Wirkungen durch Vielzahl von Vermittlungen

Temporär stellen sich die Wirkungen der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen als sehr positiv dar. Die tatsächlichen Zahlen zu den in Beschäftigung vermittelten Personen (Langzeitarbeitslose Männer und Frauen) liegen über den Erwartungswerten - und das trotz der größtenteils sehr schwierigen Ausgangsbedingungen bei den Erwerbslosen, die zum Teil schon mehr als 5 Jahre keiner geregelten Beschäftigung mehr nachgegangen sind. Die hohe Vermittlungsquote wurde durch eine intensive Zusammenarbeit mit den beiden Jobbörsen in Mülheim und Buchheim sowie mit dem Jobcenter Köln am Standort Mülheim, die Aktivierung von Arbeitsstellen durch direkten Kontakt zu Arbeitsgebern und eine auf den Einzelfall abgestimmten Coachingansatz erreicht.

Bei der Frage, in wie weit die Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie auch langfristig dazu führen, das Erwerbslose nachhaltig besser in den Arbeitsmarkt integriert werden können, werden 2 Ebenen angesprochen:

Nachhaltige Wirkungen bei den vermittelten Personen zu erwarten

- Zum einen betrifft dies die während der Laufzeit vermittelten Personen und deren Perspektive auch langfristig eine Arbeitsstelle zu haben. Die von den Projektträgern durchgeführten Teilnehmer-Befragungen lassen auf nachhaltige Wirkungen schließen. So besteht nach Eigeneinschätzung bei den meisten Teilnehmern mehr Eigenkompetenz zur Lösung der jeweiligen Probleme, die einer Arbeitsaufnahme im Weg stehen. Dies bedeutet auch einen Zuwachs an Selbstsicherheit sowie ein insgesamt sichereres Gefühl, die eigenen Angelegenheiten selbst erledigen zu können. Auf dieser Grundlage ist dann auch ein verstärktes eigenständiges Nachdenken über Beschäftigungsmöglichkeiten möglich. Dies heißt auch ein Zuwachs an Klarheit darüber, welche Arbeit oder Ausbildung zu einem selbst passen würde. Im Ergebnis fühlen sich die meisten Teilnehmer der Maßnahmen besser auf das Arbeitsleben / die Ausbildung vorbereitet.

Nachhaltige Effekte für das Programmgebiet durch Fortführung des Coaching-Ansatzes

- Zum anderen wird damit angesprochen, welche nachhaltigen Wirkungen im Programmgebiet im Hinblick auf zukünftige Erwerbslose in Buchforst, Buchheim und Mülheim und deren Aussichten auf eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt bestehen. In diesem Kontext ist positiv zu erwähnen, dass der Rat am 30.09.2014 die Beschlussvorlage zur Nachhaltigkeit be-

[61] Der quartiersbezogene Ansatz ist nicht zu verwechseln mit der bei der Kölner Wirtschaftsförderung vorhandenen räumlichen Differenzierung etwa im Rahmen der Gründerberatung in den Stadtbezirken.

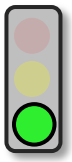
schlossen hat. Die Projekte JobFactory und Frau und Beruf werden in ein Projekt „Jobcoach“ münden, das das Jobcenter Köln in Zusammenarbeit mit den beiden JobBörsen im Programmgebiet ab dem 06.10.2014 voraussichtlich befristet bis 30.06.2016 umsetzen wird. So wird der während der Programmlaufzeit positive individuelle Coaching-Ansatz fortgeführt. Zudem besteht die Chance, dass in den Familien, bei denen ein erwerbsloser Elternteil während der Programmlaufzeit in Beschäftigung vermittelt wurde, dies eine nachhaltige Vorbildfunktion für die anderen Familienmitglieder haben kann. Auch Unternehmen, die im Rahmen der Arbeitsplatzakquise im Handlungsfeld Lokale Ökonomie während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 Arbeitsstellen zur Verfügung gestellt haben, konnten positive Erfahrungen mit der Einstellung von längere Zeit Erwerbslosen sammeln – eine gute Voraussetzung für die nachhaltig gesteigerte Akzeptanz von Langzeitarbeitslosen durch einstellende Unternehmen.

Hohes Maß an Innovationskraft

Die Innovationskraft der Aktivitäten zur besseren Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 kann als hoch eingeschätzt werden. Im Unterschied zu dem klassischen Vermittlungsansatz der Arbeitsagentur oder des Jobcenters liegt die Besonderheit der Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie in einer sehr individuellen und teilweise aufsuchenden Herangehensweise sowohl im Umgang mit den Erwerbslosen (wobei nicht nur fehlende Qualifikationen, sondern in der Regel eine Gemengelage aus unterschiedlichen sozialen Problemen im Vordergrund stehen) als auch bei der Akquisition von Arbeitsstellen bei Unternehmen. Hierzu zählt auch die „Kaltakquise“ bei Unternehmen, was einen erhöhten Aufwand durch die Erklärung des Vermittlungssystems und einer unbedingt erforderlichen Vertrauensbildung bedeutet. Es ist zu betonen, dass nicht nur Unternehmen aus dem Programmgebiet angesprochen werden, sondern der größere Teil im übrigen Köln ansässig ist.

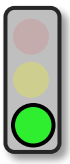
Zusammenfassung

Wirkungen während der Programmlaufzeit



Temporär stellen sich die Wirkungen der Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen als sehr positiv dar. Die tatsächlichen Zahlen zu den in Beschäftigung vermittelten Personen (Langzeitarbeitslose Männer und Frauen) liegen über den Erwartungswerten - und das trotz der größtenteils sehr schwierigen Ausgangsbedingungen bei den Erwerbslosen.

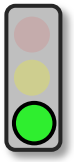
Dauerhafte Wirkungen



Die nachhaltigen Wirkungen im Hinblick auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen sind gegeben. Sie resultieren aus den längerfristig bleibenden Lernerfahrungen, der in Beschäftigung vermittelten Personen, der Vorbildfunktion, die diese Personen in ihrem sozialen Umfeld (Familie und Freunde) haben sowie durch die positiven Erfahrungen, die Unternehmen mit vermittelten Erwerbslosen sammeln konnten. Zudem ist positiv zu bewerten, dass der während der Programmlaufzeit angewandte individuelle Coaching-Ansatz im Rahmen des Folgeprojektes „Jobcoach“ fortgeführt wird.

Die Innovationskraft der Aktivitäten zur besseren Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 kann als hoch eingeschätzt werden. Eine spezifische Herangehensweise im Umgang mit Erwerbslosen (Berücksichtigung individueller Problemlagen) sowie die strukturierte Akquisition von Arbeitsstellen sind die wichtigen Bausteine.

Innovationskraft



6.3.3 Handlungsfeld Städtebau

Projekte im Handlungsfeld Städtebau bilden in besonderer Weise den integrierten Ansatz in Planung und Umsetzung sowie mit Blick auf die möglichen Wirkungen im Quartier und darüber hinaus ab. Gegenüber den Handlungsfeldern Bildung und lokale Ökonomie sind sie unmittelbar erkennbar und technisch, wirtschaftlich und qualitativ frühzeitig bestimmt. Die Auswahl von Projekten ist dabei bereits eine besondere Aufgabe vor dem Hintergrund der angestrebten Zielsetzungen im Programm MÜLHEIM 2020. Während der Planungs- und Bauphase erfolgt in einem abgestimmten Prozess zwischen Verwaltung, Politik, Bürgern und Wirtschaft die konkrete Ausgestaltung der Maßnahmen.

Im Handlungsfeld Städtebau konzentriert sich die Bewertung auf konkrete investive Maßnahmen, die sich auf die Aufwertung von öffentlichen Bereichen, wie Straßen, Plätze und Grünflächen beziehen. In der Stadtentwicklung sind die entsprechenden Wirkungszusammenhänge zur qualitativen Aufwertung öffentlicher Räume, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Wohnzufriedenheit bedeutsame Ziele für die Quartiersentwicklung. Darüber hinaus haben Investitionen in städtebauliche Projekte lenkende und aktivierende Funktionen. So wird die Bereitschaft zu privaten Investitionen (z.B. Gebäudegestaltung) gefördert, die quartiersbezogene Nutzungsmischung gestärkt, die Aufmerksamkeit auf bestimmte Quartiersbereiche gelenkt und wichtige übergreifende Verknüpfungen geschaffen (Grünzüge). Letztlich ist das Ziel die Stärkung, Bindung und Aktivierung der lokalen Bevölkerung.

Die Wirkungen der Projekte im Handlungsfeld Städtebau können unmittelbar durch Indikatoren wie Frequenz, Aufenthaltsqualität und Dauer, Sauberkeit und Akzeptanz abgelesen werden. Sie sind nur in Teilen quantitativ messbar.

Die städtebaulichen Projekte werden zwar in relativ kurzer Zeit geplant und realisiert und umfassen einen Großteil der im Rahmen des Programms verfügbaren Investitionsmittel, werden mit Blick auf die Evaluation jedoch erst mittel- bis langfristig ihre Zielerreichung nachweisen können. Indikatoren im Rahmen der Evaluation können somit nur die aktuell kurzfristig erkennbaren Aktivitäten (z.B. Anzahl neuer Geschäfte, Akzeptanz und Zufriedenheit, Nutzung von Grünflächen) darstellen. Daher sind aus gutachterlicher Einschätzung folgende Zielbereiche für die Evaluation des Handlungsfelds Städtebau relevant:

- Aufwertung des öffentlichen Raums
- Entwicklung von Brachflächen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Stärkung der Wohnzufriedenheit

Zur Erreichung der Ziele wurden im Programmgebiet insgesamt 13 städtebauliche Projekte durchgeführt, die in Tabelle 5 beschrieben sind.

Tabelle 5: Kurzbeschreibung der städtebaulichen Projekte

Nr.	Projekt	Projektbeschreibung
1	Optimierung/Belebung Wiener Platz	Schaffung zusätzlicher Nutzungen und punktuelle Anpassung auf der Platzfläche
2	Umgestaltung Buchheimer Straße	Gestalterische Veränderungen des öffentlichen Raumes und Erweiterung der Fahrbahnbreite
3	Umgestaltung Frankfurter Straße	Erhöhung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität durch Erneuerung und Verbreiterung der Gehwege, Anlage von Fußgängerüberwegen und Reduzierung der Ampelanlagen. Begrünung und Schaffung von Multifunktionszonen, Anlage von Fahrradschutzstreifen
4	Gestaltung Berliner Straße als Geschäftsstraße	Verbesserung der Gehwege und der Übergangsbereiche zum Marktplatz und Bürgerpark, Einengung der Fahrbahn
5	Gestaltung Waldecker Straße und Kreuzungsrandbereiche im Ortsmittelpunkt Buchforst	Alleeartige Gestaltung und Einengung der Fahrbahn. Baumbepflanzung und Errichtung eines Kreisverkehrs am Ortseingang. Neuordnung des Kreuzungsbereichs und der Ampelanlage mit der Heidelberger Straße
6	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Heidelberger Straße	Aufwertung der Verbindung zwischen Buchforst und Buchheim, Verbesserung der Eingangs- und Scharnierfunktion sowie Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls
7	Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim	Schaffung einer freien Platzfläche bei Neuordnung der PKW-, Taxen und Fahrradstellplätze, Verbesserung der Fußwegeverbindungen
8	Optimierung/Anpassung Bürgerpark Berliner Straße	Verbesserung der Sicherheit und Sauberkeit, Nachhaltige Optimierung der Grünfläche
9	Optimierung/Anpassung Marktplatz Berliner Straße	Entwicklung als Aufenthaltsbereich, u.a. Bündelung öffentliche Plätze und Verlagerung des Kinderspielplatzes
10	Querungsmöglichkeit Clevischer Ring schaffen	Schaffung einer zusätzlichen und direkt geführten Querungsmöglichkeit
11	Rheinboulevard Mülheim-Süd	Ausbau der Naherholungsfunktion auf der rechten Rheinseite; gestalterische Schließung der Lücke des Rheinboulevards zwischen Mülheimer Brücke und dem Rheinpark, Ausbau des Rheinradweges Niederrhein von Bonn nach Rotterdam
12	Grünzug Charlier (über Programm Soziale Stadt Mülheim bewilligt und im Rahmen von MÜLHEIM 2020 koordiniert)	Der Grünzug Charlier schafft eine wichtige Grünverbindung der Stegerwald - Siedlung mit dem Rhein und dem angrenzend entstehenden Rheinboulevard.
13	Familienpark unter der Zoobrücke (über Programm Soziale Stadt Mülheim bewilligt und im Rahmen von MÜLHEIM 2020 koordiniert)	Es erfolgt eine Neu- bzw. Umgestaltung der Spiel- und Sportfläche unter der Zoobrücke. Der Familienpark bildet zudem ein Bindeglied zwischen dem Rheinboulevard Deutz und dem Rheinboulevard Mülheim-Süd und verbindet den Rheinpark mit dem Jugendpark.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf Basis von Projektunterlagen und Angaben der Projektträger

6.3.3.1 Aufwertung des öffentlichen Raums

Ein wesentliches Ziel der städtebaulichen Projekte des Programms MÜLHEIM 2020 war die Aufwertung des öffentlichen Raumes. Der Stellenwert dieses Ziels ist bereits daran erkennbar, dass zahlreiche der Projekte die Umgestaltung und Vernetzung von Grünflächen und anderen öffentlichen Räumen wie Straßen und Gehwege sowie von Parks und Plätze zum Ziel hatten.

Die Qualität und fußläufige Erreichbarkeit von Freiräumen ist für die Attraktivität eines Quartiers oder Stadtteils von hoher Bedeutung. Freiräume leisten als Ort der Kommunikation, Erholung und des kulturellen Lebens einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden und zur Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Quartier. Das soziale Leben eines Stadtviertels spielt sich überwiegend auf oder innerhalb dieser Flächen ab. Mit Freiräumen sind dabei nicht nur große zusammenhängende Grünflächen, wie sie mit dem Rheinboulevard und dem Grünzug Charlier entstehen sollen, gemeint, sondern gerade auch Wege, Plätze und Straßenräume.

Zur Bewertung der Erreichung des Ziels der Aufwertung des öffentlichen Raums werden folgende Indikatoren herangezogen:

- Vernetzung von Grün- und Freiflächen
- neu hinzugewonnene Freiflächen
- Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner hinsichtlich der Aufwertung des öffentlichen Raums

Vernetzung von Grün- und Freiflächen

Hinsichtlich einer Vernetzung haben die städtebaulichen Projekte von MÜLHEIM 2020 einen wesentlichen Beitrag leisten können. Durch die Entwicklung des Rheinboulevards Mülheim-Süd konnte ein großer Anteil des Mülheimer Rheinufers der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Ebenso wurde auch eine Verbindung zwischen den Stadtteilen Mülheim und Deutz geschaffen. Denn der Rheinboulevard Mülheim-Süd ist Teil einer Gesamtentwicklung des rechtsrheinischen Ufers, die als Kernstück die Erstellung einer Freitreppe am Rheinufer gegenüber der Kölner Altstadt vorsieht. Darüber hinaus wird der Rheinradweg Niederrhein von Bonn nach Rotterdam, der in diesem Bereich nicht durchgängig mit dem Rad befahrbar war, geschlossen. Eine noch stärkere Verbindungswirkung kann der Grünzug Char-

Rheinboulevard Mülheim-Süd

lier erreichen[62]. Er beseitigt die Trennwirkung durch eine ehemals industriell genutzte Fläche zwischen der Deutz-Mülheimer-Straße und dem Auenweg für die Bewohnerinnen und Bewohner der Mülheimer Stegerwaldsiedlung. Diese verfügt über eine Insellage und ist durch die Gleise der Bundesbahn, das genannte ehemals gewerblich genutzte Gebiet und eine Schnellstraße zu allen Seiten abgegrenzt. Durch die Entwicklung des Grünzugs Charlier wird den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stegerwaldsiedlung auf der Brachfläche des ehemaligen KHD-Geländes (Klöckner-Humboldt-Deutz) die Möglichkeit eines Durchgangs zum Rheinboulevard Mülheim-Süd und somit erstmalig ein Zugang zum Rheinufer ermöglicht.

Marktplatz Berliner Straße

Die weiteren im Rahmen von MÜLHEIM 2020 aufgewerteten Grün- und Freiflächen wie der Wiener Platz, der Familienpark unter der Zoobrücke sowie der Bürgerpark und der Marktplatz an der Berliner Straße sind durch das Programm nicht stärker miteinander vernetzt worden. Lediglich die Verbindung zwischen dem Bürgerpark und dem Marktplatz wurde aufgrund der Umgestaltung der Berliner Straße etwas verbessert. Eine bessere Vernetzung des Wiener Platzes und des Familienparks unter der Zoobrücke erfolgt wiederum durch den Rheinboulevard Mülheim-Süd.

Neu hinzugewonnene Freiflächen

Hinsichtlich der neu hinzugewonnenen Freiflächen sind erneut der Rheinboulevard Mülheim-Süd und der Grünzug Charlier hervorzuheben. Durch den Rheinboulevard konnten 30.869 m² an neuen Freiflächen hinzugewonnen werden. Nach Abschluss des Grünzugs Charlier werden 11.060 m² an zusätzlichen Freiflächen hinzukommen. Durch die anderen Maßnahmen der Aufwertung des öffentlichen Raumes wurden keine zusätzlichen Flächen generiert, sondern lediglich der Bestand neu gestaltet. Doch auch wenn dadurch keine weiteren Flächen – beispielsweise über Nach- oder Zwischennutzungen von Brachflächen – der Bevölkerung zugänglich gemacht wurden, so ist die Summe der neu hinzugewonnenen Freiflächen als sehr hoch und damit positiv zu bewerten.

Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner

In Bezug auf die Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner hinsichtlich der Aufwertung des öffentlichen Raums ist die Bedeutung des Rheinboulevards Mülheim-Süd erneut hervorzuheben. Obwohl dieser zum Zeitpunkt der Durchführung dieser Programmevaluation noch nicht offiziell eröffnet und noch durch einen Bauzaun abgesperrt war, wurde er bereits sehr stark durch die Bevölkerung frequen-

[62] Die Entwicklung des Grünzugs Charlier ist noch nicht abgeschlossen. Dieses Projekt gehört aber auch nicht zum Programm MÜLHEIM 2020, sondern wurde über die erste Stufe des Mülheim-Programms bewilligt und im Rahmen von MÜLHEIM 2020 mit koordiniert.

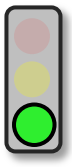
tiert. Zu diesen Nutzern zählten zahlreiche jüngere Menschen, wodurch der Raum ganz offensichtlich von einer breiteren Zielgruppe genutzt wird als die öffentlichen Räume im Programmgebiet zu Beginn der Maßnahmen.

Bahnhofsvorplatz Mülheim

Die anderen Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raumes im Sinne von Parks und Platzgestaltungen erfahren eine geringere Wahrnehmung durch die Bevölkerung. Zwar werden gerade die neuen Sitzgelegenheiten am Wiener Platz und der Frankfurter Straße Ecke Elisabeth-Breuer-Straße sehr gut angenommen. Der neugestaltete Bürgerpark an der Berliner Straße ist aber, wie die beschriebene Befragung ergeben hat, beispielsweise lediglich den Bewohnerinnen und Bewohnern im Norden des Stadtteils Mülheim bekannt. Einen hohen Bekanntheitsgrad weisen vor allem die Umgestaltungen und Baumaßnahmen der Geschäftsstraßen auf. Diese werden auch sehr positiv bewertet. Gleiches gilt für die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, die durch die hohe Zahl an Pendlern, die den Platz täglich überqueren, einen hohen Bekanntheitsgrad aufweist.

Weiterhin muss beachtet werden, dass hinsichtlich der Aufwertung des öffentlichen Raums mit der Realisierung der Projekte lediglich eine Grundinvestition getätigt wurde. Darin ist über die finanzielle Förderung allein die bauliche Entwicklung abgedeckt. Für die Aufrechterhaltung der städtebaulichen Qualität – vor allem bei den großflächigen Entwicklungen wie dem Rheinboulevard – werden aber auch in Zukunft Folgekosten entstehen. Denn beispielsweise auf dem Rheinboulevard stellt sich bereits vor der eigentlichen Eröffnung die Herausforderung einer regelmäßigen Vermüllung. Und auch in den Geschäftsstraßen sind schon wenige Monate nach Fertigstellung der Baumaßnahmen teilweise Verschmutzungen der Gehwege durch Kaugummis und Ähnliches zu erkennen. Für die Reinigung und den Unterhalt wurden von der Stadt Köln Konzepte beschlossen, die sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bewerten lassen.

Zusammenfassung



Durch MÜLHEIM 2020 konnte eine wesentliche Aufwertung des öffentlichen Raumes im Programmgebiet erreicht werden. Vor allem die Vernetzung von Grün- und Freiflächen und die Schaffung neuer Freiflächen durch den Rheinboulevard und den Grünzug Charlier sind sehr positiv zu bewerten. Diese werden von der Bevölkerung auch sehr positiv gesehen, wohingegen die weiteren Aufwertungen von Grün- und Freiflächen bisher weniger wahrgenommen werden, was jedoch dem Zeitpunkt der durchgeführten Befragung geschuldet ist.

Zur Aufwertung des öffentlichen Raumes können der Programmansatz und die gewählten Projekte im Handlungsfeld Städtebau als geeignet angesehen werden. Durch ihre starke Konzentration auf Themen der Grün- und Freiflächenentwicklung konnten die gesetzten Ziele erreicht werden.

6.3.3.2 Entwicklung von Brachflächen

Die Entwicklung von Brachflächen ist ein entscheidender Treiber für die Aufwertung von Stadtteilen oder -quartieren, da solche nicht mehr genutzte oder untergenutzte Flächen in der Regel eine Barrierewirkung für die Bevölkerung darstellen, wenn sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Auch sind sie häufig Zeugen einer industriellen Nutzung, die dem Image des Stadtteils durchaus schaden kann.

Im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 sind die in nachfolgender Übersicht aufgeführten zusammenhängenden Brachflächen zu finden. Deren konkrete Entwicklung stand nicht im Vordergrund des Handlungsfeldes Städtebau, da dies im Rahmen der kurzen Laufzeit von MÜLHEIM 2020 nicht zu leisten gewesen wäre. Es ist aber sinnvoll, im Rahmen einer bedeutenden Stadtentwicklungsmaßnahme wie MÜLHEIM 2020 auch Brachflächenentwicklungen anzustoßen. Ein eigenes Projekt existierte dazu jedoch nicht, es sollten durch das Programm lediglich die Eigentümer aktiviert und Verhandlungen angestoßen werden. Daher ist im Integrierten Handlungskonzept die Entwicklung der Brachflächen zwar als Maßnahme aufgeführt, ohne dass ihr ein eigenes Budget zugeordnet ist.

Tabelle 6: Zusammenhängende Brachflächen im Programmgebiet

Name	Evtl. Teilgebiet	Fläche	Aktueller Stand
Mülheimer Süden inkl. Hafen		ca. 70 ha	Durchführung eines Werkstattverfahrens.
	Euroforum Nord (ehem. KHD-Areal)	ca. 6.6 ha	Innerhalb des Betrachtungsgebiets des Werkstattverfahrens.
	Euroforum West	ca. 5,0 ha	Innerhalb des Betrachtungsgebiets des Werkstattverfahrens.
	Lindgens-Areal	ca. 5,4 ha	Innerhalb des Betrachtungsgebiets des Werkstattverfahrens.
	Ehemaliges Gießereigelände vormals KHD-Hauptverwaltung	ca. 6,8 ha	
	Brachliegende mindergenutze Flächen der Deutz AG östlich der Deutz-Mülheimer-Straße	ca. 7,2 ha	
Ehemaliger Güterbahnhof Mülheim		ca. 5,5 ha	Vorbereitung Wettbewerbsverfahren durch Stadt und Eigentümer

Quelle: Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept und eigene Recherchen

Im Sinne einer Anstoßwirkung können zur Bewertung der Wirkung der Entwicklung von Brachflächen die folgenden Indikatoren herangezogen werden:

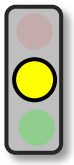
- Umfang von Brachflächen, für die ein Anstoß innerhalb der Projektlaufzeit erfolgt ist, zum Beispiel durch Ideenwettbewerbe, Werkstattverfahren, Rahmenplan etc.
- Berücksichtigung von übergeordneten Verknüpfungen zum Bestand und zu Projekten MÜLHEIM 2020.

Anstoß zur Brachflächenentwicklung

Während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 konnten Verhandlungen mit dem Eigentümer der Flächen des ehemaligen Güterbahnhofs Mülheim initiiert werden. Daraus entwickelte sich ein Werkstattverfahren, das derzeit aufgrund des Ansiedlungsinteresses eines Unternehmens ruhend gestellt ist.

Auch wurden während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 noch weitere Brachflächen entwickelt bzw. Entwicklungen angestoßen. Hierzu ist unter anderem das Carlswerk im Norden des Stadtteils Mülheim zu zählen, das von einem Immobilienunternehmen erworben wurde und entwickelt wird. An diesem Standort erfolgten bereits zahlreiche Unternehmensansiedlungen, darunter in diesem Jahr das Telekommunikationsunternehmen Telefónica. Eine solche Entwicklung dieses Bereichs rund um die Schanzenstraße begann jedoch schon vor dem Beginn von MÜLHEIM 2020 und steht nicht direkt mit dem Programm in Zusammenhang. Es ist jedoch denkbar, dass die gestalterischen Aufwertungen des Programmgebiets durch die städtebaulichen Projekte bereits einen positiven Einfluss auf das Image des Gebietes hatten, was Unternehmensansiedlungen und Entwicklungen wie die des Carlswerks gefördert hat.

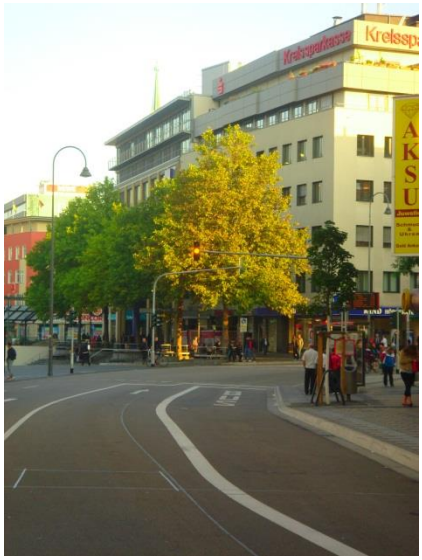
Zusammenfassung



Es zeigt sich, dass, bestimmt durch die Lage und den Umfang der Brachflächen, das Programm MÜLHEIM 2020 eine Anstoßwirkung erzeugt hat. Die marktbezogenen und städtebaulichen Rahmenbedingungen auf der rechten Rheinseite (Mülheim und Deutz) zeigen insgesamt positive Entwicklungen. Der Anstoß und die Aufwertung der öffentlichen Räume sowie die Stärkung des Augenmerks auf das Programmgebiet müssen im Weiteren in einer Brachflächen-Entwicklungsstrategie aufgehen, um Fehlentwicklungen zu vermeiden.

6.3.3.3 Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität hängt eng mit der Aufwertung des öffentlichen Raumes zusammen. Dementsprechend ähnlich sind die Wirkungen der Maßnahmen einzuschätzen. Durch die Verschönerung und Neuanlage von Grünflächen und der Umgestaltung von Straßenräumen kann der öffentliche Raum eher zum Verweilen einladen. Dadurch wird die Aufenthaltsqualität insgesamt im Programmgebiet gesteigert, wovon neben den Bewohnerinnen und Bewohnern auch Besucher profitieren können. Durch Maßnahmen der Verbesserung der Aufenthaltsqualität können die Stadtteile Mülheim, Buchheim und Buchforst mehr auswärtige Besucher anziehen und dadurch ihr Image verbessern.



Wesentliche Projekte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität waren neben der Neuentwicklung und Umgestaltung der Plätze und Parks vor allem auch die Baumaßnahmen in den Geschäftsstraßen Buchheimer Straße, Frankfurter Straße, Berliner Straße und Waldecker Straße. Hier lag der Fokus neben der gestalterischen Aufwertung klar auf Verbesserungen für den Fußgängerverkehr. Dazu wurden die Nebenanlagen vergrößert, die als sogenannte Multifunktionszonen kurzfristig vielfältig nutzbar sind.

Frankfurter Straße

Zur Bewertung der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Programmgebiet werden die folgenden Indikatoren herangezogen:

- Belebung des öffentlichen Raums
- Reduzierung von Leerständen und Eröffnung neuer Geschäfte
- Veränderung der Außengastronomie
- Steigerung Verkehrssicherheit
- Wahrnehmung durch die Bevölkerung

Belebung des öffentlichen Raums

Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes drückt sich darin aus, dass dieser von den umliegenden Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Besuchern stärker frequentiert wird und daher belebter ist. Da seitens der Stadt Köln keine Passantenzählungen vorliegen, können keine belastbaren quantitativen Daten für eine solche Entwicklung herangezogen werden. Im Rahmen der Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Passanten im Programmgebiet wurde jedoch ermittelt, dass etwas mehr als ein Viertel der Befragten der Meinung ist, dass die Geschäftsstraßen in Mülheim belebter sind als vor den Umbaumaßnahmen. Dieser Eindruck wird durch die Einschätzung der Geschäftstreibenden im Programmgebiet gestützt, die zu einem guten Drittel eine stärkere Frequentierung der Geschäftsstraßen seit Durchführung der städtebaulichen Projekte beobachten.

Leerstandsreduzierung und Geschäftseröffnungen

Als Schnittstelle zur lokalen Ökonomie ist eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität auch ein Treiber zur Stärkung der Geschäftszentren im Programmgebiet. Eine solche lässt sich durch die Reduzierung von Leerständen im Bereich der Ladenlokale und damit auch der Eröffnung neuer Einzelhandelsgeschäfte oder Gastronomieeinrichtungen widerspiegeln. Hinsichtlich der Leerstände wurden im Jahr 2006 durch das Einzelhandel- und Zentrenkonzept im Programmgebiet 79 Leerstände gezählt, davon 29 auf den Geschäftsstraßen. Im Jahr 2013 waren in den Geschäftsstraßen 23 Leerstände zu konstatieren und ein Jahr darauf im gesamten Programmgebiet 50

Leerstände, wobei 22 davon auf die Geschäftsstraßen entfallen[63]. Dementsprechend kam es in den letzten Jahren zu einem leichten Rückgang der Leerstände im Programmgebiet, woraus auch eine Mindestzahl an Eröffnungen von neuen Geschäften abzuleiten ist. Dies ist jedoch nur bedingt aussagekräftig und auf MÜLHEIM 2020 zurückzuführen, da die Fluktuation der Mieter im Programmgebiet generell sehr hoch ist und 30 % der leerstehenden Ladenlokale als nicht vermittelbar gelten, da sie sich entweder in einem abgewirtschafteten Zustand befinden oder von den Eigentümern nicht vermietet werden[64]. Außerdem ist die Aufenthaltsqualität ein vergleichsweise weniger wichtiger Faktor zur Eröffnung bzw. Schließung von Ladenlokalen gegenüber der Kaufkraft der potentiellen Kundschaft.

Berliner Straße

Aus Kundensicht hat sich bisher noch keine Stärkung der Geschäftszentren in Mülheim ergeben. Gemäß den Ergebnissen der Bewohner- und Passantenbefragung nutzt ein Großteil der Befragten die Geschäftszentren für ihren täglichen oder zumindest wöchentlichen Einkauf. Durch die Maßnahmen im Handlungsfeld Städtebau von MÜLHEIM 2020 haben sich jedoch bisher keine Veränderungen im Einkaufsverhalten der Befragten ergeben. Demnach wurden die Geschäftszentren im Programmgebiet vor Durchführung des Programms MÜLHEIM 2020 ähnlich häufig zum Einkaufen genutzt. Es ist jedoch zu so einem frühen Zeitpunkt nicht verwunderlich, wenn hier noch keine Wirkungen der städtebaulichen Projekte zu erkennen sind. Insgesamt kann daher hinsichtlich der Leerstandsreduzierung und den Geschäftseröffnungen lediglich eine Tendenz zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität ausgemacht werden, die sich in den kommenden Jahren noch verstärken kann.

Veränderung der Außengastronomie

Als dritter Indikator zur Bewertung der Verbesserung der Aufenthaltsqualität können Veränderungen im Bereich der Außengastronomie im Programmgebiet herangezogen werden. Durch die Veränderung der Querschnitte der Geschäftsstraßen im Programmgebiet bieten diese mehr Raum für Außengastronomie. Vor Beginn von MÜLHEIM 2020 wurde lediglich an 4 Standorten Außengastronomie betrieben, die allesamt an der Frankfurter Straße lagen. Nach Abschluss der Baumaßnahmen wurden für 2 weitere Standorten Genehmigungen für Außengastronomie erteilt, die beide in der Buchheimer Straße zu finden sind. Für 6 weitere Gaststätten wurden Sondernutzungserlaubnisse erteilt, 2 Anträge auf Genehmigung wurden gestellt, aber wieder zurückgezogen, und von 3 Gaststätten liegen mündliche Anfragen vor, darunter 2 aus der Berliner Straße. Daran ist zu erkennen, dass nicht nur in der

63 Büro Wirtschaft für Mülheim (2014b), S. 3.

64 ebd.

Frankfurter Straße, sondern nach Ende des Programms auch in den anderen Geschäftsstraßen die Außengastronomie verstärkt wurde.

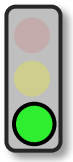
Steigerung der Verkehrssicherheit

Ein Teil der verbesserten Aufenthaltsqualität ist auch die Steigerung der Verkehrssicherheit im Programmgebiet, die ein wesentliches Ziel der Straßenbaumaßnahmen im Handlungsfeld Städtebau war. Durch die Erweiterung des Raumes für Fußgänger und Radfahrer im Bereich der aufgewerteten Straßen kann hier eine Steigerung der Verkehrssicherheit angenommen werden. Jedoch ist in diesem Punkt nicht allen Vorhaben des Integrierten Handlungskonzeptes für MÜLHEIM 2020 gefolgt worden. Dieses hatte in Bezug auf die Verkehrssicherheit als wesentliche Maßnahme eine umfassende Umgestaltung des Clevischen Rings vorgeschlagen. Dieser sollte mit mehreren Querungsmöglichkeiten ausgestattet werden. Außerdem wurde die Prüfung der Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts als mögliche Maßnahme angeregt. Durch MÜLHEIM 2020 wurde an dieser vielbefahrenen Straße aber lediglich eine neue Querungsmöglichkeit geschaffen. Dadurch konnte die Verkehrssicherheit deutlich gesteigert und ein weiterer Zugang zum Rhein geschaffen werden. Einer Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts wurde im politischen Beschlussverfahren nicht gefolgt, da eine Verlegung des Verkehrs auf andere Straßen nicht möglich war.

Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität wird in der genannten Form durchaus auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern wahrgenommen. Deren Befragung hat gezeigt, dass ein Großteil einen positiven Einfluss der städtebaulichen Projekte von MÜLHEIM 2020 auf das Gesamterscheinungsbild des Programmgebietes sieht. Dabei ist zu betonen, dass diese Einschätzung noch vor Abschluss aller Projekte geäußert wurde. Dementsprechend wurden vor allem auch die zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossenen Platzumgestaltungen sehr positiv gesehen. Zu den Parks und Grünflächen konnte in diesem Zusammenhang aufgrund der noch nicht erfolgten Fertigstellung des Rheinboulevards Mülheim-Süd und des Grünzugs Charlier keine verlässliche Aussage getroffen werden. Konkretere Auswirkungen dieser wahrgenommenen Verbesserungen des Erscheinungsbildes auf die Aufenthaltsqualität lassen sich erst erfassen sobald die umgestalteten öffentlichen Räume auch stärker von der Bevölkerung genutzt werden. Dies war zum Befragungszeitpunkt aus oben genannten Gründen noch nicht der Fall.

Zusammenfassung



Es ist zu erkennen, dass durch MÜLHEIM 2020 die Aufenthaltsqualität im Programmgebiet verbessert werden konnte. Vor allem im Bereich der Geschäftsstraßen hat dies zu einer stärkeren Belebung und Nutzung von Außengastronomie geführt. Dies hat jedoch bisher noch nicht wesentlich zu einer Stärkung der Geschäftszentren beigetragen.

Ähnlich wie bei der Aufwertung des öffentlichen Raums ist die Auswahl der Projekte des Handlungsfeldes Städtebau in Hinblick auf die Verbesserung der Aufenthaltsqualität aufgrund ihres Fokus auf Themen der Freiraumentwicklung als geeignet anzusehen.

6.3.3.4 Stärkung der Wohnzufriedenheit

Die Stärkung der Wohnzufriedenheit im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 als Ziel des Programms erfolgte nicht direkt über die Sanierung von Wohnraum. Dies stand bei vorangegangenen städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen im Vordergrund und wurde daher nicht weiter verfolgt. Stattdessen sollte im Rahmen von MÜLHEIM 2020 die Wohnzufriedenheit indirekt über die Aufwertung des Wohnumfeldes gesteigert werden.

Eine direkte Aussage über die Veränderung der Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet lässt sich leider nicht treffen, da dazu Daten aus der Zeit vor Beginn des Programms fehlen. Die Bewohner- und Passantenbefragung ergab, dass zwei Drittel der Befragten ihre aktuelle Wohnsituation als gut bis sehr gut bewerten. Von dem restlichen Drittel wird sie als schlecht oder sogar sehr schlecht angesehen.

Indirekt kann eine Veränderung der Wohnzufriedenheit jedoch anhand der folgenden Indikatoren bewertet werden:

- Interesse an Wohnnutzungen
- Veränderung der Boden- und Immobilienpreise
- Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Wohnungsnachfrage

Interesse an Wohnnutzungen

Eine Verbesserung der Wohnzufriedenheit kann anhand eines stärkeren Interesses an Wohnnutzungen im Programmgebiet abgeleitet werden. Beispielsweise wurden Gebäude im Programmgebiet, die ursprünglich für eine gewerbliche Nutzung entwickelt werden sollten, während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 doch als Wohngebäude entwickelt. Dies mag auch mit dem derzeit geringeren Risiko bei der Investition in Wohnimmobilien zusammenhängen, zeigt jedoch auch die Nachfrage nach Wohnraum im Programmgebiet. Gleiches gilt für Wohngebäude, die in den vergangenen Jahren am Rheinufer in direkter Nachbarschaft zum Rheinboulevard Mülheim-Süd entwickelt wurden.

Boden- und Immobilienpreise

Ein Indiz für eine höhere Wohnqualität und -zufriedenheit eines Stadtteils oder Quartiers ist, dass die Immobilien- und Bodenpreise aufgrund der gestiegenen Nachfrage steigen. Bei einem Vergleich der Bodenrichtwerte der zentralen Lagen von Mülheim und dem benachbarten – und auch rechtsrheinisch gelegenen – Stadtteil Deutz ist zu erkennen, dass die durchschnittlichen Grundstückspreise in Deutz wesentlich höher sind. Eine Betrachtung der Zeitschiene von 2010 bis 2014 zeigt jedoch, dass der Anstieg der Bodenrichtwerte in Mülheim verhältnismäßig stärker war als in Deutz[65]. Betrachtet man die Mieten für Wohnraum im Programmgebiet, so stiegen diese zwischen 2006 und 2013 um 10,2 %[66]. Im Jahr 2014 liegen sie zwischen 8,27 und 9,23 Euro/m² im Monat[67].

[65] Quelle: www.boris.nrw.de

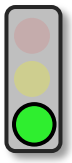
[66] Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-syteme.de; bis 2011: IDN ImmoDaten GmbH)

[67] Quelle: LEG Immobilien AG (2014).

Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern und Wohnungsnachfrage

Weiterhin sei auf Kapitel 5.3 verwiesen, um eine Stärkung der Wohnzufriedenheit aufzuzeigen (siehe Auswertung der Kontextindikatoren im Anhang). Demnach hat der Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 im Programmgebiet zugenommen, und dies stärker als in den anderen Stadtteilen Kölns. Allerdings kann die Frage, ob und inwieweit dieser Zuzug im Zusammenhang mit MÜLHEIM 2020 steht, im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht beantwortet werden.

Zusammenfassung



Insgesamt steigt in den deutschen Großstädten die Nachfrage nach innerstädtischem bzw. innenstadtnahem Wohnraum. Auch dies ist ein Grund dafür, dass sich mittlerweile in Köln auch die rechtsrheinischen Stadtteile Deutz und Mülheim einer größeren Beliebtheit erfreuen. Aufgrund einer verstärkten und vergleichsweise hohen Nachfrage nach Wohnraum in den letzten Jahren kann gerade im Programmgebiet von einer gestiegenen Wohnqualität und -zufriedenheit ausgegangen werden, die diese Entwicklung noch einmal verstärkt. Da das Mietpreisniveau im städtischen Vergleich trotzdem noch niedrig ist, konnten Verdrängungen der Bewohnerinnen und Bewohner bisher vermieden werden.

6.3.4 Querschnittsprojekte

6.3.4.1 Der Verfügungsfonds als Motor bürgerschaftlichen Engagements

Vielzahl von kleinen Projekten mit Nutzen für die Allgemeinheit und zur Verbesserung des Miteinanders im Programmgebiet

Der Verfügungsfonds stellt im Rahmen von MÜLHEIM 2020 ein querschnittsorientiertes Projekt dar. Mit den Mitteln des Verfügungsfonds wird eine Vielzahl von kleineren Projekten realisiert. Die Zuwendungshöhe pro Projektantrag beträgt entsprechend der Richtlinie zum Verfügungsfonds[68] maximal 4.000 €. Mit den Mitteln kann eine Vielzahl von Aktivitäten initiiert werden, sofern es sich um Workshops zu Aufgabenstellungen im Programmgebiet, Mitmachaktionen im Programmgebiet, Wettbewerbe zu Themenstellungen im Programmgebiet sowie Imagekampagnen und andere geeignete Maßnahmen zur Aktivierung der Beteiligten im Programmgebiet MÜLHEIM 2020 handelt. Jede im Programmgebiet tätige juristische und natürliche Person kann Projektanträge an den Verfügungsfonds stellen. Die meisten Anträge wurden von Trägern, Initiativen und Vereinen gestellt. Zur Bekanntmachung des Verfügungsfonds und zur Mobilisierung von Projektideen im Programmgebiet wurden in erster Linie die Stadtteilkonferenzen sowie die im Programmgebiet vernetzten Mitglieder des Fachgremiums des Verfügungsfonds genutzt. Mit steigendem Bekanntheitsgrad des Verfügungsfonds im Programmgebiet wurden mehr Anträge gestellt.

Inhaltliche Prüfung durch Fachgremium und Entscheidung durch den Veedelsbeirat

Die Projektanträge werden zunächst von der Geschäftsstelle gesammelt und im Hinblick auf eine grundsätzliche Förderfähigkeit geprüft. Projekte sind dann förderfähig, wenn sie „einen inhaltlichen Bezug zum Programmgebiet im Sinne der Stabilisierung, Stärkung, Erneuerung und Verbesserung haben, einen Nutzen für die All-

[68] MÜLHEIM 2020 Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen aus dem Verfügungsfonds

gemeinheit im Programmgebiet erwarten lassen, das Miteinander und das Engagement von Einzelpersonen, Gruppen/Vereinen und anderen Akteurinnen beziehungsweise Akteuren fördern und stärken sowie die Kooperation untereinander verbessert wird."[69] Die förderfähigen Anträge werden anschließend durch das Fachgremium (bestehend aus der Sozialraumkoordinatorin Mülheim-Nord und Keupstraße, der Sozialraumkoordinatorin Buchheim und Buchforst, dem Bezirksjugendpfleger, dem Stadtteilmanagement, der Leitung des Bezirksjugendamts Mülheim sowie je einer Vertreterin des interkulturellen Dienstes, des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln und des Bürgeramtes Mülheim) bewertet. Die inhaltlichen Kriterien der Auswahl der einzelnen Projekte beim Fachgremium waren vor allem das Ausmaß der Vernetzungsaktivitäten (auch zu neuen Zielgruppen), die Erreichung von Zielgruppen, die Umsetzbarkeit des Projektes sowie die inhaltliche Stimmigkeit zum Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020. Die auf Basis dieser Vorprüfung erstellten Stellungnahmen werden den Mitgliedern des Veedelsbeirates vor Entscheidung als Hilfestellung zur Verfügung gestellt.

Hohe Imagewirkung und ergänzende inhaltliche Wirkungen

Der Verfügungsfonds hat aufgrund seines breiten Ansatzes bzw. der Vielzahl unterstützter Projekte in temporärer Perspektive sowohl Imageeffekte (für das gesamte Programm und den Stadtteil) als auch ergänzende inhaltliche Wirkungen für die Handlungsfelder und darüber hinaus. Es ist davon auszugehen, dass mit den Projekten des Verfügungsfonds mehrere tausend Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebietes erreicht wurden. Häufig wurden auch Maßnahmen angestoßen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit sonst nicht durchgeführt worden wären bzw. nicht im Rahmen der Handlungsfelder im Fokus standen. Unter einer nachhaltigen Perspektive ist zu betonen, dass mit den Projekten lokale Akteure (private wie institutionelle) dazu angeregt wurden, sich zu vernetzten und zu kooperieren. Dies ist als klare Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements zu sehen.

Hohe Innovationskraft

Der Innovationsgrad des Verfügungsfonds als Projekt ist insofern relativ hoch, als dass aus einer Vielzahl möglicher Projekte (Nutzung des im Programmgebiet vorhandenen Ideenpools) gute Aktivitäten herausgefiltert und gefördert werden können.

Verfügungsfonds steigerte Bekanntheitsgrad von MÜLHEIM 2020

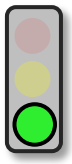
Aufgrund der hohen Breitenwirksamkeit hat der Verfügungsfonds ein großes Potential auch für das Stadtteil- und Programmmarketing (positive Berichterstattung über die Vielzahl von kleinen Maßnahmen). Da dieses jedoch relativ spät gestartet ist, konnten positive Image-Potentiale für das Programmgebiet nicht in ausreichendem Maße in Wert gesetzt werden. Der Verfügungsfonds hatte somit selbst die Aufgabe, „sich bekannt zu machen", was als gelungen bewertet werden kann. Dies hatte aber auch den positiven Effekt, dass relativ frühzeitig vor dem Start der meisten Handlungsfeld-Projekte das Programm MÜLHEIM 2020 bekannt wurde. Nach Start des Stadtteil- und Programmmarketings mit Flyern und der Stadtteilzeitung konnten für den Verfügungsfonds zusätzliche Bekanntheits- bzw. Imageeffekte erzielt werden.

[69] MÜLHEIM 2020 Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen aus dem Verfügungsfonds, S. 3

Aufwändige formale Rahmenbedingungen

Die breite Wirkung des Verfügungsfonds und der große Adressatenkreis stehen im Widerspruch zu den aufwändigen formalen Rahmenbedingungen der Bewilligung und Abrechnung der einzelnen Projekte (EU-Vorgaben und der Vergaberichtlinien der Stadt Köln). Von einzelnen Antragstellern wurde das Verfahren teilweise als zu kompliziert und aufwändig angesehen. Daher wurde in manchen Fällen eine Finanzierung ohne den Verfügungsfonds bevorzugt. Aufgrund der EU-Vorgaben waren in der Regel finanzielle Vorleistungen notwendig, die erst nach der Endabrechnung erstattet wurden. Trotz der formalen Hürden betrachten die Akteure des Verfügungsfonds (Geschäftsstelle, Fachgremium, Veedelsbeirat) die Einarbeitung in die Antragstellungsprozesse als Lernerfahrung, die für spätere Anträge als notwendig erachtet wird.

Zusammenfassung



Der Verfügungsfonds hat aufgrund seines breiten Ansatzes bzw. der Vielzahl unterstützter Projekte in temporärer Perspektive vor allem auf die Imagebildung für das gesamte Programm und den Stadtteil gewirkt. Unter einer nachhaltigen Perspektive ist zu betonen, dass mit den Projekten lokale Akteure (private wie institutionelle) dazu angeregt wurden, sich zu vernetzten und zu kooperieren. Dies ist als klare Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements zu sehen. Der Innovationsgrad des Verfügungsfonds als Projekt ist insofern relativ hoch, als dass aus einer Vielzahl möglicher Projekte (Nutzung des im Programmgebiet vorhandenen Ideenpools) gute Aktivitäten herausgefiltert und gefördert werden können.

6.3.4.2 Das Stadtteil- und Programmmarketing: Imageförderung der Stadtteile und Erhöhung des Bekanntheitsgrades von MÜLHEIM 2020

Das Programm MÜLHEIM 2020 wurde flankierend durch ein Stadtteil- und Programmmarketing begleitet. Dieses diente der Förderung des Images der im Programmgebiet befindlichen Stadtteile und der Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Programms. Allerdings wurde das Stadtteil- und Programmmarketing von der Stadt Köln erst sehr spät ausgeschrieben und somit erst ab Mai 2013 gestartet.

Leider liegen seitens der Stadt Köln keine quantitativen Daten zur Veränderung des Images der Stadtteile Buchforst, Buchheim und Mülheim im Sinne des Stadtteilmarketings vor – weder aus der Innen- noch aus der Außensicht. Daher können keine verlässlichen Aussagen darüber getroffen werden, inwieweit das Image dieser Stadtteile durch MÜLHEIM 2020 und sein Stadtteil- und Programmmarketing verbessert werden konnte. Eine Verbesserung des Images kann lediglich aus einer Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger an Veranstaltungen des Stadtteil- und Programmmarketings abgeleitet werden. Denn es wurde dem Ansatz gefolgt, dass informierte Bewohnerinnen und Bewohner ein positives Image des Programmgebietes transportieren.

Zur Bewertung des Stadtteil- und Programmmarketings werden die folgenden Indikatoren herangezogen:

- Bekanntheit von MÜLHEIM 2020

- Durchgeführte Maßnahmen des Stadtteil- und Programmarketings und deren Reichweite
- Beteiligung und Einbindung der Bürgerinnen und Bürger

Steigerung der Bekanntheit

Die Bekanntheit von MÜLHEIM 2020 konnte im Verlauf des Programms gesteigert werden. Noch im Jahr 2013, zum Zeitpunkt des Beginns des Stadtteil- und Programmmarketings, kannten lediglich 19 % der 204 Teilnehmer einer Passantenbefragung das Programm MÜLHEIM 2020. Und der Hälfte dieser Personen war zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt, dass durch das Programm neben den Straßenbauprojekten auch Themen der Bildung und der Lokalen Ökonomie bearbeitet werden[70]. Im Rahmen der 2014 durch das Evaluatorenteam durchgeführten Bewohner- und Passantebefragung gaben 73 % aller Befragten an, MÜLHEIM 2020 zu kennen. Diese Stärkung der Bekanntheit des Programms ist nicht allein auf das Programmmarketing zurückzuführen. Denn mit ihr geht die Durchführung und der Abschluss vieler Projekte aus dem Handlungsfeld Städtebau einher, die als physische Veränderungen des Programmgebietes für alle Bewohnerinnen und Bewohner und Besucher sichtbar sind. Doch auch diese Maßnahmen wurden durch das Stadtteil- und Programmmarketing in der Form unterstützt, dass über sie in der Zeitung berichtet wurde und Veranstaltungen zu Spatenstichen und Eröffnungen organisiert wurde. Dies steigerte die Bekanntheit dieser Projekte ebenso wie der der anderen Handlungsfelder, so dass die Bekanntheit von MÜLHEIM 2020 insgesamt durch das Programmmarketing gestiegen ist.

Maßnahmen und deren Reichweite

Zu den Maßnahmen, die von dem Stadtteil- und Programmmarketing durchgeführt wurden, gehören die Organisation von Veranstaltungen, die Erarbeitung und das Verteilen von Werbematerialien, die Presse bzw. Öffentlichkeitsarbeit sowie die Durchführung eines Fotowettbewerbs und einer Testimonialaktion mit Plakaten. Die organisierten und durchgeführten Veranstaltungen umfassen bei MÜLHEIM 2020 den Mülheimer Tag 2013 und 2014, das Bürgerfest auf dem Wiener Platz im Mai 2011 zum Auftakt des Programms, die Eröffnungsveranstaltungen zu Projekten des Handlungsfeldes Städtebau und Pressetermine für Spatenstiche. Durch sie konnten die Bürgerinnen und Bürger aktiv mit MÜLHEIM 2020 in Kontakt kommen. Diese Veranstaltungen waren sehr gut besucht und riefen eine gute Resonanz hervor.

Die Erarbeitung von Werbematerialien erfolgte sehr stark projektbezogen und umfasste vor allem Flyer und Plakate zur Information der Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebietes. Es wurde auch ein Give-Away in Form einer Kaffeetasse zu MÜLHEIM 2020 erstellt und verteilt. Durch diese Werbe- und vor allem Informationsmaterialien konnten die Bewohnerinnen und Bewohner sehr gut für eine Teilnahme an den Projekten der Handlungsfelder Bildung und Lokale Ökonomie aktiviert werden. Auch konnte die Bekanntheit des Programms und der einzelnen Projekte dadurch gesteigert werden. Dazu diente auch die Installation der Zahl 2020 als übergroße rote Skulptur auf dem Wiener Platz. Diese wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen und auch wahrgenommen. Denn seit Juli 2013 wurde sie nie

[70] Die Passantenbefragung wurde durchgeführt durch die icon Kommunikation für Kultur und Wirtschaft/Die PR-Berater (2013).

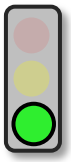
durch Vandalismus beschädigt, was an dem Standort sehr positiv gesehen werden muss. Gleichzeitig ist sie mittlerweile prägend für das Programmgebiet, was die Bedeutung als Fotomotiv im Rahmen des durchgeführten Fotowettbewerbes zeigte.

Gewinnerfoto des Publikumspreises im Fotowettbewerb „DEIN MÜLHEIM" – Foto von Oliver Classen

Durch eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konnte sowohl die Bekanntheit von MÜLHEIM 2020 als auch die Einstellung zu den einzelnen Projekten verbessert werden. Während vor Beginn des Stadtteil- und Programmmarketings in den lokalen Zeitungen vor allem negativ über MÜLHEIM 2020 berichtet wurde, so konnte eine regelmäßigere und positivere Berichterstattung erreicht werden. Dabei wurde die erwartete Reichweite wesentlich übertroffen. Neben der Platzierung von Presseartikeln in Lokalzeitungen wurden auch Beiträge in der Fachpresse veröffentlicht. Außerdem wurde eine Stadtteilzeitung veröffentlicht, von der 5 Ausgaben erschienen sind. Weiterhin wurden vom Stadtteil- und Programmmarketing die Programm-Homepage und die Facebook-Seite[71] erstellt und regelmäßig aktualisiert. Deren überregionale Reichweite lässt sich durchaus an Anfragen zum Verfügungsfonds und ähnlichen Projekten von auswärtigen Unternehmen ablesen.

Zusammenfassung

Das Stadtteil- und Programmmarketing hat wesentlich dazu beigetragen, dass MÜLHEIM 2020 bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Programmgebietes bekannter geworden ist. Gleichzeitig konnten die Bewohnerinnen und Bewohner informiert und aktiviert werden, was auch die Einstellung gegenüber den Projekten und dem Gesamtprogramm verbessert hat. Ein früherer Beginn des Stadtteil- und Programmmarketings wäre aber absolut sinnvoll gewesen, um von vornherein die Akzeptanz von MÜLHEIM 2020 zu erhöhen.



7. MÜLHEIM 2020 als integriertes Stadtteilentwicklungsprogramm

7.1 Anspruch des integrierten Ansatzes

Aus Sicht der Stadt Köln stellt der integrierte Ansatz von MÜLHEIM 2020 ein wichtiges konzeptionelles Element des Programms dar. Der damit verbundene Anspruch lässt sich wie folgt beschreiben:

[71] 571 Likes im September 2014

- „…um eine maximale wirtschaftliche und soziale Wirkung für den Stadtteil zu erreichen, (…) vernetzt das entstehende Programm (als integrierter Ansatz) Maßnahmen aus allen relevanten Ämtern und Einrichtungen“[72]
- Hierzu werden „Wirkungszusammenhänge zwischen den drei Handlungsfeldern Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau in Konzeption und Umsetzung von Projekten explizit berücksichtigt.“[73]

Soziale und wirtschaftliche Problemlagen bedingen bzw. verstärken sich in vielen Teilaspekten gegenseitig. Daher soll der integrierte Ansatz nicht nur einzelne Problemlagen isoliert in den Fokus rücken, sondern an mehreren Ebenen gleichzeitig ansetzen. In Ergebnis der parallelen Umsetzung von Maßnahmen und Aktivitäten in den drei Handlungsfeldern sollen in den jeweiligen Handlungsfeldern mehr Entwicklungen angestoßen werden, als es bei der isolierten Herangehensweise eines einzelnen Handlungsfeldes möglich ist. Die Breitenwirksamkeit soll durch die zeitliche und organisatorische Bündelung innerhalb eines Programms verstärkt werden.

7.2 Umsetzung des integrierten Ansatzes

Vertikale und horizontale Integration

Das Programm MÜLHEIM 2020 führt mit dem Leitspruch „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ den integrierten Ansatz zusammen. Das Ziel strukturelle Verbesserungen in den Stadtteilen zu erreichen, impliziert die Gleichrangigkeit verschiedener Handlungsbereiche und Ziele, welche nur in einem kooperativen Prozess erreicht werden können. Integriert bedeutet dabei die Beteiligten zu vernetzen, um Synergieeffekte zu erreichen. Mit der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde der Rahmen abgesteckt und auf Basis der Analyse die Handlungsfelder und Projekte definiert. Der integrierte Ansatz von MÜLHEIM 2020 zielt sowohl auf eine vertikale Integration zwischen den Handlungsfeldern als auch auf eine horizontale Integration innerhalb eines Handlungsfelds.

Kooperation der meisten Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Eine Befragung der Projektträger im Rahmen der Evaluation im Frühjahr 2013 zur Bedeutung der Handlungsfelder und anderer Projekte für das jeweilige eigene Projekt verdeutlicht die bestehenden Verknüpfungen während der Umsetzungsphase. Die Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie kooperieren zum Großteil miteinander. Es werden Kontakte ausgetauscht, in Teilprojekten finden Kooperationen zwischen den Trägern statt und bei Veranstaltungen wird zusammengearbeitet. Die Zusammenarbeit findet insbesondere dann statt, wenn gemeinsame Zielgruppen angesprochen werden (z.B. Unternehmen, Arbeitssuchende). Die Auswertung der Befragungsergebnisse zeigt, dass aus Perspektive der Träger im Handlungsfeld Lokale Ökonomie eine hohe Bedeutung der Projekte im eigenen Handlungsfeld und je nach Projekt eine stärkere Bedeutung des Handlungsfelds Bildung als auch des Handlungsfelds Städtebau bestehen (vgl. Abbildung 4).[74]

---

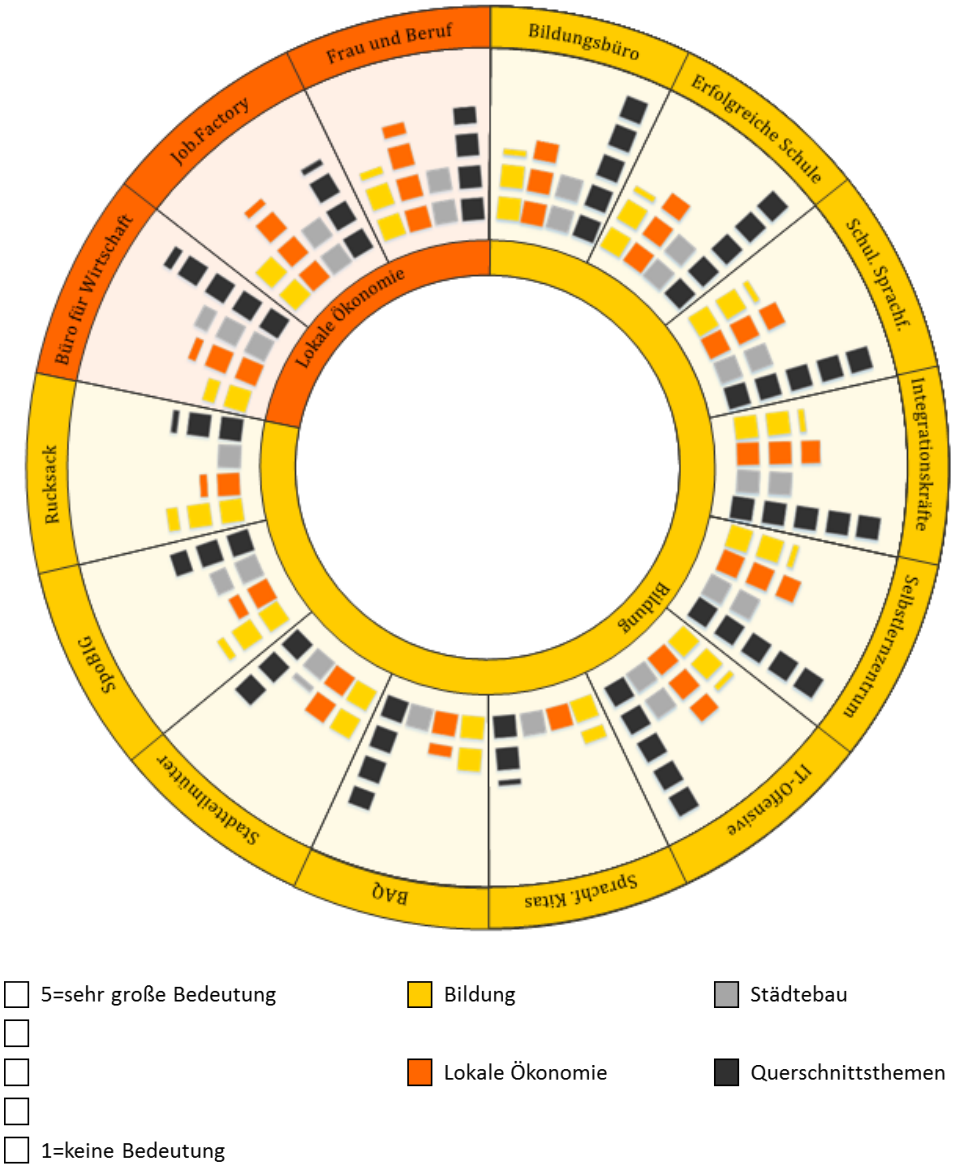
72 Stadt Köln (2009), S. 10.

73 Stadt Köln (2013), S. 3.

74 Die hohe Bedeutung zu den Querschnittsprojekten ergibt sich aus Konstellation der Querschnittsprojekte, die in der Befragung bestätigt wird.

Innerhalb des Handlungsfeldes Bildung kooperieren die Projekte ebenfalls. Auch hier bildet eine gemeinsame Zielgruppe oftmals die Basis für die Zusammenarbeit. Einige Projekte tauschen sich gelegentlich bzw. regelmäßig aus oder haben ihre Arbeit bei einem anderen Projekt vorgestellt. Dabei ist vor allem das Bildungsbüro in seiner koordinierenden Funktion stark mit anderen Projekten vernetzt (z.B. durch gemeinsame Elternabende, fachliche Kooperationen, Vernetzung der Projekte, Projektleitertreffen). Die Auswertung der Befragung zeigt, dass die Bedeutung zum eigenen Handlungsfeld unterschiedlich ausgeprägt ist. Die Bedeutung zum Handlungsfeld Lokale Ökonomie wird dabei etwas häufiger höher als die Bedeutung des Städtebaus bewertet.

Abbildung 4: Bedeutung der Handlungsfelder von MÜLHEIM 2020 für Projekte aus den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung



Quelle: eigene Befragung der Projektträger

Austausch und Kooperation zwischen Projekten nimmt mit Zielgruppenbezug zu

Zwischen den beiden Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung finden sowohl ein inhaltlicher Austausch als auch Kooperationen statt, jedoch nur zwischen bestimmten Projekten. Beispielsweise werden Bildungs- und Fortbildungsangebote für Weiterbildungsmaßnahmen genutzt. Dafür werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Projekten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie an Bildungsangebote vermittelt. Personen mit Beratungsbedarf aus den Angeboten im Handlungsfeld Bildung werden wiederrum an Projekte mit Arbeitsmarktbezug (Frau und Beruf, Job.Factory) vermittelt. Diese Kooperationen finden vor allem dann statt, wenn eine gemeinsame Zielgruppe angesprochen wird. Auch zur Ansprache von Unternehmen erfolgt ein Austausch zwischen den Handlungsfeldern, z.B. beim Übergang von der Schule zum Beruf (Ausbildungsplätze).

Die Intensität der integralen Planung und Partizipation zeigen sich sehr deutlich im Handlungsfeld Städtebau, da hier die Themen öffentlicher Raum, Gestaltung und Qualität zusammengeführt werden müssen. Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher sollen den öffentlichen Raum nutzen und erleben und damit den Stadtteil beleben.

Städtebauliche Projekte haben vor allem Bedeutung für Unternehmen vor Ort

Nach Aussagen von Projektträgern aus den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung spielten Städtebauprojekte eine eher nachgeordnete Bedeutung für die jeweils eigene Projektarbeit. Am ehesten haben städtebauliche Projekte eine Bedeutung für Unternehmen vor Ort, da von der Aufwertung der Geschäftsstraßen die Geschäftsleute direkt profitieren. Engere Verknüpfungen zum Städtebau gibt es im Handlungsfeld Bildung in Bezug auf die Schaffung von Sport- und Bewegungsangeboten.

Synergieeffekte zwischen den Projekten

Im Ergebnis sind Synergieeffekte zu beobachten zwischen Ausbildung und lokale Ökonomie (Schulen und Unternehmen), Weiterbildung und lokale Ökonomie (Unternehmen und Sozialcoaching), formellen und informellen Einrichtungen (Vereine und Schulen), zugehenden und einrichtungsbezogenen Unterstützungen (Familienbesuche und Beratungsangebote) sowie auch zwischen Einrichtungen (Kita und Schule). Übergreifend haben die zeitliche und räumliche Dichte der Aktivitäten sowie deren öffentliche Sichtbarmachung zu einem weiteren Effekt geführt, von dem jedes einzelne Projekt wiederum profitiert hat. Die Ausstrahlung des Programms mit seinen weitreichenden Aktivitäten hat nach Einschätzung lokaler Expertinnen und Experten im Ergebnis dann auch zu einer Aufbruchsstimmung geführt.

Vernetzung und Kooperation

Um die Vernetzung und Kooperationen zu erreichen, war ein strukturiertes Management des Programms erforderlich, sowohl hinsichtlich der integralen Planung, Partizipation und schließlich der Umsetzungsprozesse. Die Organisationsstrukturen und personelle Besetzung der Handlungsfelder konnte durch die Geschäftsstelle, den Veedelsbeirat, das Büro Wirtschaft für Mülheim, dem Mülheimer Bildungsbüro sowie die Beteiligung der Fachämter umgesetzt werden. Gleichwohl erfolgte die Umsetzung aller Projekte unter konkretem Budget- und Zeitdruck. Die Kosten und Termine wurden im Wesentlichen eingehalten, dennoch wurde im Rahmen der Evaluation deutlich, dass die Vorbereitung von Prozessen zu kurz kam. Die Konzept- und Ideenfindung konnte unter dem entsprechenden Zeitdruck nicht immer ausreichend offen und intensiv durchgeführt werden. Aufgrund gesetzter Endtermine für

Umsetzung und Abrechnung waren die einzelnen Projekte gerade in den ersten Umsetzungsphasen sehr stark auf die eigenen Projekte fixiert. Hinzu kommt eine Ungleichzeitigkeit der Projekte, bei denen einige später als andere gestartet sind, was die Entwicklung der Zusammenarbeit erschwert hat. Die Kooperationen sind meist erst im Projektverlauf angestoßen worden, so dass gemeinsame Planungsphasen mit Raum für den Austausch aus rückblickender Betrachtung früher hätten erfolgen sollen. Die Umsetzung einer integrierten Herangehensweise (nicht nur das zeitliche Nebeneinander sondern auch ein Miteinander) erfordert ein hohes Maß an Abstimmung zwischen den Akteuren – gerade auch im Kontext unterschiedlicher fachlicher Hintergründe. Das gegenseitige Verständlich machen und die Vertrauensbildung sind dabei zeitintensive Aufgaben.

8. Einfluss von Rahmenbedingungen und Projektumfeld

8.1 Förderrahmen mit Blick auf Bedarfe, Möglichkeiten und Ziele der Stadtteilentwicklung

Das Programm MÜLHEIM 2020 – mit einem in der Planung des IHK geschätzten Ausgabevolumen von etwa 40 Mio. Euro – wurde finanziell gefördert. Fördergeber waren die Europäische Union über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), der Bund und das Land Nordrhein-Westfalen über das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“, die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter und die Stadt Köln. Diese Förderungen boten dem Programm unterschiedliche Möglichkeiten zur Umsetzung der einzelnen Projekte. Sie erforderten aber gleichzeitig auch bestimmte Rahmenbedingungen und formale Vorgaben, um diese Mittel abrufen und nutzen zu können.

Wichtig ist bei Strukturförderprogrammen der Sozialen Stadt, dass investive Maßnahmen der Stadtentwicklung mit Maßnahmen aus dem sozialen Bereich zu kombinieren sind, um Strukturveränderungen (baulich und sozial) zu erreichen. Eine alleinige Förderung von sozialen und lokalökonomischen Projekten, wie dies im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zunächst geplant war, ist nicht möglich. Die Anforderungen für die Förderung über die Städtebauförderrichtlinie Stadterneuerung des Landes NRW in Kombination mit den EU-Fördermitteln stößt in der Abwicklung des Programms auf verschiedene Probleme, die nachfolgend skizziert sind.

Bedarfskonforme Fördermittelbereitstellung

Mangelnde Synchronität zwischen der EU-Förderperiode und der zeitlichen Einschränkung durch die mittelfristige Finanzplanung des Landes NRW

Im integrierten Handlungsansatz sind neben baulichen Projekten auch Projekte enthalten, die über die gesamte Laufzeit des Programms durchgeführt werden. Der Programmzeitraum der EU war grundsätzlich auf die Förderperiode von 2007 bis 2013 angelegt. Das Programm bot die Möglichkeit, über die sog. n+2 Regelung im Jahr 2015 die Schlussabrechnung vorzulegen. Daher waren viele Projekte in ihrer Laufzeit und damit Wirkungsdauer von Beginn an bis in das Jahr 2014 angelegt. Die ersten Bewilligungen, die Ende des Jahres 2009 für einige Projekte ausgesprochen wurden, umfassten nur Fördermittel, die spätestens bis zum Jahr 2013 vorgesehen waren. Aufgrund haushaltsrechtlicher zeitlicher Beschränkung des Landes NRW, die aus dem Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung des Landes resultieren, konn-

ten jeweils nur vier Jahre bewilligt werden, während die EFRE-Förderperiode sieben bis neun Jahre beträgt (in diesem Fall bis 2015). Der Zeitrahmen für die tatsächliche Verfügbarkeit von Fördermitteln für die Kommune ist grundsätzlich nicht synchron zur Programmlaufzeit, sondern deutlich kürzer (Ausrichtung auf die mittelfristige Finanzplanung des Landes). Dies führt in der Praxis zu Problemen, da der Großteil der Projekte (mit Blick auf strukturelle Wirkungen, Einarbeitungsphasen etc.) auf eine längere Laufzeit (als die bewilligten vier Jahre) ausgelegt ist. In der Folge kommt es zur Bildung von Restmitteln am Ende der Laufzeit. Durch spätere Umbewilligungen, die zwar in Aussicht gestellt wurden, hätte dies gelöst werden können, was der bewilligenden Behörde[75] jedoch nur sehr begrenzt möglich war.

Erst spät in der Umsetzung des Programms erhielt die Stadt Köln unerwartet die Mitteilung, dass die bis zum Jahr 2014 verfügbaren Bundes- und Landesmittel zum Jahresende 2014, mithin vor dem Ende des formal genehmigten Durchführungs- und Bewilligungszeitraums bis 2015, verfallen. Sofern die Mittel nicht mehr in das letzte Programmjahr 2015 übertragen werden können, droht mit den finalen Mittelabrufen ein unerwarteter finanzieller Schaden für die Kommune.

Grundsätzlich sollte die Verfügbarkeit von Fördermitteln synchron zur Programmlaufzeit gegeben sein. Projektverzögerungen und damit Änderungen der ursprünglichen Planungen sind bei Großprojekten nicht ungewöhnlich, so dass eine Anpassung der Mittelbedarfe im laufenden Verfahren zur Vermeidung von Resten möglich sein sollte.

Fixierung von Maßnahmen auf die einzelnen Bewilligungsbescheide

Geringe Flexibilität innerhalb des bewilligten Gesamtrahmens

Für das Strukturförderprogramm Mülheim 2020 legte die Stadt Köln ein integriertes Handlungskonzept vor, welches durch Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern strukturverändernde Wirkung entfalten sollte. Dieses Programm wurde anerkannt und die einzelnen Maßnahmen in der Folge zur Bewilligung aufbereitet. Die Bewilligung erfolgte aufgrund haushaltsrechtlicher Vorgaben des Landes in Bau- und nicht in Finanzierungsabschnitten. Da das Maßnahmenvolumen nicht unerheblich war, wurden mehrere Bewilligungen über mehrere Jahre erteilt. Ein Austausch von Maßnahmen zwischen verschiedenen Bescheiden eines Programms zur optimalen Fördermittelnutzung z. B. aufgrund von Kostenveränderungen ist nach einem ersten Abruf von Mitteln für ein Projekt nicht mehr möglich. Nachdem jedoch ein Programm über diverse Bescheide vollständig finanziert ist, wäre hier eine größere Flexibilität hilfreich , wenn Mittel z.B. auch zwischen den Bauabschnitten bzw. Bescheiden umschichtbar gewesen wären, zumal für die nicht baulichen Projekten keine klassischen Bauabschnitte entstehen. Dies hätte auch der Notwendigkeit der Finanzierung abgeschlossener Projekte in der summarischen Betrachtung aller Bescheide nicht mehr widersprochen.

Im Ergebnis ist davon auszugehen, dass die Stadt einzelne erteilte Bewilligungen nicht voll ausschöpfen kann (z.B. wenn tatsächlich geringere Kosten angefallen

[75] Bezirksregierung

sind), während bei anderen Bescheiden eine Unterdeckung an Fördermitteln besteht (z.B. wenn tatsächlich höhere Kosten angefallen sind). Ein Ausgleich zwischen den Bescheiden ist nicht möglich, so dass die Stadt trotz eines summarisch nachweisbaren Förderbedarfs nicht alle Fördermittel in Anspruch nehmen kann.

Geänderte Rahmenbedingungen im Projektverlauf - Finanzierungssicherheit

Finanzierungssicherheit erhöhen

Während der Umsetzungsphase des Programms Mülheim 2020 erfolgte eine Änderung der Förderrichtlinien Stadterneuerung NRW. Die vom Bund anerkannten Modellvorhaben, in denen neben rein städtebaulichen Maßnahmen auch Maßnahmen konsumtiver Art z. B. im Sozialbereich über diese Richtlinie gefördert wurden, wurden beendet. Geändert haben sich in der Laufzeit des Programms auch Förderbedingungen der Bundesagentur für Arbeit, die zu entsprechenden Projektanpassungen geführt haben. Das Projekt Baustoffrecycling konnte nicht realisiert werden, da die individuelle Basisförderung der langezeitarbeitslosen Teilnehmenden von dem Jobcenter Köln nicht mehr sichergestellt werden konnte und somit eine Förderlücke entstand. Zu den problematischen Rahmenbedingungen gehörte auch, dass Finanzierungsmittel unerwartet ausgeschöpft waren[76], was z.B. dazu geführt hat, dass das geplante Projekt „Netzwerk Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft“ nicht umgesetzt werden konnte.

Mit Blick auf die Finanzierung der Maßnahmen bewegt sich die Kommune durch die nur sukzessive Bewilligung von Projekten bei bereits begrenztem Durchführungszeitraum in einem finanziellen Risikobereich. Die erklärte Ausnahme vom Refinanzierungsverbot ist nur bedingt hilfreich, da das letztliche Finanzierungsrisiko bei der Kommune bestehen bleibt. Erst mit der Bewilligung ist die Finanzierung der Maßnahmen gesichert. Um die Maßnahmen im zeitlichen Rahmen abzuwickeln, musste die Stadt einen Ratsbeschluss über eine Vorfinanzierung von noch nicht bewilligten Maßnahmen mit dem Risiko einer später nicht eingehenden Förderung fassen. Sie ging dieses Risiko im Rahmen von MÜLHEIM 2020 in diversen städtebaulichen Maßnahmen ein. Wäre das Handeln auf andere, von der Förderänderung erfasste Maßnahmen ausgeweitet worden, hätte dies für die Stadt erhebliche finanzielle Konsequenzen haben können. Diese Abläufe machen deutlich, dass es wichtig ist, für anerkannte Programme auch eine Finanzierungssicherheit zu erlangen.

Mittelabruf- und allgemeine Prüfverfahren

Prüfungsverfahren optimieren

Das Abrufverfahren ist mit zusätzlichen Anforderungen im Vergleich zum üblichen Förderverfahren angereichert worden. Hierzu zählen

- zusätzliche listenmäßige Erfassung von Daten,
- der Nachweis der tatsächlich geleisteten Zahlung bereits zum Mittelabruf sowie
- eine umfängliche Prüfung aller Vergaben und Rechnungen durch das städtische Rechnungsprüfungsamt mit einem abschließenden Testat.

[76] In dem Fall von dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes NRW

Für die Stadt Köln unerwartet war, dass das Land (nicht die EU) eine zusätzliche Prüfinstanz wie das städtische Rechnungsprüfungsamt, zusätzlich zu den üblichen internen Prüfläufen, zwingend fordert.[77]. Vor einer Mittelauszahlung nimmt die Bezirksregierung noch eine auf Stichproben begrenzte Prüfung vor. Spätestens zum Abschluss der Maßnahme prüft die EU die Maßnahme vor Ort, während sich im Nachgang das Staatliche Rechnungsprüfungsamt angekündigt hat. Insgesamt erfordern die Prüfverfahren damit aus Sicht der Stadt Köln einen nicht angemessen hohen Aufwand.

Das beschriebene Prüfverfahren hat für die Kommune auch den finanziellen Nachteil einer längeren Vorfinanzierung. Da die tatsächliche Belastung des städtischen Kontos nachgewiesen werden muss, der Nachweis der internen Verbuchung reicht zum Mittelabruf nicht, und den beschriebenen nachgelagerten Prüfläufen ist eine Auszahlung mit mehrmonatiger „Verspätung“ nicht ungewöhnlich.

Aussicht Operationelles Programm NRW 2014 - 2020

Planungsvorlaufzeiten möglichst vor Beginn der Förderperiode mit Blick auf die Wirkungsdauer

Das Operationelle Programm für NRW für die Förderperiode 2014 bis 2020 wurde von der Europäischen Kommission am 17.10.2014 genehmigt. Mit einem Förderaufruf für die Prioritätsachse 4 wird Anfang 2015 gerechnet. Erst dann können Kommunen Integrierte Handlungskonzepte erarbeiten für die eine Bürgerbeteiligungsphase zwingend ist. Der hierfür erforderliche Zeitraum verkürzt die Wirkungsdauer von künftigen Programmen erheblich. Erst danach kann das IHK zur Förderung beim Fördergeber beantragt werden. Die Erarbeitung von notwendigen bewilligungsreifen Unterlagen würde nach einem positiven Signal des Fördermittelgebers mit Blick auf die Erfahrungen in MÜLHEIM 2020 einen weiteren, erheblichen Zeitraum bedingen. Auch für die geforderte sich daran anschließende Ausschreibung der Maßnahmen ist ein erheblicher Zeitraum einzuplanen. Diese Ablaufschilderung verdeutlicht, dass die Vorlaufzeiten in der Planung bereits vor Beginn der Förderperiode ablaufen sollten, um eine möglichst lange Wirkungsdauer von strukturverändernden Programmen zu ermöglichen.

8.2 Organisatorische und fachliche Einbindung in die Stadtverwaltung

Die fachlichen Zuständigkeiten und Verantwortungen für die unterschiedlichen Projekte von MÜLHEIM 2020 sind innerhalb der Stadtverwaltung gestreut. So liegen die fachlichen Zuständigkeiten bei folgenden Ämtern:

- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
- Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Amt für Soziales und Senioren
- Amt für Straßen und Verkehrstechnik
- Amt für Weiterbildung

[77] Alternativ besteht die Möglichkeit, die Testierung, nicht gefördert, durch einen Wirtschaftsprüfer vornehmen zu lassen.

- Amt für Wirtschaftsförderung
- Kommunales Integrationszentrum
- Amt für Schulentwicklung / Regionales Bildungsbüro
- Sportamt
- Stadtplanungsamt

Hohe organisatorische Komplexität von MÜLHEIM 2020

Die Vielzahl der verantwortlichen Ressorts und damit verknüpft eine große Zahl fachlicher Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner – jeweils eingebunden in amtsspezifische Entscheidungsstrukturen – verdeutlicht die organisatorische Komplexität von MÜLHEIM 2020. Die federführende Verantwortung liegt über alle Programmphasen beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik. Hierfür wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet, die im Laufe der Programmumsetzung auch im Programmgebiet verortet wurde. Erreicht wurden dadurch einerseits kurze Wege zu den Aktivitäten und Ansprechpartnern vor Ort und auch eine symbolische Einbindung der Verwaltung in das Programmgebiet. Damit verbunden war andererseits auch eine räumliche Distanz der Geschäftsstelle gegenüber der Verwaltung, was die Einbindung in Arbeitsabläufe (einschließlich informeller Abstimmungen) erschwert hat.

Die Intensität der Beteiligung der jeweils verantwortlichen Fachämter hat sich im Verlauf der Programmphasen in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie verändert. Die Möglichkeiten seitens des federführenden Amtes zu einer stärkeren Einbindung waren bereits frühzeitig gegeben, wurden nach Angaben der Fachämter aufgrund fehlender Personalressourcen jedoch nicht intensiv genutzt. In der Vorbereitungsphase war die Einbindung somit geringer als in den darauffolgenden Phasen, in denen detaillierte und fachlich qualifizierte Projektausarbeitungen erforderlich wurden, die nur in intensiver Einbindung der jeweils fachlich verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgten. In der rückblickenden Betrachtung wäre es hilfreich gewesen, wenn bereits in der Vorbereitungsphase des Programms eine intensivere Einbindung (wie in den späteren Phasen) durchgängig erfolgt wäre. Als zentraler Hinderungsgrund werden rückblickend die Personalengpässe genannt. Da in den Fachämtern auch in den späteren Phasen mit intensiverer Einbindung nach Auskunft der Verwaltung kein zusätzliches Personal eingestellt wurde, kann festgestellt werden, dass sich Prioritätensetzungen bei den Fachämtern im Programmverlauf verändert haben.

Positive Bewertung der Zusammenarbeit zwischen Fachämtern und Geschäftsstelle

Aus den Protokollen des Lenkungskreises wird sichtbar, dass die Abstimmungsprozesse mit den Fachämtern durch stärkere Unterschiede der Reaktionszeiten auf Seiten der Fachämter gekennzeichnet waren. Jeweilige amtsinterne Engpässe und Prioritäten haben teilweise zu längeren Bearbeitungszeiten für MÜLHEIM 2020 geführt, so dass auch von Seiten des Oberbürgermeisters zwischenzeitlich eine höhere Priorität für die Bearbeitung von MÜLHEIM 2020 angemahnt werden musste. Generell war in der Regel die Geschäftsstelle initiativ in Bezug auf die Projektarbeit (wobei die inhaltliche Verzahnung „Geschäftsstelle koordiniert und Fachamt übernimmt inhaltliche Bearbeitung“ funktionierte – Engpässe entstanden in der zeitlichen Bearbeitung). Insgesamt zeigt sich zurückblickend, dass die Zusammenarbeit zwischen fachlich verantwortlichen Fachämtern und der prozessverantwortlichen Geschäfts-

stelle (die neben der Koordinationsaufgabe auch eine Zielverantwortung hatte und daher ihre Aufgaben auch mit einem hohen inhaltlichen Verständnis wahrgenommen hat) aus Sicht der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern positiv zu bewerten ist.

Erfolgreiche Steuerung bei hohem Druck auf die Geschäftsstelle

Trotz einzelner Schwierigkeiten – angesichts der Vielzahl der beteiligten Ämter und der Gemengelage zwischen aufwändigen externen Förderbedingungen und der Steuerung externer Projektträger sowie der politischen und öffentlichen Interessenslage – wurden die Projekte unter vergleichsweise hohem Zeitdruck in Zusammenarbeit mit den Fachämtern erfolgreich gesteuert. Die beschriebene Gemengelage hat auch zu einem hohen Druck auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle geführt, der sich in einer hohen Fluktuation[78] widerspiegelt.

Die Ausrichtung der Steuerungsprozesse auf die Handlungsfelder hat sich als geeignete Dimensionierung herausgestellt. Den Einschränkungen, dass die Informationsflüsse handlungsfeldübergreifend geringer waren als innerhalb der Handlungsfelder, steht der Vorteil gegenüber, dass die unterschiedlichen Projekte und Hintergründe gegenseitig amtsübergreifend bekannt und die Schnittstellenarbeit dadurch vereinfacht wurde. Gegenüber den anderen Handlungsfeldern[79] ergibt sich für den Städtebau die Besonderheit, dass entsprechende politische Baubeschlüsse im Prozess erforderlich wurden.

8.3 Einbindung in das Projektumfeld

Das Programmgebiet entspricht mit rd. 58.000 Einwohnern, den rd. 1.800 Unternehmen und zahlreichen Bildungseinrichtungen sowie der gesamten Versorgungs- und Dienstleistungsinfrastruktur der Größe einer Mittelstadt. Der integrierte Entwicklungsanspruch von MÜLHEIM 2020 musste daher auch der über viele Jahre gewachsenen Landschaft an Akteuren und Initiativen vermittelt und die vorgesehenen Projekte dort eingebettet werden. Die Grundlage bildete das Integrierte Handlungskonzept 2009, in das bereits jeweils unterschiedliche Ideen und Erfahrungen von Expertinnen und Experten vor Ort eingeflossen sind. Angesichts der in Aussicht stehenden Fördersummen mussten von Seiten der Stadtverwaltung die erforderlichen formalen Arbeitsschritte gegenüber den Akteuren vermittelt werden. Die Erwartungshaltung vor Ort war groß und damit auch die zeitliche Erwartung, dass Projekte vor Ort unmittelbar starten würden. In der rückblickenden Betrachtung ist die Vermittlung über die erforderlichen formalen Arbeits- und Abstimmungsphasen (vor den eigentlichen Projektstarts – Projektideen und Konkretisierung/ Einplanungsanträge/ qualifizierte Förderanträge/ detaillierte Ausschreibungen/ Prüfungen und Vergabe) und die dadurch entstehenden Wartezeiten nur unzureichend geblieben bzw. unzureichend wahrgenommen worden. Die Verwaltung hat hierauf aufmerksam gemacht, was jedoch in Medien und Öffentlichkeit nicht entsprechend

78 Die wiederum nachteilige Auswirkungen hatte.

79 Hier galt das IHK Beschluss.

aufgegriffen oder auch verstanden wurde. In der öffentlichen Wahrnehmung und der lokalen Presse sind die Programmverantwortlichen daher in die Kritik geraten.

In der Umsetzungsphase war die Einberufung des Veedelsbeirats ein entscheidender Erfolgsfaktor, um vor Ort eine breite Diskussion und in der Folge auch Akzeptanz für die Aktivitäten im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zu verankern. Nach dem Vorbild von Sanierungsbeiräten ist der breit aufgestellte Veedelsbeirat als beratendes und empfehlendes Gremium durch die Bezirksvertretung legitimiert, um den Prozess MÜLHEIM 2020 zu begleiten. Durch die Einbindung der lokalen Politik, Unternehmen, Interessensvertretungen, Bildungsbeteiligten, Wohlfahrtsverbände, Integrationsrat, Kirchen, Bürgervereine und Quartiersmanagement spiegelt der Veedelsbeirat ein breites Spektrum an Erfahrungen und Interessen aus dem Programmgebiet. Die Zusammensetzung des Veedelsbeirats schafft eine erweiterte fachliche Sicht und damit auch Akzeptanz aus und in das Programmgebiet. Der Veedelsbeirat verantwortet die Auswahl der vom Verfügungsfonds geförderten Projekte und führt ausführliche Diskussionen auch zu den Projekten außerhalb des Verfügungsfonds. Mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit entstehen auch inhaltliche Empfehlungen aus dem Beirat. Der Veedelsbeirat erleichterte eine Übersetzung der Prozesse in den politischen Raum.

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und Akteuren aus dem Programmgebiet erfolgt unmittelbar über Bürgersprechstunden zu Beginn der öffentlichen Sitzungen des Veedelsbeirats. Da im Veedelsbeirat – parteiunabhängig – auch kontroverse Debatten geführt werden, hat dieses Gremium eine zentrale Beteiligungsfunktion für Bewohnerinnen und Bewohner und Akteure im Programmgebiet.

9. Projektdurchführung und -steuerung

9.1 Geplanter und bisheriger Programmablauf – Phasen von MÜLHEIM 2020

MÜLHEIM 2020 durchläuft von der Auftragserteilung zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts im Jahr 2008 bis zum Programmende im November 2014 einen mehrjährigen Prozess. Insgesamt können vier Phasen unterschieden werden (siehe Abbildung 5 und Abbildung 6).

Abbildung 5: Übersicht Phasen

Quelle: eigene Darstellung **empirica**

Die formalen Anforderungen haben eine Reihe von vorbereitenden Bearbeitungsstufen erfordert, bevor die eigentliche Umsetzung in den Projekten beginnen konnte. Zu berücksichtigen sind dabei die jeweiligen Reaktionszeiten auf Seiten des Fördergebers.

Vorbereitungsphase:

- Erarbeitung von Projektideen (IHK)
- Anpassung der Projektideen nach Abstimmung mit Fördermittelgeber (Aktualisierung IHK)

Initiierungsphase:

- Weiterentwicklung in Einplanungsanträge
- Erarbeitung qualifizierter Förderanträge

Ausschreibungs- und Vergabephase:

- Ausschreibungen (mit sehr detaillierten Projektkonzepten)
- anschließende Prüfungen der Angebote
- Vergabe der Projekte

Durchführungsphase:

- Start der Projekte
- Ausschreibungen und Vergaben innerhalb der Projekte

1. Phase: Vorbereitung (01/2008-05/2009)

Schwerpunkte: Inhaltliche Ausarbeitung IHK MÜLHEIM 2020
Abstimmung mit Fördermittelgeber

Aufnahme des Programmgebietes in Soziale Stadt

Im März 2008 wurde die agiplan GmbH mit der Erstellung eines Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) beauftragt. Im Oktober 2008 wurde das IHK MÜLHEIM 2020 im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. Bereits im November 2008 hat die Interministerielle Arbeitsgruppe (INTERMAG) des Landes NRW das grundsätzliche Votum abgegeben, das IHK MÜLHEIM 2020 in das aktuelle Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aufzunehmen und mit Mitteln aus dem NRW-EU Ziel-2-Programm 2007-2013 zu fördern. Am 20.11.2008 wurde das Programm MÜLHEIM 2020 in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aufgenommen. Von Januar bis April 2009 wurde die Beschlussvorlage zum IHK MÜLHEIM 2020 in verschiedenen Ausschüssen (Stadtentwicklungsausschuss, Ausschuss Soziales und Senioren, Wirtschaftsausschuss, Ausschuss Schule und Weiterbildung, Ausschuss Kunst und Kultur/ Museumsneubauten, Bezirksvertretung Mülheim, Jugendhilfeausschuss) beraten und mit zahlreichen Anregungen durchgängig und jeweils einstimmig beschlossen. Am 05. Mai. 2009 beschloss der Rat der Stadt Köln das IHK. [80]

[80] Vgl. Anhang Ratsbeschlüsse

2. Phase: Initiierungsphase (06/2009 – 05/2011)

Schwerpunkte:
- Weiterentwicklung in Einplanungsanträge
- Erarbeitung qualifizierter Förderanträge (teilweise parallel zur Ausschreibungsphase)
- Konzept zur Organisation der Steuerungs- und Abstimmungsprozesse (KOSA)
- erste Zuwendungsbescheide

In der Initiierungsphase ging es im Wesentlichen um die Konkretisierung der 40 im IHK enthaltenen Projektideen und die Abstimmung mit dem Fördermittelgeber bis zur Einreichung von qualifizierten Förderanträgen. Nach dem Ratsbeschluss wurde das federführende Team zur Umsetzung von MÜLHEIM 2020 zusammengestellt. Nach dem Beschluss des IHK im Mai 2009 musste zunächst für jedes einzelne Vorhaben eine Projektkonzeption erstellt, diese mit dem Fördermittelgeber abgestimmt (Einplanungsanträge mit einer groben Projektdarstellung inklusive Kostenschätzung) und anschließend konkrete Förderanträge (qualifizierte Förderanträge mit detaillierten Projektdarstellungen und genauen Kostenkalkulationen) gestellt werden. Die Ausschreibungen wurden parallel vorbereitet, ohne dass die Förderanträge bewilligt waren. Die Ausschreibung selbst kann erst erfolgen, wenn die Bewilligungsbescheide der Bezirksregierung vorliegen.

Aufwändige Abstimmungs- und Konkretisierungsprozesse

Es war geplant, dass die ersten Projekte bereits im Jahr 2009 starten.[81] Allerdings nahm die Konkretisierung der Projektkonzeptionen bis zu einem qualifizierten Förderantrag mehr Zeit in Anspruch als erwartet. Ein halbes Jahr nach Aufnahme des Programmgebietes Mülheim in das Programm Soziale Stadt wurden die ersten qualifizierten Förderanträge beim Fördermittelgeber eingereicht.

Nach und nach wurden für weitere Projekte Einplanungsanträge und darauffolgend qualifizierte Förderanträge beim Fördermittelgeber gestellt. Im August 2009 wurden erste Anträge aus dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie eingereicht. Im Oktober 2009 wurden die ersten Anträge aus dem Handlungsfeld Bildung zur Bewilligung vorgelegt. Im Handlungsfeld Städtebau wurden unter Berücksichtigung der erforderlichen Vorplanungen die ersten qualifizierten Förderanträge für Projekte 2010 eingereicht.

Klärungsprozess auch beim Fördermittelgeber

Auch auf der Geberseite der Fördermittel erfolgten Klärungsprozesse bei den Ministerien sowie der Bezirksregierung Köln. Aus diesem Grund konnten Anträge teilweise nicht unmittelbar bearbeitet werden. Im Ergebnis der Abstimmungen waren vereinzelt umfangreiche Nachforderungen zu bearbeiten. Für die Projekte im Handlungsfeld Städtebau kam es zu einer leichten zeitlichen Verzögerung, da das Land Nordrhein-Westfalen zunächst nicht die Mittel für die Bewilligung der Kosten der städtebaulichen Maßnahmen bereitstellen konnte. Insgesamt dauerte es rd. 1,5 Jahre bis alle qualifizierten Förderanträge beim Fördermittelgeber eingereicht waren.

1,5 Jahre bis alle Anträge beim Fördermittelgeber eingereicht wurden

[81] Zu diesem Zeitpunkt ging man noch von einer „Weiterleitung" der Mittel aus und nicht von den zeitaufwändigeren Ausschreibungen (vgl. 3. Phase).

Einführung KOSA

Im Oktober 2009 beschloss der Stadtvorstand ein Konzept zur Organisation der Steuerungs- und Abstimmungsprozesse (KOSA). Mit KOSA erfolgte u.a. die Klärung der Zuständigkeiten in der Ausschreibungsphase. Im Februar 2011 wurde eine Aktualisierung dieser KOSA beschlossen. Eine spätere zweite KOSA bezog sich die sich auf die Umsetzung der Projekte, wurde dem Stadtvorstand jedoch nicht mehr zum Beschluss vorgelegt.

Ende 2009 ergingen zwei Zuwendungsbescheide der Bezirksregierung Köln in Höhe von rd. 14 Mio. Euro ein. Darüber hinaus wurde der förderunschädliche Maßnahmenbeginn für alle weiteren in der Zuständigkeit des MBWSV NRW liegenden Projekte genehmigt.

3. Phase: Ausschreibung und Vergabe (2010 – 2013)

Schwerpunkte: Vorbereitung Ausschreibungsunterlagen
Ausschreibung und Vergabe
Einreichung weiterer qualifizierter Förderanträge

Ausschreibung und Vergabe dauerte drei Jahre

Die dritte Phase zog sich insgesamt fast drei Jahre (Dezember 2010 bis September 2013). Die Ausschreibungsphase konnte in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie erst nach der ersten Bewilligung[82] starten, so dass in dieser Phase – neben der Einreichung weiterer Förderanträge – im Wesentlichen die Ausschreibung und Vergabe der einzelnen Projekte im Mittelpunkt stand. Die meisten Projekte mussten europaweit ausgeschrieben werden, was den Aufwand und die Dauer des Vergabeprozesses deutlich erhöhte. Im Handlungsfeld Städtebau konnte aufgrund der Genehmigung eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns mit den Ausschreibungen bereits vor der Bewilligung der Projekte begonnen werden.

Nach Vorlage des ersten Zuwendungsbescheides Ende 2009 nahmen die Projektverantwortlichen zu Beginn noch an, dass die Bewilligungen von einzelnen Projekten unmittelbar an ausgewählte Träger – wie dies in der Vergangenheit bei Soziale-Stadt-Projekten üblich war – weitergeleitet werden können. Diese Einschätzung[83] hatte starke zeitliche Verzögerungen zur Folge, da eine Weiterleitung der Bewilligung an einzelne Träger für MÜLHEIM 2020 nicht möglich war und grundsätzlich alle Projekte gemäß Vergaberecht ausgeschrieben werden mussten.

Klärungsprozess vergaberechtlicher Grundlagen

Nachdem zunächst stadtintern versucht wurde, die Vergaben vorzubereiten[84], hat sich das federführende Amt für Stadtentwicklung und Statistik entschlossen, externen Sachverstand[85] zur Klärung vergaberechtlicher Grundlagen hinzuzuziehen. Rd. acht Monate nach der ersten Bewilligung lag im August 2010 dann eine externe Expertise zur Klärung der vergaberechtlichen Grundlagen vor.

Seit Oktober 2010 unterstützte eine externe Anwaltskanzlei die Stadt Köln bei den zu erstellenden Ausschreibungen. Im Dezember 2010 wurde die erste europaweite

82 Erst eine Bewilligung sichert die Finanzierung, ohne die eine Ausschreibung nicht zulässig ist.

83 Auch die bewilligende Behörde konnte zu dem Zeitpunkt keine eindeutige Auskunft geben.

84 Fehlende Erfahrungen

85 Finanziert durch die Stadt (nicht förderfähige Kosten)

Ausschreibung veröffentlicht (für das Projekt Stadtteilmütter). Ausschreibungen für weitere Projekte folgten (u.a. Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus und Frau und Beruf) bzw. waren in Vorbereitung. Die Projekte Frau und Beruf, Job.Factory sowie Stadtteilmütter starteten im August/September 2011.

Erforderliche Entscheidungszeiträume bis zur Vergabe

Zwischen Veröffentlichung der Ausschreibungen bis zu den einzelnen Vergaben und demnach Projektstarts -unter anderem verfahrensbedingt- verging häufig mehr als ein halbes Jahr. In einem Einzelfall betrug der Zeitraum nach Ablauf der entsprechenden Angebotsfrist bis zum Projektstart rd. 11 Monate.

In die Ausschreibungsphase fiel die Rückzugsentscheidung des Bundes 2011 nichtinvestive Maßnahmen im Rahmen der Sozialen Stadt nicht mehr zu fördern.

Konzentration der personellen Ressourcen der Stadt Köln auf die Unterstützung der Projekte in den HF Lokale Ökonomie und Bildung

Die Ausschreibungs- und Vergabephase zog sich bis ins Jahr 2013. Die Stadt Köln hatte sich entschlossen, erst die Projekte in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung auf die Wege zu bringen, bevor weitere personelle Ressourcen in die letzten Ausschreibungen und Vergaben der Querschnittsprojekte im Rahmen der Projektsteuerung (SPM, Controlling, Evaluation) investiert wurden. Erst im September 2013 wurde das letzte Projekt „Evaluation“ vergeben. Anders als in den Projekten der Handlungsfelder, standen für die Vorbereitung der Querschnittsprojekte keine Fachleute auf Seiten der Verwaltung zur Verfügung.

Parallel wurden nach und nach weitere qualifizierte Förderanträge beim Fördermittelgeber eingereicht. Der letzte Förderantrag wurde im Frühjahr 2011 gestellt. Auch auf Seiten des Fördermittelgebers kam es zu zeitlichen Verzögerungen bei der Bewilligung der Projekte. Im März 2011 lag für ein zentrales Projekt[86] aus dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie noch keine Bewilligungen vor, so dass sich hier der Oberbürgermeister der Stadt Köln persönlich kümmerte und den zuständigen Minister[87] um eine zeitnahe Bewilligung bat. Die Zielerreichung im Handlungsfeld Lokale Ökonomie sowie für das gesamte integrierte Programm war zu dem Zeitpunkt aus Verwaltungssicht gefährdet.

Bereits im Oktober 2010 stellte die Stadt Köln einen Antrag auf Verlängerung des Durchführungszeitraums vom 31.12.2013 zum 30.09.2014. Im Oktober 2010 beauftragte die Stadt Köln die Management Consult GmbH Bonn mit der Erarbeitung eines Zeit- und Maßnahmenplans. Der Zeit- und Maßnahmenplan sollte für jedes Projekt konkrete Arbeitsschritte, zentrale Meilensteine und Verantwortlichkeiten benennen.[88] Mit der späteren Einführung des Programm-Controllings wurden die Zeit- und Maßnahmenpläne aufgegriffen und als fortlaufend aktualisiertes Instrument weiterentwickelt.

---

86 Büro Wirtschaft für Mülheim

87 Wirtschaftsministerium

88 Aufgrund komplexer Abstimmungsprozesse mit den einzelnen Fachämtern verzögerte sich die Fertigstellung der Zeit- und Maßnahmenpläne.

4. Phase: Durchführung (2011 – 2014)

Schwerpunkte: Start der Projekte
Ausschreibungen und Vergaben innerhalb der Projekte

Nach Prüfung und Auswertung der eingegangen Angebote erhielten die jeweiligen Träger die Zuschläge und konnten mit der Vorbereitung für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen beginnen.

Auch nachdem die ersten Projekte in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung im Sommer 2011 offiziell gestartet sind, konnte oftmals nicht direkt mit der eigentlichen inhaltlichen Arbeit begonnen werden. In fast allen Projekten war eine Vorlaufzeit zum notwendigen Strukturaufbau notwendig. In den Planungen der Projekte war diese Vorlaufzeit i.d.R. nicht bzw. zu kurz eingeplant.

Träger mit der Einhaltung öffentlicher Vergaberichtlinien überfordert

Zeitliche Verzögerungen

Eine aufwändige und einarbeitungsintensive – im Vorfeld eindeutig unterschätzte – Aufgabe für die Träger war, soweit es in den Projekten erforderlich wurde, die Umsetzung der öffentlichen Vergaberichtlinien. Die Projekte, in denen Untervergaben erfolgten,[89] mussten sich an den städtischen Vergabeverfahren[90] orientieren, die für die Projektträger neu waren. Die Träger beschreiben den Aufwand, um das gerade erhaltene Fördergeld wieder auszugeben, als zu hoch, so dass intensive personelle Ressourcen in die Vergaben investiert werden mussten. Zwischen den Projekten gab es dazu keinen Erfahrungsaustausch. Beim Mülheimer Bildungsbüro gab es aufgrund der aufwändigen Vergaben (z.B. musste auch der Kauf von Büchern – trotz Buchpreisbindung – ausgeschrieben werden) eine „Wartezeit" bis die eigentliche inhaltliche Arbeit starten konnte. Dies führte insbesondere bei den Schulen zu viel Unmut im Vorfeld.

Im Februar 2011 erfolgte der Beschluss zur Aktualisierung des Konzepts zur Organisation der Steuerungs- und Abstimmungsprozesse von MÜLHEIM 2020 (KOSA)[91]. In diesem Zusammenhang wurden neue Zuständigkeiten für Projekte sowie eine optimierte Kommunikationsstruktur z.B. in Form von handlungsfeldbezogenen Ämtergesprächen mit Amtsleitungen vereinbart.

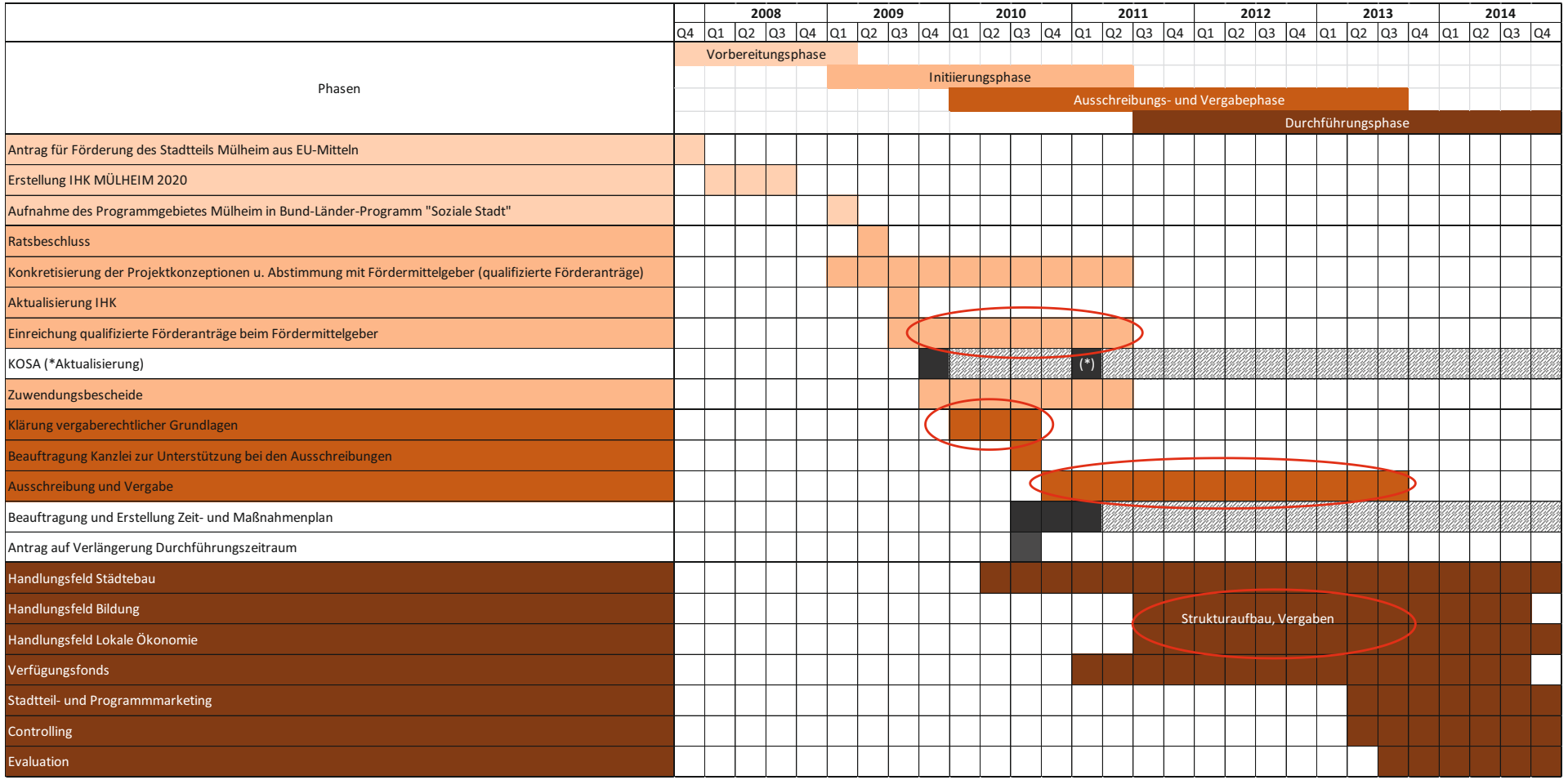
Die Projekte im Handlungsfeld Projektsteuerung starteten zum Schluss. Im April 2013 startete das Programmcontrolling, im Mai 2013 das Stadtteil- und Programmmarketing und im September 2013 startete die Programmevaluation.

[89] Stadtteilmütter, Mülheimer Bildungsbüro, SPM, Verfügungsfonds

[90] Die Vergabebestimmungen der Stadt sind nochmals strenger als die des Landes und der EU.

[91] Am 08.02.2011 hat der Stadtvorstand die Aktualisierung beschlossen.

Abbildung 6: Zeitschiene von MÜLHEIM 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Projektunterlagen

9.2 Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 als Koordinierungsstelle

Die Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 hatte die Funktion der Programm- und Projektsteuerung des Programms MÜLHEIM 2020. Wie in dem vom Rat beschlossenen „Konzept zur Organisation der Steuerungs- und Abstimmungsprozesse“ (KOSA) im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 formuliert, sollte die Programm- und Projektsteuerung sicher stellen, dass das Programm MÜLHEIM 2020 zielgerichtet und effektiv umgesetzt wird und dass bei Änderungs- bzw. Anpassungsbedarf zeitnah die erforderlichen Modifikationen vorgenommen werden. Hierbei handelt es sich um eine Aufgabe, die sowohl von den Fachämtern als auch von der Programmkoordination wahrgenommen wird. Die inhaltliche Ausgestaltung, Betreuung und Umsetzung der Einzelprojekte ist grundsätzlich Aufgabe der Fachämter, da sie über das erforderliche fachliche Know-how und Fachpersonal verfügen. Bei übergreifenden Fragestellungen werden die Fachämter vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik bzw. der zugeordneten Geschäftsstelle unterstützt.“

Aufgrund der so definierten „Treiberfunktion“ agierte die Geschäftsstelle an mehreren Schnittstellen, u.a. mit den Fachämtern der Stadtverwaltung, deren Fokus die inhaltliche Umsetzung des Programms war. Zudem bildete die Geschäftsstelle auch eine Scharnierfunktion zu dem Veedelsbeirat im Programmgebiet. Eine inhaltliche Abstimmung mit den Projektträgern im Rahmen von MÜLHEIM 2020 war nicht Aufgabe der Geschäftsstelle. Im Ergebnis hatte die Geschäftsstelle eine Verwaltungsfunktion.

Die Aufgabe, für eine fristgerechte Abwicklung der einzelnen Projekte zu sorgen, nahm die Geschäftsstelle auf Basis der Zielformulierungen und der Zeit- und Maßnahmenpläne wahr, die nach dem Start des Controllings weiter strukturiert wurden.[92]

Bei der Frage, ob die Geschäftsstelle im Programmgebiet hätte angesiedelt werden müssen, sind zwei Aspekte zu berücksichtigen: Zum einen gab es sicherlich aufwändigere Abstimmungsprozesse innerhalb der Verwaltung durch die räumliche Entfernung vom Technischen Rathaus bzw. den Fachdienststellen. Angesichts der Verwaltungsfunktion der Geschäftsstelle wäre es unter diesem Gesichtspunkt vorteilhafter gewesen, die Geschäftsstelle innerhalb des Technischen Rathauses zu belassen. Zum anderen weisen Aussagen des Veedelsbeirats, dass mit der Ansiedlung der Geschäftsstelle im Programmgebiet „MÜLHEIM 2020 auch vor Ort angekommen sei“ auf den politischen Grund der Ansiedlung der Geschäftsstelle hin.

[92] Bereits vor der Beauftragung des Programm-Controllings erfolgte die Erarbeitung von Zeit-Maßnahmen-Plänen und Zielfestlegungen für die Steuerung durch die Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020. Diese war jedoch weniger detailliert abgestimmt und weniger stringent in der fortlaufenden Erfassung und Beobachtung der Arbeitsaktivitäten, so dass die Vorlage des abgestimmten Controlling-Systems einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Steuerung darstellt.

9.3 Das Programmcontrolling als Steuerungsunterstützung von MÜLHEIM 2020

Controlling als wesentliches Steuerungselement von MÜLHEIM 2020

Das Programmcontrolling ist eines der wesentlichen Steuerungselemente von MÜLHEIM 2020 und hat mit dazu beigetragen, dass mit dem Programm die gesetzten Ziele erreicht wurden. Es besteht Konsens bei den beteiligten Akteuren über die positiven Effekte für das gesamte Programm und die Durchführung der einzelnen Projekte. Das Controlling-System hat maßgeblich die Koordination unterstützt und dazu beigetragen, dass die vereinbarten Leistungen bei den Projektträgern erbracht und Zeitpläne eingehalten wurden.

Ein wichtiger Aspekt war der bestehende Erfahrungshintergrund von Trägern und Verwaltung mit Controlling-Systemen. Die Mehrheit der im Rahmen von MÜLHEIM 2020 beauftragten Träger verfügte zu Programmbeginn – auch aufgrund von bereits absolvierten Projekten auf EU-Ebene – über Erfahrungen mit projektbezogenem Controlling, auch als EDV-gestützter Systeme. Im direkten Vergleich mit den Trägern verfügten die Fachämter zwar zu Beginn von MÜLHEIM 2020 über weniger Controlling-spezifische Erfahrungen. Allerdings ergab die Diskussion bei der Expertenrunde zum Controlling, das es durchaus Erfahrungshintergründe in der Verwaltung gab, da viele Fachämter der Stadtverwaltung regelmäßig unterschiedliche Systeme des Monitorings einsetzen.

Controlling hätte früher starten sollen

Das Projektcontrolling startete zu einem relativ späten Zeitpunkt der Programmlaufzeit. Aus Sicht der beteiligten Akteure hätte ein früherer Beginn Vorteile gehabt. Die Bereitstellung durch Daten, die mit der Einführung des Controllings geliefert werden mussten, hat eine größere Verbindlichkeit erzeugt, wodurch auch die Rolle der Geschäftsstelle als Steuerungs- und Koordinationsinstanz des Gesamtprogramms gestärkt wurde.

Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung des Controllings waren neben einer mehrheitlich positiven Einstellung bzw. Akzeptanz bei den beteiligten Akteuren („dort abgeholt, wo wir stehen“[93]), einer hohen Sichtbarkeit und organisatorischen Einbindung des Controllings als Steuerungsinstanz auch die von befragten Trägern und Fachämtern betonte Transparenz des Controllings im Hinblick auf die Ableitung von Indikatoren sowie einem Probelauf des Systems zur Feinjustierung.

Hemmnisse bei der Umsetzung des Controllings resultierten vor allem aus einem anfänglich hohen Arbeitsaufwand für Träger und Fachämter, die geforderten Informationen bereit zu stellen. Zum Teil hatten die Träger bereits eigene Controllinginstrumente eingesetzt bzw. erarbeitet, die wiederum entsprechend dem Programmcontrolling umgearbeitet werden mussten (z.T. Doppelarbeit, die bei einem früheren Start vermieden worden wäre). Auch mussten von den Akteuren viele Informationsgrundlagen im Vorfeld der Einführung gesichtet werden. Vor diesem Hintergrund führte eine geringe Verpflichtung zur Mitarbeit am Controlling bei den ersten Projekten zu zeitlichen Verzögerungen.

[93] Zitat aus der Expertenrunde „Controlling“ am 24.06.2014.

Den an MÜLHEIM 2020 beteiligten Akteuren nutzt das Controlling auf unterschiedlichen Ebenen:

- Für die strategische und operative Programmsteuerung durch die Geschäftsstelle und die Verwaltung hat das Controlling eine wesentliche Funktion. Es unterstützt die Geschäftsstelle bei der Projektkoordination, indem kontinuierlich Entscheidungsgrundlagen aufbereitet werden. Aktuelle Geschehnisse sowie sich verändernde Rahmenbedingungen sind im Blick, so dass auf unerwartete Herausforderungen oder zeitliche Verzögerungen schnell reagiert werden kann. Positiv ist ebenfalls, dass durch das indikatorengestützte Controlling-System auch unterschiedliche Projekte vergleichbar gemacht werden können, so dass trotz der großen Differenzierung der Projektinhalte eine Leistungskontrolle möglich ist. Ein weiterer Vorteil des Controllings für die Programmsteuerung liegt darin, dass nicht nur auf Projektebene Informationen bereit stehen, sondern der Zielerreichungsgrad auch auf der Ebene der Handlungsfelder dargestellt wird.
- Trotz eines anfänglich hohen Zeitaufwands für Träger und Fachämter ist das Controlling für die Arbeit auf der Projektebene eine zusätzliche Qualitätskontrolle bzw. ein wichtiges Instrument zur Hilfe bei der Strukturierung von Zielen und deren Kontrolle. So kann ein auf inhaltliche Ziele gerichteter Projektverlauf verfolgt werden. Wie ein befragter Vertreter der Verwaltung formuliert, „bietet die Fülle und Differenziertheit der festgeschriebenen Arbeitspakete allen Projektbeteiligten einen kontinuierlichen Überblick über den Projektstatus und weist auf notwendige Änderungen bei der Priorisierung der Leistungen hin." Trotz eines anfänglich hohen Zeitaufwands bewerten Träger und Fachämter das Controlling im Ergebnis als Zeitersparnis.
- Für die Öffentlichkeit im Programmgebiet, die in Form des Veedelsbeirats institutionalisiert ist, stellt das Controlling eine wichtige Informations- und Bewertungsgrundlage des Programms dar. Im Unterschied zu Trägern, Fachämtern und der Geschäftsstelle muss der Controlling-Bericht für den Veedelsbeirat punktuell qualitativ erläutert werden.

Grenzen der Messbarkeit bei qualitativen Zielen

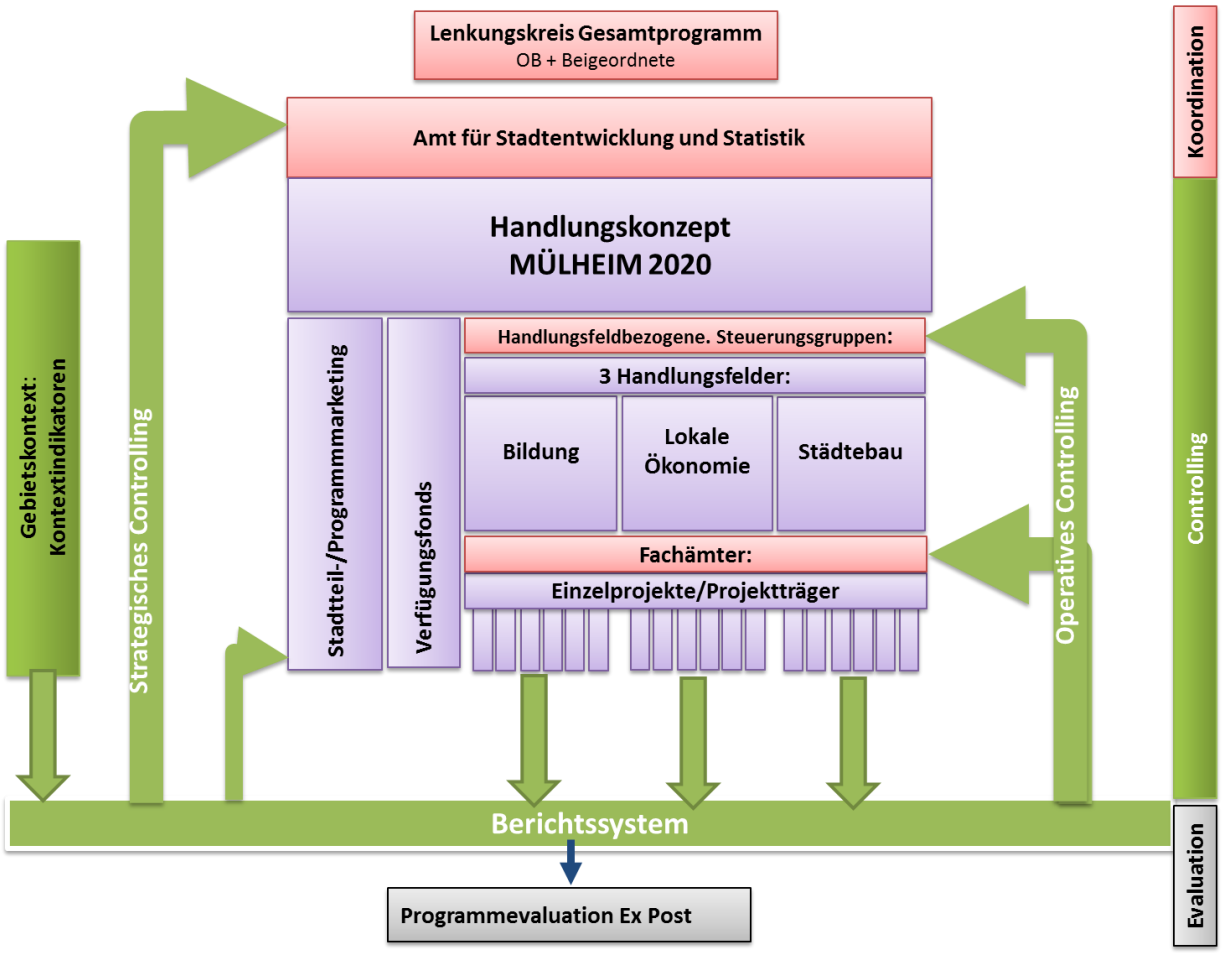
Grenzen für das Controlling ergaben sich vor allem dann, wenn es um die Messbarmachung von Zielen geht, d.h. bei der Festlegung von Indikatoren, die die Projektziele angemessen erfassen können. Dies betraf vor allem Projekte, bei denen qualitative Zielsetzungen im Vordergrund stehen. Bei einzelnen Projekten wären aussagekräftigere Informationen wünschenswert gewesen. Dies hätte jedoch nicht nur zu einem Mehraufwand bei Projektträgern geführt, sondern deren Kapazitäten für die eigentliche Projektarbeit reduziert.

Das Controlling ermöglicht es Risikomeldungen auszulösen, wenn Zielvorgaben in einzelnen Projekten drohen, nicht erreicht zu werden. Hierbei ist vor allem der sensible Umgang mit Risikomeldungen zu berücksichtigen, da eine solche „Aktenkundigkeit" im negativen Sinne auch eine erforderliche Fehlerkultur unterbinden kann. Ein solch neues und umfangreiches Programm erfordert auch das Zulassen einer „Fehlerkultur" (d.h. auch bei ungewissem Ausgang Ansätze erproben und bei einem Scheitern zügig umzusteuern). Das Controlling mit den Risikohinweisen ermöglicht dies, jedoch in Abhängigkeit des Verständnisses auf Steuerungsebene. Hinzu kommt,

dass eine „einfache“ Risikomeldung kaum die üblicherweise komplexen Problemlagen in den einzelnen Handlungsfeldern angemessen beschreiben kann, sondern entsprechende Erläuterungen braucht.

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Effekte des Controllings herrscht bei den Trägern ein zweigeteiltes Bild, d.h. während die eine Hälfte Elemente des Controlling-Systems von MÜLHEIM 2020 auch in die weitere Projektarbeit übernehmen möchte, wird die andere Hälfte „weiterhin unsere eigenen Controlling-Instrumente in Kombination mit den vom jeweiligen Fördergeber vorgegebenen Instrumenten nutzen“. In der Verwaltung ist das Bild tendenziell klarer hinsichtlich einer gewünschten Fortführung von Bausteinen des Controllings. Dies wird aber auch abhängig gemacht von der Projektgröße, d.h. ein Controlling-System wird vor allem in Großprojekten wie MÜLHEIM 2020 als sinnvoll angesehen.

Abbildung 7: Steuerungsstruktur MÜLHEIM 2020



Quelle: eigene Darstellung auf Basis Stadt Köln (o.A).

10. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Programmevaluation MÜLHEIM 2020

10.1 Zeitliche Programmbefristung versus Daueraufgabe der Stadtteilentwicklung

Widerspruch zwischen kurzer Förderphase und langfristiger Aufgabe

Es besteht ein unmittelbarer zeitlicher Widerspruch zwischen der kurzfristigen Förderphase des Strukturförderprogramms über mehrere Jahre und der Aufgabe der langfristigen „aufholenden“ Gebietsentwicklung eines ganzen Stadtteils. Ausgehend von der im Integrierten Handlungskonzept bereits beschriebenen über viele Jahrzehnte gewachsenen nachteiligen Ausgangslage im Programmgebiet kann das befristete Förderprogramm nur einen Baustein auf dem langfristigen Entwicklungsweg bilden. Dieser Baustein kann jedoch erhebliche Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus entfachen und zu einem Turnaround für das Programmgebiet werden. Voraussetzungen sind eine integrierte Herangehensweise und die Fokussierung von Maßnahmen auf dauerhafte strukturverändernde Prozesse.

Beide Voraussetzungen ermöglichte der Förderrahmen von MÜLHEIM 2020 und beide Prinzipien werden auch in der Umsetzung vor Ort verfolgt. Mit dem IHK wurde zuvor sichergestellt, dass die Projekte an den sichtbaren Entwicklungsdefiziten ausgerichtet wurden. Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen für die Förderprojekte sind gegenüber dem Zeitraum des IHK (Betrachtung bis 2007) bis zu der Startphase der Projekte in 2011/2012 weiterhin schwierig geblieben. Die Strukturveränderung des Programmgebiets ist kein „Selbstläufer“, bei dem Projekte und Maßnahmen auf eine sich ohnehin abzeichnende Entwicklung aufsetzen können. Etwas günstiger sind die bildungsbezogenen Indikatoren, die sich von der stagnierenden sozialen Entwicklung im Programmgebiet abheben und Ausdruck bereits bestehende Anstrengungen vor Ort sind. Im Bereich Bildung und der Arbeitsmarktförderung konnte MÜHLHEIM 2020 auf bestehenden Strukturen aufbauen. Die vorhandenen Netzwerke, Erfahrungen und Kontakte haben den Umsetzungserfolg positiv beeinflusst. Die für eine langfristige Strukturentwicklung erforderliche Kontinuität konnte damit im Programm sichergestellt werden. Um auch künftig die Kontinuität der bestehenden Vernetzungs- und Koordinierungsaufgaben im Programmgebiet zu sichern, sind entsprechende Ressourcen auch über die Förderlaufzeit hinaus erforderlich.

Der Überblick über die Handlungsfelder zeigt die positiven Wirkungen, die bereits innerhalb der Programmlaufzeit sichtbar werden. Zudem wird deutlich, dass in dem Großteil der Projekte günstige Ausgangsbedingungen für absehbar dauerhaft zu erwartende Wirkungen geschaffen wurden. Allerdings können dauerhafte Wirkungen nur erreicht werden, wenn weiterhin die erforderlichen Impulse bzw. Unterstützungen erfolgen (z.B. die bereits qualifizierten Multiplikatoren auch künftig begleitet und finanziert werden).

In den Fachausschüssen, die die Umsetzung von MÜLHEIM 2020 begleitet haben, wurden bereits frühzeitig Weichenstellungen zur nachhaltigen Sicherung der Erfolge des Programms gefordert. Am 30. September 2014 erfolgte ein Ratsbeschluss zur Fortführung von insgesamt 18 Maßnahmen, die zur Stabilisierung und Potenzierung

der Wirkungen weiter geführt oder weiter entwickelt werden sollen. Die Maßnahmen reichen teilweise auch über das Programmgebiet hinaus, um Erfahrungen und Erfolge auch in andere Teile der Stadt zu transferieren. Nicht alle der Maßnahmen haben finanzielle Folgewirkungen für die Stadt, da einzelne Projekte in das städtische Regelsystem überführt werden oder durch Drittmittel finanziert werden können.

Positive Aufbruchsstimmung erkennbar

Ob mit der erfolgreichen Umsetzung der Handlungsfelder letztlich ein Turnaround in der langfristigen Gebietsentwicklung erreicht wurde bzw. erreicht wird, kann erst im Rahmen des künftigen Monitorings beurteilt werden (Betrachtung der Kontextentwicklung bis Programmende sowie der Folgejahre).[94] Zum Zeitpunkt der Abschlussphase des Programms können die greifbaren temporären Wirkungserfolge sowie die langfristig vorbereitenden Wirkungserfolge in den einzelnen Handlungsfeldern erfasst werden. Über die einzelnen Handlungsfelder hinausgehend, zeigen die Selbsteinschätzungen lokaler Akteure (z.B. Mitglieder des Veedelsbeirats als Spiegel der Akteurslandschaft im Programmgebiet), dass MÜLHEIM 2020 in der Summe zu einer positiven Aufbruchsstimmung geführt hat, die es künftig zu verstetigen gilt.

10.2 Integrierter Anspruch – Lebenslaufkonzept

Der integrierte Ansatz, den das Programm MÜLHEIM 2020 verfolgt, ist nicht nur ein Novum für Strukturfördermaßnahmen in NRW, sondern ist entstanden aus der Erkenntnis heraus, dass sich die bereits im Integrierten Handlungskonzept detailliert beschriebenen sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen in vielen Teilaspekten gegenseitig bedingen bzw. verstärken. Daher ist dies für ähnlich gelagerte Programmgebiete der richtige Ansatz. Es ist zu unterscheiden in

- eine horizontale Integration, die sich zwischen den Handlungsfeldern ergibt (soziale Probleme entstehen z.B. häufig aus einer mangelhaften Arbeitsmarktintegration in Verbindung mit Bildungsdefiziten)
- und eine vertikale Integration, die innerhalb eines Handlungsfeldes wirkt (verbesserte Kompetenzen von Kindern in Kitas wirken positiv für Erfolge auf der nachfolgende Grundschule).

Integrierter Ansatz unterstützt das Lebenslaufkonzept

Der integrierte Ansatz ist in hohem Maße geeignet, das Lebenslaufkonzept bei der strukturellen Förderung zu berücksichtigen. Soziale Problemlagen lassen sich durch den Lebenslaufansatz umfassender betrachten und behandeln.

Zeitliche Engpässe verhindern zunächst Synergieeffekte

Bei der Umsetzung von MÜLHEIM 2020 hat sich jedoch gezeigt, dass unabhängig von der Konzeption bzw. dem integrativen Anspruch die Umsetzung des integrierten Ansatzes mitunter mit Schwierigkeiten verbunden sein kann. Dies bezieht sich häufig auf den Aspekt, dass eine Integration in der Umsetzung ein erhöhtes Maß an

[94] Dies wird auch damit zusammenhängen, ob sich die bisher aus Gebietsperspektive ungünstige selektive Wanderungsverflechtung im Zuge verbesserte Standortqualitäten und einer verbesserten Außenwahrnehmung verändern wird.

Abstimmung zwischen den zumeist unterschiedlichen Akteuren erfordert. Da bei der Integration üblicherweise auch unterschiedliche Fachbereiche miteinander in Beziehung gebracht werden, kommen dem gegenseitigen Verständlich machen und der Vertrauensbildung eine wichtige und mitunter zeitintensive Aufgabe zu. So war auch bei MÜLHEIM 2020 zu beobachten, dass zeitliche Engpässe (aufgrund des hohen Drucks vieler erst in der späten Programmphase gestarteten Projekte) ausgeprägte Synergieeffekte zunächst verhindert haben und sinnvolle Kooperationen erst im Zeitverlauf gefestigt werden konnten. Es ist nachvollziehbar, dass der Blick auf andere Projekte erst nach erfolgreichem Start der eigenen Projekte erfolgen konnte. In diesem Sinne kann eine zeitlich großzügigere Bemessung der Projektlaufzeiten hier auch positiv auf die Umsetzung des integrierten Ansatzes wirken. Förderlich für die Umsetzung des integrierten Ansatzes kann auch eine gemeinsame Projektdurchführung von Akteuren bzw. Trägern mit unterschiedlichen Kompetenzprofilen sein, da jeder seine spezifische Sichtweise miteinbringt. Dies erfordert bereits bei der Ausschreibung von Projekten den Blick der ausschreibenden Stelle auf den Aspekt der integrierten Umsetzung.

Optimierung des integrierten Ansatzes

Auch wenn der integrierte Ansatz konzeptionell umfangreich verankert und operativ größtenteils gut umgesetzt wurde, ergeben sich aus der Analyse des Programms MÜLHEIM 2020 zusätzliche Anknüpfungspunkte, die im Hinblick auf einen optimierten integrierten Ansatz sinnvoll erscheinen:

- Im Handlungsfeld Bildung sollte im Sinne des Lebenslaufkonzeptes die Thematik einer systematischen frühen Förderung noch vor der Kita-Phase eingeführt werden. Ein Anknüpfungspunkt hierfür könnte über das Projekt der Stadtteilmütter erfolgen. Der wissenschaftlich gut untersuchte Aspekt von „Gesundheit und Schwangerschaft“ liefert weitere Hinweise, die in Zusammenarbeit mit Hebammen, Krankenhäusern und Kinderärzten entwickelt/intensiviert werden können.
- Um eine stärkere horizontale Integration der Handlungsfelder Bildung und Städtebau zu erreichen, sollten Bildungs-Maßnahmen von dementsprechenden baulichen Aktivitäten bei Bildungseinrichtungen (z.B. Kitas, Schulen) unterstützt werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Bau eines neuen Schulzentrums im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA in Hamburg-Wilhelmsburg, das die ebenfalls angestrebte Verbesserung der Bildungssituation auf der Elbinsel sichtbar macht.[95]
- Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie sollten eingebunden sein in ein strategisches Wirtschaftsentwicklungskonzept für das Programmgebiet, das wiederum aus gesamtstädtischen Zielsetzungen abgeleitet sein sollte. Diese strategische Perspektive einer gewünschten wirtschaftlichen Entwicklung lag in dem Maße für das Programmgebiet nicht vor. Voraussetzung wä-

[95] Das ExWoSt-Forschungsprojekt „Orte der Integration“ zeigt an verschiedenen Modellprojekten, wie bauliche und soziale Quartiersstrategien konkret in Bildungseinrichtungen Hand in Hand gehen können und dadurch Synergieeffekte schaffen (z.B. die bauliche Qualifizierung in bestehenden Einrichtungen, um entsprechende multifunktionale Treffpunkte, etc. einzurichten).

re ein entsprechendes gesamtstädtisches Konzept, auf dessen Basis quartiersbezogene Konzepte abgeleitet und entwickelt werden könnten.

- Die potentielle Bedeutung des Stadtteil- und Programmmarketings für das Gesamtprogramm wie auch für die Handlungsfelder ist hoch. Daher ist eine frühzeitige Integration des Marketings in die Handlungsfeld-Aktivitäten wichtig, um so deren Marketing-Maßnahmen zu unterstützen.

10.3 Steuerung

Keine Qualitätsunterschiede in der Steuerung der Handlungsfelder

Von den lokalen Expertinnen und Experten wurde die Programm- und Projektsteuerung in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie zu Beginn als sehr viel anspruchsvoller eingeschätzt als im Handlungsfeld Städtebau. Dies ist darin begründet, dass bereits umfangreiche Projekteerfahrungen in städtebaulichen Umsetzungen bestanden, vergleichbare Erfahrungen in den beiden anderen Handlungsfeldern jedoch noch fehlten. Angesichts dieser Ausgangslage können rückblickend keine Qualitätsunterschiede in der Steuerung nach den Handlungsfeldern festgestellt werden. Vielmehr blicken die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb und außerhalb der Verwaltung auf eine bis in die Abschlussphase des Projektes insgesamt erfolgreiche Steuerung.

Komplexe Steuerungsvorhaben besser von Beginn an zur Chefsache machen

Das Zusammenspiel zwischen koordinierender Geschäftsstelle und den inhaltlich verantwortlichen Fachämtern war durch die klare Aufgabenteilung geregelt. Aufgrund von geringen Ressourcen oder Prioritätsentscheidungen innerhalb der jeweiligen Fachämter ist es in einzelnen Fällen zu zeitlichen Konflikten gekommen, wenn die Geschäftsstelle Leistungen eingefordert hat, die von den Fachämtern nicht im vereinbarten Zeitrahmen erbracht werden konnten. In der Regel wurden die Konflikte bilateral gelöst, in einzelnen Fällen wurde in den Lenkungsrunden mit der Stadtspitze die entsprechende Bearbeitung eingefordert. Die Einbeziehung des Oberbürgermeisters bzw. das „zur Chefsache“ machen, hat innerhalb der Verwaltung aber auch im Kontakt mit den Fördergebern (fachlich zuständigen Ministerien) einzelne schwierige Phasen unterstützt. Im Ergebnis zeigt sich, dass ein aufwändiges und komplexes Steuerungsvorhaben wie MÜLHEIM 2020 auf strategischer Ebene möglichst von Beginn an Chefsache sein sollte und entsprechend personell ausgestattet sein muss.

Verortung der Geschäftsstelle im Programmgebiet gut abwägen

Die Verortung der Geschäftsstelle im Programmgebiet hat kurze Wege zu den Aktivitäten und Ansprechpartnern vor Ort geschaffen und auch eine symbolische Wirkung im Programmgebiet. Durch die entstandene Distanz der räumlichen Trennung zum normalen Verwaltungshandeln ist die erforderliche Kommunikation und effiziente Arbeitsabwicklung innerhalb der Verwaltung erschwert (insbesondere informelle Abstimmungen). Letztlich kann festgehalten werden, dass eine räumliche Auslagerung dann sinnvoll ist, wenn für die Programm-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechende Frequenzen und Kontakte vor Ort entstehen bzw. erforderlich werden. Sofern verwaltungsinterne Abstimmungsprozesse den Großteil des Alltagshandelns ausmachen, ist eine räumliche Nähe innerhalb der eigenen Verwaltung von Vorteil.

Frühere intensivere Wahrnehmung der Einbindung der Fachämter

Rückblickend zeigt sich, dass eine frühe intensivere Wahrnehmung der Einbindung der Fachämter bereits in der Vorbereitungsphase bei der Skizzierung der späteren Projekte vorteilhaft gewesen wäre.[96] Dies hätte die spätere intensive Einbindung, Abstimmung und Verantwortlichkeit in den folgenden Arbeitsphasen erleichtert. Allerdings hätten dazu von Beginn an die entsprechend erforderlichen Kapazitäten der Fachämter zur Verfügung stehen müssen.

Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 mit Schlüsselfunktion

Als zentrale Koordinierungsstelle hat die Geschäftsstelle MÜLHEIM 2020 eine Schlüsselfunktion für die Steuerung des Programms. Die vielfältigen Abstimmungsprozesse werden erleichtert, wenn die entsprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Erfahrungen aus unterschiedlichen Prozessphasen und persönlichen Kontakten im Umgang mit verwaltungsinternen und verwaltungsexternen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügen. Fluktuationen im Team erschweren diese Kontinuität durch jeweils erforderliche neue Einarbeitungs- und Kontaktphasen. Maßnahmen zur Teambildung können die projektbezogenen personelle Zusammensetzung einer Koordinierungsstelle unterstützen.

Zeitliche Überbrückungsphasen mit niederschwelligen Aktivitäten begleiten

Zu den Problembereichen bei der Programmumsetzung zählen die längeren formalen Arbeitsphasen, die vor allem während der Initiierungsphase entstanden sind und nach außen als Verzögerungen wahrgenommen wurden. Die formalen Arbeits- und Abstimmungsphasen im Vorfeld der eigentlichen Projektstarts erforderten lange Zeiträume, die nur schwer nach außen zu kommunizieren waren. Neben den Abstimmungen nach „außen“ mit dem Fördermittelgeber waren auch Abstimmungen nach „innen“, zur politischen Beschlusseinholung erforderlich, die ebenfalls zeitaufwändig waren.[97]

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass vergleichbare formale Anforderungen immer einen deutlichen Zeitverzug von der Ideenskizze bis zur letztlichen Beauftragung/ Umsetzung erfordern (auch bei möglichen zeitlichen Optimierungen durch bessere und frühzeitige Transparenz erforderlicher formaler Anforderungen auf Seiten des Fördergebers sowie optimierter Abstimmungsprozessen auf Seiten der Verwaltung[98])

Dies bedeutet, dass dies einerseits allen Beteiligten, der Politik und auch Öffentlichkeit frühzeitig (bzw. im Vorfeld) und nachvollziehbar erläutert werden muss. Dazu sollten die entstehenden Überbrückungsphasen durch niederschwellig zu finanzierende (ggf. vorbereitende oder akzeptanzschaffende) Aktivitäten begleitet werden. Andererseits müssen sich die erforderlichen Qualifizierungsphasen auch in den

---

96 Die Fachämter waren in großen Arbeitsrunden bereits bei der Erarbeitung des IHK einbezogen. Rückblickend beschreiben einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedoch, dass diese Einbeziehung mangels möglicher zeitlicher Ressourcen intensiver hätte erfolgen müssen.

97 Mit Ausnahme der städtebaulichen Projekte wurde per Ratsbeschluss erwirkt, dass die Bezirksvertretung sämtliche Beschlüsse treffen konnte, was für die Umsetzung von großer Tragweite war. Ebenfalls in einem Ratsbeschluss erwirkt wurde, dass trotz vorläufiger Haushaltsführung und noch nicht vorliegender Bewilligungsbescheide der Bezirksregierung, die Verwaltung mit der förderunschädlichen Umsetzung der Projekte beginnen konnte.

98 Jeweils verbunden mit der Anforderung, dass die entsprechenden fachlichen und zeitlichen Kapazitäten bereitgestellt werden.

Zeitplanungen der Förderbedingungen niederschlagen. Nur so können künftig die in MÜLHEIM 2020 entstandenen zeitlichen Engpässe (lange Wartephasen und z.T. kurze Projektphasen) und die damit verbunden Risiken (negative Presse, Stress und Zeitdruck) verringert werden.

Controlling früher starten

Das erfolgreiche und von allen beteiligten Ebenen (Steuerungsebene und operative Ebene innerhalb der Verwaltung, Projektträger) positiv bewerte Controlling von MÜLHEIM 2020 hat sich in kurzer Zeit zur zentralen Informationsschnittstelle für die Prozesssteuerung entwickelt. Dem anfänglich erhöhten Aufwand stehen eine höhere Transparenz, zeitnahe Informationen, einheitliche Systematik der Informationen und rasche Interventionsmöglichkeiten bei der Umsetzung gegenüber. Rückblickend war die Entscheidung, das Controlling zugunsten anderer Projekte in den Handlungsfeldern zurückzustellen, falsch.[99] Es sind teilweise Doppelarbeiten entstanden, da zuvor alternative Controlling-Ansätze verfolgt wurden. Zudem hätte eine frühere Einsetzung des Controllings die Steuerung des Programms auch in den früheren Projektphasen erleichtert. Besonders vorteilhaft ist die künftige Fortschreibungsfähigkeit des Controlling-Systems. Das entstanden Know-how in der Verwaltung sowie die Akzeptanz des Instruments innerhalb der Verwaltung und bei den Projektträgern kann auch künftig zur Steuerung von Aktivitäten im Programmgebiet und ebenso in anderen Stadtteilen genutzt werden.

Evaluation früher starten

Ebenso wie ein frühzeitiges Einsetzen des Controllings günstiger für die Programmsteuerung gewesen wäre, hätte eine frühzeitige programmbegleitende Evaluation die Reflektion zu Zielsetzungen und die Ableitung möglichst präziser systematischer Wirkungsindikatoren erleichtert.

Professionelles Finanzmanagement

Mit Blick auf die Komplexität der Förderungen und der daran geknüpften vielfältigen Anforderungen ist ein professionelles Finanzmanagement erforderlich. Dies muss in der Ressourcenbereitstellung berücksichtigt werden. Nach rückblickender Einschätzung der Verwaltung ist hierfür mindestens eine Fachkraft erforderlich[100].

10.4 Umgang mit dem Projektumfeld

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Vermittlung der Zielsetzungen und Vorgehensweisen von MÜLHEIM 2020 bildet der Veedelsbeirat. Mit der Einrichtung des Veedelsbeirats (z.B. breite Besetzung des Beirats und Bürgersprechstunde) wurde die unmittelbare Beteiligung für Bewohnerinnen und Bewohner und Interessensgruppen im Programmgebiet verfestigt. Als Gremium für die Entscheidungen zu den Projekten des Verfügungsfonds sowie zur Diskussion und Empfehlungen zum Programm hat der Veedelsbeirat im Programmverlauf die lokalpolitische Verankerung öffentlichkeitswirksam verfestigt.

---

99 Die Entscheidungsalternativen der Stadt Köln lagen in der zeitlichen „entweder-oder-Priorisierung". Rückblickend hätte eine parallele Erarbeitung (in der Konsequenz mit einem zeitweilig höherem Personalbedarf) die Arbeitsprozesse optimiert.

100 Diese stand für Mülheim 2020 nicht zur Verfügung.

Frühzeitige Einbindung Veedelsbeirat

In der rückblickenden Betrachtung wäre es hilfreich gewesen, wenn dieses Gremium bereits frühzeitig in der Vorbereitungsphase die entsprechenden konzeptionellen Grundlagen begleitet hätte. Die Einbindung von Akteuren vor Ort erfolgte mit der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes, jedoch nicht in der verbindlichen und stärker akzeptanzschaffenden Struktur des späteren Veedelsbeirats. Auch wenn ein solches Vorgehen aufwändig ist (z.B. vorzeitige Schaffung von Strukturen für Programme, die noch nicht entschieden und konkretisiert sind), sollte bei künftig vergleichbaren Vorhaben ausgelotet werden, wie die Erarbeitung und Abstimmung z.B. von Integrierten Handlungskonzepten mit den Akteuren vor Ort entsprechend stärker strukturell verankert werden könnte. Dabei ist auch der generelle Zeitdruck, der sich aus den Rahmenbedingungen der Förderperiode ergibt, zu berücksichtigen. Der enge vorbereitende Zeitrahmen, möglichst zügig - nachdem die Ausrichtung der Förderrahmenbedingungen auf Landesseite bekannt gemacht werden - die erforderlichen inhaltlichen Grundlagen zu erarbeiten, um die anschließenden formalen Abstimmungsprozesse angehen zu können, um schließlich in die wichtigste Phase der Umsetzung zu kommen. Die künftige Aufgabe wird sein, sowohl dem zeitlichen Druck als auch der strukturellen Verankerung der Vorbereitung Rechnung zu tragen.

10.5 Lernendes Programm

Die Erfahrungen aus MÜLHEIM 2020 zeigen, dass aufgrund teilweiser starrer Strukturen im Förderrahmen eine Umsteuerung während der Programmlaufzeit kaum oder nur sehr schwerfällig möglich war. Andererseits erfordert gerade ein integriertes Programm mit seinen unterschiedlichen inhaltlichen und anfänglich noch nicht aufeinander eingespielten Themenbereichen bzw. Handlungsfeldern eine besondere Fehlerkultur. Es ist davon auszugehen, dass dabei einige Ansätze inhaltlich einfach nicht die beabsichtigte Wirkung haben. Dies muss keine anfängliche Fehlkonzeption sein, sondern selbst bei andernorts bereits erprobten und dort gut funktionierenden Ansätzen mag eine bestimmte Maßnahme im spezifischen Kontext nicht greifen. Ein gutes Beispiel im Rahmen von MÜLHEIM 2020 ist der Beratungsscheck im Handlungsfeld Lokale Ökonomie. Trotz einer inhaltlich ausgefeilten Konzeption und einem hohen Engagement in der Kommunikation dieser Maßnahme an die Zielgruppe junge Unternehmen im Programmgebiet, hat sich frühzeitig herausgestellt, dass die Resonanz auf dieses Angebot gering bleiben wird.

Größere Flexibilität in den Förderstrukturen erforderlich

Ein Förderprogramm sollte vor diesem Hintergrund ausreichend flexibel bleiben, um frühzeitig und schnell gegensteuern zu können. Die Umwidmung der Mittel für den Beratungsscheck in MÜLHEIM 2020 in andere Maßnahmen ist beantragt, dies ist jedoch grundsätzlich vom Programm nicht intendiert. Das Risiko hieraus besteht auch darin, dass bereits bewilligte Fördermittel für das Programmgebiet ungenutzt bleiben. Ein solches flexibles Förderprogramm ist an die Notwendigkeit geknüpft, Fehlentwicklungen sichtbar zu machen und Umsteuerungsmöglichkeiten – auch im Rahmen der Programmlaufzeit bzw. des Bewilligungszeitrahmens – zu schaffen.

10.6 Sichtbarkeit – Öffentlichkeitswirksamkeit

Die Erkenntnisse aus MÜLHEIM 2020 unterstreichen die große Bedeutung der Sichtbarkeit des Programms in der allgemeinen und in der Fachöffentlichkeit. Dies betrifft insbesondere die Themen Marketing und Verfügungsfonds.

10.6.1 Marketing

Marketing frühzeitig starten

Eine wesentliche Erkenntnis von MÜLHEIM 2020 ist, dass das Stadtteil- und Programmmarketing zu spät begonnen hat und so wichtige Aufmerksamkeitspotentiale erst sehr spät ausgeschöpft werden konnten. Hieraus folgt die Notwendigkeit, das Marketing für ein solch umfangreiches und inhaltlich vielfältiges Programm möglichst früh zu starten[101]. Dies wäre in MÜLHEIM 2020 erforderlich gewesen, gerade auch um ein Gegengewicht gegen die in der Projektvorbereitungsphase (d.h. in dem nach außen als „Ruhephase“ wirkenden Zeitraum zwischen Verabschiedung des Integrierten Handlungskonzeptes und dem Start des ersten Projektes) aufgekommene negative Berichterstattung bzw. Stimmungsmache zu wirken.

Die Aufgabe eines Stadtteil- und Programmmarketings liegt auf der Hand und wurde in MÜLHEIM 2020 auch gut umgesetzt: Über eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit muss eine Aufbruchsstimmung erzeugt werden, von der jedes weitere Projekt dann auch profitieren kann. Es gilt dabei, nicht nur die im Rahmen eines Programms realisierten Maßnahmen positiv darzustellen, sondern vielmehr hat das Marketing die Aufgabe, das im Programmgebiet schon vorhandene sichtbar zu machen und dann mit den Aktivitäten des Programms zu verknüpfen.

Entscheidend für den Erfolg eines Marketings ist es, Anlässe zu haben, über die positiv berichtet werden kann. Dies wäre insbesondere in der eingangs schon erwähnten „Ruhephase“ von großer Bedeutung gewesen. In diesem Kontext ist darüber nachzudenken, ob nicht ein eigenständiges Projekt, ähnlich wie der Verfügungsfonds, aufgelegt werden kann, dass eine Vielzahl von kleinen Projekten mit einer hohen Breitenwirksamkeit fördert. Über diese kleinen Projekte kann dann das Marketing positiv in der „Ruhephase“ berichten.

10.6.2 Verfügungsfonds

Verfügungsfonds als Erfolgsfaktor

Der Verfügungsfonds hat sich im Rahmen von MÜLHEIM 2020 als erfolgreiches Projekt bewährt. Entscheidend sind eine geringe Hemmschwelle Projekte zu beantragen, da der Fonds inhaltlich breit aufgestellt ist und eine Vielzahl von unterschiedlichen Maßnahmen vom Workshop über eine Mitmachaktion bis hin zu einem Filmprojekt unterstützt und sich an quasi jede Bewohnerin und jeden Bewohner im Programmgebiet richtet, sowie die intensive Kommunikation dieser Unterstützungsmöglichkeit für gute Ideen aus dem Programmgebiet durch die Geschäftsstelle und über die unterschiedlichen Multiplikatoren (z.B. Sozialraumkoordinatoren).

Auch wenn keine konkreten Zahlen vorliegen, wie viele Personen die zahlreichen kleinen Projekte des Verfügungsfonds erreicht haben, ist bei knapp 80 realisierten

[101] Auch um frühzeitig über die beschriebenen „kleinen Maßnahmen“ als Programmeinstieg zu informieren.

Projekten von einer sehr hohen Breitenwirkung im Programmgebiet auszugehen, zumal auch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten wie z.B. Straßenfeste oder Mitmachaktionen realisiert wurden. Über diese Aktionen wurde dann auch positiv in der Presse berichtet. Gemessen am Fördermitteleinsatz von kaum mehr als 200.000 Euro dürfte der sichtbare Effekt und die Öffentlichkeitswirksamkeit sehr hoch sein.

Auch wenn die Realisierung eines Projektes im Rahmen des Verfügungsfonds mit geringen Eintrittsbarrieren versehen ist, ergeben sich aus den fördertechnischen Rahmenbedingungen klare Hemmschwellen, die sich für die einzelnen Projektdurchführenden als Hindernis im Nachhinein ergeben. Jedes im Rahmen des Verfügungsfonds geförderte Projekt muss gerade auch abrechnungstechnisch den Regularien genügen. Hierbei wird nicht nach der Höhe der Förderung unterschieden, d.h. Kleinstprojekte mit einem Fördervolumen von wenigen hundert Euro werden diesbezüglich genauso gehandhabt wie Projekte, die mehrere tausend Euro kosten. Zudem hat jeder Antragsteller unterschiedliche Voraussetzungen im Umgang mit diesen Regularien. Während es für Vereine oder Wohlfahrtsträger einfacher ist mit den Vorschriften umzugehen, können diese für Privatpersonen erhebliche Hürden bedeuten. Dies erfordert dann einen erhöhten Erklärungs- und Beratungsaufwand bei der Geschäftsstelle von MÜLHEIM 2020. In diesem Kontext wäre eine Vereinfachung der Regularien (z.B. Pauschalabrechnung für Kleinstprojekte) sinnvoll und würde eine noch größere Öffentlichkeitswirksamkeit ermöglichen.

10.7 Monitoring

Monitoring für kontinuierliche Beobachtung erforderlich

MÜLHEIM 2020 ist ein wichtiger Baustein für die aufholende Stadtteilentwicklung in dem Programmgebiet. Diese aufholende Entwicklung ist nur in langfristiger Perspektive zu erreichen. Daher ist es erforderlich, ausgehend von der Beobachtung im Rahmen der vorliegenden Evaluation, ein Monitoring für kontinuierliche Beobachtung des Programmgebiets durchzuführen. Zu unterscheiden sind dabei 2 Beobachtungsbereiche: die Erfassung der Veränderungen in der Kontextentwicklung sowie die Erfassung von Veränderungen in den Wirkungsebenen der Handlungsfelder von MÜLHEIM 2020. Die im Rahmen der Evaluation verwendeten Kontextindikatoren basieren auf dem bestehenden Statistiksystem der Stadt Köln und sind daher auch weiterhin verfügbar.

10.7.1 Kontextindikatoren

Die Beobachtung der Kontextindikatoren soll fortlaufend folgende Fragen beantworten:

- Wie verändert sich die demografische und soziale Zusammensetzung der Wohnbevölkerung im Programmgebiet?
- Wie verändert sich die Erwerbsbeteiligung bzw. die Transferleistungsabhängigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet?
- Wie verändert sich die Betreuungs- und Bildungssituation im Programmgebiet?

- Welchen Einfluss haben die Wanderungsbewegungen auf die Entwicklung des Programmgebiets? Verändern sich die Wanderungsmuster?
- Wie verändert sich die Wohnangebotssituation im Programmgebiet (als Motor für Wohnstandortentscheidungen)?

Grundsätzlich sollte die Beobachtung von 3 unterschiedlichen räumlichen Ebenen fortgesetzt werden, dem Durchschnitt der Gesamtstadt, dem Durchschnitt im Programmgebiet und dem Durchschnitt der benachteiligten Kölner Stadtteile. Dies ermöglicht die Einschätzungen, ob sich das Programmgebiet in Relation zur Gesamtstadt verändert und ob sich das Programmgebiet in Relation zu den benachteiligten Kölner Stadtteilen verändert. Das Programmgebiet kann z.B. relativ zum städtischen Durchschnitt in der Entwicklung stagnieren. Dies kann dennoch Ausdruck einer positiven Entwicklung für das Programmgebiet sein, wenn sich die Lage in den benachteiligten Stadtteilen in Relation zur Gesamtstadt negativ entwickelt[102].

Indikatoren

Die Indikatoren für die Kontextentwicklung sind:

Demografische/ soziale Zusammensetzung der Wohnbevölkerung

- Veränderung Altersstruktur, Migrationshintergrund
  Quelle: Kommunalstatistik
- Veränderung Haushaltsstruktur
  Quelle: Kommunalstatistik
- Veränderung der Einkommenssituation der Elternhaushalte (mit Kindern in der Tagesbetreuung)
  Quelle: Kommunalstatistik

Erwerbsbeteiligung bzw. die Transferleistungsabhängigkeit der Wohnbevölkerung

- Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (nach Geschlecht)
  Quelle: Kommunalstatistik
- Veränderung der Anteile der Personen im Bezug von SGB II und III (Leistungsberechtigte nach Altersgruppen U 15 / 15 - 25 / 15 – 65) in Bezug auf die jeweilige Altersgruppe am Wohnort
  Quelle: Kommunalstatistik

Betreuungs- und Bildungssituation

- Veränderung Betreuungsquote U 3 und 3 – 6 Jahre
  Quelle: Kommunalstatistik
- Veränderung des Anteils Grundschulübergänger auf Gymnasien
  Quelle: Kommunalstatistik
- *Empfehlung: Veränderung des Anteils Kinder mit Sprachauffälligkeiten (getrennt nach behandlungsbedürftigen und nichtbehandlungsbedürftigen Befun-*

[102] Interpretation: Ein negatives Abdriften des Programmgebiets, wie in vergleichbaren Stadtteilen, wurde verhindert.

den) in der Schuleingangsuntersuchung (Hinweis: Bisherige Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass es sinnvoll sein kann, mehrere Jahre zusammenzufassen, um einerseits mögliche kleine Fallzahlen mit Blick auf Datenschutzanforderungen und andererseits auch Entwicklungssprünge, die auf geringen Fallzahlen beruhen, zu vermeiden).
Quelle: Gesundheitsamt: Dieser Indikator steht bislang noch nicht kleinräumig zur Verfügung – Diese Hinweise können bis zur Verfügbarkeit der Datengrundlagen der neu einzuführenden alltagsintegrierten Beobachtung zur Sprachentwicklung der Kinder in den Tageseinrichtungen genutzt werden

Einfluss der Wanderungsbewegungen

- Wanderungsbewegungen[103] nach 3 Altersgruppen (U 18 / 18-65 / Ü 65) und 3 Quell-/Zielbezügen (außerhalb der Stadt / benachteiligte Stadtteile / andere Stadtteile)
  Quelle: Kommunalstatistik – Auswertungen des Melderegisters

Veränderung der Wohnangebotssituation

- Intensität der Wohnungsbautätigkeit
  Kommunalstatistik
- *Empfehlung: Veränderung der angebotenen Mietpreise*
  Preisbeobachtung

Bis auf die kursiv dargestellten Indikatoren sind alle Indikatoren bei der Kommunalstatistik verfügbar. Die Datenverfügbarkeit der Schuleingangsuntersuchung muss mit dem Gesundheitsamt abgestimmt werden.[104] Die zu empfehlende Beobachtung der Mietpreisentwicklung bei Neuverträgen wird durch eine kommunale Wohnungsmarktbeobachtung ermöglicht.[105]

10.7.2 Wirkungsebenen in den Handlungsfeldern

Unterscheidung in Grund- und Zusatz-Monitoring

Neben den o.g. rahmensetzenden Kontextindikatoren sollte ein Monitoring für das Programmgebiet MÜLHEIM 2020 insbesondere Indikatoren enthalten, die die im Rahmen der Evaluierung herausgearbeiteten Wirkungsebenen in den beiden Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung kontinuierlich beschreiben können. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Indikatoren, deren Erhebung relativ unaufwändig ist, da sie aus bereits vorhandenen Datenquellen stammen (Grund-Monitoring) sowie Indikatoren, deren Erfassung aus Sicht der Gutachter wünschenswert ist, deren Erhebung allerdings mit einem erheblichen Zusatzaufwand verbunden ist (Zusatz-Monitoring). Die Vorschläge für das Monitoring der Wir-

103 Jeweils Fort- und Zuzüge

104 Vergleichbare sozialräumliche Auswertungen der Schuleingangsuntersuchung erfolgen z.B. in Duisburg, Mülheim oder dem Oberbergischen Kreis.

105 Hier können die Erfahrungen des Forums KomWob NRW (kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung) aufgegriffen werden. Im Rahmen der Evaluation hat empirica aus der eigenen Marktbeobachtung diese Indikatoren bereitgestellt, die wie auch andere Datengrundlagen grundsätzlich gegen entsprechende Aufwandsentschädigungen zur Verfügung stehen.

kungsebenen sollten mit den entsprechenden Fachbereichen abgestimmt werden (ggf. auch Umsetzung durch die Fachbereiche), bei denen ein hohes fachliches Eigeninteresse zu den entsprechenden Fragestellungen unterstellt werden kann. Eine fundierte Aufwand-Nutzen-Betrachtung für das vorgeschlagene Monitoring der Wirkungsebenen kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Offensichtlich ist dabei jedoch, dass das hieraus generierte Wissen nicht ausschließlich für die fortzusetzenden Projekte aus MÜLHEIM 2020 relevant ist, sondern die Handlungsbereiche insgesamt betrifft.

Nachfolgend werden für die Handlungsfelder die Indikatoren des Grund- und des Zusatz-Monitorings dargestellt.

Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie schlagen wir als Grund-Monitoring vor:

- Ansiedlungen: Die Anzahl der Ansiedlungen im Programmgebiet lässt sich über Datenbanken bzw. Verzeichnisse von Gewerbeaufsicht, Wirtschaftsförderung, IHK, Handwerkskammer, Hotel- und Gaststättenverband, Einzelhandelsverband ermitteln (es ist aber davon auszugehen, dass nicht alle Ansiedlungen hier erfasst werden können).
- Gründungen: Über die Quellen zur Beobachtung der Ansiedlungen können auch die im Programmgebiet erfolgten Unternehmensgründungen erfasst werden.
- Verbesserte Arbeitsmarktintegration: Auf Ebene der Kontextindikatoren erfolgt bereits die Beobachtung der Erwerbslosigkeit. Sofern dies aus datenschutzrechtlichen Gründen umsetzbar ist, sollte im Weiteren geprüft werden, ob die im Rahmen des Controllings erarbeiteten Indikatorensets zur Zahl der in Beschäftigung vermittelten Erwerbslosen fortgeführt werden können.

Als Zusatz-Monitoring für das Handlungsfeld Lokale Ökonomie ist vorstellbar:

- Ansiedlungen / Gründungen: Mittels schriftlicher oder telefonischer Befragung können Strukturen (Branche/Tätigkeit, Größe/ Beschäftigtenzahl) und Motivationen der Ansiedlung sowie Einschätzungen zum bzw. Erwartungen an den neuen Standort (Umzugsanlass, Herkunft, mögliche Alternativstandorte, entscheidende Gründe für die Standortwahl im Programmgebiet, Bewertung zum Programmgebiet) erfragt werden.
- Unternehmer-Barometer: Im Rahmen einer regelmäßigen Befragung der im Programmgebiet ansässigen Unternehmen können Angaben zur Zufriedenheit, zur aktuellen Geschäftslage, zu den Zukunftsaussichten, zu Engpässen der weiteren Entwicklung oder auch zu Sonderthemen erfragt werden. Da der Adressbestand der rund 1.800 im Programmgebiet ansässigen Unternehmen vorliegt, ist die Ansprache mittels eines standardisierten Fragebogens unaufwändig möglich.

Handlungsfeld Bildung

Im Handlungsfeld Bildung geht es um veränderte Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Eltern, um veränderte Kompetenzen und Zugänge von Akteuren sowie um veränderte Strukturen in Einrichtungen und bei Trägern. Da mit den Kon-

textindikatoren schon ein umfangreiches Indikatorenset als Grund-Monitoring beschrieben ist (siehe vorheriges Kapitel) sollen an dieser Stelle nur Maßnahmen im Sinne eines Zusatz-Monitorings dargestellt werden:

- Kita-Barometer: Die Kitas im Programmgebiet könnten regelmäßig schriftlich befragt werden, um Veränderung der Kompetenzen der Kinder in relevanten Bereichen (z.B. Sprache, allgemeine Kompetenzen) zu erfassen. Dabei sollte auch erfragt werden, ob und wie sich der Zugang zu den Eltern gestaltet, d.h. wird er besser oder verschlechtert er sich, um so Hinweise zur Unterstützung der Kinder aus den Elternhäusern zu erhalten.
- Schul-Barometer: Grund- und weiterführende Schulen sollten getrennt befragt werden, um so auch auf die Übergänge zu fokussieren, d.h. mit welchen Voraussetzungen kommen die Kinder von den Kitas auf die Grundschulen, mit welchen Voraussetzungen starten sie von der Grundschule auf eine weiterführende Schule kommend. Ferner ist bei den weiterführenden Schulen nach den Schulabgängern zu fragen (u.a. in Ausbildung, an andere weiterführende Schule, zum Studium). Grundsätzlich ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Schulen (vor allem Gesamtschulen) teilweise ein sehr großes Einzugsgebiet haben und somit auch Kinder erfasst werden, die nicht im Programmgebiet leben.
- Akteurs-Barometer: Diese auf der Angebotsseite von Bildungsmaßnahmen ansetzenden Befragungen fokussieren einerseits auf veränderte Kompetenzen und Zugänge von Akteuren (z.B. Lehrkräfte, Stadtteilakteure), die zu ihren Selbsteinschätzungen befragt werden (Was läuft gut, was weniger gut?), andererseits auf Einrichtungen und Träger (z.B. Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen), bei denen Einschätzungen zu Kooperationsmöglichkeiten und zur Vernetzung (Was läuft gut, was weniger gut?) abgefragt werden.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Amt für Stadtentwicklung und Statistik u. Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Köln (2013): Statistisches Jahrbuch Köln 2012. 90. Jahrgang. S. 34. Abrufbar unter: http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistisches_jahrbuch_k__ln_2012.pdf (letzter Abruf: 17.4.2014).

Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln u. Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS (2012): Monitoring Stadtentwicklung Köln. Beobachtung von Lebenslagen und Stadträumen in Köln. Abruf unter: http://offeneskoeln.de/attachments/6/0/pdf370606.pdf (letzter Abruf: 28.03.2014).

Bertelsmann Stiftung: Prof. R. Vehrkamp (2013): Prekäre Wahlen – Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl.

Friedrichs, Jürgen (2014): Miteinander leben – voneinander lernen. Vortrag im Rahmen des Immobilien-Dialogs Köln, 23. Januar 2014.

Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) (2008): Standards für Evaluation. 4., unveränderte Auflage. Abrufbar unter http://www.alt.degeval.de/calimero/tools/proxy.php?id=19074 (letzter Abruf: 23.07.2014).

LEG Immobilien AG (2014): LEG-Wohnungsmarktreport NRW.

Richter, M. u. U. Weiland (2008): Monitoring und Evaluation der Stadtentwicklung. In: CONTUREC, Nr. 3. Seite 5-14.

Stadt Köln (2012): Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring 2012. Von frühkindlicher Bildung bis Weiterbildung. Abrufbar unter http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/bildungsbericht2012-barrierefrei.pdf (letzter Abruf: 08.04.2014).

Dokumente der Verwaltung, Projektträger und Akteure (MÜLHEIM 2020)

Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (2010): Programm MÜLHEIM 2020, Zielsystem, Stand 31.08.2010

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (2014): Evaluationsbericht 04/14 „Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder – MÜLHEIM 2020“. 2. Evaluationsrunde.

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. u. Stiftung Leuchtfeuer (2013): Abschlussbericht Aktivierung von Familienpotentialen. 01.09.2011-31.12.2012.

Büro Wirtschaft für Mülheim (2014a): 1. Ergebnisbericht – 2. Halbjahr 2013.

Büro Wirtschaft für Mülheim (2014b): Konzeption Geschäftsraummanagement.

Mülheimer Bildungsbüro (2014): Zwischenbericht 01.09.2011 bis 31.12.2013. Präsentation, Vorgestellt im Veedelsbeirat am 13.01.2014.

o.A. (2014): Protokoll der Sitzung der Steuerungsgruppe des Handlungsfeldes „Lokale Ökonomie“ (16.01.2014).

Stadt Köln (2013): Leistungsbeschreibung für die Ausschreibung des Projektes „Programmevaluation“.

Stadt Köln (2009): MÜLHEIM 2020 – Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen. Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und –Buchheim.

Stadt Köln (o.A.): MÜLHEIM 2020 – Steuerungsstruktur zur Umsetzung des Programms.

ANHANG

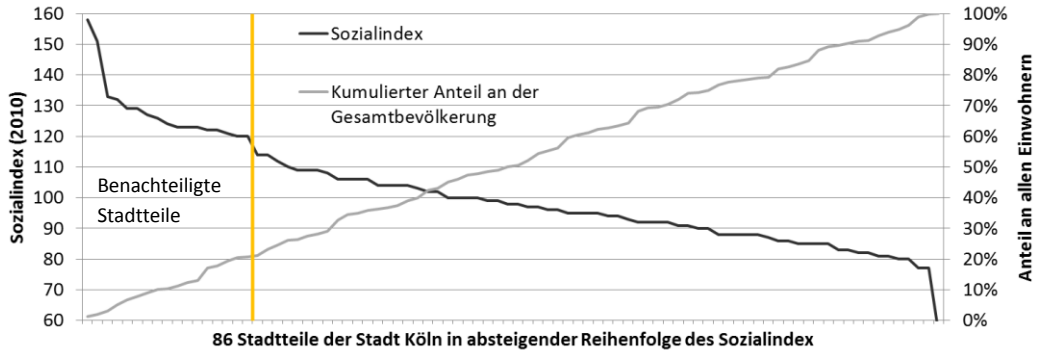
1. Kontextindikatoren

1.1 Datenquellen und Methodik

Auf Grundlage von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln sowie ergänzender Indikatoren, die von weiteren Fachämtern zur Verfügung gestellt wurden, konnte ein umfangreiches Set an Kontextindikatoren zusammengestellt werden. Diese Indikatoren werden im Folgenden mit dem Ziel analysiert, demografische, ökonomische und soziale Rahmenbedingungen in den Stadtteilen von MÜLHEIM 2020 im Vergleich mit anderen Stadtteilen sowie der Stadt Köln darzustellen.

In Absprache mit der Stadt Köln wurden Stadtteile als Vergleichsraum ausgewählt, die ähnliche sozio-demografische Strukturen aufweisen, wie die Stadtteile im Programmgebiet. Der Sozialindex der Stadt Köln auf Ebene der 86 Stadtteile stellt das Kriterium zur Abgrenzung dieser Stadtteile dar. Dieser Index ist zusammengesetzt aus verschieden Teilindizes und beinhaltet Indikatoren zu wirtschaftlicher (z.B. SGB II-Quoten), politisch-kultureller (z.B. Nichtwähleranteil), gesundheitlicher Benachteiligung (z.B. Übergewicht bei Kindern) und Bildungsbenachteiligung (z.B. Kinder mit Förderbedarf bei Sprachstandserhebung).[106] Die Indikatoren des Sozialindex wurden auch für die Auswahl der Kontextindikatoren berücksichtigt.

Abbildung 8: Sozialindex der 86 Stadtteile in Köln (2010)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

In der Verteilung des Sozialindex ergibt sich eine natürliche Grenze, die als Abgrenzung verwendet wird. Damit wird eine Gruppe von 17 Stadtteilen mit den ungünstigsten Sozialindexwerten abgegrenzt, in denen etwa ein Fünftel der Kölner Bevölkerung leben. Im Folgenden werden diese Stadtteile als „benachteiligte Stadtteile“

[106] Vgl. Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln u. Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS (2012), S. 6.

bezeichnet. Die drei Stadtteile im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 – Mülheim, Buchforst und Buchheim – sind ebenfalls Teil dieser Gruppe.

Das im Folgenden dargestellte Programmgebiet wurde dabei nicht durch die drei Stadtteile Mülheim, Buchforst und Buchheim abgegrenzt, sondern durch die Stadtviertel unterhalb der Stadtteilebene, die das Programmgebiet bilden (vgl. Tabelle 7). Darüber hinaus bilden die Stadt Köln insgesamt sowie die benachteiligten Stadtteile in Köln Vergleichsgruppen für die zeitliche Entwicklung der Kontextindikatoren. Dargestellt wird der Zeitraum von 2006 bis 2012 – sofern Daten für diese Jahre auf der Stadtteilebene verfügbar sind. Der Ratsbeschluss für das Programm MÜLHEIM 2020 fällt mit dem Jahr 2009 in die Mitte des beobachteten Zeitraums.

Tabelle 7: Zuordnung der Stadtviertel in den Stadtteilen Mülheim, Buchforst und Buchheim zum Programmgebiet MÜLHEIM 2020

Stadtteil	Stadtviertel	Programmgebiet
901 / Mülheim	90101 / Stegerwald-Siedlung	ja
	90102 / Mülheimer Stadtgarten	ja
	90103 / Mülheim	ja
	90104 / Keupstr.	ja
	90105 / Mülheim-Nord	ja
	90106 / Bruder-Klaus-Siedlung	nein
	90107 / Siedlung Neurath	nein
	90110 / Böcking-Siedlung	ja
	90199 / Zuordnung Mülheim	nein
902 / Buchforst	90201 / Buchforst	ja
	90203 / Siedlung Weiße Stadt	ja
903 / Buchheim	90301 / Siedlung Buchheim	ja
	90302 / Buchheim	ja
	90303 / Kleinherl	nein
	90399 / Zuordnung Buchheim	nein

Quelle: Angaben des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Im Folgenden wird anhand der Staatsbürgerschaft und des Migrationshintergrunds zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschieden. Die dargestellten Kennziffern sind immer – wenn nicht anders angegeben – auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz bezogen. Die Bevölkerung insgesamt schließt alle Einwohner einschließlich derjenigen ohne deutsche Staatsbürgerschaft mit ein. Als Teilgruppen werden alle nicht-deutschen Einwohner (ohne deutsche Staatsbürgerschaft) betrachtet sowie Einwohner mit Migrationshintergrund (sowohl alle nicht-deutschen Einwohner als auch Eingebürgerte; Aussiedlerinnen und Aussiedler; Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Optionspflicht, Kinder und Jugendliche mit familiärem Migrationshintergrund). Bei der Anzahl der Einwohner mit Migrationshintergrund handelt es sich um einen Schätzwert, der auf Basis des Einwohnermeldeverfahrens von der Stadt Köln erstellt wird.[107]

[107] Vgl. Amt für Stadtentwicklung und Statistik u. Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Köln (2013), S. 34.

1.2 Das Programmgebiet als Wohnstandort

1.2.1 Veränderung der Wohnbevölkerung

Tabelle 8: Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)

gesamt (am Hauptwohnsitz)

Räumliche Ebene	Jahr 2006	2009	2012	2006-2009	2009-2012
Programmgebiet Mülheim 2020	56.022	56.546	57.619	0,9%	1,9%
Benachteiligte Stadtteile	206.859	205.160	211.312	-0,8%	3,0%
Gesamtstadt	**998.001**	**998.628**	**1.026.682**	**0,1%**	**2,8%**

unter 15 Jahre (am Hauptwohnsitz)

Räumliche Ebene	Jahr 2006	2009	2012	2006-2009	2009-2012
Programmgebiet Mülheim 2020	7.909	8.098	8.194	2,4%	1,2%
Benachteiligte Stadtteile	32.295	32.024	33.375	-0,8%	4,2%
Gesamtstadt	**130.332**	**130.875**	**135.051**	**0,4%**	**3,2%**

15 bis unter 65 Jahre (am Hauptwohnsitz)

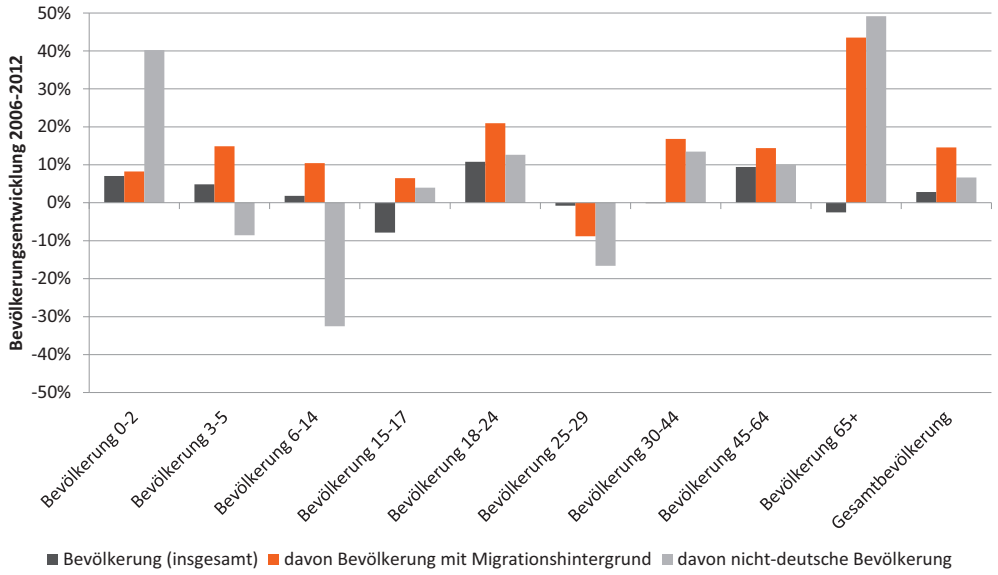
Räumliche Ebene	Jahr 2006	2009	2012	2006-2009	2009-2012
Programmgebiet Mülheim 2020	38.952	39.369	40.496	1,1%	2,9%
Benachteiligte Stadtteile	139.407	137.616	142.451	-1,3%	3,5%
Gesamtstadt	**690.386**	**685.139**	**707.317**	**-0,8%**	**3,2%**

65 Jahre und älter (am Hauptwohnsitz)

Räumliche Ebene	Jahr 2006	2009	2012	2006-2009	2009-2012
Programmgebiet Mülheim 2020	9.161	9.079	8.929	-0,9%	-1,7%
Benachteiligte Stadtteile	35.157	35.520	35.486	1,0%	-0,1%
Gesamtstadt	**177.283**	**182.614**	**184.314**	**3,0%**	**0,9%**

Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 9: Relative Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020 – differenziert nach Altersklassen und nach Bevölkerung mit Migrationshintergrund sowie nicht-deutscher Bevölkerung (2006-2012)



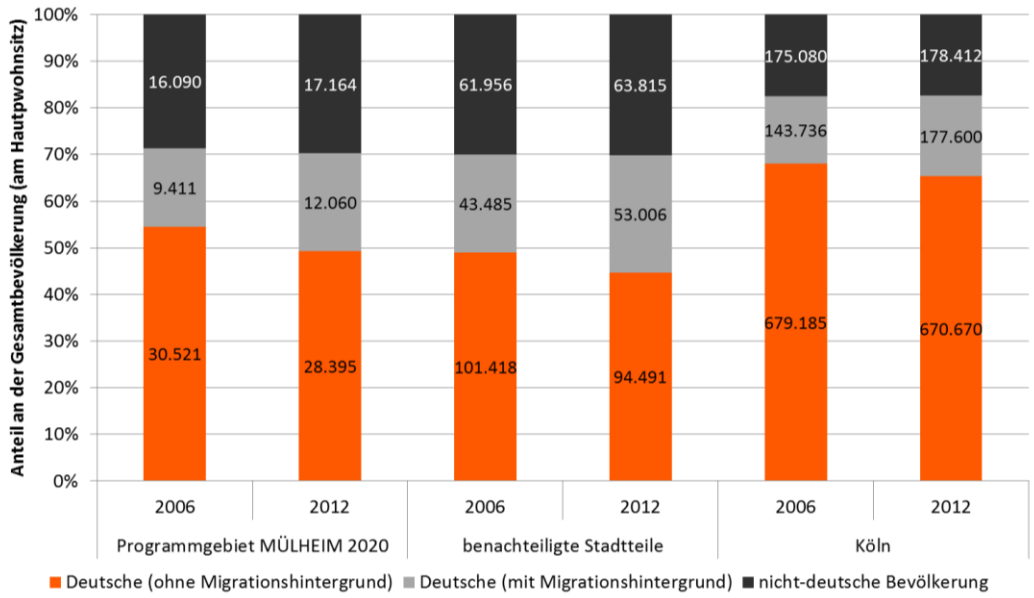
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 10: Bevölkerung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020 – differenziert nach Altersklassen und nach Bevölkerung mit Migrationshintergrund sowie nicht-deutscher Bevölkerung (2006 und 2012)

	Bevölkerung (insgesamt)		davon Bevölkerung mit Migrationshintergrund		davon nicht-deutsche Bevölkerung	
	2006	2012	2006	2012	2006	2012
Bevölkerung 65+	9.161	8.929	2.077	2.981	1.274	1.900
Bevölkerung 45-64	12.548	13.734	5.013	5.736	3.447	3.791
Bevölkerung 30-44	14.536	14.520	7.111	8.308	5.037	5.716
Bevölkerung 25-29	5.259	5.218	2.690	2.453	1.963	1.637
Bevölkerung 15-24	6.609	7.024	3.347	3.911	2.269	2.504
Bevölkerung 6-14	4.523	4.605	3.009	3.323	1.654	1.116
Bevölkerung 0-5	3.386	3.589	2.254	2.512	446	500

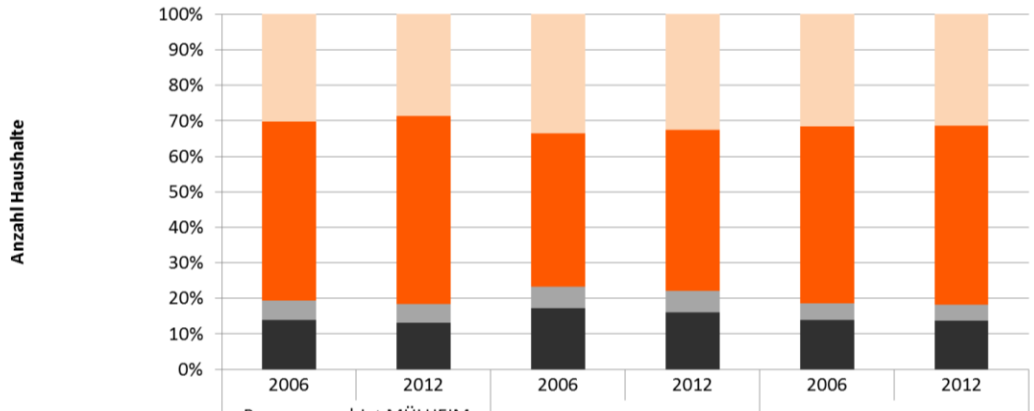
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 11: Bevölkerung differenziert nach Migrationshintergrund im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006 und 2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 12: Anzahl und Anteil Haushalte imProgrammgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie Köln insgesamt differenziert nach Haushaltsform (2006 und 2012)



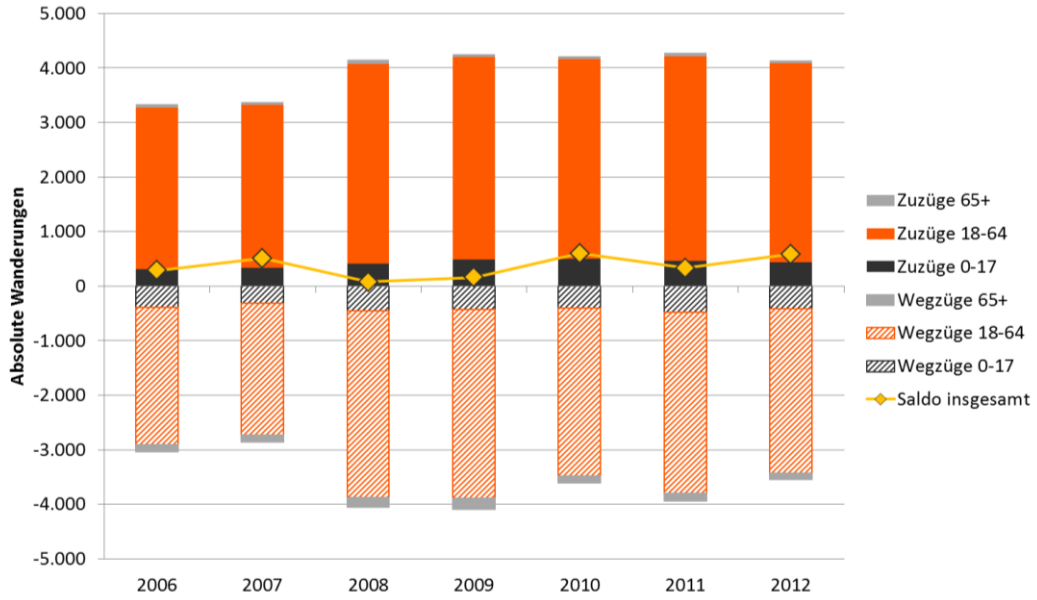
	Programmgebiet MÜLHEIM 2020		Benachteiligte Stadtteile		Köln	
	2006	2012	2006	2012	2006	2012
übrige Haushalte	8.894	8.899	32.996	33.469	167.284	171.898
Einpersonenhaushalte	14.845	16.377	42.457	46.617	265.825	275.996
Alleinerziehende	1.600	1.638	5.938	6.345	24.415	24.100
Haushalte mit Kindern ohne Alleinerziehende	4.090	4.061	17.010	16.476	73.766	75.227

Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

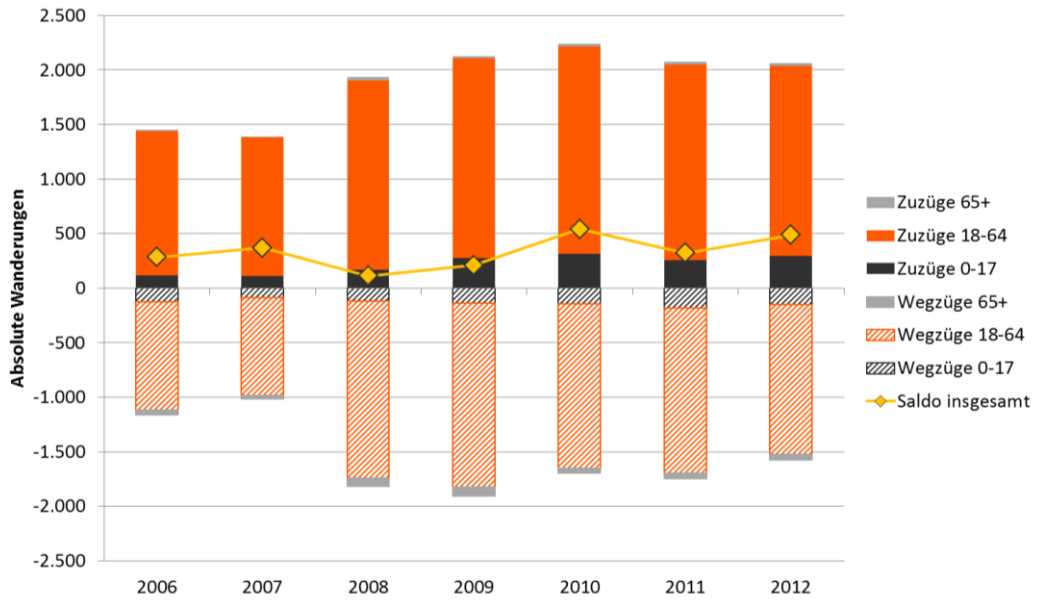
1.2.2 Bruttowanderungen im Programmgebiet

Abbildung 13: Wanderungen über die Stadtgrenze in das Programmgebiet nach Altersklassen (Bevölkerung insgesamt und nicht-deutsche Bevölkerung, 2006-2012)

Wanderungen Bevölkerung insgesamt

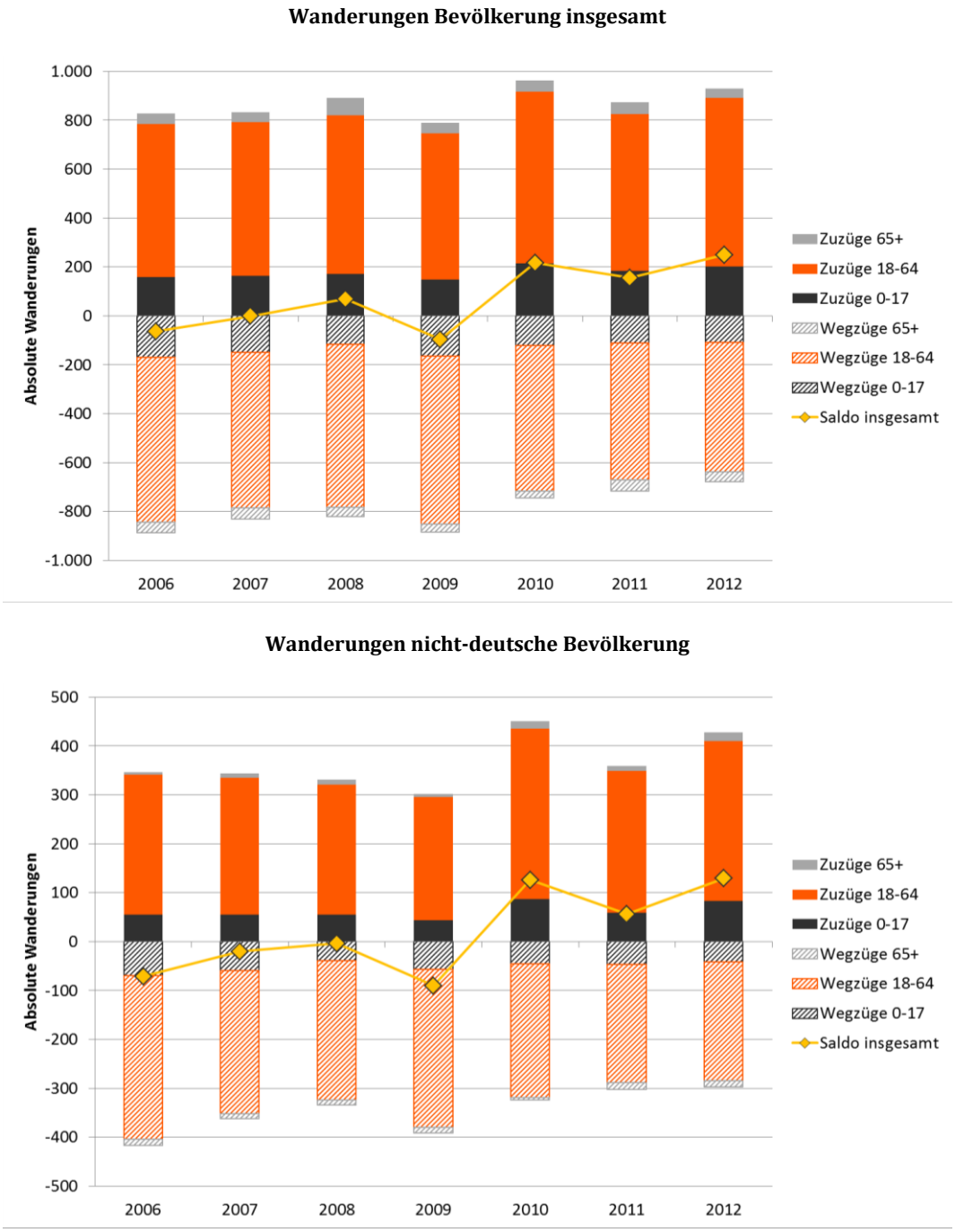


Wanderungen nicht-deutsche Bevölkerung



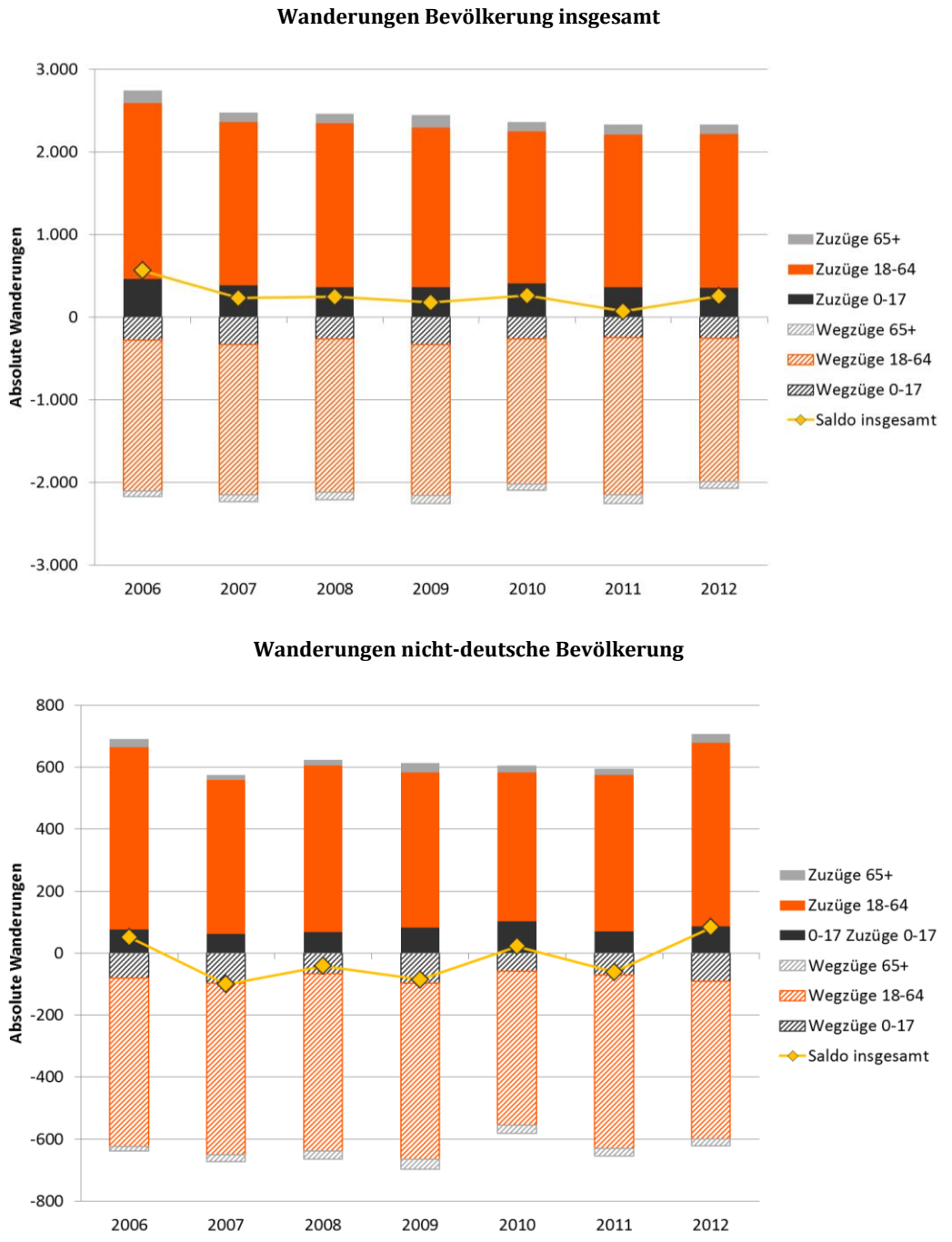
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 14: Wanderungen zwischen benachteiligten Stadtteilen und dem Programmgebiet nach Altersklassen (Bevölkerung insgesamt und nicht-deutsche Bevölkerung, 2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 15: Wanderungen zwischen sonstigen Stadtteilen und dem Programmgebiet nach Altersklassen (Bevölkerung insgesamt und nicht-deutsche Bevölkerung, 2006-2012)

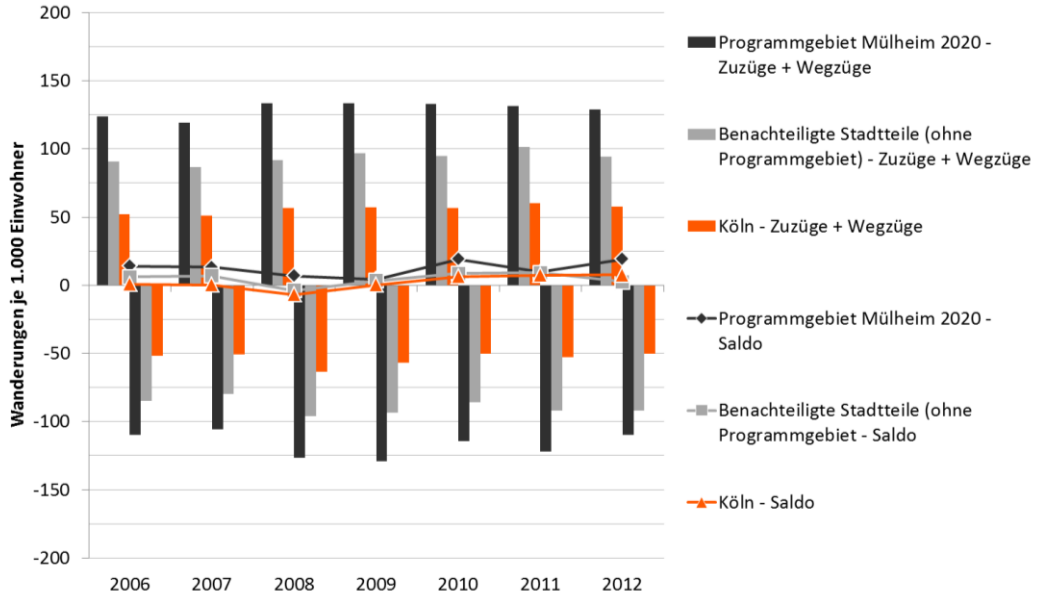


Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

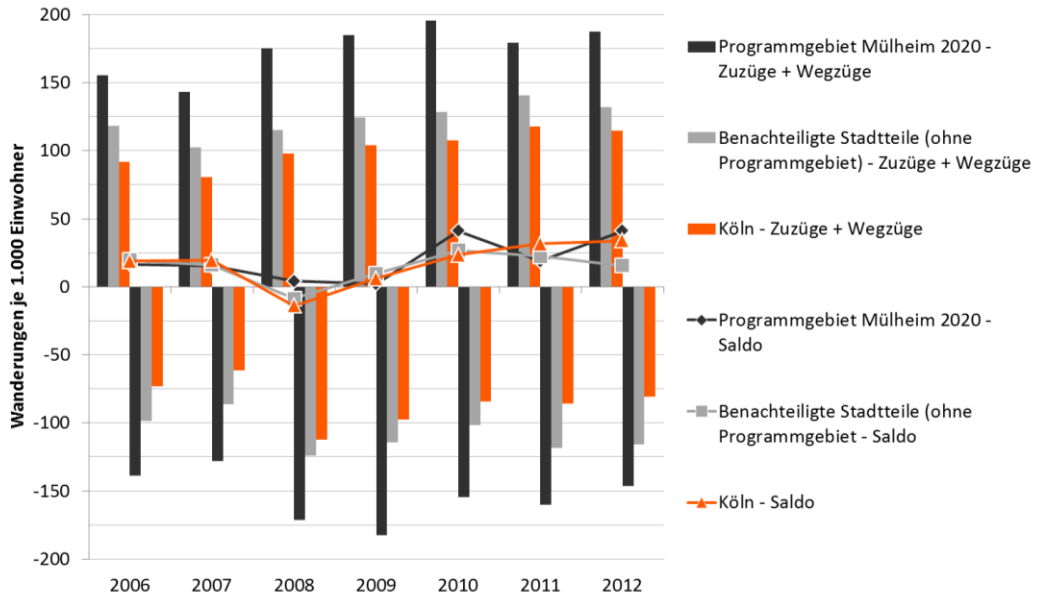
1.2.3 Wanderungsintensität und Fluktuation im Stadtvergleich

Abbildung 16: Wanderungen im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (je 1.000 Einwohner im Vorjahr, 2006-2012)

Wanderungen Bevölkerung insgesamt



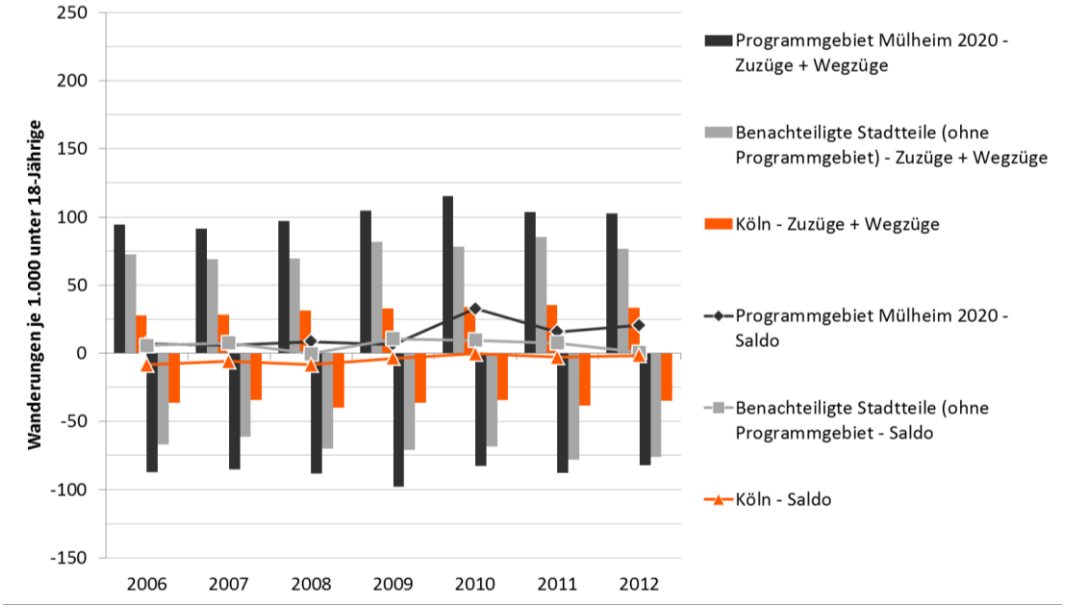
Wanderungen nicht-deutsche Bevölkerung



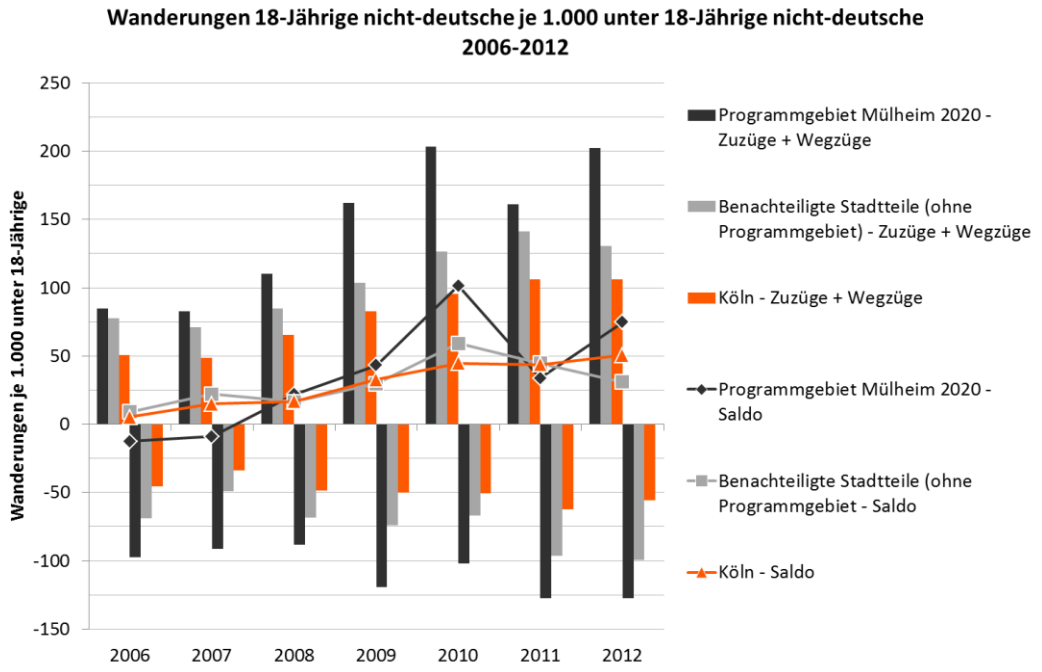
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 17: Wanderungen der unter 18-Jährigen im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (je 1.000 unter 18-Jährige im Vorjahr, 2006-2012)

Wanderungen unter 18-Jährige insgesamt



Wanderungen nicht-deutsche unter 18-Jährige



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

1.2.4 Wohnungsnachfrage im Programmgebiet

Tabelle 9: Baufertigstellungen und Bauintensität im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)

Baufertigstellungen insgesamt (Wohneinheiten)

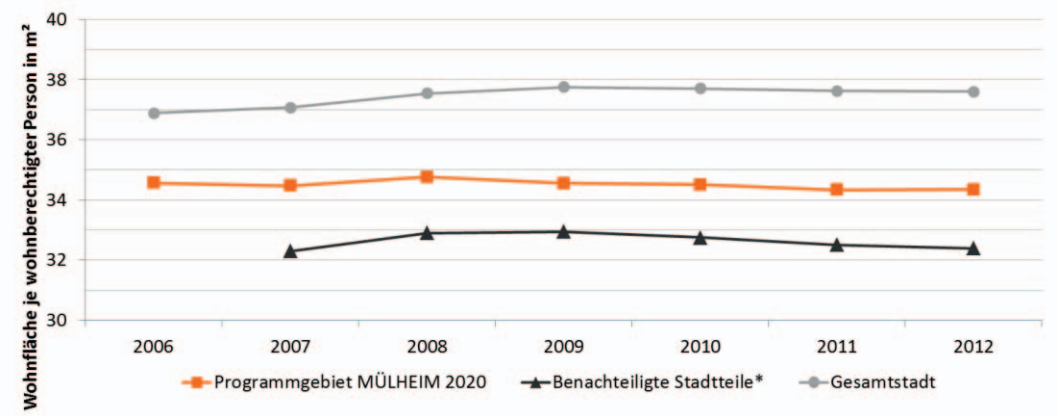
Räumliche Ebene	Jahr 2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Programmgebiet Mülheim 2020	48	72	168	154	164	88	187
Benachteiligte Stadtteile	653	261	862	418	358	345	619
Gesamtstadt	**2.881**	**2.538**	**3.215**	**2.798**	**2.746**	**2.669**	**3.114**

Bauintensität (Fertiggestellte Wohnungen je 1.0000 Einwohner am Haupt- und Nebenwohnsitz)

Räumliche Ebene	Jahr 2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Programmgebiet Mülheim 2020	8,5	12,6	29,5	26,8	28,3	15,1	32,0
Benachteiligte Stadtteile	31,2	12,5	41,5	20,1	17,1	16,3	29,0
Gesamtstadt	**28,1**	**24,8**	**31,5**	**27,4**	**26,7**	**25,8**	**29,8**

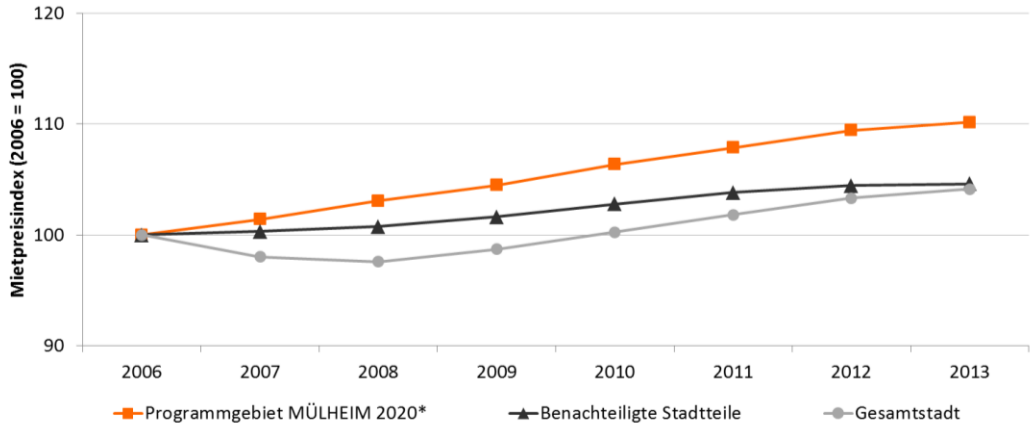
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 18: Wohnfläche je wohnberechtigter Person im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)



* 2006 nicht ausgewiesen, weil für den Stadtteil Finkenberg keine Werte zur Wohnfläche vorliegen.
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln empirica

Abbildung 19: Mietpreisindex[108] im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (Nettokaltmiete für Wohnungen ohne Neubau, 2006-2012)

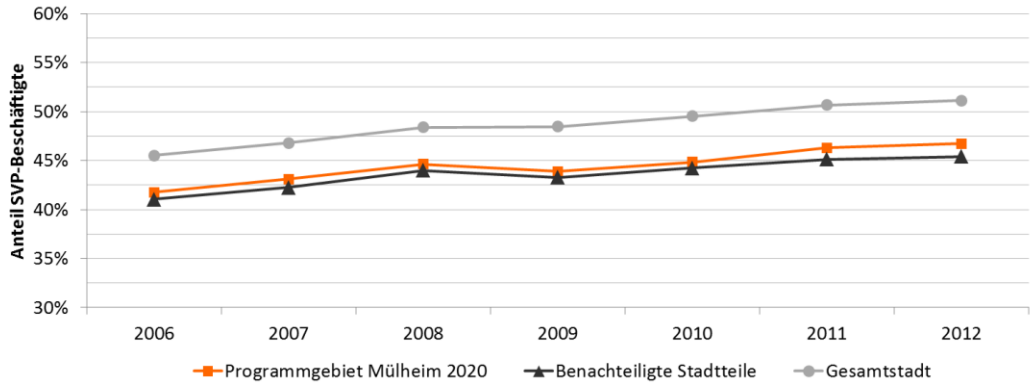


* Das Programmgebiet wird hier abweichend von den sonstigen Kontextindikatoren aus den drei Stadtteilen Mülheim, Buchforst und Buchheim gebildet (vgl. Kapitel 1.1).
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de; bis 2011: IDN ImmoDaten GmbH)
empirica

1.3 Das Programmgebiet als Arbeitsstandort

1.3.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Programmgebiet

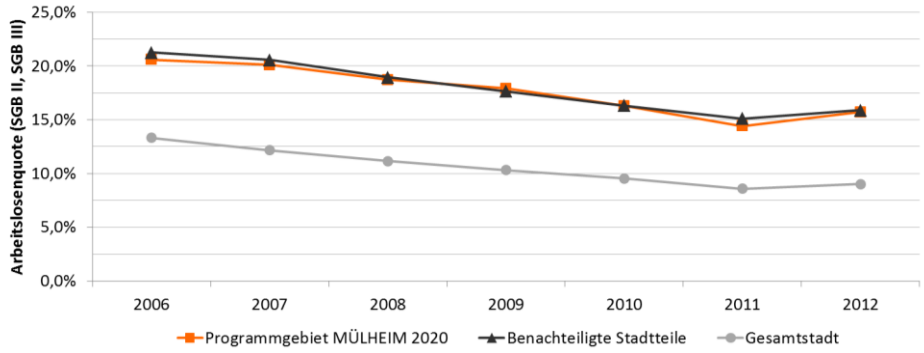
Abbildung 20: SVP-Beschäftigte im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (Anteil an Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahre, 2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln
empirica

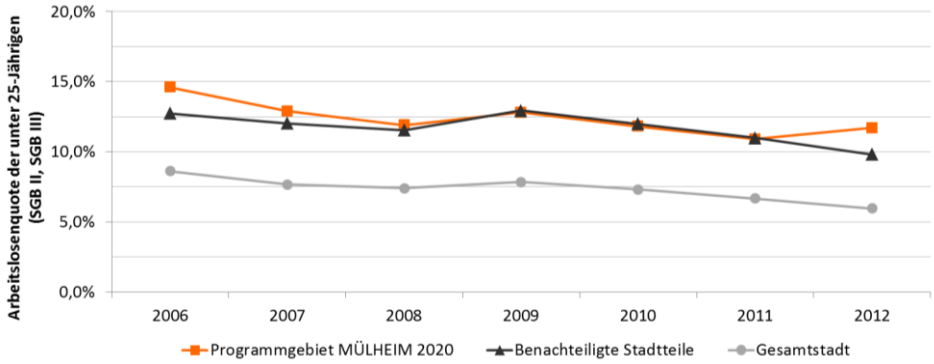
[108] Für den hier dargestellten Mietpreisindex werden Mietwohnungen der jeweils letzten drei Baujahre nicht ausgewertet (z.B. für das Angebotsjahr 2013 werden die Baujahre 2011, 2012 und 2013 nicht berücksichtigt). Angebote in Wohngemeinschaften, Angebote zum Wohnen auf Zeit inkl. Ferienwohnungen sowie Wohnungsangebote mit ausschließlicher Angabe der Warmmiete werden ebenfalls nicht berücksichtigt.

Abbildung 21: Arbeitslosenquote im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (SGB II, SGB III, 2006-2012)



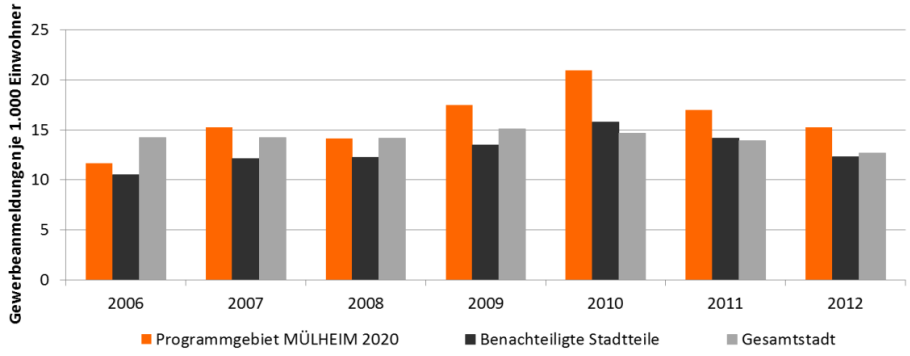
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 22: Jugendarbeitslosenquote im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (SGB II, SGB III, 2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 23: Gewerbeanmeldungen im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (je 1.000 Einwohner am Hauptwohnsitz, 2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

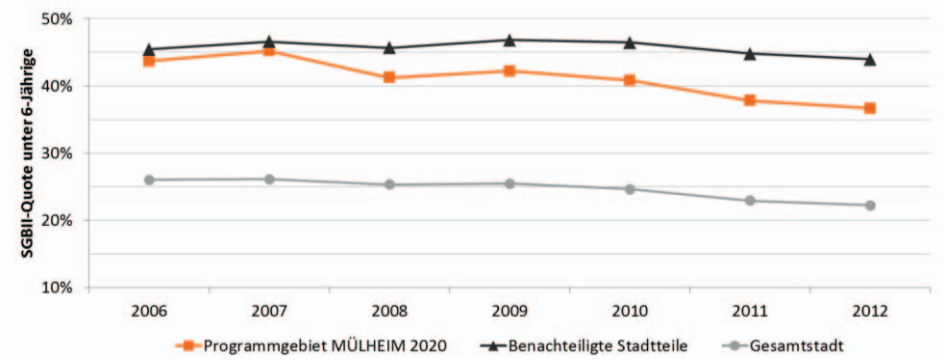
1.3.2 Sozialleistungsbezieher im Programmgebiet

Tabelle 10: Anteil Leistungsberechtigte 15 bis unter 65 Jahre nach SGB II im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (nach Geschlecht und Staatsagenhörigkeit, 2012)

Räumliche Ebene	Anteil Leistungsberechtigte (SGB II) im Alter von 15 bis unter 65 Jahre gemessen an der jeweiligen Gruppe			
	insgesamt	weiblich	nicht-deutsch	weiblich, nicht-deutsch
Programmgebiet MÜLHEIM 2020	21,5%	21,6%	28,7%	30,1%
Benachteiligte Stadtteile	23,6%	24,2%	31,1%	32,9%
Gesamtstadt	**11,5%**	**11,5%**	**21,7%**	**22,8%**

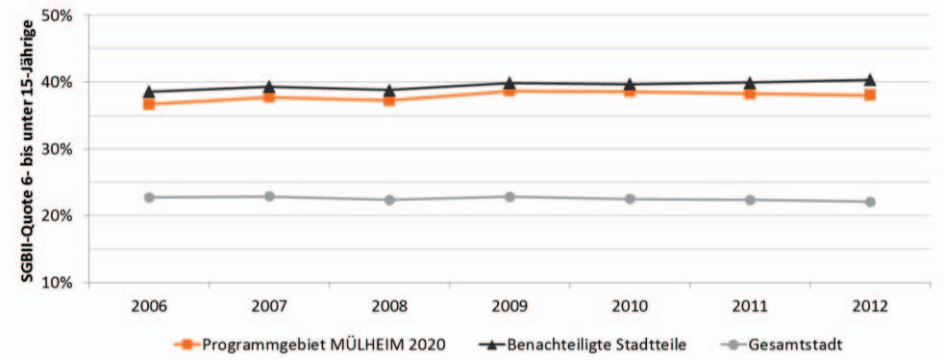
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 24: Anteil Leistungsberechtigte unter 6 Jahren nach SGB II im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 25: Anteil Leistungsberechtigte 6 bis unter 15 Jahre nach SGB II im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)

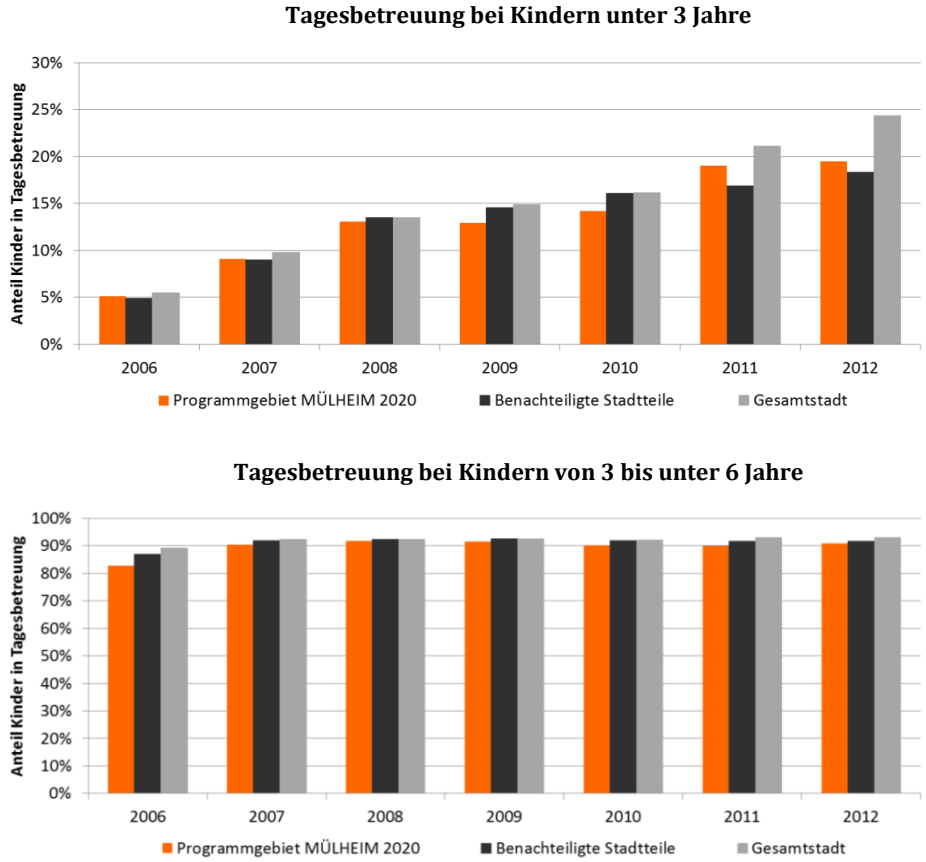


Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

1.4 Das Programmgebiet als Bildungsstandort

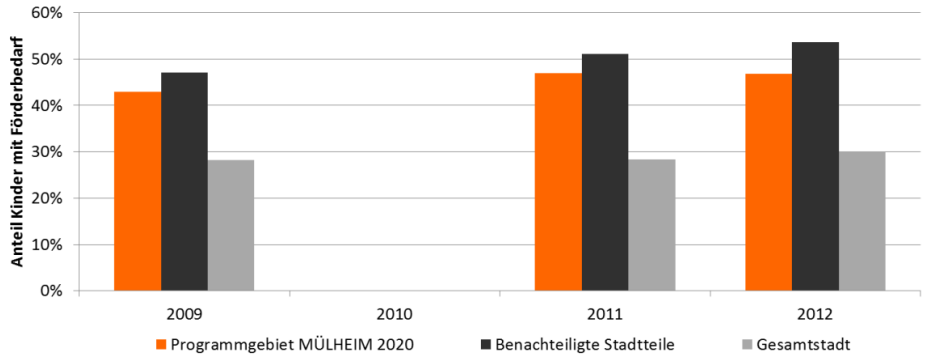
1.4.1 Frühkindliche und schulische Bildung

Abbildung 26: Betreuungsquoten im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (Kinder unter 6 Jahren in Tagesbetreuung, 2006-2012)



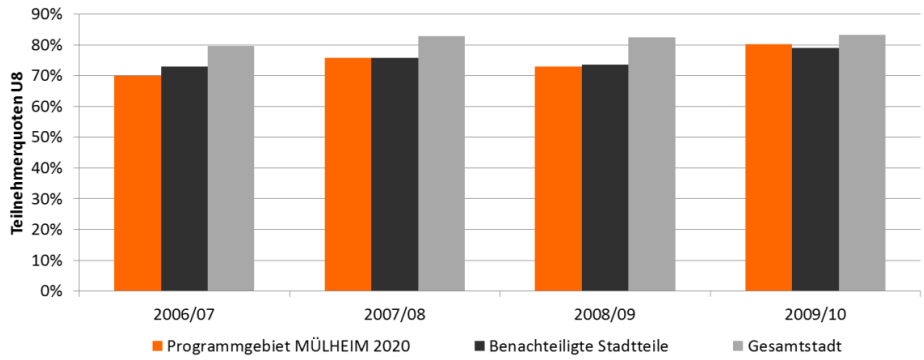
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 27: Kinder mit Förderbedarf nach Sprachstandserhebung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2009, 2011 und 2012)



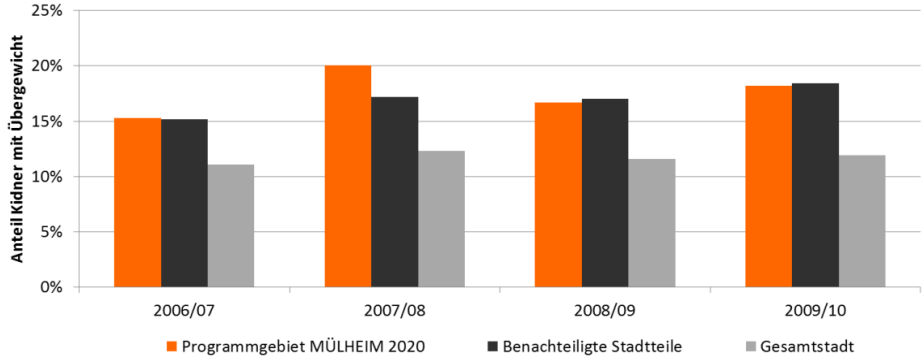
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 28: Teilnahmequoten U8 im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2009)



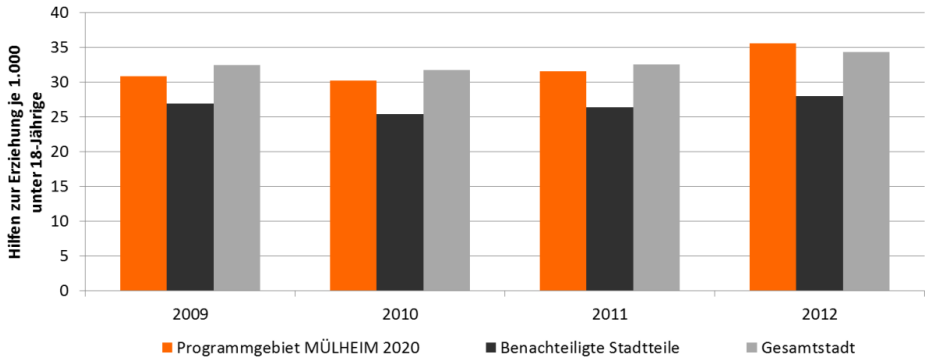
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 29: Kinder mit Übergewicht im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2009)



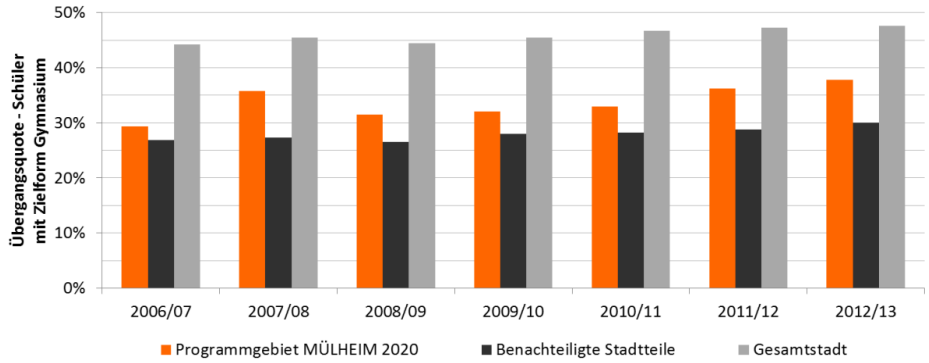
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

Abbildung 30: Hilfen zur Erziehung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (§§ 30, 31, 33 und 34, 2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

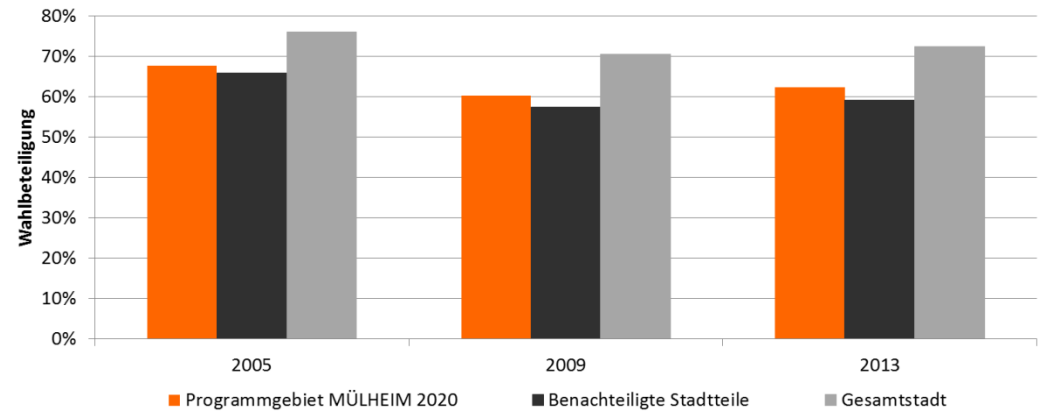
Abbildung 31: Übergangsquoten zum Gymnasium im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

1.4.2 Wahlbeteiligung als Ergebnis ungleicher Lebensverhältnisse

Abbildung 32: Wahlbeteiligung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (Bundestagswahlen 2005, 2009, 2013)

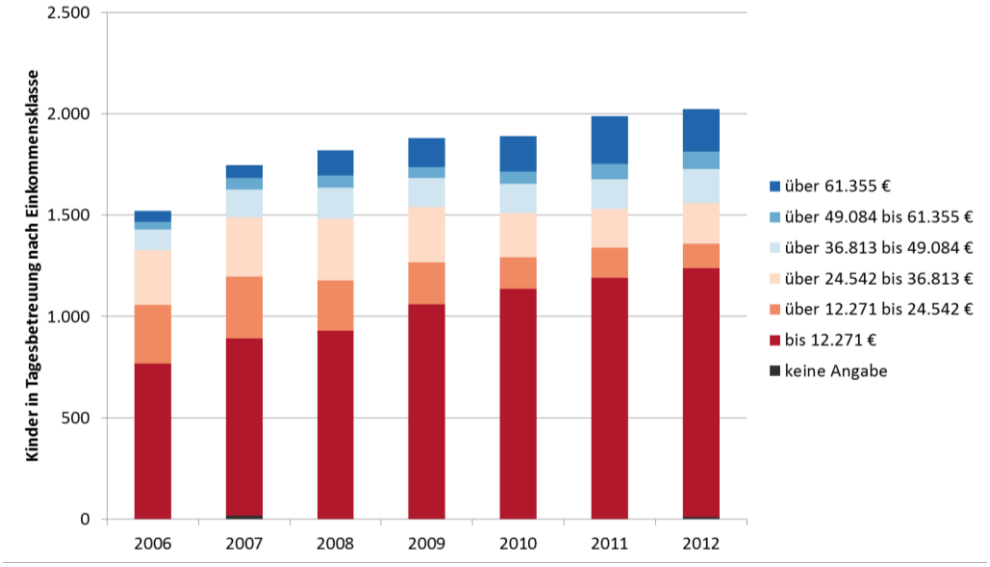


Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

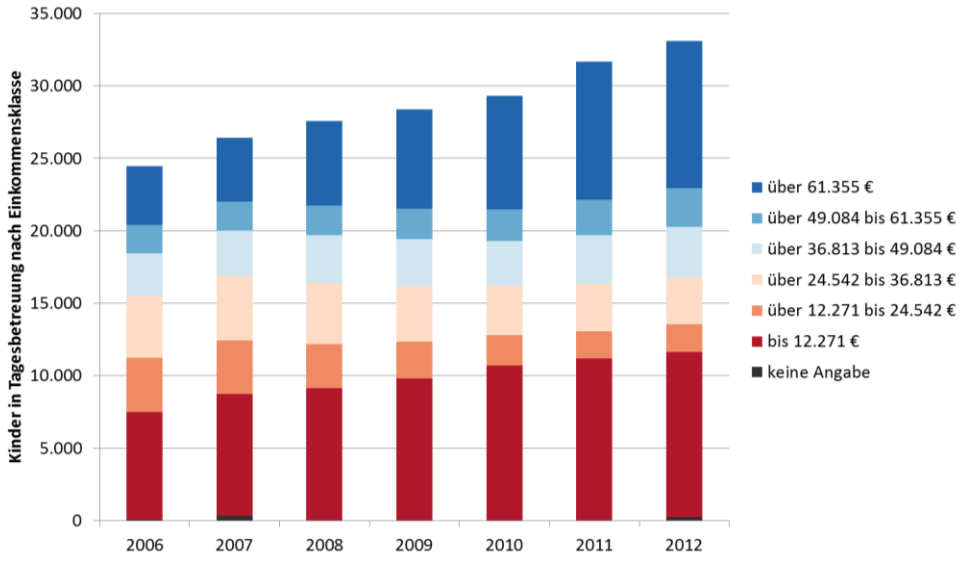
1.4.3 Einkommensentwicklung im Programmgebiet?

Abbildung 33: Einkommensklassen der Eltern von Kindern unter 6 Jahren in Tagesbetreuung im Programmgebiet MÜLHEIM 2020 sowie in Köln insgesamt 2006-2012)

Programmgebiet MÜLHEIM 2020



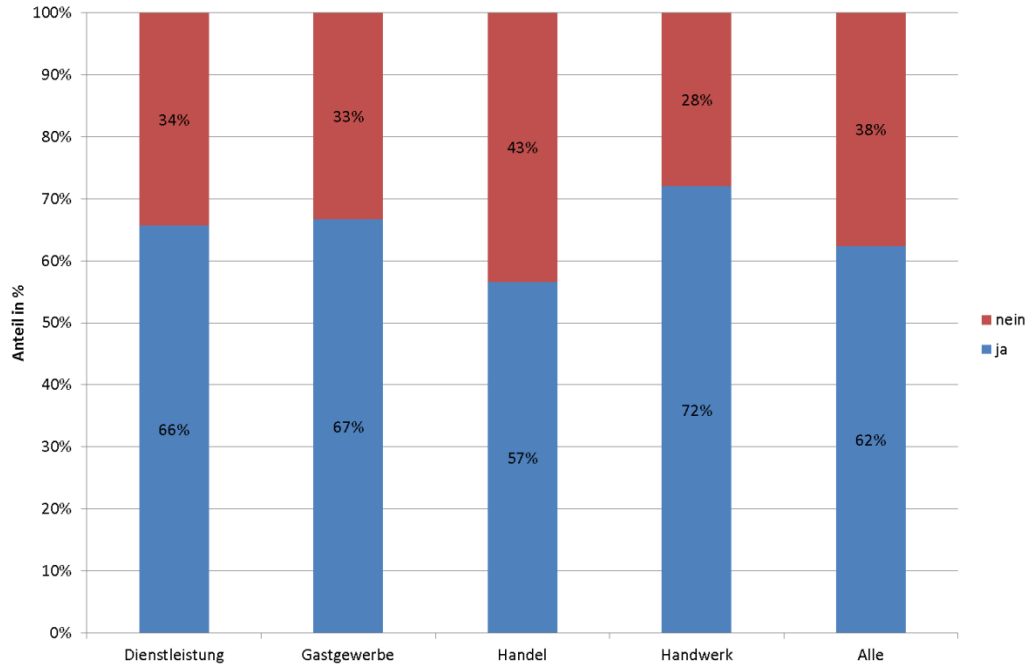
Köln insgesamt



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln **empirica**

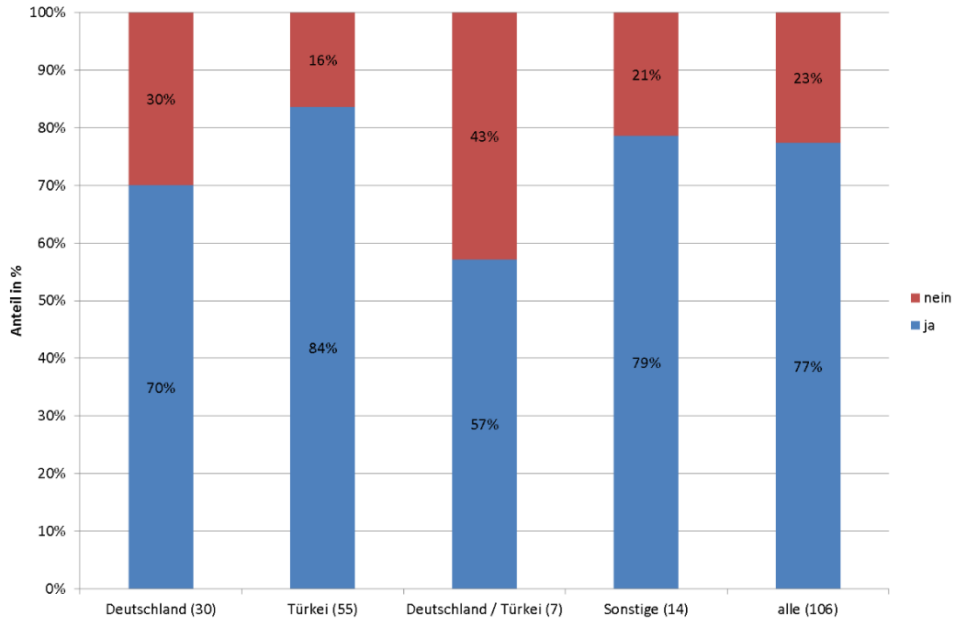
2. Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim

Abbildung 34: Zufriedenheit von befragten Unternehmen im Programmgebiet mit der Gesamtsituation im Umfeld nach Branchen



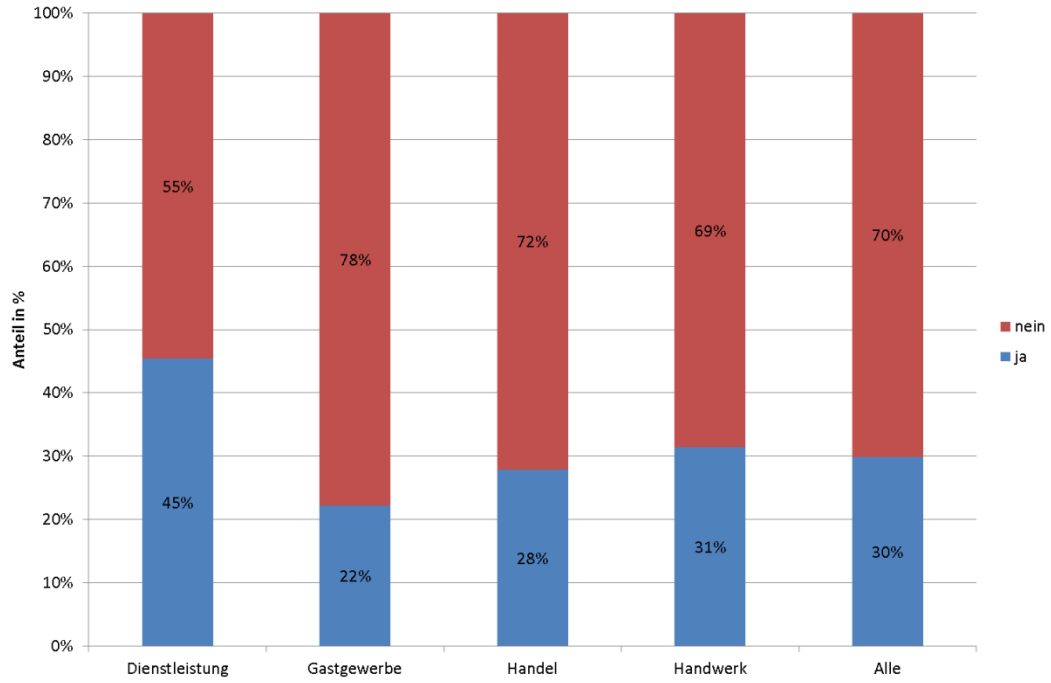
Quelle: eigene Auswertung auf Basis der Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim
empirica

Abbildung 35: Zufriedenheit von befragten Unternehmen im Programmgebiet mit der Gesamtsituation im Umfeld nach ethnischer Herkunft



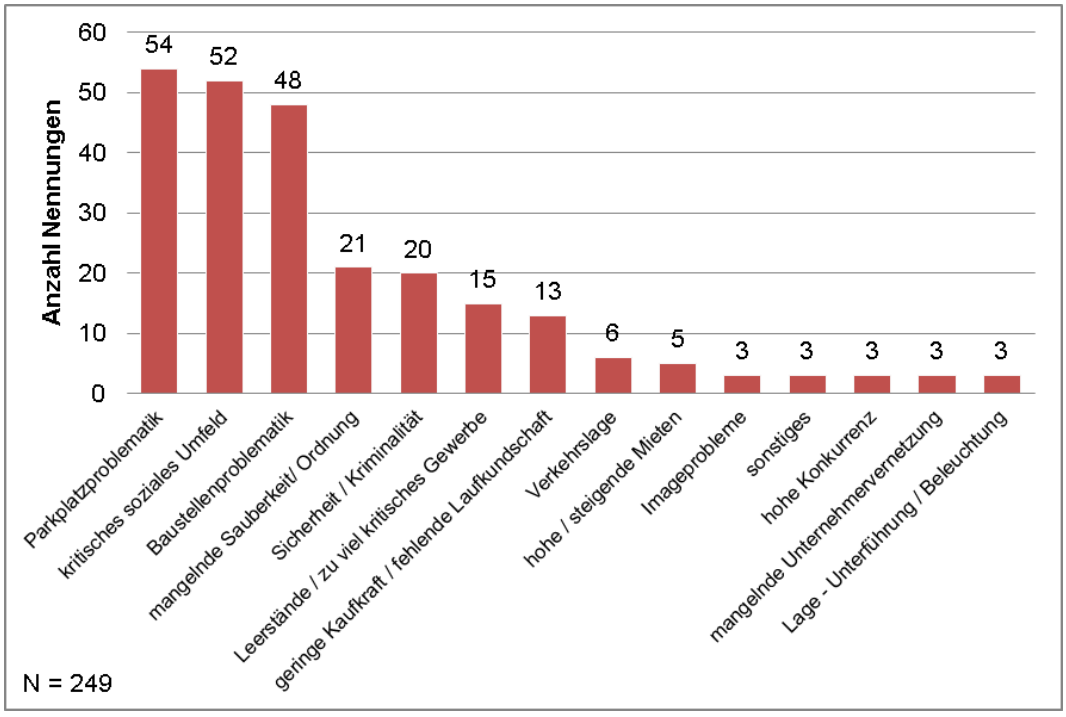
Quelle: eigene Auswertung auf Basis der Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim
empirica

Abbildung 36: Bereitschaft von befragten Unternehmen, sich in einem Unternehmerverein zu engagieren



Quelle: eigene Auswertung auf Basis der Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim **empirica**

Abbildung 37: Größte Probleme des Standortes „Programmgebiet" aus Sicht von befragten Unternehmen (Mehrfachnennungen)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis der Unternehmensbefragung des Büros für Wirtschaft Mülheim **empirica**

3. Interviewleitfäden

3.1 Interviews mit den Projektträgern im Handlungsfeld Bildung

Wirkungen

Im Wesentlichen geht es uns darum, zu verstehen und zu erfassen welche Wirkungen erreicht wurden. Hierbei geht es uns weniger um den Output, d.h. die Zahl von erreichten Personen etc., sondern um Wirkungen, d.h. welche Veränderungen konnten erreicht werden. Ihre Projekte könnten Hinweise liefern zu Veränderungen bei folgenden Gruppen:

- Veränderungen individueller Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen
- Veränderungen individueller Kompetenzen von Eltern und Ehrenamtlern
- Veränderungen individueller Kompetenzen von Lehrern
- Veränderungen von Strukturen in Einrichtungen und bei Trägern (z.B. „systemische Prozesse“ in Schulen)

und in folgenden Kompetenzbereichen:

- Sprachkompetenz
- IT-Kompetenz
- Ausbildungsreife von Jugendlichen
- Erziehungskompetenz
- „Lebensweltkompetenz“ (Aktivierung von Eltern)

Erfolgsfaktoren, Hemmnisse und Probleme

- Was sind aus Ihrer Sicht zentrale Erfolgsfaktoren?
- Was würden Sie im Nachhinein anders machen? U.a. in der Qualifizierung, Ansprache, Betreuung etc.?

Erfolge / Erfolgsmessung bzw. -bewertung

- Woran messen Sie darüber hinaus den Erfolg des Projektes?
- Wie können die Wirkungen Ihrer Projektaktivitäten vermittelt werden (gibt es Einzelbeispiele, die dies verdeutlichen)?
- Gibt es Evaluationsberichte? Eigene Bewertungen?

Darüber hinaus wurden in jedem Interview projektspezifische Fragen gestellt.

3.2 Interviews mit den Projektträgern im Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Wirkungen

Im Wesentlichen geht es uns darum, zu verstehen und zu erfassen welche Wirkungen erreicht wurden. Hierbei geht es uns weniger um den Output, d.h. die Zahl von

erreichten Personen etc., sondern um Wirkungen, d.h. welche Veränderungen konnten erreicht werden. Ihre Projekte könnten Hinweise liefern zu

- Veränderungen individueller Perspektiven im privaten Bereich
- Veränderungen individueller Perspektiven im beruflichen Bereich
- Veränderungen individueller Kompetenzen von Arbeitslosen (Frauen)
- Veränderungen von Strukturen in Einrichtungen, bei Trägern und Unternehmen

Vorhandene Dokumente / Ergebnisse

- Tätigkeitsberichte
- Kundenbefragungen
- Aktuelle Statistiken zum lfd. Projekt
- Gibt es darüber hinaus noch weitere Befragungen, Ergebnisdokumentationen etc.?

Allgemeine Fragen

- Woran messen Sie den Erfolg der Projekte?
- Wie würden sie Anderen die wichtigsten Erfolgskriterien beschreiben?
- Was würden Sie im Nachhinein anders machen?

Darüber hinaus wurden in jedem Interview projektspezifische Fragen gestellt.

3.3 Expertenrunden

3.3.1 Städtebau

Einschätzung zur Erreichung inhaltlicher Ziele / Wirkung

- Gibt es Aussagen zu Eröffnungen bzw. Gründungen von Geschäften?
- Wie viele Grün- und Freiflächen wurden über das Programm MÜLHEIM 2020 geschaffen?
- Wie viele Wegeverbindungen wurden durch das Programm MÜLHEIM 2020 neu erstellt?
- Gibt es Angaben über die genehmigte Außengastronomie? Wie hat sich diese seit den städtebaulichen Maßnahmen von MÜLHEIM 2020 verändert?
- Wie groß ist der Anteil der durch das Programm MÜLHEIM 2020 entwickelten Brachflächen?
- Wie schätzen Sie die folgenden Aspekte bei den einzelnen Projekten ein?
    - Materialauswahl
    - Verarbeitung
    - Einbindung der Anwohner
    - Finanzielle Beteiligung privater Akteure
    - Einhalten Zeitplan
    - Einhalten Kostenrahmen

- Wurden Wettbewerbe oder ähnliche Verfahren für die Städtebau-Projekte durchgeführt?

Einschätzung zum Innovationsgrad

- Welche Relevanz haben die Projekte zum Erreichen der strategischen und operativen Ziele?
- Halten Sie die Auswahl der Projekte für sinnvoll? Hätte es eventuell bessere Alternativen gegeben?

Einschätzung integrierter Effekte / Wechselwirkungen

- Fand bei einzelnen Projekten eine Kooperation zwischen den Fachämtern statt?
- Haben manche Projekte der anderen Handlungsfelder eine Relevanz für das Handlungsfeld Städtebau?
- Gibt es Ihnen bekannte Schnittstellen zu den anderen Handlungsfeldern?

Übertragbarkeit – Erfolgs- und Hemmfaktoren

- Haben bestimmte Vorkommnisse oder Aspekte die Durchführung der Projekte gebremst oder erschwert?
- Ist die Durchführung der städtebaulichen Projekte im Rahmen von MÜLHEIM 2020 mit sonstigen Projekten vergleichbar? Gibt es besondere Erfolgs- oder Hemmfaktoren?

Lernerfahrung

- Hätten die Projekte besser durchgeführt werden können?
- Hätte das Handlungsfeld Städtebau in Ihren Augen einen größeren Stellenwert haben sollen?
- Ist in Ihren Augen der integrierte Ansatz sinnvoll für die Durchführung von Stadtentwicklungsprojekten?

3.3.2 Bildung und Lokale Ökonomie

Zur Vorbereitung der Diskussion wird ein Arbeitspapier allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Auf der Expertenrunde selber werden die einzelnen Diskussionspunkte jeweils einleitend von empirica erläutert bzw. relevante Ergebnisse zusammengefasst. Um die Diskussion zu strukturieren, bilden die Wirkungsebenen, die bereits auf der Auftaktveranstaltung vorgestellt und auch von den Teilnehmern ergänzt wurden, die Grundlage.

Bei der Darstellung der Hinweise aus den Projekten erfolgt eine Unterscheidung hinsichtlich dem „Output“, d.h. dem Umfang der Aktivitäten die umgesetzt werden und den „Wirkungen“, d.h. den erreichten Veränderungen, die durch die jeweiligen Aktivitäten erzielt werden. Die erreichten Veränderungen sind letztlich bedeutend, um die strukturverändernde Wirkung von MÜLHEIM 2020 einzuschätzen und zu bewerten. Um auch innerhalb der Wirkungsebenen eine strukturierte Diskussion zu unterstützen und über die Handlungsfeldern hinaus eine Vergleichbarkeit der Diskussionen zu ermöglichen, stehen jeweils drei Fragestellungen im Vordergrund:

- Die Programmwirkungen während der Programmlaufzeit (temporäre Effekte von MÜLHEIM 2020)?
- Die Programmwirkungen mit Blick auf absehbar dauerhafte Effekte (Effekte, die über die Programmlaufzeit hinausreichen)?
- Die Innovationskraft des Programms (Erprobung neuer Herangehensweisen durch MÜLHEIM 2020, z.B. Aktivitäten, Instrumente, Kooperationen die es zuvor im Programmgebiet nicht gab)?

In weiteren Diskussionspunkten stehen die Einschätzungen zu Synergieeffekten des integrierten Ansatzes von MÜLHEIM 2020 und die Fragen nach der Übertragbarkeit auf andere Gebiete/ Städte sowie den Lernerfahrungen im Vordergrund. Fragestellungen sind:

- Gibt es einen Mehrwert (Synergieeffekte) durch den integrierten Ansatz?
- Welche Wechselwirkungen wären darüber hinaus erwünscht gewesen?
    - Wie hätte man das erreichen können?
- Was waren Erfolgs- und Hemmfaktoren für die Zielerreichung?
- Hätten Wirkungen anders erreicht werden können?
- Was könnte künftig besser gehen?

3.3.3 Querschnittsthemen

3.3.3.1 Controlling

Folgende Leitfragen dienen der Strukturierung der Expertenrunde „Controlling“.

- Wie war die Ausgangssituation für das Controlling? Waren alle Beteiligten auf dem gleichen Informations- und Kenntnisstand?
- Welche Auswirkungen hatte die späte Umsetzung des Controllings?
- Was waren die begünstigenden Faktoren bei der Umsetzung des Controllings?
- Welche Hemmnisse gab es bei der Umsetzung bzw. der Einführung des Controllings – auf welcher Ebene (Projekte, Verwaltung)?
- Welchen Stellenwert hat das Controlling bei den Fachämtern (welcher konkrete Nutzen)?
- Welchen Stellenwert hat das Controlling für die operative Programmsteuerung der Geschäftsstelle und für die strategische Programmsteuerung (welcher konkrete Nutzen)?
- Welchen Stellenwert hat das Controlling bei der Politik (welcher konkrete Nutzen)?
- Waren die Zielsetzungen und Inhalte des Programmcontrollings adäquat auf die Steuerungs- und Informationsbedarfe der Entscheidungsträger bzw. Controllingadressaten ausgerichtet?
- Bei welcher Art von Projekten sind dem Controlling Grenzen gesetzt bzw. wo wird die Identifizierung und Messbarkeit von Indikatoren schwierig?
- Gab es Fälle, in denen einzelne Projekte nicht die Zielvorgaben erreichten und wie wurde damit umgegangen?

- Wie sollten aufgrund der bisherigen Controlling-Erfahrungen die zukünftigen Rahmenbedingungen gestaltet werden, damit ein Controlling noch besser funktioniert?
- Wie hat das Programmcontrolling zur Zielerreichung von MÜLHEIM 2020 beigetragen?

3.3.3.2 Programmmarketing

Folgende Leitfragen dienen der Strukturierung der Expertenrunde „Stadtteil- und Programmarketing".

- Wie wird die Bekanntheit von MÜLHEIM 2020 bewertet?
- Was wurde für die Bekanntheit des Programms und der einzelnen Projekte getan: (Vor dem Start des Programms, vor Beginn der jeweiligen Projekte, Während der einzelnen Projekte, Nach Abschluss der Projekte)
- Wie stark ist der Einfluss des Stadtteil- und Programmmarketings auf die öffentliche Wahrnehmung des Programms und der Einzelprojekte zu bewerten? Welches sind dafür die Indikatoren?
- Welche Maßnahmen des Stadtteil- und Programmmarketings haben besonders gut funktioniert und welche weniger gut?
- Wurden alle Handlungsfelder und Projekte beim Stadtteil- und Programmmarketing zu gleichen Teilen berücksichtigt? Gab es Unterschiede in der Intensität der Zusammenarbeit?
- Inwieweit hat das Stadtteil- und Programmarketing die Bevölkerung erreicht und somit auch zur Unterstützung von Projekten durch die Bevölkerung und Akteure im Programmgebiet beigetragen? Hatte das Stadtteil- und Programmmarketing Einfluss auf die Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement?
- Welche Akteure waren an dem Stadtteil- und Programmmarketing beteiligt? Wie erfolgte deren Koordination und Zusammenarbeit?
- Hätte das Stadtteil- und Programmmarketing effizienter gestaltet werden können?
- Welche Nachteile haben sich aus der späten Auftragsvergabe ergeben?

3.3.3.3 Veedelsbeirat

Folgende Leitfragen dienen der Strukturierung der Expertenrunde „Veedelsbeirat".

- Wie ist das Programm MÜLHEIM 2020 in der Kölner Politik verankert bzw. welchen Stellenwert hat es? Wie hat sich dies im Verlauf des Programms verändert?
- Wie erfolgt der Informationsfluss der laufenden Projektarbeit an die Politik formell und informell?
- Nach welchen Kriterien wurden die Beiratsmitglieder ausgewählt? Ist die Zusammensetzung des Veedelsbeirats repräsentativ? Wurden aus heutiger Sicht wichtige Akteure als mögliche Teilnehmer nicht berücksichtigt?

- Ist der Veedelsbeirat jederzeit umfänglich über die Projektstände informiert? Welches sind die wichtigsten Informationsgrundlagen?
- Wirkt der Veedelsbeirat auch in die Öffentlichkeit? Gibt es eine eigene Pressearbeit des Veedelsbeirats?
- Welche Aufgabe hat der Veedelsbeirat im Rahmen der Umsetzung des Programms MÜLHEIM 2020? Hat sich der Veedelsbeirat als Institution im Kontext eines solchen Programms bewährt?
- In welchen Fällen kam es in der Vergangenheit im Rahmen von MÜLHEIM 2020 zu Konflikten? Mit wem und was waren die Gründe hierfür?
- Wie beschreiben und bewerten Sie den Erfolg und die Wirkungen der bisherigen Realisierung von MÜLHEIM 2020? Woran machen Sie Ihre Einschätzungen fest?
- Mit Blick auf die Erfahrungen aus MÜLHEIM 2020, wie sollten zukünftige Rahmenbedingungen zur Umsetzung eines solchen Programms gestaltet werden?

3.3.3.4 Verfügungsfonds

Folgende Leitfragen dienen der Strukturierung der Expertenrunde „Verfügungsfonds“.

- Wie lassen sich die Wirkungen der Projekte des Verfügungsfonds im Kontext der Hauptziele von MÜLHEIM 2020 beschreiben? (während der Laufzeit, nach Beendigung des Programms)
- In welchen inhaltlichen Verbindungen stehen die einzelnen Projekte des Verfügungsfonds zu den Handlungsfeldern von MÜLHEIM 2020? Gab es Fälle, in denen die Wirkungen einzelner Projekte aus den Handlungsfeldern durch die Projekte aus dem Verfügungsfondsverstärkt wurden?
- Wie lässt sich der Innovationsgrad der Verfügungsfonds-Projekte beschreiben? Gibt es einzelne Projekte, die besonders gelungen sind und die als Aushängeschild dienen können?
- Wie sind / waren die einzelnen Projekte des Verfügungsfonds in das Stadtteil- und Programmmarketing eingebunden? Gab es hier Optimierungsmöglichkeiten?
- Die Geschäftsstelle hat die Antragsteller bei der Projektformulierung unterstützt. Welche Fragestellungen hatten Antragsteller im Vorfeld (z.B. Präzisierung von Ideen, bessere Ausrichtung von Ideen)?
- Wie sind die einzelnen Projekte des Verfügungsfonds zustande gekommen? Wie viele Anträge konnten bewilligt werden und wie viele Anträge nicht? Was waren Gründe für Ablehnungen?
- War / ist die Mittelausstattung für einzelne Projekte des Verfügungsfonds, wie auch für alle Projekte zusammen, ausreichend?
- Wie sind die Erfahrungen im Hinblick auf die formalen Anforderungen zur Realisierung einzelner Projekte im Rahmen des Verfügungsfonds?
- Spielte der späte Startzeitpunkt der ersten Projekte des Verfügungsfonds im Kontext von MÜLHEIM 2020 eine Rolle?
- Wie sollten die Rahmenbedingungen für einen zukünftigen Verfügungsfonds bzw. ähnliche Projekte gestaltet sein, damit noch größere Wirkungen erzielt werden können?

3.3.3.5 Verwaltung

Folgende Leitfragen dienen der Strukturierung der Expertenrunde „Verwaltung“.

Programmkoordination

- Mit Blick auf die bisherigen Erfahrungen: Ist die Organisationseinheit MÜLHEIM 2020 (Geschäftsstelle) die geeignete Form der Programmkoordination?
- Welche Anforderungen und Erwartungen hatten die projektverantwortlichen Fachämter an die Geschäftsstelle? Sind diese Anforderungen und Erwartungen erfüllt worden?

- Haben sich Aufgaben, Arbeitsweisen und Arbeitsroutinen der Geschäftsstelle im Zeitverlauf verändert?
- Verfügte die Geschäftsstelle in allen Arbeitsphasen über die erforderlichen personellen und sachlichen Kapazitäten und Kompetenzen?
- Gab es Engpässe bei der Programmkoordination (z.B. zeitliche Engpässe mit Blick auf entstandene Reaktionszeiten/ Verzögerungen)? Warum sind Engpässe entstanden?

Schnittstellenarbeit Programmbüro-Fachämter-Träger

- Gibt es Unterschiede in der Intensität der Zusammenarbeit der Geschäftsstelle mit den Fachämtern, je nach Entwicklungsstand (z.B. Antragstellung, Auswahl, Projektstart, Projektbegleitung, Projektabschluss)?
- Welche Hilfestellungen in der Abstimmung zwischen Fachämtern und beauftragten Trägern durch die Geschäftsstelle erwarten die Fachämter? Was konnte die Geschäftsstelle leisten?
- Gibt es unterschiedliche Kapazitäten bzw. auch Engpässe bei der Aufgabenwahrnehmung durch die Fachämter? Auf welche Fachämter trifft dies zu?
- Welche Unterstützungen bei Engpässen auf Seiten der Fachämter konnte die Geschäftsstelle bieten (z.B. vorbereitende/ strukturierende Aufgaben)?
- Ist die inhaltliche Verzahnung zwischen Geschäftsstelle und den Fachämtern ausreichend für eine erfolgreiche Steuerung der Projekte (z.B. inhaltliches Verständnis der Projekte)?

Schnittstellenarbeit Stadtverwaltung-Fördergeber

- Konnte die Stadt Köln –rückblickend- von Beginn an ausreichend qualifizierte Förderanträge stellen? Waren die entsprechenden Kriterien des Fördergebers ausreichend definiert/ kommuniziert?
- Gab es über die gesamte Programmphase eine hinreichende Begleitung/ Beratung durch den Fördergeber?
- Die Förderbedingungen und formalen Vorgaben (EU, Stadt) wurden bisher in den Handlungsfeldern mehrfach als relevantes Entwicklungshemmnis benannt. Welche konkreten Erkenntnisse ergeben sich aus Sicht der Fachämter und der Geschäftsstelle?

Programmsteuerung

- Bilden die eingesetzten Gremien eine optimale Steuerungsgrundlage für das ressortübergreifende Programm?
- Wie erfolgen Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse (waren und sind die Zuständigkeiten und Entscheidungswege immer klar definiert)?
- Wie ist das Controlling als Instrument der Programmsteuerung zu bewerten?

Fazit

- Welche Erkenntnisse ergeben sich aus den Erfahrungen mit MÜLHEIM 2020 aus Sicht der Verwaltung für ähnliche Programme in der Zukunft?

3.4 Befragung der Projektträger

Die Verantwortlichen der Projekte aus den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie wurden im Rahmen der Evaluation befragt. Sie wurden gebeten, jeweils für alle anderen Projekte von MÜLHEIM 2020 (einschließlich Städtebau und Querschnittsaufgaben) folgende drei Fragen zu beantworten:

- Projekt kenne ich (ja, nein)
- Bedeutung des Projektes für unser Projekt? (1 = keine Bedeutung, 2 = wenig Bedeutung, 3 = mittlere Bedeutung, 4 = größere Bedeutung, 5 = sehr große Bedeutung)
- Warum von Bedeutung? (Stichworte wenn Bedeutung mit 3 oder höher bewertet wurde)

3.5 Kurzbefragung von Projektträgern und Verwaltung zum Querschnittsthema „Controlling“

Die Verantwortlichen aus Verwaltung und den Projektträgern wurden in getrennten Fragebögen nach Ihren Erfahrungen mit dem Controlling von MÜLHEIM 2020 gefragt.

Projektträger

- Hatten Sie bereits vor dem Start Ihres Projektes im Rahmen von MÜLHEIM 2020 Erfahrungen mit bzw. Kenntnisse über Controlling-Systeme? Bitte beschreiben Sie diese gegebenenfalls kurz.
- Wie waren Ihre Erwartungen an das Controlling im Rahmen von MÜLHEIM 2020? Wurden diese Erwartungen erfüllt?
- Wie hat sich das Controlling auf Ihre Projektarbeit im Rahmen von MÜLHEIM 2020 ausgewirkt? Bitte nennen Sie uns möglichst konkret, in welchen Aspekten dies der Fall war.
- Haben die Erfahrungen aus dem Controlling Auswirkungen auf Ihre zukünftige Arbeit? Werden Sie bestimmte Controlling-Instrumente zukünftig beibehalten bzw. übernehmen?
- weitere Anmerkungen zum Controlling

Verwaltung

- Hatten Sie bereits vor dem Start Ihres Projektes im Rahmen von MÜLHEIM 2020 Erfahrungen mit bzw. Kenntnisse über Controlling-Systeme? Bitte beschreiben Sie diese gegebenenfalls kurz.
- Wie waren Ihre Erwartungen an das Controlling im Rahmen von MÜLHEIM 2020? Wurden diese Erwartungen erfüllt?
- Wie hat sich das Controlling auf die Arbeit in dem von Ihnen gesteuerten Projekt im Rahmen von MÜLHEIM 2020 ausgewirkt? Bitte nennen Sie uns möglichst konkret, in welchen Aspekten dies der Fall war.

- Haben die Erfahrungen aus dem Controlling Auswirkungen auf Ihre zukünftige Arbeit? Werden Sie bestimmte Controlling-Instrumente zukünftig beibehalten bzw. übernehmen?
- weitere Anmerkungen zum Controlling

3.6 Kurzbefragung von Projektträgern zum Querschnittsthema „Programm- und Stadtteilmarketing“

Die Verantwortlichen aus den Projektträgern wurden nach Ihren Erfahrungen mit dem „Programm und Stadtteilmarketing“ von MÜLHEIM 2020 gefragt.

- Wie waren Ihre Erwartungen an das Programm-Marketing im Rahmen von MÜLHEIM 2020? Wurden diese Erwartungen erfüllt?
- Bitte beschreiben Sie die Auswirkungen des Programm-Marketings auf Ihr Projekt im Rahmen von MÜLHEIM 2020?
- Bitte beschreiben Sie die Auswirkungen des Programm-Marketings für das gesamte Programm MÜLHEIM 2020? Unterscheiden Sie dabei bitte in die Auswirkungen während der Programm-Laufzeit und nach Abschluss von MÜLHEIM 2020.
- Falls Sie weitere Anmerkungen zum Programm-Marketing haben, können Sie diese nachfolgend stichpunktartig beschreiben

3.7 Bewohner- und Passantenbefragung

Standort: _____ Passant/Geschäft_____ Nummer: _____

Befrager: _____ Datum: _____ Uhrzeit: _____

Guten Tag, wir führen im Auftrag der Stadt Köln eine Bewohnerbefragung durch. Dabei wollen wir erfahren, wie Bürger die Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 bewerten und annehmen. Das Ziel der Befragung ist es herauszufinden, wie erfolgreich das Programm war und wo möglicherweise noch Handlungsbedarf besteht.

1. Wohnen Sie in Mülheim/Buchheim/Buchforst

☐ Mülheim ☐ Buchheim ☐ Buchforst

2. Ist Ihnen das Programm MÜLHEIM 2020 bekannt?

☐ ja ☐ nein

3. Welche dieser Projekte sind Ihnen bekannt und wie bewerten Sie diese?

➔ *falls Projekte nicht bekannt sind – keine Bewertung abfragen! Falls Projekte bekannt aber kein Wissen darüber vorhanden ist – ebenfalls zur nächsten Frage springen.*

Bewertung: sehr gut (++); gut (+); eher schlecht (-); schlecht (- -)

a. Optimierung Umfeld SC Mülheim Nord (Rixdorfer Straße)

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

b. Optimierung/Belebung Wiener Platz

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

c. Umgestaltung Buchheimer Straße

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

d. Umgestaltung Frankfurter Straße

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

e. Gestaltung Berliner Straße als Geschäftsstelle

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

f. Gestaltung Waldecker Straße

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

g. Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

h. Optimierung/Anpassung Bürgerpark Berliner Straße

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

i. Optimierung/Anpassung Marktplatz Berliner Straße

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

j. Querungsmöglichkeit Clevischer Ring

ja	nein	++	+		-
☐	☐	☐	☐	☐	☐

k. *Hallo Nachbar Danke Schön* (Stärkung des bürg. Engagements

ja	nein	++	+	-	- -
☐	☐	☐	☐	☐	☐

l. Rheinboulevard Mülheim-Süd

☐ ja ☐ nein

++	+	-	- -
☐	☐	☐	☐

m. Grünzug Charlier

☐ ja ☐ nein

++	+	-	- -
☐	☐	☐	☐

n. Familienpark unter der Zoobrücke

☐ ja ☐ nein

++	+	-	- -
☐	☐	☐	☐

4. Hat sich in Ihren Augen das Erscheinungsbild von Mülheim/Buchheim/Buchforst durch die Maßnahmen verändert?

☐ ja, zum Positiven ☐ nein ☐ ja, zum Negativen

5. Haben Sie den Eindruck, dass Mülheim/Buchheim/Buchholz im Bereich der Geschäftsstraßen und des Wiener Platzes in letzter Zeit belebter geworden ist?

☐ ja ☐ nein

6. Wie viel Zeit verbringen Sie in Straßencafés und Restaurants in Mülheim/Buchheim/Buchforst bzw. wie viel Zeit werden Sie diesen Sommer dort verbringen?

☐ viel Zeit ☐ wenig Zeit ☐ keine Zeit

7. Verbringen Sie mehr Zeit in Mülheims/Buchheims/Buchforsts Straßencafés und Restaurants als noch vor ein oder zwei Jahren bzw. werden Sie dies diesen Sommer tun?

☐ mehr Zeit ☐ gleich viel Zeit ☐ weniger Zeit

8. Wie oft nutzen Sie Geschäfte in Mülheim/Buchheim/Buchforst zum Einkaufen?

☐ täglich ☐ wöchentlich ☐ monatlich ☐ seltener

9. Kaufen Sie häufiger in Mülheim/Buchheim/Buchforst ein als noch vor zwei Jahren?

☐ häufiger ☐ gleich häufig ☐ weniger häufig

10. Sind Ihnen im Laufe des vergangenen Jahres Eröffnungen von Geschäften, Cafés und Restaurants in Mülheim/Buchheim/Buchforst aufgefallen?

☐ ja ☐ nein

Wie viele Eröffnungen schätzen Sie? _____

11. Wurden Ihrer Meinung nach die Parks und anderen Flächen in Mülheim/Buchheim/Buchforst verschönert?

☐ ja ☐ teilweise ☐ nein

12. Nutzen Sie regelmäßig die Parks und Freizeiteinrichtungen in Mülheim/Buchheim/Buchforst?

☐ regelmäßig ☐ selten ☐ nie

13. Halten Sie sich in den Parks und Freizeiteinrichtungen häufiger auf als noch in den vergangenen Jahren?

☐ häufiger ☐ gleich häufig ☐ weniger häufig

14. Hat sich in Ihren Augen der Zugang zum Rhein in den letzten zwei Jahren verbessert?

☐ ja ☐ nein

15. Haben Sie durch die genannten Maßnahmen eine Verbesserung der Verkehrssituation in Mülheim/Buchheim/Buchforst erkennen können?

☐ ja, hat sich verbessert ☐ ja, hat sich verschlechtert

☐ keine Veränderung

16. Wie bewerten Sie die Wohnsituation in Mülheim/Buchheim/Buchforst?

☐ sehr gut ☐ gut ☐ schlecht ☐ sehr schlecht

4. Ratsbeschlüsse

Ratssitzung vom 05.05.2009:

9.15 Soziale Stadt NRW - Mülheim-Programm
hier: Integriertes Handlungskonzept Mülheim 2020 für das Programmgebiet "Soziale Stadt" Köln - Mülheim
3493/2008

Beschluss:

Der Rat beschließt das integrierte Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 als zukünftiges Leitkonzept zur Umsetzung des Bund-Länderprogramms „Soziale Stadt". Er beauftragt die Verwaltung, mögliche Projekte des integrierten Handlungskonzepts MÜLHEIM 2020 in jedem Einzelfall der Bezirksvertretung Mülheim im Rahmen der Zuständigkeitsordnung zur Entscheidung vorzulegen und den zuständigen Ratsausschüssen vorzustellen, und die genehmigten Projekte mit einem Gesamtvolumen in Höhe von rund 39,8 Mio. € nach gesicherter Finanzierung umzusetzen.

Die in 2009 zusätzlich erforderlichen Mittel werden durch Ermächtigungsübertragung im Teilplan 0901 im Rahmen des Jahresabschluss 2008 zur Verfügung gestellt.
Die für die Folgejahre erforderlichen Mittel werden in die Haushaltsplanung 2010 ff aufgenommen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenhaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Ratssitzung vom 01.02.2011:

10.9 MÜLHEIM 2020 - Zuständigkeit der Bezirksvertretung Mülheim für Einzelprojekte
5396/2010

Beschluss:

Der Rat nimmt den Sachstand zum Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die noch erforderlichen Entscheidungen zu Einzelprojekten des Programms entsprechend dem Grundsatzbeschluss des Rates vom 05.05.2009 (Vorlage-Nr. 3493/2008) der Bezirksvertretung Mülheim vorzulegen und die zuständigen Fachausschüsse im Wege der Mitteilung zu informieren. Dies gilt nicht für investive Projekte.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Ratssitzung vom 13.10.2011:

10.14 MÜLHEIM 2020
Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim
hier: Kostenerhöhungen
3134/2011

Beschluss:

Der Rat stimmt der Kostenerhöhung im Programm MÜLHEIM 2020 von 39.860.260,00 € auf 42.174.780,00 € im Teilfinanzplan 0902 – Stadtentwicklung zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

10.15 Programm MÜLHEIM 2020: Umsetzung der Projekte auf Grundlage der bewilligten Ausnahme vom Verbot des vorzeitigen Maßnahmebeginns gemäß Nr. 1.3.1 VVG zu § 44 LHO vom 21.12.2009
3148/2011

Beschluss:

Der Rat beschließt, mit der Umsetzung der Projekte im Programm MÜLHEIM 2020

unter der Voraussetzung zu beginnen, dass für diese eine Genehmigung zum vorzeitigen Maßnahmebeginn vorliegt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.